



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Die gegenwärtige sprachpolitische Situation der
ungarischen Minderheit in der Slowakei
Unter besonderer Berücksichtigung des Grundschulwesens

Verfasserin

Silvia Gašparovičová

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 243 373

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Slawistik / Slowakistik

Betreuer:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan Michael Newerkla

An alle, die durch ihr vielseitiges Bemühen beharrlich am Aufbau von Brücken zum besseren gegenseitigen Verständnis zwischen Ungarn und Slowaken mitwirken und damit einen positiven Ausblick in die gemeinsame Zukunft rechtfertigen.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung

Danksagung.....	7
Pod'akovanie.....	8

1. EINLEITUNG.....9

1.1. Zielsetzung und Fragestellung.....	9
1.2. Forschungsstand.....	12

2. THEORETISCHER TEIL.....18

2.1. Historischer Überblick.....	18
2.1.1. Kurze Geschichte der Slowakei.....	20
2.1.2. Versuche der Assimilierung der Slowaken in Österreich-Ungarn.....	23
2.1.3. Resümee.....	25
2.2. Begriffsbestimmungen und Begriffsentwicklung.....	25
2.2.1. Minderheiten.....	26
2.2.2. Abgrenzung zu den Begriffen Volksgruppe und Nation.....	28
2.2.2.1. Volksgruppe.....	28
2.2.2.2. Nation.....	29
2.3. Nationale Zusammensetzung der slowakischen Bevölkerung.....	31
2.3.1. Charakteristik der heutigen Sprachsituation der Nationalminderheiten in der Slowakei.....	32
2.3.2. Ungarische Minderheit.....	35
2.3.2.1. Bezeichnung der ungarischen Minderheit.....	35
2.3.2.2. Siedlungsgebiete der ungarischen Minderheit.....	37
2.3.2.3. Ethnische Identität.....	40
2.3.2.4. Identifikation mit der Muttersprache.....	40
2.3.2.5. Die ungarische Minderheitenkultur in der Slowakei.....	42
2.3.2.6. Die ungarische Minderheitenpolitik in der Slowakei.....	43
2.4. Minderheitenschulwesen anhand der ungarischen Minderheit in der Slowakei.....	45
2.4.1. Entstehung des staatlichen Minderheitenschulsystems nach dem I. Weltkrieg.....	46
2.4.1.1. Ungarische Schultypen auf dem slowakischen Gebiet bis 1918.....	47

2.4.1.2. Ungarische Schultypen auf dem slowakischen Gebiet nach 1918.....	47
2.4.2. Entwicklung des staatlichen Minderheitenschulwesens nach dem II. Weltkrieg.....	48
2.4.3. Das staatliche Minderheitenschulwesen nach dem Fall des Kommunismus.....	49
2.4.4. Ungarisches Minderheitenschulwesen aus heutiger Sicht.....	51
2.4.4.1. Unterrichtsformen der slowakischen Sprache an den ungarischen Grundschulen.....	53
2.4.4.2. Phasen des Unterrichts und seine Ziele.....	54
2.4.4.3. Voraussetzungen für einen effektiven Slowakischunterricht.....	56
2.4.4.4. Slowakischunterricht – Stundendotation.....	57
2.4.4.5. Slowakisch als Fremdsprache?.....	58
2.4.4.6. Slowakische Sprache als L2.....	60
2.4.4.7. Fortlaufende Unterrichtsinnovationen der slowakischen Sprache.....	61
2.4.4.8. Universitäre Ausbildung in ungarischer Sprache.....	63
2.4.4.9. Resümee.....	64
2.5. Gesetzliche Grundlagen.....	65
2.5.1. Verfassungsrecht.....	65
2.5.1.1. Grundrechte und Grundfreiheiten.....	66
2.5.1.2. Rechte der nationalen Minderheiten und ethnischen Gruppen.....	67
2.5.2. Einfachgesetzliche Regelungen.....	68
2.5.2.1. Gesetz über die slowakische Staatssprache.....	68
2.5.2.1.1. Entstehungsgeschichte des Sprachgesetzes.....	70
2.5.2.1.2. Ziel des Sprachgesetzes.....	70
2.5.2.2. Minderheitensprachgesetz.....	72
3. EMPIRISCHER TEIL.....	74
3.1. Allgemeine Einführung.....	74
3.1.1. Hospitation in der Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch in Šamorín.....	75
3.1.1.1. Primarstufe.....	76
3.1.1.2. Sekundarstufe.....	76
3.1.1.3. Kurze demographische Erläuterung der Stadt Šamorín.....	77
3.1.2. Hospitation in der Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch in Senec.....	78
3.1.2.1. Die 1. und 2. Klasse der Primarstufe.....	78
3.1.2.2. Die 8. und 9. Klasse der Sekundarstufe.....	79
3.1.2.3. Kurze demographische Erläuterung der Stadt Senec.....	80

3.1.3. Hospitation in der Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch in Dunajská Streda.....	81
3.1.3.1. Visitation an der Sekundarstufe im Fach Slowakische Literatur.....	81
3.1.3.2. Kurze demographische Erläuterung der Stadt Dunajská Streda.....	84
3.1.4. Zusammenfassung der eigenen Beobachtungen und Vergleich.....	84
3.2. Befragungen basierend auf den von mir erstellten Fragenkatalogen.....	86
3.2.1. Interview mit einer Lehrerin der slowakischen Sprache an einer ungarischen Grundschule.....	86
3.2.2. Interviews mit den Schülern aus der Primar- und Sekundarstufe.....	92
3.2.3. Interview mit einem Elternvertreter.....	96
3.2.4. Analyse der Interviews und persönlicher Kommentar.....	98
3.3. Interviews mit außerschulerischen Fachpersonen.....	99
3.3.1. Curriculum vitae.....	100
3.3.2. Interview mit PaedDr. Anita Halászová.....	102
3.3.3. Curriculum vitae.....	110
3.3.4. Interview mit PhDr. Mária Homišinová, PhD.	112
3.3.5. Antworten des Schulministeriums der Slowakischen Republik.....	114
4. ZUSAMMENFASSUNGEN.....	115
4.1. Zusammenfassung und Schlussfolgerung.....	115
4.2. Záver: Aktuálna jazykovo-politická situácia maďarskej národnostnej menšiny Slovensku.....	121
5. ANHANG.....	132
5.1. Abbildungen.....	132
6. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	137
6.1. Allgemeine Abkürzungen.....	137
6.2. Abkürzungen für Sprachen.....	139
6.3. Ortsnamenverzeichnis.....	140
6.4. Abbildungsverzeichnis.....	141
7. LITERATUR UND QUELLENANGABEN.....	141
7.1. Wörterbücher und Lexika.....	149
7.2. Weiterführende Internetquellen.....	150

„Falschheiten feststellen, statt Wahrheiten zu behaupten. Ich bin weit davon entfernt in dieser Abhandlung neue Hypothesen aufzustellen; ich führe nur einzelne Facta an, ich beschreibe nur das, was ich sah’, oder vielmehr zu sehen glaubte.“¹

¹ W. v. Humboldt an die Tochter Gabriele von Bülow, 2. Oktober 1830. Zit. In: GEIER, Manfred. Die Brüder Humboldt. (2009:103).

Vorbemerkung

Danksagung

Ein ganz besonderer Dank gebührt meinem Betreuer Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan Michael Newerkla, der mich während meines gesamten Studiums durch Gespräche und aufmunternde Worte begleitete. Während der Diplomarbeitsphase waren diese für mich bedeutende Momente der Inspiration. Sein Interesse und die sorgfältige Kritik waren ein wichtiger Beitrag für das Zustandekommen meiner Diplomarbeit.

Herzlich bedanke ich mich bei PhDr. Gizella Szabó Mihály (Lehrstuhl für Ungarische Sprache und Literatur der Universität Konstantin Philosoph in Nitra; Direktorin der Sprachkanzlei GRAMMA in Dunajská Streda) für ihre fachliche und persönliche Unterstützung sowie für die zahlreich zur Verfügung gestellte Literatur, welche für die Bearbeitung des von mir gewählten Themas von unschätzbarem Wert war.

Meine Freundin und Mentorin Dr. Marianne Händschke stand mir während des gesamten Studiums zur Seite; Ihr möchte ich für die zahlreichen Diskussionen, Korrekturvorschläge der Diplomarbeit und den juristischen Hinweisen für das Kapitel „Gesetzliche Grundlagen“ meinen großen Dank aussprechen. Für ihr Vertrauen, Geduld und Beharrlichkeit verbleibe ich ihr immer in tiefster Verbundenheit. Mit Marianne habe ich einen Menschen kennen gelernt, der mich mit seinem offenen und freigeistigen Denken geprägt hat. In ihrem humanistischen Bildungsanspruch wird sie für mich immer ein Vorbild sein.

Ein inniger Dank gilt meinem Freund Dipl. Ing. Alexander Badin für seine Hilfe, seine große Geduld und sein Verständnis.

Danke an meine Eltern und Freunde für ihr Vertrauen!

Auch allen anderen, die mir ihre Unterstützung zuteil werden ließen, hier jedoch nicht namentlich erwähnt wurden, sei ebenfalls aufrichtig gedankt.

PodĎakovanie

Za odborné rady, podnety, dôveru a inšpiráciu počas celého môjho štúdia patrí úprimná vďaka predovšetkým pánovi Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefanovi Michaelovi Newerklovi.

Srdečnú vďaku by som chcela vysloviť svojim rodičom a všetkým svojim priateľom za ich morálnu podporu, trpezlivosť a ochotu. Menovite však mimoriadnej osobnosti – Dr. Marianne Händschke.

1. EINLEITUNG

1.1. Zielsetzung und Fragestellung

Obwohl ich schon seit 10 Jahren in Wien lebe, habe ich nie aufgehört, an der demokratischen Entwicklung und am politischen Fortschritt meines Heimatlandes regen Anteil zu nehmen. Die aktuelle slowakisch-ungarische Sprachsituation aus dem Blickwinkel einer Außenstehenden zu beschreiben, hat mich zur Auswahl dieses Themas veranlasst. Insbesondere die kontroverse Darstellung der „Konflikte“ und die der in der Slowakei lebenden ungarischen Minorität gegenüber geäußerten Vorwürfe von Sprachdefiziten motivierten mich, die tatsächliche Situation vor Ort zu recherchieren und mich selbst von den slowakischen Unterrichtsmethoden und Sprachkenntnissen dieser Minderheit zu überzeugen.

Die vorliegende Diplomarbeit hat sich zur Aufgabe gemacht, die aktuelle sprachpolitische Situation der ungarischen Minderheit in der Slowakei unter besonderer Berücksichtigung des Unterrichts an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch zu analysieren.

Eine gründliche Auseinandersetzung mit den historischen Hintergründen war eine notwendige Voraussetzung, um die Problemkreise auch für Außenstehende verständlich und möglichst objektiv veranschaulichen zu können. Nach dem slowakischen Sprachgesetz ist die slowakische Sprache auf dem Gebiet der Slowakei Staatssprache. Dadurch ergeben sich teilweise negative Auswirkungen auf die slowakisch-ungarischen Beziehungen, insbesondere auf die in der Slowakei lebende ungarische Minderheit. Gerade sie bildet den Schwerpunkt meiner Diplomarbeit im Hinblick auf ihr Minderheitenschulwesen, dessen geschichtliche Entwicklung sowie auf den aktuellen Stand und die Effektivität des Unterrichts in den Fächern *Slowakische Sprache* und *Slowakische Literatur* an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch.

Die Arbeit ist in einen theoretischen und einen empirischen Teil gegliedert, deren einzelne Kapitel eine systematische Untersuchung der fachspezifischen Themen ermöglichen.

Zu Beginn steht ein allgemeiner historischer Überblick, danach wird detailliert auf die Begriffsbestimmungen und -entwicklungen eingegangen, wobei ich dem Begriff „Minderheit“ und deren Abgrenzung ein gesondertes Kapitel widme.

Im Kapitel 2.3. über die nationale Zusammensetzung der slowakischen Bevölkerung werden die prozentuelle Verteilung der Minderheiten in bestimmten Regionen der Slowakei und die

Verwendung ihrer Muttersprache in Form von Tabellen veranschaulicht. Dabei habe ich die Bevölkerungsstruktur der Slowakischen Republik entsprechend der letzten offiziellen Volkszählung aus dem Jahr 2001 zu Grunde gelegt.

Ein besonderes Augenmerk habe ich in einem eigenen Kapitel auf die ungarische Minderheit, ihre Identifikation mit der eigenen Muttersprache und ihre ethnische Identität gelegt und deren Auswirkung auf ihre Minderheitenkultur und -politik. Dabei dienen die einzelnen Graphiken, Tabellen, Kartenübersichten und Abbildungen der Siedlungsgebiete und der demographischen Verteilung der ungarischen Minderheit auf dem gesamten Gebiet der heutigen Slowakei der Erleichterung der geographischen Vorstellung.

- Das ungarische Minderheitenschulwesen, die Möglichkeiten in der Slowakischen Republik die Gesamtausbildung und das Studium in ungarischer Sprache zu absolvieren, wird im Kapitel 2.4. aus mehreren Aspekten fokussiert, wie etwa aus dem historischen Blickwinkel seiner Entstehung, Struktur und Entwicklung nach dem I. und II. Weltkrieg, nach dem Fall des Kommunismus bis zur heutigen Zeit. Ebenso werden hier die Stundenanzahl und die Unterrichtsmethoden (L2 oder Fremdsprache) der slowakischen Sprache an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch ausführlich beschrieben.
- Im Kapitel 2.5. habe ich die legislative Sicherstellung der Rechte aller Minderheiten und ethnischen Gruppen in der Slowakei, die zusätzlich durch die Europäische Union und deren auch für die Slowakei verbindlichen Regelungen und Richtlinien geschützt sind, mit besonderer Berücksichtigung des slowakischen Sprachgesetzes dargestellt.

Gegenstand des empirischen Teils meiner Diplomarbeit sind die Ergebnisse meiner Befragungen von Beteiligten am Unterricht an Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch sowie meine eigenen Beobachtungen. Diese habe ich anhand von persönlichen Hospitationen am Unterricht und auch in Form von Fragebögen und Interviews gewonnen.

Um auf die Frage, aus welchen Gründen Angehörige der ungarischen Minderheit die slowakische Sprache nicht ausreichend beherrschen, eine Antwort zu finden, musste ich unter anderem auch auf die Unterrichtsmethoden und die Stundendotation in den Fächern *Slowakische Sprache* und *Slowakische Literatur* der einzelnen Jahrgänge der Primar- und Sekundarstufe an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch gezielt eingehen.

Durch die zahlreichen Gespräche und Diskussionen mit Experten aus verschiedensten Fachgebieten, wie etwa aus den Bereichen der Sprachwissenschaft, Geschichte, Soziologie,

Politik, habe ich einen relativ zuverlässigen Überblick über die aktuelle Sprachsituation der ungarischen Minderheit in der Slowakei mit Schwerpunkt auf Schüler der Primar- und Sekundarstufen der Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch gewonnen.

► In einer Feldstudie habe ich untersucht, auf welchem Niveau diese Schüler der verschiedenen Alterstufen die slowakische Sprache in Wort und Schrift beherrschen.

1. Warum unterscheiden sich in verschiedenen Regionen die Sprachkenntnisse der slowakischen Sprache innerhalb der ungarischen Minorität? Welche Rolle spielt dabei die soziale Situation (z. B. Generationszugehörigkeit, Bildungshintergrund, Herkunft aus sprachgemischten Familien)?
2. Wie viel Unterrichtszeit (Wochenstunden) wird für die slowakische Sprache und slowakische Literatur in den Grundschulen mit ungarischer Unterrichtssprache aufgewendet?
3. Warum betrachtet der Großteil der ungarischen Minderheit die slowakische Sprache „nur“ als Fremdsprache bzw. als ein „notwendiges Muss“? In welcher Weise wirkt sich die gegenwärtige Sprachpolitik – insbesondere das neue Sprachgesetz – auf die Bereitschaft der ungarischen Minderheit aus, die slowakische Sprache zu erlernen und auch im Alltag zu verwenden?
4. Mit welchen Methoden wird die slowakische Sprache an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch unterrichtet (als L2 oder als Fremdsprache)?
5. Wie intensiv wird die slowakische (Staats)sprache in einer bestimmten Mikroregion der südlichen Westslowakei von der ungarischen Minderheit verwendet?

► Hervorhebung positiver Auswirkungen des Bilinguismus durch den Sprachkontakt zwischen Slowakisch und Ungarisch.

Die praktischen Untersuchungen wurden im Rahmen von persönlichen Unterrichtsvisitationen an den Schulen im Zeitraum von Mai bis Juni 2010 in den Grundschulen ausgesuchter Städte der südlichen Westslowakei (Größe der Stadt ist entscheidend) durchgeführt, die nach dem prozentuellen Anteil der ungarischen Minorität an der Gesamtbevölkerung ausgewählt worden sind: Dunajská Streda (79,75%), Senec (22,12%), Šamorín (66,50%), alle südöstlich der slowakischen Hauptstadt Bratislava gelegen.

Die Forschungsergebnisse, welche anhand des Sprachunterrichts an den ungarischen Schulen analysiert werden (Stundenplan, Unterrichtsunterlagen, wie Schulbücher, Lesebücher, Arbeitshefte etc., Gespräche mit Lehrern, die Slowakisch unterrichten), waren auszuwerten und untereinander zu vergleichen. Die Unterrichtsmethoden der slowakischen Sprache und

deren Anwendung in der Praxis wurden gemeinsam mit den Fachexperten des ŠPÚ Štátny pedagogický inštitút [Staatliches pädagogisches Institut] in Bratislava durchgesprochen.

Mit dem von mir ausgearbeiteten Fragenkatalog wurden Interviews (sowohl mit den Lehrern, Kindern, Elternvertretern, als auch mit den Fachleuten) geführt.

1.2. Forschungsstand

In diesem Kapitel soll die gesamte Materie aus mehreren themenbezogenen Aspekten veranschaulicht und ein Überblick über die wichtigsten Referenzwerke, wissenschaftliche Publikationen der Primär- und Sekundärliteratur geschaffen werden. Es werden Werke über die historischen Konfliktfelder zwischen Slowaken und Ungarn sowie Autoren aufgezählt, die die Minderheitenprobleme und die ethnischen Auseinandersetzungen behandeln. Sodann stelle ich die Literaturquellen, die sich dem ungarischen Minderheitenschulwesen in der Slowakei widmen, sowie die Werke, welche die aktuellen sozio-linguistischen und politischen Beziehungen beschreiben, darstellen. Um eine möglichst objektive Sicht auf dieses spezifische Thema zu gewinnen, ist die Auseinandersetzung mit mehreren kontroversen Autoren und ihren Werken ein unbedingtes Desiderat.

Anfang des 19. Jh. wurden erste Versuche unternommen, die slowakisch-ungarischen Beziehungen allgemein zu beschreiben. So hebt etwa der schottische Historiker und Slawist Robert W. Seton-Watson (Ps. Scotus Viator) noch während der Österreichisch-Ungarischen Monarchie die gespannte Situation zwischen Slowaken und Ungarn hervor und kritisiert die veralteten Feudalstrukturen im alten Ungarn.²

Der norwegische Dichter und Literaturnobelpreisträger Bjørnstjerne M. Bjørnson schilderte als engagierter Politiker die Nationalitätenkonflikte in der Habsburgermonarchie, somit auch die Magyarisierung der Slowaken, und kämpfte für die Freiheit abhängiger Völker.³

Detaillierte Untersuchungen zu Sprachkonflikten, Sprachdefiziten und Stereotypen sowie zum Thema des sozio-kulturellen und wirtschaftlich-politischen Images der ungarischen

² Vgl. auch BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE Bd. 17. (1973:338-339).

„Robert Wiliam Seton-Watson (1879-1951) [...] propagátor práva na sebaurčenie potláčaných národov v rakúsko-uhorskej monarchii. Znalec pomerov a postavenia Slovákov v Rakúsko-Uhorsku, spolupracovník československého odboja. Vďaka nemu prenikla slovenská problematika do Európy.“ In: FERKO (2004:165).

³ Vgl. BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE Bd. 2. (1967:781).

Minderheit in der Slowakei sind – aufgrund der politischen Situation bis zum Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts – immer noch ein Wunschobjekt der Forschung.⁴

In der internationalen Literatur, die sich mit der slowakisch-ungarischen Auseinandersetzung beschäftigt, wird die Slowakei sehr oft unter historischen Gesichtspunkten und damit noch als Teil der zum Königreich Ungarn gehörenden Reichshälfte der Habsburgermonarchie beschrieben. In einzelnen Werken deutscher, englischer, amerikanischer, französischer und tschechischer Autoren wird zwar der Konflikt basierend auf der historischen Vorbelastung von außen her betrachtet, doch fehlen gelegentlich ausreichende Insiderinformationen.

Erst Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts geht die slowakische Historikerin E. HRABOVEC (1990) in einer ausführlichen Übersicht in ihrer Monographie *Die slowakische Politik in Österreich-Ungarn von dem Vorabend des Ersten Weltkrieges bis zur Entstehung der Tschecho-Slowakei* darauf ein. In diesem Zusammenhang widmen sich der allgemeinen Thematik der Slowaken in der Habsburgermonarchie auch K. BRAUNIAS (1942), L. SZÁRKA (1993), J. BAĎURÍK (1994, 2000), P. KÓNYA (2000), S. ALBRECHT (2003), R. MARSINA (2005), J. DEMMEL (2009), D. KOVÁČ (1998, 2010) *Dějiny Slovenska*. [Geschichte der Slowakei]; darüber hinaus auch die aus dem Ungarischen übersetzte Studie von G. PÁLFFY (2009) *The kingdom of Hungary and the Habsburg monarchy in the sixteenth century*, sowie F. PESENDORFER (1998), P. LENDVAI (1999), F. MAJAROS (2008) u. a. m.

Mit der Slowakei allgemein beschäftigt sich Anfang der 40er Jahre die Arbeit von F. RÖSSLER (1943) ausführlich, später jene von K. P. SCHWARZ (1993), der die Situation politisch-gesellschaftlich fokussiert und R. SCHÖNFELD (2000), der sich wiederum mit der Slowakei vom Mittelalter bis zur Gegenwart auseinandersetzt.

Zusätzlich möchte ich auf G. HEGEDÜS (1999), der einen kulturhistorischen Streifzug durch dieses Thema macht, und auf G. BEKSICS (2000) verweisen.

Mitte der 90er Jahre versucht in seinen Studien K. TOMIŠ (1997) die slowakisch-ungarischen literarischen Beziehungen vom ungarischen Aspekt aus zu veranschaulichen.

⁴ Porov. „[...] do roku 1990 v maďarskej odbornej literatúre absentovali komplexné poznatky z empirických výskumov (najmä sociologicky orientovaných) so širšie koncipovanou metodikou skúmania jednotlivých aspektov a zložiek etnickej identity slovenskej minority žijúcej v Maďarsku. V prípade maďarskej minority na Slovensku bola situácia odlišná. Slovenská spoločnosť aj pred rokom 1989 disponovala pomerne ucelenými poznatkami o stave etnickej identity príslušníkov maďarskej menšiny, ktorá pre svoju dynamickosť púťala pozornosť empiricky orientovaných výskumov. Ale až po transformácii slovenskej spoločnosti sa prostredníctvom domácich, ale aj zahraničných vedeckovýskumných projektov mnohé vedecké a školské pracoviská ešte intenzívnejšie zapájali do skúmania aktuálnych národných (národnostných) otázok.“ HOMIŠINOVÁ, Mária In: SOCIOLOGIA 40, č. 5. (2008:459).

Ende der 90er Jahre befassen sich A. DIVIČINOVÁ (1998, 2002, 2006), M. HOMIŠINOVÁ (1997, 1998) mit der umgekehrten Problematik, nämlich der slowakischen Minderheit in Ungarn auf der Ebene der Sprache, Kultur und Gesellschaft.

Ausführlicher ist den slowakisch-ungarischen Beziehungen die Studie von A. MARKO/P. MARTINSKÝ aus dem Jahr 1995 gewidmet, sowie das Werk von J. MATULÍK/M. KOŠČ (1995). Die allgemeine Thematik des slowakisch-ungarischen Verhältnisses vom geschichtlichen Aspekt aus, aber auch einige kritische Auseinandersetzungen mit aktuellen Problemkreisen ist Gegenstand der Arbeiten von J. BAĎURÍK/P. KÓNYA (2000).

Mit den Minderheiten allgemein, speziell aber mit der ungarischen Minderheit in der Slowakei, beschäftigen sich vor allem slowakische, aber auch viele ungarische Autoren in zahlreichen fachspezifischen, wissenschaftlichen Monographien und aktuellen Aufsätzen. Zu nennen sind etwa jene des Soziologen und Universitätspädagogen L. GYURGYÍK (1994), und zwar sein Werk *Adalékok a szlovákiai magyarság asszimilációs folyamatainak vizsgálatához 1950-1991* (Príspevky k výskumu asimilačných procesov maďarského obyvateľstva na Slovensku) [Beiträge zu den Assimilationsprozessen der ungarischen Bevölkerung in der Slowakei] wie auch Studien aus den Jahren 2002 und 2004. Hingewiesen werden muss auf die zahlenmäßig bedeutenden Monographien und Arbeiten des slowakischen Historikers Š. ŠTUTAJ, dessen Publikationen übersetzt wurden und auch im Ausland erschienen sind. Als Direktor des SvÚ SAV (*Spoločenskovedný ústav Slovenskej akadémie vied*) [Gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften] in Košice liefert er gemeinsam mit seinen Forschungsmitarbeitern zum gesamten Thema der Ungarn in der Slowakei aus soziolinguistischer bzw. politisch-wirtschaftlicher Perspektive wichtige Beiträge, wie etwa Š. ŠTUTAJ (1991, 1992, 1993, 2005), Š. ŠTUTAJ/M. HOMIŠINOVÁ/Z. SÁPOSOVÁ/J. ŠUTAJOVÁ (2006), J. ŠUTAJOVÁ/M. ĎURKOVSKÁ (2007, 2008), Š. ŠTUTAJ/M. OLEJNÍK (1998), A. ZEFOVÁ/V. BAČOVÁ/Š. ŠUTAJ/J. VÝROST (1992), S. GABZDÍLOVÁ-OLEJNÍKOVÁ/Š. ŠUTAJ/M. OLEJNÍK (2005). Die soziolinguistische Thematik, die inter-ethnischen Beziehungen der Minderheiten und ethnischen Gruppen und deren Identität in der Slowakei zueinander, die Stellung der slowakischen Minderheit in Ungarn sowie das Recht auf die eigene Muttersprache werden in zahlreichen Fachstudien der Autoren M. HOMIŠINOVÁ (1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002), J. VÝROST/M. HOMIŠINOVÁ/F. BAUMGARTNER/M. FRANKOVSKÝ (2004) behandelt.⁵ Arbeiten von S. GABZDÍLOVÁ-

⁵ „Prebiehajúce spoločenské procesy koncom 80. rokov 20. storočia spojené s demokratizáciou všetkých oblastí spoločenského života, priniesli zo sebou i celý rad etnouvedomovacích aktivít zo strany etnických spoločenstiev

OLEJNÍKOVÁ werfen reflexiv einen Blick auf die slowakisch-ungarischen Verhältnisse und deren Problematik vom historischen Aspekt aus, vor allem ihre Entwicklung nach dem Jahr 1918. Zu diesem Thema liefert G. SZABÓMIHÁLY regelmäßig wichtige Beiträge auf linguistisch-politischer Ebene, etwa *Sprachliche Rechte der Minderheiten in der Slowakei und Gebiete des Minderheitensprachgebrauchs mit besonderer Rücksicht auf die ungarische Gemeinschaft*; so auch I. LANSTYÁK/G. SZABÓMIHÁLY (2002).

Zu der aktuellen politischen Situation der ungarischen Minderheit in der Slowakei liefern auch Werke des bekannten slowakischen Politologen G. MESEŽNIKOV (2002), A. GYÁRFÁŠOVÁ/G. MESEŽNIKOV (2004) Beiträge. Näheres dazu auch bei Š. ŠUTAJ (2008), I. LANSTYÁK/G. SZABÓMIHÁLY (2000), D. LABUDA (2008), E. IRMANOVÁ (2005), P. CSÁKY (1998), V. PLEVZA (1983) u. a. Das slowakisch-ungarische politische und politologische Konzept sowie die legislative Sicherstellung der ungarischen Minderheit hebt L. OROSZ in seiner im Jahr 2007 erschienenen Monographie *Politická reprezentácia maďarskej menšiny a jej postoj k formovaniu ústavného systému Slovenskej republiky* [Die politische Repräsentation der ungarischen Minderheit und ihre Stellung bei der Entwicklung des Verfassungssystems der Slowakischen Republik] hervor. Siehe dazu auch J. FAZEKAS/P. HUNČÍK (2005), Š. ŠUTAJ (2004), ebenfalls Š. ŠUTAJ (2005) *Národnostná politika na Slovensku po roku 1989* [Nationale Politik in der Slowakei nach dem Jahr 1989], J. ŠUTAJOVÁ/M. ĎURKOVSKÁ (2007), M. GBÚROVÁ (2006), M. KOLLÁR/G. MESEŽNIKOV/G. BÚTORA (2007), J. ŠUTAJOVÁ/Z. SAPSONOVÁ (2007), Š. ŠUTAJ/L. SZARKA (2007), M. BALOG (2008), u. a. m.

Zum Unterricht und der Anwendung der slowakischen Sprache in den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch berichten Arbeiten von A. HALÁSZOVÁ (2004) in *Úroveň vyučovania slovenského jazyka a literatúry v ZŠ a SŠ s vyučovacím jazykom maďarským*. [Das Niveau des Unterrichts der slowakischen Sprache und Literatur in den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch], Z. BERNÁTHOVÁ (2004), J. VARGA (2004), A. BUTAŠOVÁ a kol. (2004), Z. KOVÁCSOVÁ (2005), H. BENICKÁ/J. BOGÁROVÁ (2001), M. ALABÁNOVÁ (2009), A. DÖMENYOVÁ/S. POPPOVÁ/V. SZETYÁNSKA/Z. VARGOVÁ (2009). Zu wichtigen Autoren von älteren Publikationen zählen R. SKABELOVÁ und I. BÓNAOVÁ (1996, 1997, 1998), die sich auch den methodologischen

[...]. Uvedené skutočnosti sa stali dôvodom pre potrebu hlbšieho analytického pohľadu na fenomén identity a etnicity. Od roku 1990 sme na Slovensku aj v Maďarsku svedkami realizácie celého radu empirických výskumov orientovaných na skúmanie sociálnej identity vo vzájomnej súvzťažnosti individuálnej identifikácie (osobné presvedčenie) a skupinovej identifikácie (príslušnosť k skupine). Výskumy takéhoto druhu majú, najmä pre príslušníkov etnických menšín, nesporne dôležitý význam.“ HOMIŠINOVÁ, Mária In: SOCIOLÓGIA 40, č. 5. (2008:454).

Nachschlagewerken und Aufsätzen für einen effektiven Unterricht der slowakischen Sprache an den ungarischen Grundschulen gewidmet haben.

Eine ausführliche Gesamtübersicht mit Beiträgen von zahlreichen ungarischen und slowakischen Autoren bietet das Werk von J. FAZEKAS/P. HUNČÍK (2005) unter dem Titel *Maďari na Slovensku (1989-2004)* [Ungarn in der Slowakei (1989-2004)], in dem das *Maďarské národnostné školstvo* [Ungarische Minderheitenschulwesen] in einem ganzen Kapitel präsentiert und detailliert von seiner Entstehung bis zu den heutigen Bildungsmöglichkeiten in der ungarischen Unterrichtssprache in der Slowakei dargestellt wird.

In diesem Kontext müssen auch Autoren wie P. ZELENÁK, S. VARGA (1993), B. LÁSZLÓ (1998), M. KUSÝ (1998), L. ÖLLÖS (2004), L. SZÁRKA (1993, 1995, 1998, 2003, 2004), K. TÓTH (2000, 2006, 2007) genannt werden. Die Bibliotheca Hungarica in Šamorín enthält Werke und interessante Arbeiten vieler ungarischer Autoren, die teilweise der ungarischen Minderheit in der Slowakei angehören und somit durch ihre Ansichten und Erfahrungen zur Aufarbeitung des slowakisch-ungarischen Problemkreises beitragen. Dazu zählen L. VÉGH (2000), K. TÓTH (2001, 2007), L. ÖLLÖS (2004, 2008), K. VÉGH/L. TÓTH (2007), Z. LAMPL (2008), A. POPÉLY (2008), T. HARDI/K. TÓTH (2008), G. LELKES/K. TÓTH (2008), A. POPÉLY/A. SIMON (2009), K. PETÖSZ (2009) u. a. m.

Mit dem ungarischen Minderheitenschulwesen, seiner Stellung und Entwicklung in der Zeit des Kommunismus und der Tschechoslowakischen Republik sowie in der heutigen Slowakei beschäftigen sich Werke von G. HODOSSY (2001), S. GABZDÍLOVÁ (1999), I. LANSTYÁK (2000), Z. FODOR (1985), L. KÖVÁGÓ (1977), F. MÓSZI (1973), J. KOTOČ (1970). Einen kulturhistorischen Hintergrund der in der Slowakei lebenden Ungarn bietet der Autor J. LISZKA (2002) in seinem Werk *A szlovákiai magyarok néprajza* (Národopis Maďarov na Slovensku) [Ethnographie der Ungarn in der Slowakei], das auch in slowakischer und deutscher Sprache erschien ist.

Außerdem werden regelmäßige Studien und Statistiken von Institutionen wie SvÚ SAV in Košice oder dem *Fórum inštitút pre výskum menšín* [Forum der Institute für Minderheitenforschung] in Šamorín herausgegeben, die die Identität und Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit in der Slowakei betreffen. Sowohl das ŠÚ SR (*Štatistický úrad Slovenskej republiky* [Statistisches Amt der Slowakischen Republik]), das *Ministerstvo školstva, vedy, výskumu a športu Slovenskej republiky* [Ministerium für Schulwesen, Wissenschaft, Forschung und Sport der Slowakischen Republik], das ŠPÚ (*Štátny*

pedagogický inštitút [Staatliches pädagogisches Institut]) als auch das ÚIPŠ (*Ústav informácií a prognóz školstva*) [Institut für Informationen und Prognosen des Schulwesens] in Bratislava, veröffentlichen und liefern Daten zum Minderheitenschulwesen in der Slowakei.

Zu den schon klassischen Autoren auf dem umfassenden Gebiet der slowakischen Sprachwissenschaft, Kontaktlinguistik u. a. m. sind z. B. S. ONDREJOVIČ, J. DOLNÍK, J. J. KAČALA, J. PEKAROVIČOVÁ, Ľ. BENČATOVÁ, J. MISTRÍK zu nennen. Dem Problemkreis *Slovenčina ako cudzí jazyk* [Slowakisch als Fremdsprache] widmet sich seit Jahren die slowakische Sprachwissenschaftlerin und Leiterin des Zentrums Studia Academica Slovaca J. PEKAROVIČOVÁ (1996) in zahlreichen in der Slowakei und im Ausland erschienenen Monographien wie z. B. in den Jahren (2001, 2004, 2005, 2006, 2007, 2009), weiter machen dies auch V. BUZNOVÁ (1993), J. DOLNÍK (1992, 1993, 2003, 2007 u. a. m.), E. TIBENSKÁ (1995), Ľ. ŽIGOVÁ (2000, 2002). Den innovativen Methoden für einen rationalen und optimalen Unterricht des Slowakischen im theoretischen, aber auch im praktischen Sinn gelten Arbeiten von Ľ. BENČATOVÁ. Die soziolinguistische Strategie bei der Erforschung der slowakischen Sprache veranschaulicht in seinem 1996 erschienenen Werk J. BOSÁK.

Hervorzuheben sind auch die Publikationen von I. LANSTYÁK (1998, 2000, 2002, 2003, 2004, 2005, 2008 u. w.) in ungarischer und slowakischer Sprache, dessen fachlicher Schwerpunkt u. a. in der Sprachpolitik, Soziolinguistik und Kontaktologie liegt.

Auch an der Wiener Universität erschienene kleinere Arbeiten in Form von Dissertationen oder Diplomarbeiten von M. RASEK (2002), M. NAGL (2003), I. BENYÁKOVÁ (2009) leisten einen nicht unwesentlichen Beitrag zu diesem Gegenstand zu.

Alle genannten Werke enthalten zahlreiche fortführende Literaturangaben. Weiters verweise ich an dieser Stelle auf das dieser Arbeit angefügte Literaturverzeichnis. Die Qualität mancher Studien zum Thema der ungarischen Minderheit in der Slowakei und die verschiedensten Anschauungen der Autoren sind höchst unterschiedlich, teilweise subjektiv und tendenziös formuliert. Die Sprachsituation in der Slowakei wird in der Literatur sehr divergent dargestellt, beeinflusst jeweils von der persönlichen Einstellung sowohl der ungarischen als auch der slowakischen Autoren zu diesen Fragen. Dabei fallen insbesondere J. FERKO (1998, 2003), V. CLEMENTIS (2008) und DINKA (2009) auf, denen offenbar umfassende Grundlagen zur erschöpfenden und objektiven Beurteilung der Gesamtmaterie fehlten. Daher sind manche ihrer Überlegungen nur mit Einschränkungen in meine Arbeit eingeflossen.

Ein systematisch aufgearbeitetes Werk, das sich mit dem aktuellen Stand der Sprache der ungarischen Minderheit in der Slowakei beschäftigt und sprachliche Eigenarten und Defizite dieser Minorität hervorhebt, fehlt bisher und wäre noch ein Gegenstand der Forschung, vielleicht schon für diese Generation.

2. THEORETISCHER TEIL

2.1. Historischer Überblick

Die mangelnden Kenntnisse und falschen Interpretationen der geschichtlichen Entwicklung der Slowakischen Republik bringen eine ganze Reihe von Konflikten, Vorurteilen und Mythen mit sich, die sich in der Politik wie auch im alltäglichen Leben widerspiegeln. Die negativen historischen Reminiszenzen geben oft auch heute noch das Gefühl erlittener Kränkung, sowohl bei den Ungarn als auch bei den Slowaken und belasten deren Verhältnis immer wieder. Die Ungarn sind ein Volk, das seit dem 10. Jh. auf dem Gebiet der heutigen südlichen Slowakei lebt. Die Beziehungen zwischen dem ungarischen und dem slowakischen Volk in Ungarn (slk. *Uhorsko*) wurden vor allem durch die (nicht immer freiwillige) Assimilationsprozesse belastet, welche durch die herrschenden ungarischen Kreise in der zweiten Hälfte des 19. Jh. und am Anfang des 20. Jh. realisiert wurden und sich in einer rapiden Abnahme der slowakischen Bevölkerung auswirkten. Die Intelligencia slowakischer Prägung musste sich z. B. im damaligen Ungarn aus existenziellen Gründen zur ungarischen Nationalität bekennen. Bis zum Jahr 1918 waren in dem zum damaligen Ungarn gehörigen Gebiet der heutigen Slowakei die Ungarn die herrschende Nation. Erst die Ergebnisse des Ersten Weltkrieges und der Zerfall der habsburgischen Monarchie haben beträchtliche Änderungen in der Position jenes Teiles der ungarischen Bevölkerung gebracht, der in den Grenzgebieten des heutigen slowakischen Staatsgebietes lebt. Durch den Friedensvertrag von Trianon (4. Juni 1920) wurde die Grenze zwischen Ungarn und der damaligen Tschechoslowakei eindeutig neu definiert. Ungarn erhielt ungefähr ein Drittel der ursprünglichen Fläche, seine nördlichen Gebiete wurden der damaligen Tschechoslowakei zugeteilt. Das Abkommen von Trianon wurde von den Slowaken als historisches Faktum

akzeptiert, manche Ungarn hingegen – empfanden dieses wie auch die Wiener Arbitrage – als Niederlage.⁶

Diese geschichtliche Vorbelastung verursachte bedauerlicherweise gegenseitige Spannungen, welche auch heute noch – sogar schon auf den Schulbänken – ausgetragen werden.

Jede Problematik, die sich mit einer aktuellen Situation befasst, kommt ohne gründliche Analyse der geschichtlichen Hintergründe nicht aus. So erfolgt die Beschäftigung mit der Geschichte eines Landes, eines Volkes unter verschiedenen Gesichtspunkten. Man kann sich mit seiner politischen, staatlichen oder nationalen Entwicklung auseinandersetzen, man kann aber ebenso gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und sprachliche Zusammenhänge hervorheben und so die Entwicklung in der Vergangenheit nicht oder nicht ausschließlich unter einem national-staatlichen Aspekt betrachten.⁷

Der Konflikt zwischen der slowakischen Mehrheitsbevölkerung und der ungarischen Minderheit und zwischen Slowaken und Ungarn allgemein, haben – wie oben bereits erwähnt – tiefe Wurzeln in der Geschichte. Derjenige, der diese Beziehungen begreifen und beurteilen möchte, kommt ohne Kenntnis der historischen Hintergründe, der demographischen Entwicklung der Slowakei und der gegenwärtigen Nationalitätenpolitik der slowakischen und der ungarischen Republik nicht aus.

Meines Erachtens verlangt jede Analyse ein Bestreben nach Prävention von Missverständnissen größeren Ausmaßes, wie etwa Nationalitätenkonflikte, insbesondere in einem so sensiblen geopolitischen Raum wie dies Mitteleuropa darstellt. Nicht zu vergessen ist der blutige Konflikt am Balkan mit seinen verheerenden Folgen, die für Generationen tiefe Spuren und Schmerzen hinterließen. Sensibilisiert durch die Vergangenheit sollte der heutige Homo sapiens solche blutig ausgetragenen Konflikte von vornherein vermeiden. So müssen auch die durch die Last der Geschichte begründeten slowakisch-ungarischen Spannungen einerseits komplexer verstanden werden, andererseits ist auf der politischen Ebene ein Paradigmenwechsel erforderlich, denn nur durch Toleranz und gegenseitigen Respekt können sich beide Staaten im heutigen Europa demokratisch weiterentwickeln.

⁶ Vgl. ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:10).

⁷ CSÁKY (1992:1).

2.1.1. Kurze Geschichte der Slowakei

Die Slawen begannen an der Wende des 5. zum 6. Jahrhundert im Zuge der Völkerwanderung ihr ursprüngliches Siedlungsgebiet nördlich der Karpaten zwischen der oberen Weichsel und dem mittleren Dnjepr zu verlassen, durchgezogen und besiedelten schließlich einen großen Teil Europas, der vom Baltikum bis zur Adria, von der Elbe und der Donau bis zum Don und zu den Küsten des Schwarzen und des Kaspischen Meeres reichte. Sie besetzten nach einem Wort von Johann Gottfried Herder, „*mehr Raum auf der Erde als Geschichte*.“⁸ Schon etwa im 7. Jh. ließen sich die Slawen im heutigen Gebiet Ungarns und des früheren Pannonien nieder. Archäologische Funde, topographische Bezeichnungen von Orten, Flüssen etc. geben Zeugnis von dieser Besiedlung (z. B. Teplica – Tapolcza, Čierna – Czorna, Balaton – vom slawischen *blato* abgeleitet etc.).⁹ Die Slawen gründeten die Zentralmacht Großmähren, einen westslawischen Staat (etwa von 833 bis 907), der als ihr erstes Staatsgebilde gelten kann. Diese Zentralmacht wurde jedoch schon Anfang des 10. Jahrhunderts durch Angriffe der damals noch nomadischen Ungarn in den drei Schlachten von Pressburg zerstört¹⁰. Nach diesem Sieg besiedelten die Ungarn (bis heute) den Raum zwischen Plattensee und Donau.¹¹ Die restlichen Gebiete wurden von ungarischen Stammesfürsten beherrscht und erst später von König Stephan I. aus dem Haus Árpád sukzessive erobert und geeint.¹² Allerdings regierten die Ungarn kein ethnisch homogenes Land. Angehörige der unterworfenen slawischen und germanischen Völker im Land wurden ein wesentlicher Bestandteil der ungarischen Heere und des Staatsapparates, was sich durch die zahllosen slawischen¹³ und deutschen¹⁴ Lehnwörter im Ungarischen nachvollziehen lässt.¹⁵

⁸ Vgl. SCHWARZ (1993:11). Ebenfalls SCHÖNFELD (2000:12 ff., 19 ff.).

⁹ Siehe auch MARKO, MARTINICKÝ (1995:3).

¹⁰ Großmährisches Reich (der Begriff stammt vom Byzantinischen Kaiser Konstantin VII. Porphyrogenetos) (SCHWARZ 1993:13). Dazu auch ALBRECHT, Stefan. 2003. Geschichte der Großmährenforschung in den Tschechischen Ländern und in der Slowakei. S. 15. „Großmähren, das war ein slawisches Reich im 9. Jahrhundert, von dem man im allgemeinen annimmt, dass es sein Zentrum in der Marche Ebene im Grenzgebiet zwischen der Tschechischen und der Slowakischen Republik hatte. Da man ferner davon ausging, dass dieses Reich das erste staatliche Gebilde auf dem Boden jener beiden seit noch nicht zwei Jahrzehnten getrennten Staaten war, sahen viele in Großmähren den wirklichen oder doch wenigstens symbolischen Vorläufer zunächst der Tschechoslowakei.“

¹¹ Siehe auch ANKE, RÉVÉSZ, VIDA (2008:75ff.).

¹² Vgl. z. B. MAJOROS (2008:41 ff.). Ferner dazu HEGEDÜS (1999:35-49 ff.). So wie LENDVAI (1999:23 ff., 39 ff.).

¹³ Z. B. „Das ungarische *ablak* [Fenster], für welches wir den ältesten Beleg aus der erste Hälfte des 15. Jh. (siehe Ehrenf. Cod.) haben und das als Übernahme des slawischen *oblok* gilt. Weiter das ungarische *malaszt* [Gnade] < röm.-kath. slaw. *milost*, [gnade], griechisch-orientalisch in den alten Denkm. [Erbarung]. Das ungarische *kērály*, später *király* ist auch eine Übernahme aus dem Slawischen. Der älteste Beweis ist aus dem Jahr 1190 in der von König Koloman stammenden Urschrift der griechischen Urkunde König Stephans des

Seit dem Zerfall des Großmährischen Reiches wurde das Volk und das Gebiet der heutigen Slowakei stets von starker ungarischer Dominanz geprägt, was vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jh. mit der aggressiven Magyarisierungspolitik besonders schmerzhaft empfunden wurde.

Auf diese zeitpolitischen Ereignisse möchte ich im Rahmen dieser Arbeit nur kurz eingehen, weil umfangreichere Ausführungen den Rahmen derselben sprengen würden. Ziel dieses historischen Auszuges soll lediglich sein, einen Bogen von ca. 907 bis etwa 1918 und über die sich in dieser Zeitspanne entwickelnden und bis heute andauernden Konflikte zu spannen. Es erscheint denkbar, dass die gegenwärtigen sprachpolitischen Spannungen zwischen Slowaken und Ungarn daher rühren, dass die ungarisch sprechende Bevölkerung, die in der k. u. k. Monarchie nach dem Ausgleich 1867 die Staatssprache bestimmt hat, seit dem Zerfall der Monarchie auf dem Territorium des neu entstandenen slowakischen Staatsgebietes bloß eine Minderheit darstellt.

Themenschwerpunkt meiner Diplomarbeit soll erstens die gegenwärtige Problematik des Unterrichts der slowakischen Sprache in den ungarischen Schulen sein. Zweitens soll die Beherrschung der slowakischen Sprache durch die ungarische Minderheit und die damit verbundene Anwendung des Slowakischen im Alltag untersucht werden. Ein kurzer Abriss der neueren Geschichte ist jedoch unerlässlich, um die Konfliktfelder zwischen der slowakischen und der ungarischen Bevölkerung zu verstehen.

Die ersten auf eine Assimilierung der Nichtmagyaren in Ungarn zielenden Gesetze wurden durch die Ständeversammlung schon im Jahr 1792 beschlossen, als in den Schulen allmählich der Unterricht in ungarischer Sprache eingeführt wurde. Im Jahr 1830 wurde ein Gesetz verabschiedet, nach welchem niemand ohne Beherrschung der ungarischen Sprache mit einem öffentlichen Amt betraut werden konnte. Nach einer weiteren Vorschrift aus dem Jahr 1830 mussten alle Matrikeln in ungarischer Sprache geführt werden. Die Namen von Gemeinden und Städten in ganz Ungarn (einschließlich des Gebietes der heutigen Slowakei) wurden magyarisiert. Die größte Intensität erreichte die Magyarisierung nach dem Ausgleich Österreich-Ungarns im Jahr 1867. Im Jahr 1907 wurde ein Gesetz des damaligen Ministers Graf Apponyi zur Regelung des Schulwesens erlassen, nach dem auch die sogenannten

Heiligen. Die älteste ungarische Form des Wortes ist *král* lies *král'* oder *král* (eventuell auch mit kurzem a).“ LUMTZER, MELICH (1910:109,98,105).

¹⁴ Z. B. „Das ungarische *felibung* [Übung], auch *födi-bunk* [Feldübung]; *flaszter* [Pflaster: steinerner Überzug über die Fusswege]; in der ung. Volkssprache auch *flaszteroz*, *flájszteroz*. In der heutigen ung. Sprache heißt *flastrom* Wundpflaster, Salbe zum Aufschmieren. Des Weiteren auch *herzëg* [Prinzeps, Herzog], *ërz-herzëg* [Erzherzog].“ LUMTZER, MELICH (1900:97,102,134).

¹⁵ Vgl. JAZYKOVÁ POLITIKA V SLOVENSKEJ REPUBLIKE 2004 (2006:9-11).

Minderheitenschulen (überwiegend slowakische Schulen) aufgelöst wurden. Welche Lehrer ihm nicht folgte, wurde oft als Aufrührer oder „Panslawist“ bezeichnet und verfolgt. Bis zum Jahre 1918 blieben in der Slowakei nur noch 140 Schulen mit slowakischer Unterrichtssprache erhalten, während es 3084 ungarische Schulen gab, von denen nur an 186 teilweise auch in slowakischer Sprache unterrichtet wurde. So ist es wenig verwunderlich, dass nach der Bildung der Tschechoslowakei (1918) in Schulen auf dem Gebiet der heutigen Slowakei viele tschechische Lehrer den Unterricht übernehmen mussten.¹⁶

In Ungarn gab es kein allgemeines Wahlrecht. Es hatten nur jene das Recht, Vertreter in den Reichstag zu wählen, die eine bestimmte Höhe an Steuern zahlten oder Ständeprivilegien besaßen. Diesem Grundsatz entsprechend gab es nur ca. 6% wahlberechtigte Bürger. Der ungarische Reichstag bestand aus 420 Abgeordneten, von denen nur ca. 40 Nichtmagyaren waren, obgleich nach der Volkszählung im Jahr 1910 bis zu 45,6% der ungarischen Bevölkerung Nichtmagyaren waren. In einer solchen Situation musste jeder Versuch scheitern, ein Gesetz zu verabschieden, das den Nichtmagyaren irgendeine Form der Gleichberechtigung und Rechte zuerkannte. Die Gerichte in Ungarn waren fast ausschließlich mit Magyaren besetzt. Es waren häufig Redaktionen ausländischer Zeitungen, die auf die Unterdrückung, die Ungerechtigkeit und die nationale und soziale Diskriminierung der Minderheiten in Ungarn hinwiesen.¹⁷ Bei jeder Volkszählung in Ungarn wurde die Nationalität nach der Sprache bestimmt, welche der Bürger am häufigsten benutzte. Da die ganze staatliche Verwaltung in magyarischer Sprache erfolgte und die nationale und soziale Unterdrückung der Nichtmagyaren so groß war, dass viele von ihnen auch im täglichen Kontakt die ungarische Sprache benutzten, wurden sie als Magyaren registriert. Die Ergebnisse der gewaltsamen, durch Regierung und Behörden organisierten Assimilation traten bei der Volkszählung im Jahre 1910 folgendermaßen in Erscheinung:

Gesamtzahl der Bevölkerung Ungarns	18 265 000
Davon Magyaren	9 944 000
Davon Nichtmagyaren	8 321 000

Im Vergleich mit dem Jahr 1780 war der Anteil der Magyaren in Ungarn von 28,9 % auf

¹⁶ Vgl. u. a. MARKO, MARTINICKÝ. (1995:4). Vgl. ebenfalls CLEMENTIS (2008:23-47). Näher zur historischen Entwicklung Ungarns und Österreichs in der Zeit des Dualismus (1867-1918) auch PESENDORFER (1998:189-193).

¹⁷ MARKO, MARTINICKÝ (1995:4-5). Ähnlich auch DINKA (2009:19-21).

54,6 % angewachsen und der Anteil der Nichtmagyaren sank von 71,1 % auf 45,6 %. Nach dem magyarischen Minister der ungarischen Regierung, Oszkár Jaszi, wurden von 1780 bis 1910 ca. 3 Millionen Nichtmagyaren magyarisiert.¹⁸

2.1.2. Versuche der Assimilierung der Slowaken in Österreich-Ungarn

Die gewaltsame Assimilierung von Nichtmagyaren in Ungarn betraf auch die Slowaken. Im Bemühen um die Anerkennung ihrer Rechte erhoben sich die Slowaken im Jahr 1848 in einem bewaffneten Aufstand gegen Ungarn in der fälschlichen Meinung, dabei Unterstützung durch das kaiserliche Heer zu erhalten. Diese Unterstützung blieb jedoch aus, so dass der Aufstand niedergeschlagen werden konnte und zahlreiche Hinrichtungen der Aufständischen die Folge waren.

Im „Memorandum“¹⁹ aus dem Jahr 1861 forderten slowakische Repräsentanten vom Kaiser die klare Abgrenzung jenes Gebietes, auf welchem das slowakische Volk lebte, und die Genehmigung, dass auf diesem Gebiet der Unterricht in den Schulen in slowakischer Sprache abgehalten, die behördliche Verwaltung in slowakischer Sprache erlaubt und eine Selbstverwaltung geschaffen werde. Auf dieses „Memorandum“ erhielten die Slowaken keine Antwort. Im Gegenteil: es wurde die nationale Unterdrückung verstärkt; so wurden etwa an der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert Waisen slowakischer Herkunft, deren Zahl man heute auf 60.000 schätzt, entführt und zwangsmagyarisiert.²⁰

Auf Verlangen nationalbewusster Slowaken legte Bischof Š. Moyzes dem Kaiser im Jahr 1861 ein Ersuchen um Zustimmung zur Gründung des nationalen Kulturinstituts *Matica slovenská*²¹ vor. Diese im Jahr 1863 gegründete Institution wurde jedoch durch das

¹⁸ JÁSZI, Oszkár. 1912. A nemzeti államok kialakulása és a nemzeti segítőkészség. [Die Herausbildung der Nationalstaaten und die Nationalitätenfrage.] In: MARKO, MARTINICKÝ (1995:5). Dazu auch BEKSICS (2000).

¹⁹ V Memorande boli sformulované žiadosti, ktoré sa sústreďovali na politické a jazykové požiadavky. Požadovalo sa uznanie Slovákov za samobytný politický národ. Hlavnou politickou požiadavkou bolo vytvorenie Hornouhorského slovenského okolia (alebo Slovenského okolia), ktoré by spravovali Slováci prostredníctvom svojich volených zástupcov. Jazyková požiadavka sa týkala toho, aby sa v úradoch, na súdoch a v školách ako úradný jazyk používala slovenčina. Veľký dôraz sa kládol na založenie Matice slovenskej. Memorandum nežiadalo samostatný slovenský snem, ale len zastúpenie Slovákov v Uhorskom sneme. Štefan Marko Daxner bol jeden z hlavných iniciátorov a autorov Žiadostí slovenského národa z roku 1848.

²⁰ Cirkevné pomery katolíckych Slovákov v niekdajšom Uhorsku. In: MARKO, MARTINICKÝ (1995:5). Vgl. auch SCHWARZ (1993:11). Ebenfalls SCHÖNFELD (2000:53 ff.). Dazu auch JAZYKOVÁ POLITIKA V SLOVENSKEJ REPUBLIKE 2004. (2006:11).

²¹ *Matica slovenská* ist das nationale Kulturinstitut der Slowakei mit Sitz in Martin. Die Matica (deren Name aus der serbischen Sprache in Bezeichnung der Ernährerin/Quelle stammt) wurde 1863 als Ausdruck des slowakischen nationalen Kulturbewusstseins, als nationale Institution aller Slowaken gegründet. Der erste Vorsitzende wurde der katholische Bischof Štefan Moyzes, sein Stellvertreter war der evangelische Bischof Karol Kuzmány. 1875 wurde die Matica durch die ungarische Regierung wegen „zu starker slowakischer

ungarische Innenministerium bereits im Jahr 1875 wieder aufgelöst. An ihrer Stelle gründeten die Ungarn den Entnationalisierungsverein „FEMKE“ (dieser übernahm auch das Eigentum der Matica slovenská, die nur dank einer Volkssammlung finanziert und aufgebaut werden konnte). In den Jahren 1874/1875 wurden auch drei slowakische Gymnasien geschlossen, die die Slowaken aus Geldspenden von Bürgern in den Jahren 1862, 1867 und 1869 gegründet hatten.

Der ungarische Ministerpräsident K. Tisza äußerte in diesem Zusammenhang: „*Ein slowakisches Volk kenne ich nicht.*“ [Übers. SG]. Das Gesetz registrierte die Slowaken und die weiteren Völker Ungarns mit Ausnahme der Kroaten nur als „folkloristischen Bestandteil“ des magyarischen Volkes. Ein weiteres Instrument der Magyarisierung war auch die Kirchenpolitik sowohl der katholischen als auch der evangelischen Kirche. Mit Methoden in Kombination von „Schule – Notar – Kirche“ gelang es den Ungarn schnell, mehrere Dörfer völlig zu magyarisieren und somit die Grenzlinie zwischen dem slowakischen und dem ungarischen Volk weiter nach Norden zu verschieben. Man zeichnete die Lehrer aus, die den größten Erfolg bei der Magyarisierung erzielten. Es gab häufig Fälle, in denen Slowaken, die ihre Rechte anstrebten, zu Gefängnisstrafen verurteilt und mit finanziellen Bußen bestraft wurden.²²

Im Jahr 1907 eskalierte die angespannte Situation in der sogenannten Tragödie von Černová. Die Ausgangssituation war die Inhaftierung und Suspendierung des Ortspfarrers von Ružomberok, Andrej Hlinka, auf Grund seiner von der Kirchenhierarchie nicht gebilligten politischen Opposition. Im Zuge der geplanten Weihe der neu erbauten Kirche von Černová, eines Stadtteils von Ružomberok, versuchte die Bevölkerung, die Vornahme der Weihe durch ihn durchzusetzen, was infolge seiner Suspendierung nicht möglich gewesen wäre. Am Tag der geplanten Weihe der Kirche durch ein anderen Priester kam es demzufolge zu Ausschreitungen, in deren Verlauf die zum Schutz der Kirchenvertreter abkommendierten Soldaten in die aufgebrachte Menge schossen, wobei 15 Gemeindemitglieder tödlich getroffen, 12 schwer und 40 leicht verwundet wurden.²³

Drei Jahre nach dem Ereignis in Černová kam in Prag die Monatszeitschrift „Naše Slovensko“ [Unsere Slowakei] zur Verteidigung der nationalen und Menschenrechte der

Gesinnung“ geschlossen und ihr durch Spenden des Kaisers und der Slowaken gesammeltes Vermögen beschlagnahmt. Nach der Entstehung der Tschechoslowakei am 1. Jänner 1919 nahm sie ihre Tätigkeit wieder auf. Ihr heutiger Vorsitzender ist seit dem Jahr 1990 Ing. Jozef Markuš, DrSc.

²² MARKO, MARTINICKÝ (1995:6 ff.). Vgl. SCHWARZ (1993:49). Hierzu auch SCHÖNFELD (2000:53 ff, 59 ff.).

²³ Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/%C4%8Cernov%C3%A1_tragedy (31.1.2010). Wie auch HOLEC 1997. *Tragédia v Černovej a slovenská spoločnosť*.

ungarischen Slowaken heraus. In diesem Sinne erhoben auch der schottische Historiker und Publizist Robert W. Seton-Watson und der mit dem Nobelpreis ausgezeichnete norwegische Schriftsteller Bjørnstjerne M. Bjørnson ihre Stimme. Es war daher auch ihr Verdienst, dass die slowakische Frage in das Bewusstsein der europäischen Öffentlichkeit gerückt wurde.²⁴

2.1.3. Resümee

Durch diesen kurzen Überblick über die slowakische Geschichte habe ich versucht, die Gründe für das komplizierte Verhältnis der Slowaken und Ungarn zu veranschaulichen. Denn in den geschichtlichen Ereignissen, die man niemals wirklich verzeihen hat, wurzeln die heutigen Missverständnisse. Nicht zu vernachlässigendes Faktum ist ferner, dass die Slowaken durch die Entstehung der Tschechoslowakei am 28. 10. 1918 vor der völligen Magyarisierung bewahrt und vielmehr ein (mit)staatsbildendes Volk wurden, während die auf dem national gemischten Gebiet der Südslowakei lebenden Ungarn von einem herrschenden Volk zu einer Minderheit wurden. Diese Tatsache beeinflusst die gegenseitigen Beziehungen bis zum heutigen Tag. (Vgl. MARKO, MARTINICKÝ 1995:25)

Die tatsächliche Konfrontation der Slowaken mit der ungarischen Minderheit auf dem eigenen Gebiet wurde erst nach dem Fall des Kommunismus (1989) und dem darauf folgenden Zerfall der Tschechoslowakei (1992) aktuell. Die Slowakei sah sich allein das erste Mal in der modernen Geschichte ohne den tschechischen Katalysator, ohne die Zentralmacht aus Prag zu einer Auseinandersetzung mit dem historischen Gegner gezwungen. Nur durch intensive Beschäftigung mit der Vergangenheit beider Völker wird man in die Lage versetzt, objektiv auch das noch heute sensible Verhältnis zwischen den beiden Ländern Slowakei und Ungarn verstehen zu lernen.

2.2. Begriffsbestimmungen und Begriffsentwicklung

Wenn man sich der Minderheitenproblematik schrittweise widmen möchte, ist eine klare Festlegung bestimmter Begriffe und die Erklärung der Zusammenhänge notwendig. Im europäischen Sprachgebrauch herrscht insgesamt eine große Begriffsvielfalt, wobei die entsprechenden Begriffe zudem nur selten inhaltlich deckungsgleich gebraucht werden. Mit

²⁴ MARKO, MARTINICKÝ (1995:6). Vgl. SCHWARZ (1993:49). Ähnlich auch SCHÖNFELD (2000:53 ff, 59 ff.). Ferner MIKUŠ (1973:7 ff.).

jeder Begriffsverwendung sind daher bestimmte Vor- und Nachteile verbunden.²⁵ Ich beginne themenbezogen mit dem Terminus Minderheiten.

2.2.1. Minderheiten

Was eine Minderheit ist, welche Bedeutung dieser besonderen Gruppe zukommt und wie sich dieser Begriff am besten umschreiben lässt, soll die vorliegende Auseinandersetzung kurz illustrieren. Es wird anhand einiger Definitionen versucht werden, eine möglichst vollständige Analyse dieses Begriffes zu liefern, wobei ich mich insbesondere der Abgrenzung zwischen den Begriffen Minderheit, Nation und Volksgruppe widmen möchte.

Die nahezu in alle Lebensbereiche hineinragende Bedeutung erhielt der Begriff Minderheit mit der Ausbildung des Begriffspaares „*minorité*“ und „*majorité*“ im 18. Jh. und mit dessen Rezeption durch die Französische Revolution.

Eine Minderheit oder Minorität (der Begriff stammt aus dem Lateinischen) ist ein kleiner, zahlenmäßig unterlegener Teil einer übergeordneten Einheit. Je nach Art der Einheit und der verbindenden Kriterien der Minderheit unterscheidet man verschiedene Formen der Minderheit: ethnische, religiöse, sprachliche, soziale etc.²⁶ Minderheiten können auch sein: rassische Minderheiten, zahlenmäßig unterlegene Gruppen, die sich hinsichtlich ihrer Lebensweise, körperlichen Merkmale (Behinderung), sexuellen Orientierung, persönlichen Geschichte u. Ä. von der Mehrheit der Bevölkerung unterscheiden und deshalb oft auf Ablehnung und Benachteiligung stoßen.²⁷

Eine Minderheit ist aber auch ein Teil eines Staatsvolkes, der sich durch personelle oder kulturelle Merkmale von der Bevölkerungsmehrheit unterscheidet. Als demografische Gruppe lebt eine Minderheit meist auf einer bestimmten territorialen Einheit (Staat, Region etc.), kann aber auch über das Wohngebiet der Majorität verstreut sein.

In dem für die Subkommission für die Verhinderung der Diskriminierung und den Schutz von Minderheiten der UNO-Menschenrechtskommission erstatteten Bericht „Study on the rights of persons belonging to ethnic, religious and linguistic minorities“ des Spezialberichterstatters Francesco Capotorti heißt es: Eine Minderheit ist „eine der übrigen Bevölkerung eines Staates

²⁵ Vgl. PAN & PFEIN (2000:15).

²⁶ BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE Bd. 12. (1971:579-581). Ferner BLUMENWITZ (1992:29-30).

²⁷ BROCKHAUS WAHRIG. Deutsches Wörterbuch Bd. 4. (1982:678).

zahlenmäßig unterlegene Gruppe, die keine herrschende Stellung einnimmt, deren Angehörige – Bürger dieses Staates – in ethnischer, religiöser oder sprachlicher Hinsicht Merkmale aufweisen, die sie von der übrigen Bevölkerung unterscheiden, und die zumindest implizit ein Gefühl der Solidarität zeigen, das auf die Bewahrung der eigenen Kultur, der eigenen Traditionen, der eigenen Religion oder der eigenen Sprache gerichtet ist.“²⁸

Die soziale (zumeist potenziell gefährdete) Stellung der Minderheiten wird bestimmt von den Werten, Normen und Konflikten in der herrschenden Gesellschaftsmehrheit. Es ist sozialpsychologisch erwiesen, dass der Grad der Diskriminierung vom Grad der Unsicherheit und Aggressivität der gesellschaftlichen Gesamtsituation entscheidend mitbestimmt wird. In demokratischen Staaten werden Minderheiten durch die verfassungsrechtlich verankerten Menschenrechte besonders geschützt.²⁹

Das Duden Lexikon definiert den Begriff „Minderheiten“ als „Gruppen von Angehörigen eines Staates, die sich von der staatstypischen Mehrheit der Bevölkerung durch Volkstum, Sprache, Rasse oder Religion bleibend unterscheiden. Minderheitenprobleme entstehen häufig durch bewusste politisch-soziale oder kulturelle Diskriminierung der Minderheiten und werden bisweilen gewaltsam ausgetragen“.³⁰

Wenn sich die Minderheit gegen Unterdrückung, Diskriminierung und erzwungene Assimilierung behaupten will, entsteht eine *Minderheitenfrage* und die Notwendigkeit des *Minderheitenschutzes* durch besondere rechtliche Vorkehrungen.³¹

Durch den Prozess der zunehmenden europäischen Integration ist die Europäische Union gefordert, die kulturelle Verschiedenheit und wünschenswerte Vielfalt zu achten, zu unterstützen, aber vor allem auch die sprachlichen Minderheitenrechte verfassungsrechtlich zu schützen.³²

Die Minderheitenrechte sind in jedem Staat und in jeder Gesellschaft auf Gesetz oder Satzung ruhende Regelungen, die eine Minderheit gegenüber der Mehrheit schützen. Dadurch wird das Grundprinzip der Mehrheit eingeschränkt. Staatsrechtlich gilt in der Demokratie der Wille der Mehrheit. Um die Freiheit und Gleichheit aller zu sichern, wird die Minderheit oft durch

²⁸ BLUMENWITZ (1992:27).

²⁹ MEYERS ENZYKLOPÄDISCHES LEXIKON Bd.16. (1976:268).

³⁰ DUDEN LEXIKON 6, Bd. 2. (1976:1415).

³¹ Vgl. BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE Bd. 18. (2006:494-496). Dazu auch HEINTZE (1998:14-24, 25 ff.) sowie BLUMENWITZ (1992:66-67) in einem Absatz über die Maßnahmen der sog. „Positiven Diskriminierung“ der Minderheiten. Ähnlich HINDERLING (1986:325-338).

³² Vgl. DIE SPRACHE UND DIE KLEINEN NATIONEN OSTMITTELEUROPAS Bd. 21. (1997:53). Ferner auch ŠUTAJOVÁ, ĎURKOVSKÁ (2008:8).

Verfassung oder Gesetz ausdrücklich geschützt, sei es durch Festlegung qualifizierter Mehrheiten für bestimmte Beschlüsse, insbesondere für Verfassungsänderungen (Abstimmung), sei es durch Einführung der Verhältniswahl, sei es durch sonstige Minderheitenrechte.³³ Die Minderheitenfrage ist ein Komplex vielseitiger, stets wandelbarer Beziehungen und Bemühungen, welche man nie auf nur eine politische, kulturelle, oder wirtschaftliche Frage reduzieren darf.

2.2.2. Abgrenzung zu den Begriffen Volksgruppe und Nation

2.2.2.1. Volksgruppe

Der Begriff Volksgruppe, der – wörtlich genommen – auf einen Teil eines Volkes abstellt, erscheint vor allem dort angebracht, wo es sich um von einem Volk (mit eigenem Nationalstaat) durch Staatsgrenzen getrennte ethnische Gemeinschaften handelt. Problematisch wird die Verwendung dieses Begriffes sowie des Begriffes Minderheit hingegen dann, wenn ganze Völker bzw. Ethnien (ohne eigenen Nationalstaat) zu bezeichnen sind, so z. B. die Bretonen in Frankreich, die Sorben in Deutschland oder die Liwen in Lettland.³⁴

Vor allem in Fällen, in denen sich diese Gruppen zudem in einer staatstragenden Position befinden, wird in aller Regel von der Verwendung der Begriffe Volksgruppe oder Minderheit abgesehen. So sind die Flamen in Belgien offiziell eine *Sprachgemeinschaft*, die staatstragenden Gemeinschaften der Schweiz heißen *Sprachgruppen*, und in Bosnien-Herzegowina ist offiziell von Völkern (*constituent peoples*) die Rede. Allen diesen Fällen gemeinsam ist jedenfalls die Tatsache, dass die Begriffe Volksgruppe oder Minderheit von den Betroffenen als Kategorie abgelehnt werden.

Brockhaus verweist beim Begriff „Volksgruppe auf eine nationale Minderheit“, lediglich auf den Begriff der Minderheiten.

Der Ausdruck Volksgruppe oder *ethnic group* und *éthnie* wird oft als Synonym sowohl für die ethnische wie auch für die nationale Minderheit gebraucht.³⁵ Damit wird zum einen der Wandel im Identitätsbewusstsein der Minderheiten deutlich, die sich als Einheit im Sinne eines *ens sociale* fühlen und oftmals auch als Personen des öffentlichen Rechts gelten

³³ BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE Bd. 12. (1971:579). Vgl. ebenfalls MEHRHEIT UND MINDERHEIT – EINE GEGENSEITIGE BEREICHERUNG? 1994. Ähnlich auch BUKOW 1996.

³⁴ PAN & PFEIN (2000:15).

³⁵ BLUMENWITZ (1992:31).

wollen.³⁶ Darüber hinaus wird eine Weiterentwicklung in der Völkerrechtslehre erkennbar, nach welcher die Bezeichnung der einzelnen Gruppen als „Minderheit“ als Herabsetzung empfunden wird.

Der Prozess des Begriffswandels ist allerdings lediglich in Schrifttum und Lehre derart deutlich. Die neuen Dokumente im Bereich des Minderheitenschutzes auf multilateraler Ebene, wie zum Beispiel die UN-Deklaration von 1992, die KSZE-Dokumente und auch die meisten der Entwürfe im Rahmen der Europäischen Union, sprechen weiterhin von „Minderheiten“.

Zur Abgrenzung³⁷ von den Begriffen Volksgruppe und Minderheit wurden verschiedene Kriterien entwickelt. So wird die Auffassung vertreten, der Begriff der Volksgruppe habe einen besonderen territorialen Bezug, oder etwa die Volksgruppe tendiere besonders zur Begründung einer staatlichen Existenz.³⁸ Diese Besonderheiten beruhen jedoch lediglich auf der speziellen Siedlungssituation einer Minderheit: So sind in Gruppen ansässige Minderheitenangehörige und Minderheiten mit eigenem Wohngebiet innerhalb des Wohnstaates eher bestrebt und faktisch in der Lage, einen eigenen Staat zu gründen, sei es innerhalb oder außerhalb eines föderalen Gefüges. Der Begriff der Volksgruppe betont somit zwar das besondere Gruppengefüge, in dem eine Minderheit lebt, differiert dabei aber nicht in den konstitutiven Merkmalen. Besondere Bedeutung kommt hier der Ausgestaltung spezieller Gruppenrechte zu.³⁹

2.2.2.2. Nation

Aus dem lateinischen Begriff „*natio*“, was so viel wie Geburt, Geschlecht, Art, Stamm, Volk bedeutet, entwickelte sich seit dem 18. Jh. eine neue moderne Ideologie, „der Nationalismus“ als politische Gemeinschaft von staatstragender Kraft; sie ist gekennzeichnet durch das Bewusstsein der politisch-kulturellen Eigenständigkeit, das Nationalbewusstsein, und den Willen zur Zusammengehörigkeit.⁴⁰

³⁶ BLUMENWITZ (1992:31).

³⁷ HINDERLING (1986:337). Vgl. auch BRUNNBAUER (2002:21).

³⁸ BLUMENWITZ (1992:10).

³⁹ Vgl. BLUMENWITZ (1992:31). Siehe auch BRICKE (1995:13-16).

⁴⁰ BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE Bd. 13. (1971:213-214). Vgl. auch ANDERSON. 2005. Die Erfindung der Nation.

Im Altertum bezeichnete das Wort Natio die durch Geburt oder Abstammung verbundene Bevölkerung einer Stadt, eines Landstrichs oder eines Territoriums. Im Hochmittelalter hießen die landsmannschaftlichen Gruppen der Studenten „nation“ (→ Universität). Diesem Brauch entsprechend waren die Teilnehmer des Konstanzer Konzils in Nationen zusammengefasst. Schon die Politiker des in Konstanz gewählten Papstes Martin V., der die Nationen durch Separatabkommen zu gewinnen suchte, vor allem aber die kirchlichen Kontroversen und politischen Bewegungen des 15. Jh. führten zu Verbreitung des Bewusstseins nationaler Zugehörigkeit in West- und Mitteleuropa; in Frankreich, England und Spanien entstanden nationale Monarchien, die sich von der übergeordneten universalen Gewalt der Kirche schrittweise zu lösen versuchten. Seit dem 18. Jh. entwickelte sich die Nation zu einem Kernbegriff des staatlich-politischen Denkens. Seit J. J. Rousseau und E. J. Siéyes sehen die Franzosen in der Nation eine historisch geformte, durch die „*volonté générale*“ bestimmte Willensgemeinschaft, die in der Einheit des Staatswesens hervortritt.⁴¹ Die Industrialisierung und neue Kommunikationsmöglichkeiten brachten schließlich einen grundlegenden Wandel in der Wahrnehmung des „Ich“ und der „Umwelt“ und ermöglichten so ein neues Nationalverständnis.⁴²

Nationen werden auch als Lebensgemeinschaften von Menschen in dem Bewusstsein gleicher politisch-kultureller Vergangenheit und dem Willen zum Staat definiert.⁴³

Im sozialwissenschaftlichen oder politikwissenschaftlichen Kontext wird der Begriff auf sehr unterschiedliche Weise verwendet. Grundsätzlich bezeichnet Nation eine größere Gruppe oder ein Kollektiv von Menschen, die über kulturelle Merkmale wie Sprache, Tradition, Sitten, Gebräuche, Abstammung u. ä., wie sie bei Ethnien anzutreffen sind, zu einer Einheit zusammengefasst werden.⁴⁴

Peter Alter beschreibt in seinem Buch die Nationen „als die Bausteine, aus denen sich die Menschheit zusammensetzt.“⁴⁵

In diesem Zusammenhang erscheint teilweise auch der Begriff Nationalität vorteilhaft.⁴⁶ Denn auch das Fremdwörterlexikon von Duden verweist auf eine ähnliche Beziehung zwischen den

⁴¹ BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE Bd. 13. (1971:213-214).

⁴² NAGL (2003:13).

⁴³ DUDEN (1982:515).

⁴⁴ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Nation>. (28.04.2010).

⁴⁵ RASEK (2002:5).

⁴⁶ PAN (2000:15).

Begriffen Nation und Nationalität. Er erklärt die Nationalität als zu Nation gehörend, sie betreffend, für sie charakteristisch seiend.⁴⁷

Auf die weiteren zahlreichen mit dem Begriff der Minderheiten in Zusammenhang stehenden Termini wie etwa: Nationalität, Nationalismus, Nationalstaat, Nationalbewusstsein, Souveränität etc. werde ich innerhalb dieser Arbeit nicht näher eingehen, der Begriff der (ethnischen) Identität wird noch im Kapitel 2.3.2.3 ausführlich erläutert.

2.3. Nationale Zusammensetzung der slowakischen Bevölkerung

Die Slowakei liegt in Mitteleuropa und grenzt an fünf Nachbarländer: im Westen an Tschechien, mit dem sie in den Jahren 1918-1992 (außer den Jahren 1939-1945)⁴⁸ einen gemeinsamen Staat gebildet hat (die Tschechoslowakei), im Norden an Polen, im Osten an die Ukraine, im Süden an Ungarn und im Südwesten an Österreich. Daraus ergibt sich eine gemischte ethnische Zusammensetzung. Die Bevölkerungsstatistik der Slowakischen Republik weist auf den multiethnischen Charakter des Staates hin. (EUROMOSAİK III. 2004:217). Die unten abgebildeten Tabellen sollen in Kürze eine Übersicht über die Daten der heterogenen Zusammensetzung der Bevölkerung in der Slowakei näher veranschaulichen.⁴⁹

Tabelle Nr. 1.⁵⁰ Allgemeine Daten

Gesamtfläche der Slowakei	49 035 km ²
Anzahl der Bevölkerung in SR	5.455.407 (Juli 2008) ⁴⁶
Dichte der Bevölkerung	110 Einwohner/km ²
Nationale Zusammensetzung der Bevölkerung	Slowaken 85,8%, Ungarn 9,7%, Roma 1,7%, Tschechen 0,8%, Russinen 0,4%, Ukrainer 0,3%, und andere – ca.1,3% wie z. B.: die deutsche 0,1%, polnische 0,04%, mährische 0,04%, kroatische 0,02%, bulgarische 0,02%, und jüdische 0,01% Minderheit.

⁴⁷ DUDEN (1982:515).

⁴⁸ In dieser Zeit wurde die sog. (Erste) Slowakische Republik (slk. prvá Slovenská republika) errichtet und galt als ein von der Tschechoslowakei abgespaltener Satellitenstaat und Verbündeter des nationalsozialistischen Deutschland während des Zweiten Weltkriegs. In der gleichen Zeit 1939-1945 wurde wiederum der tschechische Staat zum Protektorat Böhmen und Mähren und damit ein Besatzungsareal des Deutschen Reiches.

⁴⁹ BUTAŠOVÁ (2004:9).

⁵⁰ BUTAŠOVÁ (2004:9).

Tabelle Nr. 2. Die Bevölkerungsstruktur in der SR nach Minderheiten und Muttersprache (aus dem Jahr 2001)⁵¹

Die Bevölkerung in SR		Die Muttersprache (%)							
Nationalität	Insgesamt	slk.Spr.	ung.Spr.	Romani	russ.Spr.	ukr.Spr.	tsch.Spr.	dt.Spr.	andere Spr.
slowakische	4614854,00	96,65	1,20	0,82	0,62	0,03	0,18	0,05	0,31
ungarische	520528,00	1,80	97,44	0,38	0,00	0,01	0,06	0,02	0,27
roma	89920,00	22,78	9,86	65,82	0,04	0,00	0,08	0,00	1,41
russinische	24201,00	4,86	0,15	0,07	94,01	0,34	0,15	0,00	0,40
ukrainische	10814,00	10,44	0,75	0,17	27,74	58,70	0,31	0,03	1,96
tschechische	44620,00	15,22	0,95	0,20	0,10	0,04	82,17	0,16	1,19
deutsche	5405,00	27,24	2,83	0,02	0,00	0,04	0,92	67,12	1,90

Tabelle Nr. 3. Die prozentuelle Verteilung der Majoritätsbevölkerung und der Angehörigen der Nationalminderheiten in einzelnen Regionen der SR

Nationalität	Gesamt	Regionen in SR (%)							
	Bevölkerung	BA	TT	TN	NR	ŽA	BB	PO	KE
slowakische	4614854	11,84	8,82	12,77	10,83	14,62	12,00	15,52	13,58
ungarische	520528	5,27	25,12	0,20	37,77	0,13	14,95	0,16	16,41
roma	89920	0,84	3,52	1,72	5,24	3,11	17,20	35,20	33,14
tschechische	44620	21,50	10,71	14,16	10,14	13,72	10,22	8,46	11,09
russinische	24201	2,17	0,30	0,36	0,36	0,53	0,61	87,40	8,28
ukrainische	10814	5,01	1,81	1,97	1,97	2,06	5,11	62,70	18,77

2.3.1. Charakteristik der heutigen Sprachsituation der Nationalminderheiten in der Slowakei

Der Gebrauch von Minderheiten- und Fremdsprachen in der Slowakischen Republik weist bestimmte regionale Eigenheiten auf und hängt sowohl von der Verteilung der ethnischen Minoritäten auf dem gesamten Gebiet der Slowakei als auch von der Häufigkeit der Anwendung dieser Sprachen in den benachbarten Grenzregionen ab. Bemerkenswert erscheint die über das gesamte Staatsgebiet der Slowakei verteilte Streuung der verschiedenen Minderheiten. Zu denken ist dabei etwa daran, dass ein Großteil der Roma zwar ein bestimmtes Gebiet in der östlichen Slowakei bewohnt, sich daneben aber auch einige ihrer Siedlungen in anderen Teilen des Landes finden. Ein Großteil der deutschsprachigen Bevölkerung lebt in der Kaschauer und Pressburger Region, in und um Bratislava siedelt auch ein hoher Anteil der kroatischen und tschechischen Minderheit. Angehörige der Minderheiten leben gesellschaftlich im täglichen Umgang mit der Majoritätsbevölkerung zusammen, woraus sich eine stetige sprachliche Wechselbeziehung aller sprachlichen Gruppierungen

⁵¹ BUTAŠOVÁ (2004:13).

ergibt. Das trifft auch auf die zahlenmäßig umfangreichste Minderheit, nämlich die ungarische, zu, die in zwei von acht Gebieten der Slowakei mehr als 20% der Bevölkerung darstellt (Nitra, Trnava).⁵² Das lange Zusammen- und Nebeneinanderleben der Ungarn und Slowaken hat beide Sprachen beeinflusst. Vor dem 18. Jh. beeinflusste Ungarisch die slowakische Sprache, während die Rollen später, besonders nach dem zweiten Weltkrieg getauscht wurden. Im heutigen Ungarisch in der Slowakei sind deshalb auf verschiedenen sprachlichen Ebenen Slowakismen zu finden, die in Ungarn nicht verwendet werden. Direkte Entlehnungen aus dem Slowakischen werden in der gesprochenen Sprache gebraucht. Noch häufiger sind direkte Übersetzungen aus dem Slowakischen, wodurch neue ungarische Wörter kreiert werden. Außerdem werden von den in der Slowakei lebenden Ungarn solche Synonyme bevorzugt, die dem entsprechenden slowakischen Wort ähnlich sind. Diese gemeinsamen Elemente werden auch zur Erleichterung der Verständigung benutzt werden. (EUROMOSAIC 2004:280).

Als Minderheitensprachen werden nur die Schriftvarianten (bzw. Standardformen) oder Regionalvarietäten anerkannt, welche in der alltäglichen Kommunikation in den betreffenden Regionen der Slowakei benutzt werden. Die Regionalvarietäten basieren auf lokalen Mundarten und können durch Komponenten der Majoritätssprache beeinflusst werden. Durch den intensiven Kontakt mit der slowakischen Sprache werden in die Minderheitensprache sowohl lexikale slowakische Komponenten übernommen als auch syntaktische und syntagmatische Konstruktionen.⁵³ Diese Einflüsse sind allerdings im offiziellen Sprachverkehr schwächer ausgeprägt, wo die Standardvariante der konkreten Minderheitensprache angewendet wird. Überdies hängt die Anwendung dieser Sprache deutlich auch von der individuellen Kompetenz des Sprechers und der konkreten Sprechsituation ab. Gelegentlich wird eine unvollständige Beherrschung beider Sprachen beobachtet. In einzelnen Fällen kann die Kommunikation in der Minderheitensprache (dies betrifft vor allem die Roma-Population) in einem sogenannten Restriktionscode durchgeführt werden. Es kann auch beobachtet werden, dass etwa Kinder der Roma-Minderheit nach ihrem Eintritt in die Grundschule beträchtliche Probleme haben, abstrakte Begriffe sowohl in ihrer Sprache als auch in Slowakisch richtig zu begreifen und anzuwenden.

⁵² Vgl. BUTAŠOVÁ (2004:14). Ebenfalls EUROMOSAIC III. (2004:8-13, 265-305).

⁵³ Siehe dazu Kontaktlinguistik. Vgl. DRESSLER (2005).

„Genetisch gehört Ungarisch (magyar nyelv) zum finno-ugrischen Zweig der uralischen Sprachen und ist am nächsten verwandt mit dem Chantischen und Mansischen, die in Sibirien gesprochen werden.“ In: EUROMOSAIC (2004:280).

Vgl. auch DOLNÍK (2007:103 ff.). Kap. VIII. Slovenčina vo vzťahu k češtine a k (maďarčine).

Eine spezifische Stellung nimmt hier die tschechische Sprache ein, deren passive Kenntnis auf dem ganzen Gebiet der Slowakei vorhanden ist. Dem trägt auch das Gesetz über die Staatssprache insofern Rechnung, als darin der tschechischen Sprache als einer auch in der Slowakei allgemein verständlichen Sprache eine Sonderstellung zuerkannt wird. Dies drückt das genannte Gesetz in § 5 Abs. 7 aus, wo es heißt: *„Kultúrne a výchovno-vzdelávacie podujatia sa uskutočňujú v štátnom jazyku alebo inom jazyku, ak spĺňajú požiadavku základnej zrozumiteľnosti z hľadiska štátneho jazyka.“* [Die kulturellen oder erzieherisch-bildenden Veranstaltungen sind in der Staatssprache oder in einer anderen Sprache abzuhalten, die unter dem Aspekt der Staatssprache die Voraussetzung der grundsätzlichen Verständlichkeit gewährleistet]. Allerdings vertreten viele Sprachwissenschaftler die Meinung, dass das Verständnis der tschechischen Sprache allmählich (von Westen nach Osten) abnimmt, was auch mit der medialen Kommunikation (Fernsehen, Radio) zusammenhängt.⁵⁴

In diesem Zusammenhang erscheint auffällig, dass das enorme Kapital des Multilinguismus⁵⁵, der als natürliche Folge unmittelbarer kontaktlinguistischer⁵⁶ Nähe entstanden ist, oft nicht genügend erkannt und vom Staat noch immer nicht ausreichend genutzt wird. Denn Kindern, die bilingual aufwachsen, fällt es wesentlich leichter, weitere Fremd- bzw. L3 Sprachen zu erlernen.⁵⁷

⁵⁴ Vgl. insbesondere BUTAŠOVÁ (2004:15). Ferner auch SOKOLOVÁ, MUSILOVÁ, SLANČOVÁ (2005:5). „Hoci vzťahy Čechov a Slovákov (ako ukazujú najnovšie sociolingvistické výskumy) sa obojstranne hodnotia výrazne pozitívne, redukovali sa spoločenské, pracovné aj kultúrne kontakty, zmenila sa situácia v médiach, a preto možno očakávať postupné oddľovanie jazykov. [...] napriek tomu sú v obmedzenej miere vydávané česko-slovenské periodiká, aj naďalej sa organizujú česko-slovenské odborné a kultúrne projekty, bežné sú vstupy českých publicistov do slovenského rozhlasového a televízneho spravodajstva [...]“. Wie auch MIKUŠ (1973:3). „[...] Tschechen und Slowaken, [...] die wohl eine verwandte, jedoch unterschiedliche Sprache sprechen“. In diesem Zusammenhang weise ich lediglich auf DINKA (2009:194-195): „Pri uplatňovaní jazykového zákona SR platí, že používanie českého jazyka v úradnom styku spĺňa požiadavku základnej zrozumiteľnosti so štátnym jazykom, ak medzinárodná zmluva [...] neustanovuje inak.“

Ferner DOLNÍK (2007:122-125). „[...] maďarčina ako jazyk politicky a ekonomicky dominantného etnika v Uhorsku bola geneticky a typologicky vzdialeným jazykom pre slovenské obyvateľstvo. [...] Kým čeština vo vzťahu k slovenčine zohrala rolu identifikačného jazyka, maďarčine pripadla historická úloha fortifikačného jazyka, z dôvodu ostrého kontrastu medzi slovenským a maďarským jazykom.“

⁵⁵ Multilinguismus erwähnt zum Vergleich der Muttersprache auch BUTAŠOVÁ (2004:14,15). „Multilingvita: jednotlivec ovládajúci niekoľko jazykov (aj keď v rozličnej miere). Materinský jazyk: jazyk, ktorým sa jednotlivec naučil hovoriť ako prvým a v ktorom obyčajne (prevažne) myslí a najradšej ho používa vo svojom súkromí, lebo mu je najbližší.“

⁵⁶ DOLNÍK (2007:103).

⁵⁷ Siehe dazu: „[...] das Verstehen der neuen Sprache wegen sprachlicher Anknüpfungsmöglichkeiten von der Kenntnis der ersten Fremdsprache erleichtert wird. Das Lernen einer Tertiärsprache wird insgesamt durch stärkere Systematizität, Analysefähigkeit und dem Wunsch nach Bewusstmachung gekennzeichnet. [...] Man kann von einem positiven Einfluss der L2 auf die L3 im Sinne von Lernerleichterung beim Lernen der L3 sprechen. Sowohl konkretes Wissen über die L2 als auch Lern- und Erschließungsstrategien tragen dazu bei, dass der Lernende der L3 seltener auf Schwierigkeiten trifft und erfolgreicher vorankommt als der Lerner, der dieselbe Sprache als L2 lernt.“ In: <http://www.ecml.at/documents/relresearch/Spiropoulou.pdf> (30.07.2010).

2.3.2. Ungarische Minderheit

Die zahlenmäßig größte und somit auch politisch-wirtschaftlich bedeutendste Minorität in der Slowakei ist die ungarische,⁵⁸ die ungefähr 10% der gesamten slowakischen Bevölkerung ausmacht (vgl. die oben abgebildete Tabelle). Auch sie machte eine enorme Wandlung nach dem Fall des Kommunismus durch. Ihre Vertreter spielten eine bemerkenswerte Rolle beim Aufbau einer demokratischen Tschechoslowakei, auch bei den Revolutionsereignissen im November 1989, später bei der Gründung einer selbständigen Slowakei und bei der Integration der Slowakischen Republik in die EU und die NATO.⁵⁹

Obwohl Angehörige der ungarischen Minderheit schon seit mehr als 1000 Jahren in der Slowakei leben,⁶⁰ kann man über eine ungarische Minderheit als solche erst seit dem Jahre 1918 (nach der Entstehung des tschechoslowakischen Staates) sprechen.⁶¹ In dem sich damals formierenden Europa blieben einige Teile der slowakischen Bevölkerung in Ungarn, so wie auch Teile der ungarischen Bevölkerung in der Slowakei (der damaligen Tschechoslowakei). Auf den problematischen Zwangsaustausch der Bevölkerung auf beiden Seiten möchte ich in dieser Arbeit nicht näher eingehen.⁶²

2.3.2.1. Bezeichnung der ungarischen Minderheit in der Slowakei

Bei ernsthafter Betrachtung der komplizierten Bezeichnung der Minderheiten und des Kampfes um ihre Korrektheit eröffnen sich einige terminologische Möglichkeiten. Als Beispiele in der slowakischen Sprache nenne ich folgende Formulierungen für die Bezeichnung der ungarischen Minderheit: „*maďarská komunita na Slovensku, obyvateľstvo maďarskej národnosti, maďarská menšina, Maďari na Slovensku*“ [ungarische Kommunität in der Slowakei, die Bevölkerung der ungarischen Nationalität, ungarische Minderheit,

⁵⁸ Vgl. TANKÓ (2001:13). Ähnlich auch BRICKE (1995:87).

„Maďarská menšina na Slovensku je najpočetnejšou národnostnou menčinou. Jej vznik súvisí s historickým vývojom po rozpade Rakúsko-Uhorska a vytvorením nástupníckych národných štátov.“ In: ŠUTAJ (2008:8).

⁵⁹ FAZEKS, HUNČÍK (2008:13).

⁶⁰ Vgl. TANKÓ (2001:11). Ebenfalls ANKE, RÉVÉSZ, VIDA (2008:75 ff.).

⁶¹ „Die ungarische Volksgruppe, wie die meisten nationalen Minderheiten in der Slowakei, gehört zum Typus der grenznahen Minderheiten.“ In: EUROMOSAIC III. (2004:280).

⁶² Siehe dazu FAZEKAS, HUNČÍK (2008:20). Vgl. auch den Beitrag zum Bevölkerungsaustausch zwischen der ČSR und Ungarn in den Jahren 1946-1948. In: MARKO, MARTINICKÝ (1995:15 ff.). Ebenfalls ŠUTAJ (2005). Nutené presídlenie maďarov do Čiech. Šutaj, Š.: Reslovakizácia. Zmena národnosti časti obyvateľstva Slovenska po II. svetovej vojne. Košice 1991. Šutaj, Š.: Nutené presídlenie Maďarov zo Slovenska do Čiech. Deportácie obyvateľstva maďarskej národnosti zo Slovenska do Čiech po druhej svetovej vojne. Šutaj, Š.: Akcia Juh - odsun Maďarov zo Slovenska do Čiech.

Ungarn in der Slowakei]. Auf keinen Fall möchte die ungarische Minorität als z. B. „*slovenskí Maďari*“ [slowakische Ungarn] genannt werden. Auch meiden sie den Ausdruck: „*občania maďarskej národnosti*“ [die Bürger der ungarischen Nationalität], denn dahinter ist ein bestimmter ideologisch-politischer Unterton mit konkreten Konsequenzen spürbar, der ausdrücklich nur eine Option zulässt, dass nämlich in der Slowakei allein die Slowaken staatstragend (slk. *štátotvorní*) sind, wobei den anderen „nur“ eine Rolle der einen oder anderen Nationalität zusteht. Die andere Seite derselben Münze ist die künstlich geschaffene Dichotomie „*národná menšina – národnostná menšina*“. „*Národná menšina*“ [nationale Minderheit], ist die derzeit aktuelle Bezeichnung für die Ungarn in der Slowakei ist, „*Maďari na Slovensku*“ (dt. Ungarn in der Slowakei, ung. *szlovákiai magyarok*) wird gleichzeitig für die ungarische ethnisch-kulturelle Kommunität verwendet wird. Ein Terminus technicus wie etwa „*národná menšina*“ [nationale Minderheit] ist natürlich nicht nur in der slowakischen und ungarischen Sprache (*nemzeti kisebbség*), sondern auch in den anderen europäischen Sprachen geläufig z.B. englisch (*national minority*), französisch (*minorité nationale*), oder deutsch (*nationale Minderheit*), die man wiederum schwer als „*národnostná menšina*“ übersetzen kann. Dieser Terminus wird in der slowakischen Sprache am meisten verwendet, obwohl es die ungarische Minderheit nicht als korrekt versteht. In der ungarischen Literatur kommt häufiger die Bezeichnung „*felvidéki magyarság*“ vor. Der Ausdruck „*Felvidék*“⁶³ begreift einen Großteil von Slowaken als pejorative Bezeichnung, obwohl es dem Begriff nahe kommt, den ein Durchschnittsslowake für einen Landsmann in der z. B. Békéscsaba (slk. Békešská Čaba) verwendet, nämlich „*dolnozemský*“ [unterländisch].

Anfang der 90er-Jahre haben manche ungarische Politiker und Publizisten aufgehört, die Bezeichnung „*narodná (národnostná) menšina*“ [nationale Minderheit] zu verwenden, da behauptet wurde, dass dadurch eine gewisse Doppelbedeutung evoziert werde. Statt des

⁶³ Dazu eine aktuelle Bemerkung. Bratislava 13.06.2010: „Z učebníc určených pre maďarskú menšinu vypadnú pomenovania ako Felvidék alebo Tóth. Podľa ministra školstva Jána Mikolaja (SNS) sú tieto slová hanlivé, a preto ich odporúča nahradiť slovami Horná zem a Slovák. Z učebníc zároveň podľa šéfa školstva vypadli aj slová, ktoré vznikli v rokoch 1867 -918 počas obdobia maďarizácie.“ Reakcia jazykovedca: Podľa jazykovedca Istvána Lanstyáka z Katedry maďarského jazyka a literatúry Filozofickej fakulty Univerzity Komenského výrazy Tóth ani Felvidék nie sú hanlivé. „V geografických názvoch slovo Tóth – určite nie je hanlivé a je nepredstaviteľné, aby nejaký minister menil tradičné maďarské zemepisné názvy. Podľa neho možno pojem Tóth – vnímať hanlivo len v prípade, že takto označíme slovenské etnikum. Okrem slova tót sa ešte v maďarčine na pomenovanie Slováka využíva pojem „szlovák“, ktorý sa však neuplatňuje v geografických názvoch. Je to ako keby sme hovorili o Uherskom Hradišti v Čechách a nejaký maďarský minister by si vymyslel, že to nie je správny názov, lebo Uherské je zastarané, a nariadil by to nazývať Maďarské Hradište. Alebo keby sme slávneho maticiaru z 19. storočia Viliama Paulinyho-Tótha prekrstili na Viliama Paulinyho-Slováka,“ tvrdí Lanstyák. Názvu Felvidék neprípisuje Lanstyák žiaden hanlivý význam, až na to, že ho radi používajú aj extrémisti. Avšak i bežná populácia označuje týmto pojmom Hornú zem, čo je doslovný preklad slova.“ In: <http://aktualne.centrum.sk/domov/zdravie-skolstvo-spolocnost/clanek.phtml?id=1189341> (20.06.2010).

Ausdrucks Minderheit (slk. *menšina*) bevorzugen sie Termini wie Gemeinschaft (slk. *spoločenstvo*) oder Kommunität (ung. *közösség*).⁶⁴

Auf Grund der Komplexität, welche sich aus diesen Bezeichnungen ergibt, muss auf einen sensiblen Umgang mit solchen Fachtermini geachtet werden, um das gewisse „Dazwischen“ nicht zum Gegenstand politischer Kontroversen zu machen.

2.3.2.2. Siedlungsgebiete der ungarischen Minderheit

Fast eine halbe Million Einwohner der ungarischen Minderheit bewohnen (siehe Karten) vor allem die südlichen und südöstlichen Gebiete der Slowakei.⁶⁵ Die ungarische Population ist am dichtesten im Neutrauer (27,6%) und im Tyrnauer Bezirk (23,7%). Die Gemeinden, in denen Ungarn leben, bilden fast durchgehend von Bratislava bis zur slowakisch-ukrainischen Grenze eine kontinuierliche Sprachzone. Eine territorial abgetrennte Sprachinsel formen die Dorfgemeinden in der Umgebung von Nitra. Für die ungarische Population ist charakteristisch, dass sie vorzugsweise in Dörfern lebt. Von den Slowaken wohnen ca. 55,6% in den Städten, von den Ungarn wiederum nur 38,5%. Die meisten Ungarn finden sich in Komárno (22 452), Bratislava (167 569) und in Nové Zámky (116 329).

Beginnend mit 1950 sank die Anzahl der ungarischen Bevölkerung in der Slowakei um 47 000 Personen. Als Folge der Minderheitenpolitik der 90er Jahre reduzierte sich die ungarische Bevölkerung um weitere 11 500 Personen.

Der Rückgang des Anteils der Ungarn in der Slowakei ist aber auch auf die natürliche Senkung der Geburtsrate, auf die Assimilation und Migration zurückzuführen.⁶⁶

Der Schwerpunkt meiner Recherchen lag vor allem im südlichen Teil der westlichen Slowakei. Mehr als 20% der Bevölkerung der unweit von Bratislava liegenden Städte Šamorín, Dunajská Streda, Senec sind ungarischer Abstammung. Für diese Minderheit ergeben sich diverse aus der slowakischen Verfassung zustehende Rechte, wie z. B. die Einführung von zweisprachigen Ortstafeln, eine bestimmte Anzahl an Schulen, in denen die

⁶⁴ Vgl. PETÖCZ, Kálmán. In: FAZEKAS, HUNČÍK (2008:13-14).

⁶⁵ Vgl. FAZEKAS, HUNČÍK (2008:293-312, 328-370).

⁶⁶ Vgl. Ethnic Map of Slovakia. Forum Minority Research Institute, Šamorín. 2003. Zmeny v demografickej, sídelnej a sociálnej štruktúre Maďarov na Slovensku. In: FAZEKAS, HUNČÍK (2008:155-192).

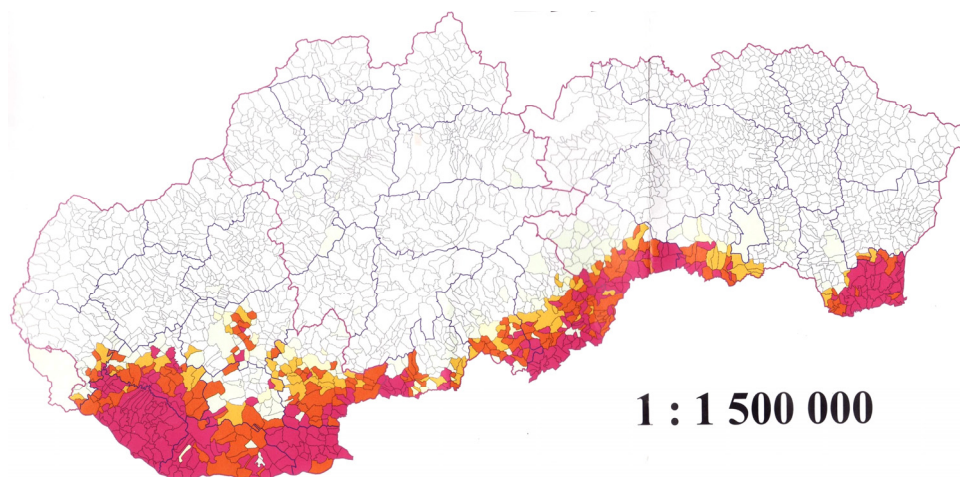
Sowie Sociálno-demografické charakteristiky maďarskej menšiny na Slovensku. „Podľa výsledkov sčítania obyvateľstva z roku 2001 [...] počet obyvateľov hlásiacich sa k maďarskej národnosti klesol o 46 768 osôb [...] domnievame sa, že ho spôsobili tieto faktory: väčší prirodzený úbytok (natalia, úmrtnosť), zmiešané manželstvá a migračné procesy, ktoré sa prejavujú v prirodzenej asimilácii v prospech majoritného etnika [...]“. In: Šutaj (2008:8).

ungarische Sprache als Unterrichtssprache gilt. In einigen dieser Mikroregionen ist die ungarische Sprache die dominante und öfter benutzte Sprache als die slowakische Staatssprache. Dies beschränkt die Kommunikation mit den Behörden, Schulen, Ärzten etc. fast ausschließlich auf die ungarische Sprache. Dennoch sind die Beziehungen unter den verschiedenen Nationalitäten – wie ich mich selbst persönlich habe überzeugen können – auf zwischenmenschlicher Ebene als sehr gut zu bezeichnen, was umso bemerkenswerter ist, als gerade in vielen Gemeinden und Städten dieses national gemischten Gebietes die slowakische Bevölkerung im Verhältnis zur ungarischen die Minderheit bildet.

Die unten angeführten Kartenübersichten sollen die proportionale Verteilung der ungarischen Minderheit auf dem Staatsgebiet der gesamten Slowakischen Republik veranschaulichen. Überdies soll ein visueller Vergleich in dem Zeitraum 1991-2001 dargestellt werden.

Abbildung Nr. 1.

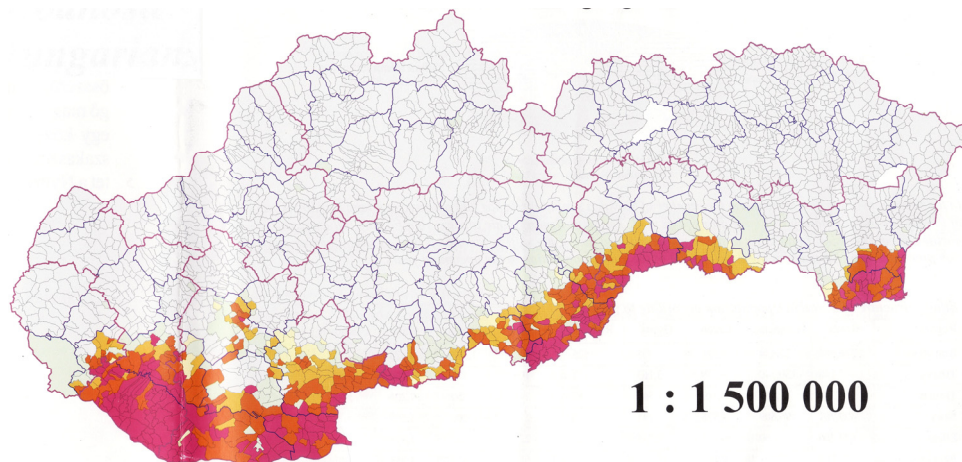
1991⁶⁷



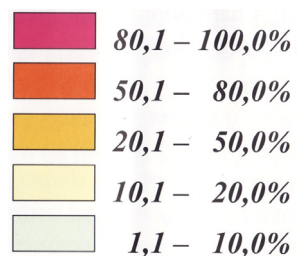
⁶⁷ Ethnic Map of Slovakia. Forum Minority Research Institute, Šamorín. 2003.

Abbildung Nr. 2.

2001⁶⁸

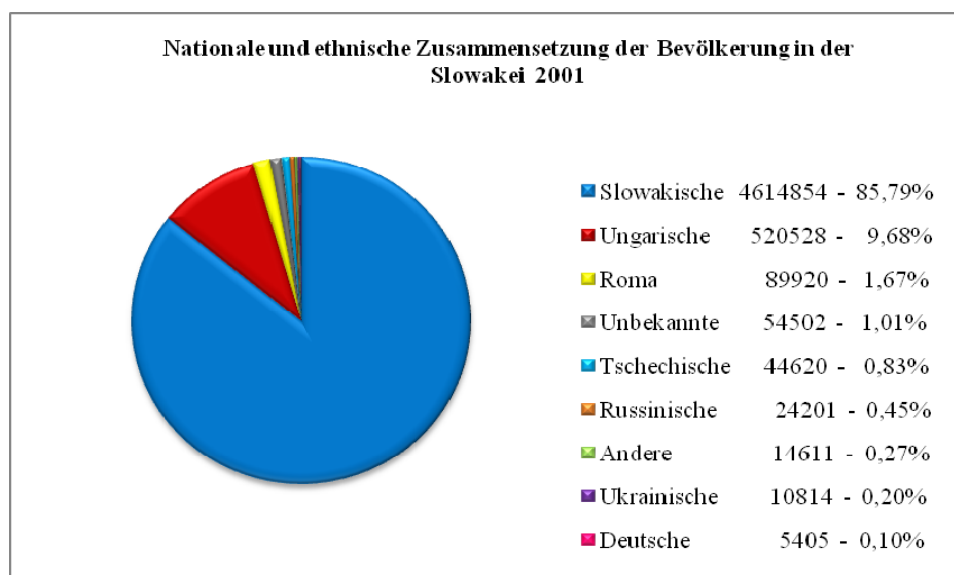


Anteil der ungarischen Minderheit:



Diese Graphik soll die aktuelle proportionale Verteilung aller in der Slowakei lebenden Minderheiten darstellen.

Graphik Nr. 1.



⁶⁸ Ethnic Map of Slovakia. Forum Minority Research Institute, Šamorín. 2003.

2.3.2.3. Ethnische Identität der ungarischen Minderheit

Ein wichtiger Bestandteil der sozialen Identität der Menschen ist die ethnische Identität. Durch sie erfolgt die Identifikation mit einer bestimmten ethnischen Gesellschaft, mit einer bestimmten Nation, mit einer konkreten Umgebung, in der die gegenseitig vernetzten Systeme der kulturellen, materiellen und geistigen Werte eine Dominante darstellen. Die sprachlichen und territorialen Faktoren, das historische Schicksal und der gemeinsame Ursprung, die interaktiv wirken, formen das ethnische Bewusstsein der Menschen und ihre Orientierung. Die Ethnizität bildet also eine Basis für die nationale (ethnische) Identität. Die objektiven und subjektiven Merkmale und die Familie spielen bei der Selbstreflexion und Reflexion über die eigene ethnische Identität eine beachtliche Rolle. Ein wichtiges Phänomen ist das Gefühl, auf die eigene Nationalität stolz zu sein. Diese nationale Identifikation ist bei der auf dem slowakischen Gebiet lebenden ungarischen Minderheit ausgeprägter als bei der slowakischen Majoritätsbevölkerung, was wissenschaftliche Studien belegen.⁶⁹ Die Ursache dafür kann auch darin liegen, dass die slowakische Majorität ihren Stolz auf ihre ethnische Identität nicht in gleichem Maße behaupten muss, wie die ungarische Ethnie, die in der Minderheit ist.⁷⁰

2.3.2.4. Identifikation mit der Muttersprache

Im Rahmen von mehreren soziologischen und soziolinguistischen wissenschaftlichen Untersuchungen wurde festgestellt, dass die in der Slowakei lebende ungarische Minderheit

⁶⁹ „Sociologička Zuzana Mészárosová-Lamplová sa dlhé roky zaoberá problematikou identity slovenských Maďarov. Skúmala [...] dôvody, ktoré vedú maďarských rodičov k tomu, či dajú svoje dieťa do maďarskej školy. U Maďarov, ktorí majú tzv. „zrelú maďarskú identitu“, je nižší podiel ľudí, ktorí posielajú deti do slovenských ZŠ, [...] volia si prevažne maďarské ZŠ. [...] pokladajú za veľmi dôležité, aby sa ich dieťa učilo v materinskom jazyku, aby sa oboznámilo s kultúrnymi súvislosťami svojej identity. Voľbu školy považujú za faktor upevnenia národnej identity. [...] podľa sociologičky sa postupne častejšie pre slovenskú ZŠ rozhodujú rodičia maďarskej národnosti, ktorí majú tzv. „kolísavú maďarskú identitu“ respektíve sa už pokladajú za Slovákov. Sú Maďari, ktorí si presne uvedomujú, že ak dajú dieťa do slovenskej školy, jeho maďarskú identitu určite neupevnia, ale dávajú ho tam vedome s tým, aby posilnili jeho slovenskú identitu. Mészárosová-Lamplová sa vo svojej sociologickej praxi nestretla s Maďarom, ktorý by hovoril, že mu nezáleží na tom, či jeho dieťa bude dobre vedieť po slovensky. Pre každého maďarského rodiča je veľmi dôležité, aby jeho dieťa vedelo dobre po slovensky.“ In: TÝŽDEŇ, roč. VII. 29. marca 2010. Ako sa ucsia nasi magyari po szlovensky. HANUS, Martin. MAJCHRÁK, Jozef. S. 20.

⁷⁰ Vgl. ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:34). Dazu auch BRUNNBAUER 2002. Umstrittene Identitäten. Ethnizität und Nationalität in Südosteuropa. ŠUTAJOVÁ, ĎURKOVSKÁ 2008. Maďarská menšina na Slovensku v procesoch transformácie po roku 1989 (Identita a politika II.). ABELS, Heinz. 2006. Identität. Ebenfalls HOMIŠINOVÁ (2006:33-39).

eine sehr starke Verbindung zum ungarischen Staat verspürt,⁷¹ der sich auch besonders der Angelegenheiten der Auslandsungarn annimmt.

Diese innere Beziehung wird insbesondere an der Identifikation mit der eigenen (ungarischen) Muttersprache⁷² beobachtet, weil die Sprache eine wichtige Komponente für die Ethnizität ist. Für die Erhaltung der Muttersprache spielen die familiären Hintergründe und die Privatsphäre grundsätzlich eine enorme Rolle. Der Gebrauch der ungarischen Muttersprache in den ethnisch gemischten Gebieten ist innerhalb der Familie⁷³, privat (mit Eltern, Partnern, Kindern, Enkeln, Angehörigen und Freunden), aber auch in der öffentlichen Sphäre (auf der Straße, in den Geschäften, in der Arbeit und auf dem Amt) sehr hoch.⁷⁴

Bei der Sprachanwendung benutzt die ungarische Minderheit die Umgangssprache/Varietät (slk. *hovorový jazyk*) ihrer Muttersprache, die zwischen zwei Gegensätzen, nämlich der Schriftsprache und der Nichtschriftsprache/Nonstandardvarietät, anzusiedeln ist, was von der jeweiligen Situation (bzw. derem offiziellen oder inoffiziellen Charakter) abhängt. Dies signalisiert, dass die Umgangssprache eine große Variabilität besitzt. Es kommt in den sprachlich gemischten Gebieten der Slowakei relativ häufig vor, dass innerhalb eines Gesprächs mehrere Möglichkeiten der Sprachanwendung kombiniert werden. Die drei am häufigsten benutzten Kombinationen sind die Anwendung ausschließlich der slowakischen Sprache (monolingual), ausschließlich der Minoritätssprache (monolingual, in diesem Fall ungarisch) und die Kombination der bilingualen Kommunikation. Dies kann eine asymmetrische bilinguale Kommunikation mit einer Dominante der Minoritäts- oder Majoritätssprache sein oder eine symmetrische bilinguale Kommunikation, wo das Ausmaß der Anwendung von beiden Sprachen in etwa gleich ist.⁷⁵ Ein Spezifikum, welches beim bilingualen Sprecher – vor allem in der Privatsphäre mit (z. B. slowakischen Freunden) – auftreten kann, ist das sogenannte Code-Switching, auch Sprachwechsel oder Codewechsel genannt. Dieses Phänomen kann sowohl beim Sprechen als auch beim Schreiben vorkommen.⁷⁶

⁷¹ ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:58).

⁷² „Potvrdilo sa, že ženy prisudzujú materinskému jazyku [...] väčší význam ako muži. [...] údaje potvrdzujú, vysokú identifikáciu s materinským jazykom a predikujú záujem o jeho zachovanie predovšetkým zo strany mladej populácie maďarskej minority.“ In: ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:60).

⁷³ Gemischt ungarisch-slowakische Ehen spielen dabei auch eine wichtige Rolle.

⁷⁴ Vgl. etwa HOMIŠINOVÁ, Mária. Empirická reflexia a problematika materinského jazyka a národnostného školstva. S. 58-75. In: ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ 2006.

⁷⁵ Vgl. ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:63).

⁷⁶ Vgl. dazu auch EASTMAN, Carol 1992. Codeswitching. JACOBSON, Rodolfo 1900. Codeswitching as a worldwide phenomenon. HESS-LÜTTICH, Ernest W. 1990. Code-Wechsel. KRAMMER, Stefan. 1996. Code-switching im Fremdsprachenunterricht.

2.3.2.5. Die ungarische Minderheitenkultur in der Slowakei

Beim Studium des Nationallebens der ethnischen Gemeinschaften in multiethnischer Umgebung darf man die Beziehung zwischen Ethnizität und Kultur nicht außer Acht lassen. In einer Umgebung, in der zwei Kulturen (in diesem Fall die slowakische und die ungarische) aufeinander treffen, wird auf natürliche Weise die örtliche Kultur gepflegt. Diese ist unter dem Blickwinkel der nationalen Orientierung nicht homogen, weil sie gleichzeitig slowakisch und ungarisch ist. Sie bedeutet keine Flucht vor der gesamt nationalen Kultur, sondern ist ein natürliches Bedürfnis des Menschen, sowohl Kultur zu formen als auch zu konsumieren. Ein Angehöriger einer Minorität lebt sein ganzes Leben – bewusst oder unbewusst – in dieser doppelten Mischkultur, er wird bikulturell. Das ist ein logisches Resultat der gesellschaftlichen Situation, welches man an der ungarischen Minderheit in der Slowakei gut beobachten kann.⁷⁷

Die ungarische Minderheit gehört auf der kulturellen Ebene zu den bestorganisierten Minderheiten in der Slowakei. Der Dachverband der soziokulturellen Organisation ist die Vereinigung CSEMADOK⁷⁸ in Bratislava, welche über regionale Vertretungen in der gesamten Slowakei verfügt. Dass CSEMADOK nicht nur kulturell, sondern auch politisch tätig ist, gehört zu ihrer langen Tradition. So kämpfte die ungarische Minderheit bereits in den 60er Jahren für die Bildung eines Nationalkomitees durch und für eine Änderung der Nationalpolitik.⁷⁹ Insbesondere die Stadt Komárno in der südlichen Slowakei bildet ein Kulturzentrum für die ungarische Minderheit, hier haben auch das ungarische Theater und die ungarische Universität ihren Sitz. Was die religiöse Orientierung der ungarischen Minderheit anbelangt, ist der Großteil der in der Slowakei lebenden Ungaren römisch-katholisch (ca. 2/3), die restlichen sind calvinistisch orientiert, bzw. einige kleine Gruppen bilden griechisch-katholisch und evangelischer Glaubengemeinschaften.

Zu den bekanntesten Studentenorganisationen, die im Bereich der Pflege und Verbreitung der ungarischen Kultur wirken, gehört das DIÁKHÁLÓZAT – Študentská sieť [Studentennetz] in

From „switching code“ to „code switching“: Towards a reconceptualisation of communicative codes. In: AUER, Peter. Code-Switching in Conversation (2002:29-43).

⁷⁷ Vgl. ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:34). Ferner auch Homišinová Mária. Percepcia sociálnej identity Slovákov v Maďarsku a Maďarov na Slovensku. In: SURÍKOVÁ (2008:453-483). SOCIOLOGIA 5, Ročník 40.

⁷⁸ „Maďarský, spoločenský a kultúrny zväz na Slovensku, ktorý vznikol v roku 1949 a v súčasnosti má okolo 80 000 členov vo viac než 500 základných organizáciach. [...] organizuje celý rad miestnych, regionálnych i ústredných vzdelávacích a kultúrnych aktivít.“ In: TANKÓ (2001:16). [...] Maďari na Slovensku dokázali rozvíjať svoju kultúru, literatúru, divadlá, kultúrne spolky a jazyk v úzkom kontakte so svojím materinským národom. In: ŠUTAJ (2008:18). Siehe auch HOMIŠINOVÁ (2006:62-71).

⁷⁹ Vgl. NAGL (2003:69).

Bratislava, Zväz maďarských študentov JUGYIK [Verein der ungarischen Studenten] in Nitra und Občianske združenie mládeže pre budúcnosť [Bürgergemeinschaft der Jugend für die Zukunft] in Nové Zámky. Relativ stark vertreten sind auch Verlags- und Publikationstätigkeiten. Verlage wie z. B. Petit Press, Kalligram, Lilium Aurum, MADÁCH-POSONIUM, NAP, AB ART, Gabriel Méry-RATIO, Hernád, PLECTRUM und KT stehen für die Herausgabe und Verbreitung von ungarischen periodischen und nichtperiodischen Druckerzeugnissen. Zu den am meisten gelesenen Periodika gehören etwa der Új Szó, Új Nő, Szabad Újság, TŰCSÖK, Irodalmi Szemle, Jó Gazda, TŰZOLTÓ, SZŐRÖS KŐ, GÖMÖRORSZÁG, Dunatáj, CSALLÓKÖZ – Žitný ostrov, ITTHON, Kürtös, Vasárnap, Tábortűz und Cserkész. Für die regelmäßige Information über die Kultur stehen auch Web-Seiten zur Verfügung, wie <http://www.holnap.sk> und <http://www.bumm.sk/>. Literarische Aktivitäten organisiert die Spoločnosť maďarských spisovateľov na Slovensku [Die Gesellschaft der ungarischen Schriftsteller in der Slowakei]. Eine langjährige Tradition auf dem Gebiet der Pflege und Verbreitung der ungarischen Sprache und der pädagogischen Aktivitäten hat der Zväz maďarských pedagógov na Slovensku [Verein der ungarischen Pädagogen in der Slowakei]. Auf dem Gebiet der ungarischen Sprache erfüllt die Jazyková kancelária GRAMMA [Sprachkanzlei] mit Sitz in Dunajská Streda eine nicht unbedeutende Funktion. Die ungarische Minderheit wird in der Slowakei auch durch zahlreiche Künstlervereinigungen vertreten. Als einzige Minderheit verfügt sie über ein Folkloretanz-Ensemble, Mladé srdcia – Ifjú Szivek [Junge Herzen], das jährlich mit einer regelmäßigen finanziellen Dotation staatlich subventioniert wird. Ein weiteres sehr erfolgreiches Folklore-Ensemble ist der Szóttés. Kinderfolklore repräsentiert auch der Folklórny súbór Ilosvai Selymes Péter [Folkloreverein Ilosvai Selymes Péter].⁸⁰ Daran erkennt man ein unglaublich starkes Interesse an der Erhaltung und Förderung der ungarischen Minderheitenkultur.

2.3.2.6. Die ungarische Minderheitenpolitik in der Slowakei

Vom politischen Aspekt aus ist die ungarische Minderheit die einzige, die Vertreter in den Nationalrat der Slowakischen Republik entsendet.

Ursprünglich unterschied sich die ungarische kommunistische Elite in der Slowakei von der Parteielite in Ungarn oder Polen vor allem darin, dass sie sich im Jahr 1968 gegen den

⁸⁰ Vgl. z. B. TANKÓ (2001:19,29,31). Ebenfalls FAZEKAS, HUNČÍK (2008:443-473) so wie <http://www.slovakia.culturalprofiles.net/?id=-12692> (27.04.2010). Siehe auch ŠUTAJOVÁ, ĎURKOVSKÁ (2008:191).

Reformkommunismus gestellt hatte. Nach den Ereignissen im Jahr 1968 wurden aber die ungarischen kommunistischen Politiker von der Partei auf Nebengleise abgeschoben. Diese Parteifunktionäre bildeten eine Machtelite Gustav Husáks im Brežnev'schen Regime, die sich nicht nur von der westlich-liberalen Demokratie distanzierte, sondern auch von den Ideen des Reformkommunismus.⁸¹

Erst nach dem 17. November 1989 kehrten sie als Vertreter der ungarischen Minderheitenpolitik zurück und versuchten, wieder aktiv die Rechte und die einst versprochenen Ziele, wie etwa den Schutz der ungarischen Minderheit, durchzusetzen. In den ersten Etappen des Regimewechsels ähnelte die ungarische Minderheitenpolitik in ihrer Struktur der slowakischen Führungsebene, so wie auch anderen postkommunistischen Führungen in dieser Region.

Die politische Repräsentation der ungarischen Minderheit hat sich nach dem Jahr 1989 aus mehreren Gruppen konstituiert. In der damaligen Tschechoslowakei gab es die ungarischen Parteien MKDM (Maďarská kresťansko-demokratická strana) [Ungarische christlich-demokratische Partei], Spolužitie (Együttélés) [Zusammenleben], Maďarská občianská strana (Magyar Polgári Párt) [Ungarische Bürgerpartei], Maďarská ľudová strana (Magyar Néppárt) [Ungarische Volkspartei], bis sie sich im Jahr 1998 in einer Partei, nämlich Strana maďarskej koalície SMK (Magyar Koalíció Pártja – MKP) [Die Partei der ungarischen Koalition] zusammenschlossen.⁸² SMK gewann in den Parlamentswahlen (1998) 9,12% Stimmen und 15 Mandate im Nationalrat. Dies war das erste Mal in der Geschichte der selbständigen Slowakei in der II. Wahlperiode (1998-2002), dass eine Regierungsbeteiligung (in Koalition mit SDK, SDL, SOP) erreichte. Auch in der III. Wahlperiode (2002-2006) war die Situation ähnlich, als die SMK in den Parlamentwahlen 11,16% Stimmen und 20 Mandate (in Koalition mit SDKÚ, KDH, ANO) gewann. Bei den Parlamentswahlen zur IV. Wahlperiode (2006-2010) erreichte SMK 11,68% Stimmen und wieder 20 Mandate, ging allerdings erstmals in Opposition.⁸³

⁸¹ Vgl. Programy maďarských strán. In: FAZEKAS, HUNČÍK (2008:59-153). Ferner ŠUTAJOVÁ, ĎURKOVSKÁ (2008:8-18, 86-115, 132-141).

⁸² TANKÓ (2001:13). Sowie ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:79-130). Ähnlich dazu FAZEKAS, HUNČÍK (2008:17-128). Siehe auch ŠUTAJ (2008:18-25).

⁸³ Vývoj ústavného systému Slovenskej republiky v rokoch 1993-2007 a ústavno-politické aktivity politickej reprezentácie maďarskej menšiny. In: ŠUTAJOVÁ, ĎURKOVSKÁ (2007:22, 44-76). Dazu auch IRMANOVÁ Eva. 2005. Maďarská menšina na Slovensku a její místo v zahraniční politice Slovenska a Maďarska po roce 1989. Vgl. auch „[...] ide o umiernenú stranu maďarskej menšiny na Slovensku, ktorá kladie dôraz na požiadavky maďarskej menšiny a kresťanské tradície. Strana sa snaží o politiku slovensko-maďarskej spolupráce, v jej vedení sú okrem občanov maďarskej národnosti aj príslušníci slovenskej majority.“ In: SLOVENSKÝ ROZHLAS (10.06.2010).

Die aktuellen Nationalratswahlen in der Slowakei am 09. Juni 2009 brachten der schon traditionell national-ungarisch orientierten SMK mit ihrem Parteivorsitzenden Pál Csáky enttäuschende Ergebnisse, nämlich nur 6% der Stimmen.

Durch eine Abspaltung der SMK entstand am 03. Juli 2009⁸⁴ unter dem Vorsitz Béla Bugárs die neue MOST-HÍD Strana spolupráce [Brücke, die Partei der Zusammenarbeit], die konservativ und mitte-rechts orientiert ist und gleich bei den ersten Wahlen, zu denen sie antrat, einen beachtlichen Erfolg verbuchen konnte. Bemerkenswert ist, dass schon allein ihr Name etwas Positives, Neues symbolisiert. Mit seiner nach den Wahlen eingegangenen Regierungsbeteiligung verbindet sich nun die Hoffnung auf einen gemeinsamen slowakisch-ungarischen Weg der Toleranz, zumal er sich mit seiner Äußerung „*Rokovať s Orbánom? Len pre záujmy Slovenska.*“ [Verhandeln mit Orbán? Nur wenn es um die Interessen der Slowakei geht.]⁸⁵ von der oft als Einmischung empfundenen ungarischen Politik der „Sorge um die eigene Minderheit“ distanziert hat. Insbesondere dank seiner Philosophie und seinen Ideen des Miteinanderkooperierens konnte Béla Bugár das erste Mal in der Geschichte der Slowakei auch einen großen Teil der slowakischen Wähler ansprechen und erreichte 8,12% der Stimmen. So darf Bugár die neue Koalition gemeinsam mit SDKÚ-DS, SaS und KDH bilden.

2.4. Minderheitenschulwesen anhand der ungarischen Minderheit in der Slowakei

Das ungarische Schulwesen auf dem Gebiet sowohl der damaligen Tschechoslowakei als auch später der Slowakei hat sich in mehreren Etappen entwickelt. Um den Wandel im staatlichen Minderheitenschulwesen in der Slowakei nach 1989 zu erkennen, müssen die Ereignisse vor dem Regimewechsel beleuchtet werden.⁸⁶ Ich habe bei meinen Recherchen festgestellt, dass ungarische Angehörige der älteren Generation noch heute keine ausreichenden Kenntnisse der slowakischen Sprache besitzen. Andererseits hebt sich die jüngere ungarische Generation dank der sich stetig modernisierenden Unterrichtsmethoden davon positiv ab. Durch die verbesserten Kenntnisse der Slowakischen Sprache wird die

⁸⁴ „Návrh na registráciu politickej strany s názvom Most-Híd bol vyhotovený s dátumom 29.06.2009 a v ten istý deň odovzdaný na Ministerstvo vnútra SR. Strana bola na Ministerstve vnútra SR zaregistrovaná dňa 03.07.2009.“ In: E-Mail von Ústredná kancelária, office@most-hid.sk (10.11.2010).

⁸⁵ <http://www.sme.sk/c/5394275/orban-zvolal-nas-parlament.html> (12.07.2010, [Übers. SG]).

⁸⁶ Vgl. Maďarské národnostné školstvo. In: FAZEKAS, HUNČÍK (2008:199-258).

heranwachsende Jugend der ungarischen Minderheit heute in die Lage versetzt, eine Brücke zwischen der slowakischen Majorität und der ungarischen Minoritätsbevölkerung auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft zu bilden.

2.4.1. Entstehung des staatlichen Minderheitenschulsystems nach dem I. Weltkrieg

Das erste Gesetz in der damaligen Tschechoslowakei, welches sich mit der Ausbildung der Angehörigen von Minderheiten in ihrer Muttersprache beschäftigte, wurde am 3. April 1919 in Prag verabschiedet.⁸⁷ Die Bestimmungen dieses Gesetzes regelten die Erhaltung schon bestehender Schulen mit Unterrichtssprache Ungarisch, die Schaffung neuer derartiger Schulen und die Option auf Errichtung von Minderheitenschulen sogar in Gebieten, in denen die slowakische Bevölkerung in der Majorität war. Nach der Diktion dieses Gesetzes konnte eine öffentliche Volksschule in jeder Gemeinde gegründet werden, wenn sich Eltern mindestens 40 schulpflichtiger Kinder darum bemühten. In Gemeinden, in denen die Anzahl der Volksschüler 400 überstieg, konnten schließlich auch Bürgerschulen eröffnet werden, an denen dann die Unterrichtssprache die Minderheitensprache der Schüler sein konnte (im Fall der ungarischen Minderheit etwa Ungarisch). Diese Zielsetzung wurde aber auf dem Gebiet der Slowakei nicht ausreichend – nach Ansicht der ungarischen Minderheit nie – in die Praxis umgesetzt⁸⁸.

In den von der ungarischen Minderheit bewohnten Gebieten der Slowakei wurden die Gemeinde- und kirchlichen Schulen, die noch aus der Zeit der Österreich-Ungarischen Monarchie erhalten geblieben waren, nach dem I. Weltkrieg sehr vernachlässigt. Nach 1918 fingen die tschechoslowakischen Behörden an, gut ausgestattete staatliche Schulen zu gründen, in denen Slowakisch als Unterrichtssprache galt, mit dem Ziel, diese für die ungarischen Eltern attraktiver zu machen. Im Gegensatz dazu haben die zuständigen Behörden in die Entwicklung der ungarischen Schulen, die ohnedies sehr überfüllt waren, keine der erforderlichen Mittel mehr investiert.

⁸⁷ FAZEKAS, HUNČÍK (2008:199).

⁸⁸ FAZEKAS, HUNČÍK (2008:200).

2.4.1.1. Ungarische Schultypen auf dem slowakischen Gebiet bis 1918

Bis zum Jahr 1918 existierten auf dem Gebiet der heutigen Slowakei 6 höhere Schulinstitutionen mit ungarischer Unterrichtssprache:⁸⁹ die ungarisch-königliche Hochschule für Berg und Forst in Banská Štiavnica (Selmechányai Magyar Királyi Bányászati és Erdészeti Főiskola), das Evangelische Kollegium (theologische und juristische Fakultät) in Prešov (Eperjesi Evangélikus Kollégium Teológiai Kar, Jktudományi Kar), die allgemeine evangelische theologische Akademie in Bratislava (Egyetemes Evangélikus Teológiai Akadémia), die ungarische königliche Elisabeth-Universität in Bratislava (Pozsonyi Magyar Királyi Erzsébet Tudományegyetem), die staatliche Wirtschaftsakademie in Košice (Kassai Állami Gazdasági Akadémia) und die staatliche juristische Akademie in Košice (Kassai Állami Jogakadémia). Bis zum Jahr 1921 wurden entweder alle diese Schulen geschlossen oder die Unterrichtssprache auf Slowakisch geändert.

2.4.1.2. Ungarische Schultypen auf dem slowakischen Gebiet nach 1918

Von 727 ungarischsprachigen Volksschulen in der Slowakei waren nur 75 staatlich, 32 waren Gemeinde- und 4 Privatschulen. Die restlichen Volksschulen gehörten der Kirche. Von den 18 Bürgerschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch waren 2 staatlich, 4 Gemeinde- und 12 kirchliche Schulen. Von 4 Gymnasien mit ungarischer Unterrichtssprache waren 2 kirchlich, 1 staatlich und 1 bürgerlich. Von den weiteren 9 Gymnasien mit ungarischen Klassenzügen waren 7 staatlich und 2 kirchlich.

Zu den bereits angesprochenen 4 ungarischen Gymnasien gehörten:

Das katholische Gymnasium der Benediktiner in Komárno, das Gemeindegymnasium in Nové Zámky, das tschechoslowakische staatliche Gymnasium in Šahy und das vereinte protestantische Realgymnasium in Rimavská Sobota. Bis zum Jahr 1921 blieb nur eine einzige pädagogische Schule mit ungarischer Unterrichtssprache bestehen, nämlich die römisch-katholische pädagogische Schule des Rates der Hl. Ursula für Volks- und Bürgerschulen in Bratislava. Außerdem gab es noch ungarische Klassen in 4 Fachschulen, in 2 Handelsschulen in Bratislava und Košice, in einer Industrieschule in Košice und einer Landeslehranstalt in Komárno.⁹⁰

⁸⁹ FAZEKAS, HUNČÍK (2008:200).

⁹⁰ Vgl. FAZEKAS, HUNČÍK (2008:200).

In der damaligen Tschechoslowakei existierte nur eine einzige Institution mit universitärem Charakter, nämlich die im Jahre 1925 entstandene calvinistische Theologie in Lučenec. Nachdem die ungarischen universitären Institutionen aufgelassen worden waren, bewarben sich die jungen ungarischen Studenten auf die deutschen Universitäten in Prag oder Brünn.

2.4.2. Entwicklung des staatlichen Minderheitenschulwesens nach dem II. Weltkrieg

Der slowakische Nationalrat, welcher nach dem slowakischen Nationalaufstand⁹¹ am 1. September 1944 institutionalisiert wurde, gab bereits am 6. September dieses Jahres ein Dekret über die Aufhebung aller Schultypen der deutschen und ungarischen nationalen Minderheiten mit Ausnahme der Volksschulen, die bis 6. Oktober 1938 gegründet worden waren, aus.⁹² Die neue tschechoslowakische Regierung deklarierte am 5. April 1945 im Kapitel XV. des Kaschauer Regierungsprogrammes Folgendes: „In den tschechischen und slowakischen Städten werden wir jede deutsche und ungarische Schule zusperren [...]“.⁹³ Während des Schuljahres 1937/1938 schlossen die Behörden mehr als 800 ungarische Schulen und verweigerten damit den ca. 95.000 Schülern der ungarischen Minderheit die Ausbildung in ihrer eigenen Muttersprache.

Eine grundsätzliche Veränderung im Unterricht in ungarischer Sprache kam erst im Jahr 1948. Auf Grund des Schulgesetzes vom 21. April 1948 wurden alle Schulen verstaatlicht und ein einheitliches Schulsystem eingeführt.⁹⁴ Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes war die Unterrichtssprache in der Slowakei grundsätzlich Slowakisch, eine Ausnahme konnte nur von der Regierung erteilt werden. Dieses Gesetz beinhaltete keine Bestimmungen über die Errichtung oder ein Verbot von Schulen mit Unterrichtssprache Ungarisch. Eine klarere Regelung schuf erst das Predsedníctvo Ústredneho výboru Komunistickej strany Československa [Das Präsidium des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei] am 8. Juli 1948. Das Zentralkomitee bestimmte nämlich, dass in allen Schulen für die Kinder mit Muttersprache Ungarisch Parallelklassen mit ungarischer

⁹¹ Slovenské Národné povstanie, auch SNP genannt, hat am 29. August 1944 begonnen und dauerte bis zum Frühjahr 1945.

⁹² Zbierka nariadení Slovenskej národnej rady, 2 časť § 1.: „Dňom nadobudnutia účinnosti tohto nariadenia sa rušia nemeckej a maďarskej národnostnej menšine na Slovensku školy všetkých stupňov, okrem ľudových.“ In: FAZEKAS, HUNČÍK (2008:262).

⁹³ FAZEKAS, HUNČÍK (2008:200, [Übers. SG]).

⁹⁴ FAZEKAS, HUNČÍK (2008:262).

Unterrichtssprache zu eröffnen seien.⁹⁵ Die Existenz von ungarischen Schulen bis zum Jahr 1960 garantierte das Gesetz aber auch nicht. Erst die neue Verfassung von 1960 regelte das erste Mal nach dem II. Weltkrieg ganz explizit, dass den Kindern ungarischer, ukrainischer oder polnischer Nationalität das Recht auf Unterricht in ihrer eigenen Muttersprache zusteht. § 29 des neuen Schulgesetzes Nr. 186/1960, normierte den Unterricht in der jeweiligen Muttersprache für Kinder der ungarischen, ukrainischen und polnischen Minderheiten. Dieses Prinzip gilt praktisch bis heute.

2.4.3. Das staatliche Minderheitenschulwesen nach dem Fall des Kommunismus

Die Jahre nach dem Regimewechsel 1989 brachten dem ungarischen Schulwesen in der Slowakei einige bemerkenswerte Veränderungen. Der politisch-gesellschaftliche Umbruch wirkte sich auch auf die Gesamtkonzeption und die Entwicklung der Grund-, Mittel- und Hochschulen aus. Auch die Schulgesetze, welche zwar schon zum Teil demokratischeren Charakter aufzeigten, unterlagen dennoch gerade in dieser Zeit leicht nationalistischen slowakischen Tendenzen.

Die dadurch entstandene negative Situation spitzte sich Anfang der 90er Jahre zu, als die ungarische Minderheit von neuem um ihre Rechte zu kämpfen begann, indem sie die Erhaltung der bereits institutionalisierten Ausbildung in der eigenen Muttersprache insbesondere auf politischem Wege zu bewirken suchte. Der Prozess der Demokratiebildung und die mit ihr zusammenhängende Rechtsstellung der Sprachminderheiten verkomplizierte auch die föderative Konfiguration der beiden Teilstaaten Slowakei und Tschechien in der damaligen Tschechoslowakei. Die Frage der nationalen Minderheiten nahm nach dem Fall des Kommunismus eine dominante Stellung im Kampf zwischen den nationalistischen Kräften, den anderen, etwas liberaleren politischen Tendenzen und der politischen Repräsentation der ungarischen Minderheit ein. Zu einem ersten wirklichen Konflikt kam es im Jahr 1990 im Zusammenhang mit den Debatten über das Sprachgesetz und seiner späteren Inkraftsetzung. Das neue Sprachgesetz über die Amtssprache der Slowakischen Republik, Gesetz Nr. 428/1990, welches am 25. Oktober 1990 in Kraft trat, verhinderte zwar den Unterricht in ungarischer Sprache nicht direkt, diente aber als „Hürde“ in der Organisation

⁹⁵ FAZEKAS, HUNČÍK (2008:203).

und beim Gebrauch der ungarischen Sprache in höheren Funktionen des Schulwesens.⁹⁶ Mit dem Sprachgesetz aus 1990 wurden etwa Maßnahmen gegen die Anwendung der doppelsprachigen pädagogischen Dokumentation, z. B. Schulzeugnisse, eingeführt. Antiungarische Tendenzen zwangen die slowakische Regierung Anfang der 90er Jahre, sich intensiver mit der Minderheitenfrage zu befassen. So entstand schon im März 1990 der erste „postnovembrische“ Beschluss der Regierung, welcher Maßnahmen für die Lösung der Nationalminderheitenfrage beinhaltete. Dennoch brachten die nächsten rund 10 Jahre wenig Unterstützung für das ungarische Minderheitenschulsystem in den nationalgemischten Gebieten der Slowakei. Unter der Koalitionsregierung Mečiar und der Slowakischen Nationalpartei, die für ihre antiungarische Haltung bekannt ist, erhoben sich Proteste der ungarischen Minderheit gegen die Behinderung des Unterrichts in der ungarischen Minderheitensprache, die auch im Ausland Resonanz gefunden haben.⁹⁷ Erst in den Regierungsjahren ab 1998, als auch die Partei der ungarischen Koalition ihren Einfluss ausüben konnte, lösten sich allmählich die Spannungen betreffend das Nationalschulwesen. Im Jahr 1999 durfte die gesamte pädagogische Dokumentation erneut doppelsprachig ausgeführt werden. Im zuständigen Ministerium wurde eine eigene Abteilung für Angelegenheiten des Nationalschulwesens eingerichtet. Schlussendlich brachte der Beitritt der Slowakei zur Europäischen Union mit Wirksamkeit vom 1. Mai 2004 eine Harmonisierung auf mehreren Konfliktebenen und bedeutete für das ungarische Nationalschulwesen in der Slowakei endlich eine Chance auf neue positive Aussichten, Rechte, aber auch Herausforderungen im Sinne einer Konkurrenz mit den strengen europäischen Kriterien (FAZEKAS, HUNČÍK 2008:204-214).

⁹⁶ In: FAZEKAS, HUNČÍK (2008:207).

⁹⁷ Z. B. die am 22. Jänner 1993 gegründete Spoločnosť pre ochranu materinského jazyka Maďarov v Československu (Csehszlovákiai Magyarok Anyanyelvi Társasága) [Die Gesellschaft für den Schutz der Muttersprache der Ungarn in der Tschechoslowakei] äußerte öffentlich ihre Meinung. Am 11. Februar 1993 publizierte auch der Spolok maďarských spisovateľov na Slovensku [Die Gesellschaft der ungarischen Schriftsteller in der Slowakei] eine scharfe Kritik. Der Hauptinitiator der Proteste war der Zväz maďarských pedagógov na Slovensku [Der Verband der ungarischen Pädagogen in der Slowakei], sowie auch der Verein CSEMADOK, der sich an einigen Protestaktionen beteiligte und diese unterstützte. Vgl. dazu FAZEKAS, HUNČÍK (2008:213).

2.4.4. Ungarisches Minderheitenschulwesen aus heutiger Sicht

Der slowakische Nationalrat hat mit Gesetz Nr. 129/1990 bestimmt, dass in den national-gemischten Gebieten gegenüber jeder nationalen Minderheit und ethnischen Gruppe eine gerechte und unparteiische Schulpolitik anzuwenden ist.⁹⁸

Basierend auf dem Gedanken von Jan Amos Comenius, dass die natürlichste und effektivste Form der Bildung und Erziehung nur in der Muttersprache durchgeführt werden kann, normiert das Sprachgesetz, dass in den ungarischen Grundschulen alle Fächer in Ungarisch unterrichtet werden müssen. Die slowakische Sprache wird im Unterrichtsfach Slowakisch (*Slovenčina*) und Slowakische Literatur (*Slovenská literatúra*) verwendet, wobei sie hier eine Stellung als L2 einnimmt.⁹⁹ Die tatsächliche Situation betreffend die Unterrichtsformen als L2 sieht jedoch in der Praxis anders aus.¹⁰⁰

Da die slowakische Sprache in der gesamten Slowakischen Republik durch das Sprachgesetz¹⁰¹ den Status einer Staatssprache hat, ist es für alle verbindlich, die slowakische Sprache in Wort und Schrift zu beherrschen. Die Kenntnisse der slowakischen Sprache ermöglichen der ungarischen Minderheit, sich sowohl mit der slowakischen Majorität als auch mit der restlichen Bevölkerung zu verständigen, was auch das Ziel des Sprachgesetzes ist.

Ungarische Kinder treffen das erste Mal auf die slowakische Sprache entweder im Kindergarten oder erst in der Grundschule. Dieser Sprachkontakt verläuft noch auf sehr spontane und spielerische Art. Selbstverständlich genießen jene Kinder hier Vorteile, welche aus gemischten ungarisch-slowakischen Familien (Heterogamie) oder stark slowakischsprachlicher Umgebung kommen, was später auch in der Schule als enormer Vorsprung im benoteten Unterricht beobachtet wird.

⁹⁸ Správa o stave národnostného školstva v národnostne zmiešaných oblastiach a o rozvoji a príprave učiteľov. č. 8464/1992-22, Šamorín, BH. In: FAZEKAS, HUNČÍK (2008:208). Im Hinblick auf den Unterricht in der Muttersprache siehe auch GABZDÍLOVÁ-OLEJNÍKOVÁ, Soňa. Vzdelávanie v maďarskom jazyku na Slovensku (1989-2002). „[...] podmienkou prežitia menšiny v majoritnej spoločnosti je predovšetkým možnosť používania jazyka minority, v týchto súvislostiach zohráva nezastupiteľnú úlohu školské vzdelávanie v materinskom jazyku“.

„Ak nefungujú výchovno-vyučovacie inštitúcie v jazyku danej menšiny, minorita [...] sa ocitá v prosredí intenzívnych asimilačných tlakov“. In: ŠUTAJ (2008:117).

⁹⁹ Slovenský jazyk na školách s vyučovacím jazykom maďarským je druhým jazykom (lingua L2) po materinskom jazyku (lingua L1). In: HALÁSZOVÁ, Anita. Október 2007. Nezverejnená prednáška: Vyučovanie slovenského jazyka ako L2 na I. stupni základnej školy s vyučovacím jazykom maďarským. S. 1.

¹⁰⁰ In diesem Zusammenhang weise ich lediglich auf das Interview mit Lehrerin Mgr. Marta Bohušová hin. (Kapitel 3.2.1.).

¹⁰¹ Das Gesetz des Nationalrats der Slowakischen Republik, Nr. 270/1995 vom 15. November 1995 über die Staatssprache. Zu den legislativen Grundlagen und ihren Auswirkungen spezifisch auf die ungarische Minderheit in der Slowakei; siehe auch das Kapitel 2.5.

Was die Kinderentwicklung und das Lernen der slowakischen Sprache als Fremdsprache oder L2 anbelangt, spielen hier mehrere Faktoren eine bedeutende Rolle:

- der unterschiedlich lange Besuch des Kindergartens
- der individuelle Zugang zur Erziehung und sich daraus ergebende Ressourcen
- die ungleiche sprachliche, soziale und kulturelle Umgebung
- der familiäre Hintergrund (Heterogamie, Endogamie)¹⁰²
- die Schulreife eines Kindes (psychische und physische Voraussetzungen)
- das unterschiedliche Tempo der eigenen Entwicklung sowie
- die emotionelle und kognitive Intelligenz jedes einzelnen Kindes

Die unter abgebildete Tabelle bietet eine aktuelle Übersicht über das Minderheitenschulwesen in der Slowakei, mit Schwerpunkt auf die Anzahl der ungarischen Schulen mit Unterrichtssprache Ungarisch oder Unterrichtssprache Slowakisch und Ungarisch.

Tabelle. Nr. 4. Školy a žiaci denného štúdia podľa vyučovacieho jazyka¹⁰³

Rok 2009	Počet škôl										
	v tom s vyučovacím jazykom										
	sloven- ským	sloven.- maďar.	sloven.- ukrajín.	maďar- ským	ukrajín- ským	rusín- ským	sloven.- nemec.	nemec- kým	anglic- kým	francúz- ským	bulhar- ským
materské	2514	79	3	268	6	1	0	0	0	1	1
základné	1939	30	1	242	6	1	1	1	2	0	1
špeciálne	258	16	0	11	0	0	0	0	0	0	0
MŠ,ZŠ	220	7	0	19	1	0	0	0	1	0	1
gymnázia	14	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
konzervatóriá	444	37	0	9	0	0	0	0	0	0	0
SOŠ	114	2	0	3	0	0	0	0	0	0	0
špeciálne SŠ	62	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
pri zdrav. zariad.											
spolu	5565	171	4	552	13	2	1	1	3	1	3

Dieses breite Netz, zuzüglich mehr als 268 Kindergärten mit Unterrichtssprache Ungarisch und 79 mit Unterrichtssprache Slowakisch und Ungarisch, welche von mehr als 8 551 Kindern besucht werden, ist innerhalb der EU beispielhaft.¹⁰⁴

¹⁰² Ferner HOMIŠINOVÁ (2006:30-32).

¹⁰³ Informationsquelle: ÚIPS Bratislava oddelenie štatistiky a služieb. (16.09.2010).

¹⁰⁴ „Na doplnenie: Materské školy s vyučovacím jazykom maďarským: z celkového počtu materských škôl sú 4 cirkevné. Základné školy s vyučovacím jazykom maďarským: z celkového počtu základných škôl je 12 cirkevných. Stredné školy s vyučovacím jazykom maďarským: z celkového počtu stredných škôl je 9 súkromných. ÚIPS: Ústav informácií a prognóz školstva Slovenskej Republiky.“ In: <http://www.uips.sk/prehlady-skol/> (21.09.2009).

Am 23. Oktober 2003 wurde die ungarische Universität János Selye (ung. *Selye János Egyetem*) in Komárno mit dem Lehrstuhl für Ökonomie, Pädagogik und Reformierte Theologie gegründet. Intern studieren dort ca. 1 300 Studenten und am externen Studium nehmen ca. 1 000 Studenten teil. Ihre Gründung wurde teils von akademischen Kreisen begrüßt, teils aber kritisiert.¹⁰⁵ Der slowakische Staat dotiert diese Universität jährlich mit 62 Millionen Kronen. Ich persönlich halte die Gründung dieser Universität für die richtige Vorgangsweise, denn Bildung auf universitärem Niveau in der eigenen Muttersprache gehört zu den wichtigsten Zielen in einer demokratisch denkenden und humanistisch orientierten Gesellschaft.

2.4.4.1. Unterrichtsformen der slowakischen Sprache an den ungarischen Grundschulen

Der Unterricht des Faches „Slowakische Sprache und Slowakische Literatur“ an den Grundschulen mit Unterrichtsprache Ungarisch ist in den letzten Jahrzehnten wiederholt Gegenstand der slowakisch-ungarischen Minderheitenssprachpolitik gewesen. Regelmäßige pädagogische Untersuchungen¹⁰⁶ ermöglichen einen realistischen Blick auf die gesamte Problematik der Anwendung der slowakischen Sprache in jenen Gebieten der Slowakei, in denen die Kommunikation größtenteils in ungarischer Sprache verläuft. Ein Grund für diese regelmäßigen Untersuchungen ist das Faktum, dass die heutige Zeit einen enormen Fortschritt in den Bereichen Wissenschaft und Informatik mit sich bringt, was Gelegenheit bietet, Veränderungen oder Verbesserungen vorzuschlagen.

Die slowakische Sprache ist Staatssprache für alle Bürger der Slowakei und außerdem Verständigungssprache für Angehörige der Minderheiten untereinander, so auch der ungarischen. Deswegen stellen die Kenntnisse der slowakischen Sprache für die Minderheiten keine Wahlmöglichkeit dar. Um den ungarischsprachigen Kindern die Kenntnisse der slowakischen Sprache in den Grundschulen möglichst effektiv beizubringen, werden verschiedenste Formen, Methoden und Hilfsmittel verwendet, die eher den Prinzipien des Fremdsprachenunterrichts als jenen des L2-Unterrichts entsprechen, dies trotz politischer

¹⁰⁵ Die Kritik an der Verabschiedung des Gesetzes über die Gründung der Universität am 24.10.2003 wurde u. a. mit der Befürchtung begründet, dass slowakische Studenten benachteiligt werden könnten. In: EUROMOSAIC (2004:282- 283).

¹⁰⁶ Die werden von dem Štátny pedagogický ústav (ŠPÚ) [Staatlichen pädagogischen Institut] in Bratislava durchgeführt, als Statistiken verarbeitet, verglichen und veröffentlicht.

Vorwürfe. Nicht zuletzt sind beim Unterricht alle Unterschiede beider Sprachen, insbesondere aber die typologischen, zu berücksichtigen.¹⁰⁷

Der Unterricht der Muttersprache wird durch die sog. direkte Methode vermittelt im Gegensatz zum Fremdsprachenunterricht, der durch eine gemäßigt reduzierte Methode direkt realisiert wird, wobei ein Unterschied zwischen Alltagskommunikationsfähigkeit und der Fähigkeit zu schulisch-sprachlichen Leistungen immer bestehen kann (vgl. ŠIMKOVIČOVÁ 2008:12).

2.4.4.2. Phasen des Unterrichts und seine Ziele

Der Unterricht der slowakischen Sprache wird vor allem in der ersten Stufe der Grundschule in mehrere Phasen aufgeteilt, wodurch der ontogenetischen und psychologischen Entwicklung des Kindes Rechnung getragen wird.

1. Phase (Anfangsphase): Die 1. – 3. Klasse der Grundschule bilden einen inhaltsverbundenen Zyklus. Mit der ersten Klasse fängt ein einleitender Sprachkurs an, ab der 2. Klasse wird mit einem teilweise reduzierten Sprachkurs fortgesetzt, der die Basis für das Lesen und Schreiben beinhaltet.
2. Phase (Fortsetzungsphase): Wird in der 4. – 6. Klasse der Grundschule fortgesetzt.

In beiden Phasen sind den Pädagogen und den Kindern Ziele des Unterrichts wie folgt vorgegeben:

A Ziele: Allgemeine Zielvorgaben, die im Unterricht verwirklicht werden sollen:

1. Formatives Ziel: Der Versuch, eine positive Einstellung zur slowakischen Sprache (auch zum slowakischen Volk und zur Slowakischen Republik) aufzubauen.
2. Kommunikatives Ziel: Die produktiv-rezeptive Beherrschung der slowakischen Sprache (kognitive, instrumentale und kommunikative Funktion). Es geht hier um die Aneignung der Grundlagen der slowakischen Sprache.
3. Informatives Ziel: Die weiterführenden Kenntnisse der slowakischen Sprache und allgemeinbildende Kenntnisse.

¹⁰⁷ Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die weiterführende Literatur zur Sprachtypologie: ALTMANN, Gabriel. LEHFELDT, Werner. 1973. Allgemeine Sprachtypologie. Prinzipien und Messverfahren. Sowie CAMPBELL, Lyle. POSER, William J. 2008. Language Classification. History and Method. Ebenfalls ALEXIADOU, Artemis. 1997. Studies on universal grammar and typological variation. ALTMANN, Gabriel. 1973. Allgemeine Sprachtypologie. CAMPBELL, Lyle. 2008. Language classification. Dazu auch HAARMANN, Harald. Kleines Lexikon der Sprachen. (2001:352-354, 402-405). Vgl. auch EUROMOSAIC III. (2004:8-12). Ferner auch PEKAROVIČOVÁ (2004:40).

4. Bildendes Ziel: Auseinandersetzung mit der geographischen und kulturellen Realität in der Slowakischen Republik.

B Ziele der Pädagogen in den ersten Phasen des Unterrichts in der Primarstufe:

1. Den Schülern die Basissprachfertigkeiten beizubringen.
2. Einen fließenden Übergang von der reproduktiven zur produktiven Form der Kommunikation zu bewirken.
3. Die sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten der Schüler zu fördern.
4. Die Fähigkeit zu fördern, sich in verschiedenen kommunikativen Situationen mit anfangs durchschnittlichen Kenntnissen der Grammatik zu verständigen.
5. Die Sicherstellung des einsprachigen Charakters des Unterrichts ausschließlich in der slowakischen Sprache mit Ausnahme mancher Besonderheiten (grammatikalische Phänomene oder „abstraktes Verstehen“), die in der Muttersprache Ungarisch erklärt werden.

C Ziele der Schüler in der Primarstufe sind:

1. Verstehen (Hören mit Verständnis)
2. Sprechen (angeleitete selbständige mündliche Äußerungen).
3. Lesen (mit Verständnis)
4. Schreiben (dem Alter angemessene schriftliche Äußerungen).

Ziel des Unterrichts der slowakischen Sprache ist, dass die Schüler nach positiver Absolvierung der Primarstufe ihre Gedanken in Slowakisch sowohl in mündlicher als auch schriftlicher Form selbständig ohne größere Schwierigkeiten ausdrücken können; ein gemäßigt fortgeschrittenes Niveau (des Beherrschens der slowakischen Sprache) nach dem Vorbild des europäischen Referenzrahmens für Sprachen sollte bestehen. Der produktive Wortschatz der Schüler am Ende der Primarstufe soll ca. 800-1000 umfassen, der rezeptive Wortschatz ca. 400-500 lexikalische Einheiten. Die Formen des Unterrichts (vertikal, horizontal und außerhalb der Unterrichtsstunden) müssen den zeitgemäßen Anforderungen entsprechen, wie etwa durch Verwendung alternativer Unterrichtsmethoden, alternativer Lehrbücher und Übungshefte¹⁰⁸, differenzierter Lehrpläne, moderner didaktischer Hilfsmittel

¹⁰⁸ Bis zum Jahr 1997 wurden innovative Lehrbücher und Arbeitshefte für beide Stufen der Grundschulen mit ungarischer Unterrichtssprache verwendet: von Skabelová Ružena, Bónaová Irena aus dem Jahr 1997: Pri projekte experimentálneho vyučovania slovenského jazyka na školách s vyučovacím jazykom maďarským [Beim Projekt des experimentellen Unterrichts der slowakischen Sprache an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch]. Seit 2000 sind überarbeitete, moderne Lehrbücher und Arbeitshefte in

und nicht zuletzt durch Vorbereitung, Vor- und Weiterbildung der Lehrkräfte. Eine beachtliche Rolle spielt hier nach wie vor eine gute persönliche Beziehung zwischen Lehrern und Schülern, die durch keine anderen modernen Methoden ersetzt werden kann und für beide Teile überdies einen Motivationsfaktor darstellt.

2.4.4.3. Voraussetzungen für einen effektiven Slowakischunterricht

Nach wiederholten mehrjährigen Unterrichtsbeobachtungen und Untersuchungen wurden folgende Thesen geäußert, deren Anwendung sich beim Erlernen der slowakischen Sprache erfolgreich ausgewirkt hat:

- Eine positive Einstellung zum Lernen einer Fremdsprache allgemein, zu der slowakischen Staatsprache, zum slowakischen Volk und seiner Kultur im Besonderen, Toleranz anderen Ethnien gegenüber, Sensibilisierung der Schüler für die Unterschiede und Gleichartigkeit verschiedener Völker, das Verständnis für den ästhetischen Nutzen der Sprache im Rahmen künstlerischer Tätigkeiten.
- Ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts ist auch die Verstärkung der interdisziplinären Beziehungen, wie z. B. zwischen den Fächern Ungarische Sprache und Literatur und Slowakisch oder Geschichte, Geographie, Musik etc.
- Regelmäßiges Nutzen der Schul- und/oder der städtischen Bibliotheken, Dialog mit den Schülern der slowakischen Schulen, Korrespondieren und freundschaftlicher Umgang mit Kindern der slowakischen Nation, bewusst organisierte Exkursionen, Ausflüge, Aufenthalte in slowakisch-sprachlicher Umgebung.
- Regelmäßiger Besuch von Theatervorstellungen, Kinos, Ausstellungen, Museen. Lesen von Kinderzeitschriften und Kinderliteratur. Teilnahme an Wettbewerben, wie etwa Poznaj slovenskú reč [Kenne die slowakische Sprache], Hviezdoslavov Kubín [Hviezdoslavs Kubín], Rozprakové vretienko [Märchenspindelchen], Šaliarsky Mat'ko [Haisel aus Šaľa].

Anwendung mit dem Name YPSILON, die jeweils von Halászová Anita, Kováčová Zuzana für die erste Stufe, und von Bernátová Alžbeta und Bogárová Julianna für die zweite Stufe verfasst und vom Ministerium für Schulwesen der SR genehmigt wurden. Auch für das Fach Slowakische Literatur wurden eine Čítanka zo slovenskej literatúry [Das Lesebuch der slowakischen Literatur] von einem Autorenkollektiv vorbereitet, sowie Slovenská literatúra [Slowakischen Literatur] im Jahr 2009 von PaedDr. Alabanová Mária, PhD. In: HALÁSZOVÁ 2004. Slovenský jazyk na 1. stupni ZŠ s vyučovacím jazykom maďarským. Nepublikovaná prednáška. ŠPÚ: Bratislava. Siehe hierzu Abb. Nr. 5.

- Organisieren von Kinder- und Sprachwochen in slowakischsprachlicher Umgebung. Aufenthalte auf Landschulwochen, bei Schi- und Schwimmkursen, regelmäßiges Hören von Medien wie Fernsehen und Radio in slowakischer Sprache.¹⁰⁹

2.4.4.4. Slowakischunterricht – Stundendotation

Tabelle Nr. 5.

Jahrgang (Klasse)	1.	2.	3.	4.	zusammen
Stundenanzahl der slowakischen Sprache	5	5,5	5,5	5	21
Ungarische Sprache und Literatur	5	5,5	5,5	5	21
Fremdsprache	0	0	3	3	6

Tabelle Nr. 6.

Jahrgang	1.	2.	3.	4.
Ursprüngliche Konzeption	2	3	4	4
Vorgeschlagene Konzeption	3	3	4	4
Bewilligte Konzeption durch das Schulministerium der SR im Jahr 1991	4/5	5	5	5

Die Tabelle 5. zeigt die derzeitige Anzahl der Unterrichtsstunden der slowakischen Sprache in den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch. Im Vergleich dazu veranschaulicht die Tabelle 6. die ursprüngliche Stundendotation, die noch vor den inhaltlich-methodologischen Veränderungen aktuell war.¹¹⁰ Nach den politischen Ereignissen des Jahres 1989 waren weitere wesentliche Veränderungen notwendig. Diese betreffen die Fachdidaktik des Sprachunterrichts, aber auch inhaltliche Veränderungen aufgrund der Systemtransformation und im Weiteren des Beitrittes zur Europäischen Union. So wurde auch das Unterrichten in Klassen mit geringerer Schüleranzahl (ideal 15 Schüler/Klasse) ermöglicht. Weiters wurde das Freifach „Konversation in der slowakischen Sprache“ ab der 3. Klasse eingeführt. Dies

¹⁰⁹ Vgl. HALÁSZOVÁ 2004. Slovenský jazyk na 1. stupni ZŠ s vyučovacím jazykom maďarským. Nepublikovaná prednáška. ŠPÚ: Bratislava.

¹¹⁰ V rámci inovácie vyučovania slovenského jazyka sa vypracovala nová koncepcia vyučovania slovenského jazyka a literatúry na školách s vyučovacím jazykom maďarským schválená Ministerstvom školstva, mládeže a športu Slovenskej republiky dňa 19. 06. 1991 pod číslom 1963/1991-22. In: HALÁSZOVÁ (2004:14-16). Stav a problémy učebného predmetu slovenský jazyk na 1. stupni základnej školy s vyučovacím jazykom maďarským na rozhraní tisícročia.

dient auch zur Erhöhung der Unterrichtsstundenzahl. Es wurden die Unterrichtsinhalte in den ersten 3. Schulstufen neu bewertet und eingeteilt, z. B. liegt der Unterrichtsschwerpunkt in den ersten beiden Klassen in der Konversation und erst ab der 3. Klasse wird allmählich die Grammatik der slowakischen Sprache unterrichtet. Dementsprechend wurden auch neue alternative Schulbücher verfasst. Ziel dieser Reform ist es, dass die Schüler nach den ersten vier Schulstufen Alltagssituationen sprachlich bewältigen im Sinne von [...] „*jednoducho, ale relatívne správne*“ [einfach, aber relativ richtig].¹¹¹

In den ersten zwei Schuljahren der Primarstufe wird der slowakische Sprachunterricht in einer noch „spielerischen Art“ durchgeführt. Es werden audiovisuelle struktur-globale Methoden angewendet, wobei in den weiteren zwei Schuljahren der Primarstufe mit der sog. teilweise reduzierten direkten Methode unterrichtet wird.

Im Vergleich zum Fach Ungarische Sprache ist die Anzahl der Unterrichtsstunden im Fach Slowakische Sprache gleich.¹¹² Die ungarischen Schüler lernen neben der zweiten Landessprache auch noch weitere Sprachen (z. B. Englisch, Deutsch, Französisch u. a.). Der Stundenplan des Fremdsprachenunterrichts in den Schulen mit Unterrichtssprache Ungarisch ist gedrängter, weil schon ab der 3. Klasse zwei Fremdsprachen zu bewältigen sind.¹¹³

2.4.4.5. Slowakisch als Fremdsprache?

„[...] es ist fast unmöglich, L2 so aufzubauen, dass die Kinder darin ihre kognitiv-akademische Handlungsfähigkeit erreichen, wenn sie nicht die Möglichkeit haben, sich dabei mit der L1 zu helfen.“¹¹⁴

Die Kinder der ungarischen Minderheit lernen in den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch alle Fächer in ihrer Muttersprache. Dies soll ihnen den L2-Erwerb (der slowakischen Sprache) erleichtern. Seit dem Jahr 1991 werden die Fächer Slowakische

¹¹¹ Vgl. Stav a problémy učebného predmetu slovenský jazyk na 1. stupni základnej školy s vyučovacím jazykom maďarským na rozhraní tisícročia. In: HALÁSZOVÁ (2004:14-16, [Übers. SG]).

¹¹² Vgl. HALÁSZOVÁ (2004:15-16). Dazu siehe auch das Interview mit Halászová im Kapitel 2.4.2.

¹¹³ Lt. Halászová aus ŠPÚ: „V súčasnosti platí, že v zmysle zákona 245/2008 (tzv. školský zákon) od 1. septembra 2010 sa zavádza 1. cudzí jazyk (L3) od 3. ročníka základnej školy. V blízkej budúcnosti (pravdepodobne od 1. septembra 2011) by sa mal anglický jazyk povinne učiť ako 1. cudzí jazyk od 3. ročníka ZŠ. Túto navrhovanú zmenu v zákone 245/2008 v oblasti vyučovania cudzích jazykov ohlásil terajší minister školstva Slovenskej republiky.“ In: E-Mail (6. 09.2010).

¹¹⁴ ORHAN ARI, muttersprachlicher Unterrichtslehrer, geb. am 27.09.1964 in Bolu/Türkei. Absolvierte die Pädagogische Fakultät in Ankara. Seit 1991 Lehrer für Deutsch und Türkisch. <http://www.spz-zams.tsn.at/schulische%20angebote/mu.htm> (28.07.2010).

Sprache und Slowakische Literatur mit Methoden des Fremdsprachenunterrichts bzw. L2 unterrichtet. Der Unterschied zwischen dem Fremdsprachenunterricht und L2-Unterricht ist minimal und liegt in der Methodik des Unterrichts sowie – wie ich von der Leiterin PhDr. Jana Pekarovičová, PhD., der Studia Academica Slovaca, des Zentrums für die slowakische Sprache als Fremdsprache, die sich seit Jahren mit den didaktischen Lernmethoden für den effektiven Fremdspracherwerb (in diesem Fall Slowakisch) beschäftigt, erfahren konnte – am Niveau der schon vorhandenen Kenntnisse der L2-Sprache.¹¹⁵ Dabei soll der typologisch-genetische Unterschied zwischen den zwei Fremdsprachen nicht überbewertet werden, vielmehr ist die geographische Nähe (areale Nähe) beider Sprachen, hier: der slowakischen und der ungarischen Sprache, von ebenso großer Bedeutung wie der soziolinguistische Aspekt, nämlich die ähnlichen kulturellen Hintergründe; bei beiden Sprachen handelt es sich um sog. Donausprachen. Überdies ist es immer von Vorteil, eine „Fremd“sprache in jenem Land zu erlernen, in dem sie gesprochen wird. Die ungarische Minderheit lebt in der Slowakei, daher sollte es für sie einfacher sein, die slowakische Staatssprache zu erlernen.

Jeder Zweitspracherwerb funktioniert so, dass das Erlernen von L2 auf schon vorhandenen kognitiven Strukturen der L1 aufbaut. Ein weiterer Faktor beim Erlernen der L2 kann das Alter eines Menschen sein, wobei hier Erwachsene klarerweise L2 unter größeren Schwierigkeiten lernen als Kinder.¹¹⁶ Wie Studien aus Schweden, Canada und den USA zeigen, sind verschiedenste Thesen entstanden, denen zufolge ein Zusammenhang zwischen dem Erwerb der Muttersprache L1 und Zweitsprache L2 besteht. So zeigt sich bei Kindern, die L1 nicht ausreichend beherrschen, dass sie auch L2 nur bedingt lernen können. Wenn die „wissenschaftlichen Begriffe“ auf den „Alltagsbegriffen“ aufbauen, dann muss jene Sprache gewählt werden, in der das Kind die Alltagsbegriffe am besten beherrscht. Das wird normalerweise L1 sein. Sprachwissenschaftliche Studien stellten fest, dass ältere Kinder, die länger in L1 unterrichtet wurden, bessere Voraussetzungen für den Schulerfolg in L2 haben. T. Skutnabb-Kangas/P. Toukomma (1976) untersuchten die Sprachentwicklung in L1 und L2 und beschrieben die sprachliche Situation der Kinder finnischer Industriearbeiter in Schweden. Sie untersuchten die Korrelation der Sprachkompetenz mit der Aufenthaltsdauer der Kinder in Schweden und ihrem Alter bei der Einreise. Es zeigte sich, dass die Sprachkenntnisse davon abhingen, ob und in welcher Form die Kinder in Schweden Muttersprachunterricht erhalten

¹¹⁵ In diesem Zusammenhang siehe auch das Interview mit Halaszová im Kapitel 3.3.2. insbesondere die Frage Nr. 12.

¹¹⁶ <http://www.spz-zams.tsn.at/schulische%20angebote/mu.htm> (30.07.2010).

hatten. Darüberhinaus wurde evident, dass je höher die Kenntnisse der Muttersprache bei der Einreise waren, auch die Zweitsprache besser erlernt wurde.

2.4.4.6. Slowakische Sprache als L2

Für die Schüler der ungarischen Minderheit ist ihre Muttersprache Ungarisch klarerweise die Lingua eins (L1).¹¹⁷ Um erfolgreich die slowakische Sprache, aber auch weitere Sprachen zu erlernen, empfehlen sich einige konkrete strategische Überlegungen, welche die skandinavische Sprachwissenschaftlerin Skuttnab-Kangas vertritt. Sie befürwortet die im Folgenden dargelegten Methoden und teilt sie in vier Faktoren auf, die das Studium der L2 unterstützen und somit den gewünschten Bilinguismus erzielen:

- a) Organisations-Faktoren: Unter diese reiht die Autorin das Bedürfnis nach erfolgreichen alternativen Lehrprogrammen und einen Unterricht durch bilinguale Lehrer mit guten fachlichen und methodologischen Kenntnissen.
- b) Faktoren der Disposition: Darunter versteht die Autorin eine günstige Studienumgebung mit nichtautoritativen Lehrmethoden und eine innere Motivation, zusammen mit dem Begreifen von Bildungszielen und dem Wunsch, diese zu erreichen. Das Erlernen und die Verwendung der Fremdsprache sollen sich nicht nur in der Schule während des Unterrichts, sondern auch im gesellschaftlichen Kontakt außerhalb der Schule positiv auswirken.
- c) Faktoren, die mit dem Lernen zusammenhängen: Dazu zählen nach Ansicht der Autorin etwa das Fehlen von Angst, eine ausreichende Motivation und das Selbstbewusstsein des Lernenden, das Bewusstsein des Erfolges.
- d) Linguistische Faktoren: Diese hängen einerseits mit dem Schwierigkeitsgrad der Sprache, andererseits mit dem sozialen und sprachlichen Umfeld des Schülers zusammen. In diesem Zusammenhang unterstreicht auch diese Autorin die Notwendigkeit des qualifizierten Unterrichts in der eigenen Muttersprache¹¹⁸ und hebt deren Bedeutung hervor (SKUTNABB-KANGAS 1995:17-19).

Zum L2-Erwerb durch Kinder zählen u. a. auch Faktoren sozialen Charakters, wie z. B. der Bildungsstand der Eltern und deren sozialer Status, das Prestige der Muttersprache, die Einstellung der Lehrer, die ethnische und religiöse Zugehörigkeit und die damit verbundenen

¹¹⁷ „[...] viac ako 50% žiakov škôl s vyučovacím jazykom maďarským žije prevažne v maďarskom jazykovom prostredí, slovenský jazyk si osvojuje ako nový, druhý jazyk.“ In: BERNÁTHOVÁ (2004:44).

¹¹⁸ „[...] ak sa dieťa naučí používať jazyk pri myslení a riešení problémov v jednom jazyku, tento potenciál možno preniesť aj na ďalšie jazyky.“ In: BERNÁTHOVÁ (2004:43).

psychischen Faktoren, wie Angst oder Motivation. Die Sprache ist eben nicht nur ein Medium des Denkens und Sprechens, sondern zugleich ein Symbol gesellschaftlicher Verhältnisse, Gruppenidentität und nationaler Zugehörigkeit.¹¹⁹ Um die L2 kompetent vermitteln zu können, ist ein Akzent auf die effektive Strategie des Unterrichts der Fremdsprache zu legen, nämlich durch Lehren mittels der kontrastiven Methode. Dabei werden die Sprachen im Unterricht verglichen, die morphologischen und syntaktischen Unterschiede beider Sprachen analysiert und die Gemeinsamkeiten, Differenzen und Besonderheiten hervorgehoben.¹²⁰

2.4.4.7. Fortlaufende Unterrichtsinnovationen der slowakischen Sprache

Nachdem man auf Grund zahlreicher Studien festgestellt hat, dass der Erfolg des Fremdsprachenunterrichts von einem modernen und zeitgemäßen Konzept abhängt, werden regelmäßig neue entwickelt und zahlreiche Projekte gestartet, damit die ungarischsprachigen Schüler nach der Absolvierung der Grundschule keine Schwierigkeiten haben, jedes gewünschte slowakische Gymnasium oder eine mittlere Fachschule mit Abitur zu besuchen und erfolgreich abzuschließen. Denn ein Großteil des weiteren Bildungserfolges hängt von den guten Kenntnissen der slowakischen Sprache ab. Derzeit schicken nämlich noch viele ungarische Eltern ihre Kinder nach Ungarn auf dortige Gymnasien oder andere Schulen. Die Studien belegen eindeutig, dass die jüngere Generation schon wesentlich bessere Kenntnisse des Slowakischen hat als die ältere. Dies hängt natürlich auch von der erreichten Bildung und von der Umgebung ab, die entweder stark ungarisch oder – mit einer Dominanz der Majoritätssprache – gemischt ist. Wie schon angesprochen, liegt der Schwerpunkt beim slowakischen Spracherwerb auch darin, ob die Kinder in der Stadt oder im Dorf leben, wo sie ihre Grundschule besuchen, und ob in der eigenen Familie auf Erwerb und Förderung der Zweisprachigkeit Wert gelegt wird.

Um die Erneuerung der innovativen Konzeption des Unterrichts der slowakischen Sprache an den Grund- und Mittelschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch festzuschreiben, wurden im Jahr 1991 neue Regelungen beschlossen. Überdies verlangte auch der Beitritt der Slowakei

¹¹⁹ Vgl. <http://www.spz-zams.tsn.at/schulische%20angebote/mu.htm> (28.07.2010).

¹²⁰ Siehe dazu „[...] pozornosť treba venovať nielen morfológickým odlišnostiam medzi dvomi jazykmi, ale aj syntaktickým odlišnostiam, uvedomeniu si automatizácii syntaktických pravidiel v reči aby učitelia si neprenášali osvojené syntaktické pravidlá automaticky z jedného jazyka do druhého [...]“. In: PLICHTOVÁ, Jana. Bilingvizmus a etnická identita. Psychologie, roč. 35/1991, č. 2., s. 97-107. „Veľmi pomalým a zdĺhavým procesom vo výučbe jazyka je práve zbavovanie sa nesprávneho jazykového kľúča pri rečovej produkcii [...]“. PLICHTOVÁ, Jana. 1990. Psychológia vo výučbe jazyka. In: Zborík príspevkov k problematike výučby slovenčiny ako cudzieho jazyka.

zur Europäischen Union (2004) die Einführung von den Bi- bzw. Multilinguismus fördernden gesetzlichen Bestimmungen.

In den Jahren 1993-1996 wurde das Kommunikationsprinzip in den Lehrprozessen erforscht und überprüft; dabei hat sich bestätigt, dass die Schüler anhand der oben näher beschriebenen neuen Methoden die kommunikativen Fertigkeiten, die in der alltäglichen sozialen Kommunikation erforderlich sind, wesentlich effektiver und schneller zu erreichen waren. So ergab sich, dass für das Niveau der Kommunikationsfähigkeit nicht nur die sprachliche und soziale Umgebung des Schülers von großem Einfluss war, sondern auch die Unterrichtsmethode und die Größe der Schülergruppen (max. 16 Schüler/Klasse).

In den Jahren 1990-1999 wurde ein neues pädagogisches Dokument „Vzdelávací štandard slovenského jazyka pre 1. stupeň základnej školy s vyučovacím jazykom maďarským“ [Bildungsstandard der slowakischen Sprache für die erste Stufe der Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch] herausgegeben. In den darauf folgenden Jahren bis 2000 wurde ein weiteres Forschungsergebnis veröffentlicht, nämlich die „Úroveň vyučovania slovenského jazyka a literatúry a zavádzanie progresívnych metód vo vyučovaní učebného predmetu slovenský jazyk a literatúry v základných a stredných školách s vyučovacím jazykom maďarským. [Das Niveau des Unterrichts der slowakischen Sprache und Literatur in den Grund- und Mittelschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch]. Die Analyse dieser Studie ergab, dass in den Primarstufen der Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch das Niveau des Unterrichts der slowakischen Sprache (nur) zufriedenstellend ist.¹²¹

- Die besten Ergebnisse wurden in Hör- und Lesetests erreicht, wobei dieser Methode die meiste Zeit gewidmet wird.
- Etwas schlechtere Ergebnisse wurden in der schriftlichen und mündlichen Äußerung beobachtet; die Schüler wenden zu oft schon erprobte Klischees, und Satzmodelle an.
- Die Qualität der slowakischen Sprache wird erheblich durch das sprachliche Milieu des Kindes beeinflusst. So wird der Einfluss der Muttersprache L1 in der verwendeten Syntax und Lexik evident.
- In der selbständigen Rede brauchen die Kinder in der Primarstufe noch die Hilfe des Lehrers.

Die Verbesserung der Kommunikation unter verschiedensprachigen Bevölkerungsteilen ist eine der Hauptanliegen der Europäischen Union und betrifft daher nicht nur die ungarische

¹²¹ Ferner auch GABZDILOVÁ-OLEJNÍKOVÁ, Soňa. Vzdelávanie v maďarskom jazyku na Slovensku (1989-2002). Problémy a ich (ne)riešenia. In: ŠUTAJ (2008:122). Ähnlich auch HALÁZSOVÁ (2000). Ako žiaci zo škôl s vyučovacím jazykom maďarským ovládajú slovenský jazyk? In: učiteľské noviny, roč. 50. č. 33, S. 3.

Minderheit in der SR, sondern das grundsätzliche Erlernen der jeweiligen Muttersprache, der Staatssprache und einer (zusätzlichen) Fremdsprache. Gerade deswegen wird auch in der SR das Bedürfnis eines ständigen Fortschritts so betont.

Ab dem 1. September 2001 erwachsen zwei pädagogische Richtlinien in Rechtswirksamkeit, die die Erziehung und die Bildung im Unterrichtsfach „Slowakische Sprache“ regeln. Sie geben Bildungsstandards mit beispielhaften Aufgaben vor, die den Standard für die erfolgreiche Beendigung der 1. Stufe der Grundschule und gleichzeitig den Standard für die Aufnahme in die 2. Stufe der Grundschule oder in das achtjährige Gymnasium festlegen. Mit der Genehmigung des Dokuments *Koncepcia vyučovania cudzích jazykov na základných a stredných školách* [Konzept für den Unterricht der Fremdsprachen in den Grund- und Mittelschulen] wurde der Unterricht der ersten Fremdsprache auf dem gesamten Gebiet der SR schon ab der 3. Klasse eingeführt.¹²²

2.4.4.8. Universitäre Ausbildung in ungarischer Sprache

In der Slowakei gibt es bis dato nur (öffentliche) Universitäten und Hochschulen mit slowakischer Unterrichtssprache. An Universitäten, an denen die LehrerInnen für die ungarischen Schulen ausgebildet werden, wird ein Teil des Unterrichts auf Ungarisch erteilt. Es gibt an diesen Universitäten Lehrstühle für die ungarische Sprache, als da sind: der Lehrstuhl für Ungarische Sprache und Literatur an der Comenius Universität in Bratislava, der Lehrstuhl für Hungaristik an der Konstantin Philosoph Universität in Nitra; darüber hinaus auch andere Lehrstühle an der Fakultät für mitteleuropäische Studien der Universität in Nitra. Zusätzlich kann man die ungarische Sprache an der Universitas Matthiae Belli in Banská Bystrica (Lehrstuhl für Hungaristik mit dem Profil Dolmetscher- und Übersetzer Ausbildung) studieren. Die Zahl der ungarischsprachigen Hochschulstudenten ist im Vergleich zu slowakischsprechenden Studierenden nach wie vor niedrig. In der Stadt Komárno wurde – wie schon erwähnt – im September 2004 eine ungarische Universität János Selye (ung. *Selye János Egyetem Komárom*) gegründet. Sie bietet Lehrveranstaltungen vor allem in Ungarisch, aber auch in Slowakisch, Deutsch und Englisch an.

Im Jahr 1990 studierten an öffentlichen Universitäten und Hochschulen in der Slowakei insgesamt 52 669 Studenten, davon 2 578 (4,9%) Ungarn. Bis 2002 stieg die Gesamtzahl der Hochschulstudenten auf 97 932, die Zahl der ungarischen Studierenden nur auf 4 456, was

¹²² Vgl. insbesondere HALÁZSOVÁ *Vyučovanie slovenského jazyka ako L2 na 1. stupni základnej školy s vyučovacím jazykom maďarským*. (2007:2-3).

4,6% aller Hochschulstudenten ausmacht. In den 90er Jahren richteten einige Universitäten und Hochschulen aus Ungarn in den südslowakischen Städten Dunajská Streda, Sládkovičovo, Komárno, Kráľovský Chlmec und Košice Außenstellen ein, an denen man u.a. Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Agrarwissenschaft und Pädagogik studieren kann. Im Jahr 2002 studierten dort 1 216 Studenten.¹²³ Diese Studenten bekommen an diesen Universitätsdependenzen zwar ein Diplom einer ungarischen Universität oder Hochschule, dieses wird aber nicht ohne weiteres in der Slowakei anerkannt. Am nichtstaatlichen János Calvin Theologischen Institut in Komárno kann man Theologie in ungarischer Sprache studieren. Dieses Institut wird zum größten Teil durch private Spenden finanziert und die Diplome werden nur von der Reformierten Kirche anerkannt. (TANKÓ 2001:16)

2.4.4.9. Resümee

Trotz der oben dargestellten Ausbildungsmöglichkeiten gibt es auch heute noch signifikante Sprachdefizite in der slowakischen Sprache bei Angehörigen der ungarischen Minderheit, auf die ich im empirischen Teil näher eingehen werde. Obgleich die aktuellen offiziell veröffentlichten Statistiken als zufriedenstellend bezeichnet wurden (siehe Kapitel 2.4.4.7), sieht die Situation in der Praxis und im Alltag anders aus, weil es insbesondere bei der älteren Generation der ungarisch sprechenden Bevölkerung nach wie vor an ausreichenden Kenntnissen der slowakischen Sprache mangelt, was bei den Kindern und Jugendlichen nicht mehr der Fall ist.¹²⁴ Die veralteten Unterrichtsmethoden und Schulstrukturen so wie niedrigere Bildung allgemein und eine gewisse „Isolation“ in bestimmten Mikroregionen der SR haben eindeutig dazu beigetragen. Betrachten wir die sprachpolitische Lage aus heutiger Sicht im Zusammenhang mit der Gesamtmodernisierung des Minderheitenschulsystems, lassen sich aber positive Prognosen für ein harmonisches sprachliches Miteinander erkennen. Hinzu kommt auch die mediale Vernetzung und die wachsende Mobilität, die die Regionen enger zusammenbringen und somit einen engeren Kontakt zur rein slowakisch sprechenden

¹²³ „[...] Medzi príslušníkmi maďarskej minority je výrazne menej osôb s ukončeným vysokoškolským vzdelaním (5,40 %) ako na celoslovenskej úrovni (9,84 %). V radoch maďarskej komunity je (36,25 %) osôb, ktoré majú najvyšší stupeň ukončeného vzdelania základný, celoslovenský primer je (26,35 %). V rokoch 1991-2001 rozdiely pretrvávali a ani na jednom stupni vzdelania nedošlo k ich zníženiu. Do budúcnosti [...], najmä v súvislosti s maďarskou univerzitou v Komárne možno vysloviť v tomto smere optimistickjšie prognózy.“ GABZDILOVÁ-OLEJNÍKOVÁ, Soňa. Vzdelávanie v maďarskom jazyku na Slovensku (1989-2002). Problémy a ich (ne)riešenia. In: ŠUTAJ (2008:132).

¹²⁴ Dies bestätigten auch Äußerungen von Lehrerinnen mit langjähriger Erfahrung an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch (Mai, Juni 2010): Mgr. Marta Bohušová (Grundschule Dunajská Streda), Mgr. Emília Zoór (Grundschule Šamorín), Mgr. Magdaléna Horváthová (Grundschule Senec), sowie auch der Direktor der (Grundschule Dunajská Streda) PaedDr. Sándor Fibi.

städtischen Majoritätsbevölkerung und der gemischtsprachigen in ländlichen Bereichen herstellen.

2.5. Gesetzliche Grundlagen

In diesem Kapitel sollen die Rechtsgrundlagen für die Verwendung und Pflege der Minderheitensprachen im Einzelnen behandelt und für den Leser veranschaulicht werden. Wichtige Gesetze, wie etwa das Sprachgesetz, werden wörtlich zitiert.

Die Verfassung der Slowakischen Republik normiert die Gleichstellung aller Bürger der SR ohne Unterschied des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der Sprache, der Religion und des Glaubens, der politischen oder sonstigen Anschauungen, der nationalen oder sonstigen Herkunft, der Zugehörigkeit zu einer nationalen oder ethnischen Gruppe, des Vermögens, der Geburt oder des sonstigen Status sowie, dass niemandem die Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit oder ethnischen Gruppe zum Nachteil gereichen darf (Artikel 12 Abs. 2, Artikel 33 und 34).¹²⁵

Mit Aufnahme dieser Bestimmungen in die Verfassung übernahm die slowakische Republik die von der UN-Charta und der EMRK vorgegebenen Mindestgarantien in Belangen des Minderheitenschutzes. Damit stehen diese Garantien – im Gegensatz etwa zu den nur im einfachen Gesetzesrang stehenden Regelungen in Frankreich – in der SR im Verfassungsrang.¹²⁶ Zu den Minderheitensprachen im Sinne der Europäischen Menschenrechts-Charta zählen nicht nur die ungarische, sondern auch etwa die tschechische, ukrainische, deutsche, polnische, kroatische, russische, bulgarische und Romasprache.

2.5.1. Verfassungsrecht

Wie aus der Präambel der Verfassung der Slowakischen Republik vom 1. September 1992, Gesetz Nr. 460/1992, in der Fassung der Wiederverlautbarung vom 26. März 2001, Gesetz Nr. 135/2001, hervorgeht, war sich der slowakische Gesetzgeber bei Beschlussfassung über die neue Verfassung des „politischen und kulturellen Erbes unserer Vorfahren und der jahrhundertelangen Erfahrungen aus den Kämpfen um die nationale Existenz und die eigene Staatlichkeit“ bewusst und bezog aus diesem Grunde die „im Gebiet der slowakischen Republik lebenden Angehörigen der nationalen Minderheiten und ethnischen Gruppen“ in die

¹²⁵ BUTAŠOVÁ (2004:16).

¹²⁶ Vgl. dazu GRABENWARTER (2008:16,17). Ferner BRICKE (1995:49,85 ff.).

Beschlussfassung über die verfassungsgesetzlichen Regelungen von vornherein mit ein.¹²⁷ Die in Rede stehenden verfassungsgesetzlichen Normen sollen nun im Einzelnen dargelegt werden.

2.5.1.1. Grundrechte und Grundfreiheiten

Im Zweiten Hauptstück der Verfassung werden die Grundrechte und Grundfreiheiten behandelt, wobei in Kapitel II. („Allgemeine Bestimmungen“) Art. 11 bis 13 die grundsätzlichen Menschenrechte – insbesondere auch den Anwendungsvorrang internationaler Verpflichtungen zum Minderheitenschutz – zum Gegenstand haben. Im gegebenen Zusammenhang interessiert hier insbesondere zunächst der Artikel 12, welcher lautet:

„Artikel 12.

(1) Alle Menschen sind frei und gleich in ihrer Würde und in ihren Rechten. Die Grundrechte und -freiheiten sind nicht entziehbar, unveräußerlich, unverjährbar und unaufhebbar.

(2) Die Grundrechte und -freiheiten werden im Gebiet der Slowakischen Republik allen ohne Unterschied des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der Sprache, der Religion und des Glaubens, der politischen oder sonstigen Anschauungen, der nationalen oder sozialen Herkunft, der Zugehörigkeit zu einer nationalen oder ethnischen Gruppe, des Vermögens, der Geburt oder des sonstigen Status gewährleistet. Niemand darf aus diesen Gründen geschädigt, bevorzugt oder benachteiligt werden.

(3) Jeder hat das Recht, über seine Nationalität frei zu entscheiden. Jegliche Beeinflussung dieser Entscheidung und alle Arten eines in Richtung Entnationalisierung wirkenden Druckes sind untersagt.

(4) Niemand darf in seinen Rechten beeinträchtigt werden, weil er seine Grundrechte und -freiheiten ausübt.¹²⁸

¹²⁷ <http://www.verfassungen.eu/sk/verf.92.htm> (01.08.2010). Sowie Das Recht der nationalen Minderheiten in Osteuropa. BRÖSTL 1999. In: Brunner, G. / Meissner, B. (Hrsg.), S. 113-129.

¹²⁸ Vgl. Verfassung der Slowakischen Republik (1992:3-4). In: <http://www.verfassungen.eu/sk/verf.92.htm> (01.08.2010).

2.5.1.2. Rechte der nationalen Minderheiten und ethnischen Gruppen

Die oben wiedergegebene allgemeine Bestimmung des Art. 12 erhält sodann in Kapitel IV. („Rechte der nationalen Minderheiten und ethnischen Gruppen“) eine konkretere Ausgestaltung. Die Artikel 33 und 34 lauten:

„Artikel 33.

Die Zugehörigkeit zu jeglicher nationalen Minderheit oder ethnischen Gruppe darf niemandem zum Nachteil gereichen.“

„Artikel 34.

(1) Bürgern, die in der Slowakischen Republik nationale Minderheiten oder ethnische Gruppen bilden, wird eine allseitige Entwicklung gewährleistet, vor allem das Recht, gemeinsam mit anderen Angehörigen der Minderheit oder Gruppe die eigene Kultur zu entfalten, in ihrer Muttersprache Informationen zu verbreiten und zu empfangen, sich in nationalen Vereinen zusammenzuschließen, Bildungs- und Kulturinstitutionen zu gründen und zu unterhalten. Näheres wird durch Gesetz geregelt.

(2) Bürgern, die nationalen Minderheiten oder ethnischen Gruppen angehören, wird nach den durch Gesetz bestimmten Bedingungen außer dem Recht auf Erlernen der Staatssprache auch gewährleistet

a) das Recht auf Ausbildung in der Muttersprache,

b) das Recht, die eigene Sprache im Amtsverkehr zu gebrauchen,

c) das Recht, an der Verwaltung von Angelegenheiten teilzunehmen, die die nationalen Minderheiten und ethnischen Gruppen betreffen.

(3) Die Ausübung der in dieser Verfassung verankerten Rechte der nationalen Minderheiten und ethnischen Gruppen angehörenden Bürger darf nicht zur Bedrohung der Souveränität und der territorialen Integrität der Slowakischen Republik und zur Diskriminierung ihrer übrigen Bevölkerung führen.“¹²⁹

¹²⁹ Vgl. Verfassung der Slowakischen Republik (1992:9). In: <http://www.verfassungen.eu/sk/verf.92.htm> (01.08.2010). Siehe auch BRÖSTL (1999:117). Ferner Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. EuGRZ (1993:154 ff.). Ebenfalls Rahmenübereinkommen des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten. EuGRZ (1995:262 ff.).

2.5.2. Einfachgesetzliche Regelungen

Dazu gehören das Gesetz über die slowakische Staatssprache, Gesetz Nr. 270/1995 und das Minderheitensprachgesetz, Gesetz Nr. 184/1999.

2.5.2.1. Gesetz über die slowakische Staatssprache

Das Gesetz des Nationalrates der Slowakischen Republik vom 15. November 1995, Nr. 270/1995 über die Staatssprache der SR, in der Fassung der am 1. September 2009 in Kraft getretenen Novelle Nr. 318/2009.¹³⁰

§ 1 Úvodné ustanovenie

[Einleitende Bestimmungen]

- (1) Die Staatssprache auf dem Gebiet der Slowakischen Republik ist die slowakische Sprache.
- (2) Die Staatssprache hat Vorrang vor den anderen Sprachen, die auf dem Gebiet der Slowakischen Republik angewendet werden.
- (3) Das Gesetz findet keine Anwendung auf liturgische Sprachen. Der Gebrauch dieser Sprachen wird durch Bestimmungen der Kirchen und Religionsgemeinschaften geregelt.
- (4) Das Gesetz findet keine Anwendung auf den Gebrauch von Sprachen der nationalen Minderheiten und ethnischen Gruppen. Der Gebrauch dieser Sprachen unterliegt besonderen Gesetzen.

§ 2 Štátny jazyk a jeho ochrana

[Die Staatssprache und ihr Schutz]

- (1) Der Staat:
 - a) schafft in schulischen, wissenschaftlichen und in Informationsbereichen solche Bedingungen, dass jeder Bürger der Slowakischen Republik sich die Staatssprache aneignen und in Wort und Schrift verwenden kann.
 - b) sorgt für die wissenschaftliche Erforschung der Staatssprache, ihrer historischen Entwicklung, der Erforschung der örtlichen und sozialen Dialekte, für die Kodifikation der Staatssprache und für die Steigerung der Sprachkultur.

¹³⁰ Vgl. DINKA (2009:175, [Übers. SG]).

(2) Die kodifizierte Form der Staatssprache wird vom Ministerium für Kultur der Slowakischen Republik (in der Folge: Kulturministerium) über Vorschlag einer Expertengruppe für Slowakische Linguistik festgelegt.

(3) Eingriffe in Widerspruch zu den Regeln der kodifizierten Form der Staatssprache sind unzulässig.

§ 3

...

§ 4 Používanie štátneho jazyka v školstve

[Anwendung der Staatssprache in den Schulen]

(1) Der Unterricht der Staatssprache ist an allen Grund- und Mittelschulen verpflichtend. Die Verwendung einer anderen Sprache als der Staatssprache beim Unterricht und bei Prüfungen wird durch gesonderte Bestimmungen geregelt.

(2) Pädagogen an allen Schulen und Schuleinrichtungen auf dem Gebiet der Slowakischen Republik sind, mit Ausnahme von ausländischen Pädagogen und Lektoren, verpflichtet, die Staatssprache in Wort und Schrift zu beherrschen und anzuwenden.

(3) Die gesamte pädagogische Dokumentation wird in der Staatssprache geführt.

(4) Die im Unterricht verwendeten Lehrbücher und Texte werden in der Staatssprache herausgegeben, ausgenommen die Lehrbücher und Texte, die im Unterricht der Sprachen der nationalen Minderheiten, ethnischen Gruppen oder anderen Fremdsprachen verwendet werden. Deren Herausgabe und Anwendung ist Gegenstand besonderer Bestimmungen.

(5) ... (DINKA 2009:175-190, [Übers. SG]).

Auf die weiteren Punkten werde ich innerhalb dieser Arbeit nicht mehr näher eingehen. Zu erwähnen wäre aber noch die Regelung über *Používanie štátneho jazyka v úradnom styku* [Die Anwendung der Staatssprache im amtlichen Verkehr], *Používanie štátneho jazyka v oblasti geografických názvov* [Die Anwendung der Staatssprache auf geographische Begriffe]¹³¹, *Používanie štátneho jazyka v niektorých oblastiach verejného styku* [Die Anwendung der Staatssprache in manchen Bereichen des öffentlichen Lebens].¹³² (DINKA 2009:175-190, [Übers. SG]).

¹³¹ „V štátnom jazyku sa udávajú názvy obcí a ich častí, názvy ulíc a iných verejných priestranstiev, iné geografické názvy ako aj [...] označovanie obcí, ulíc a iných geografických značení v jazykoch národnostných menšín upravujú osobitné predpisy.“ In: DINKA (2009:179).

¹³² „Nápisi na pamätníkoch, pomníkoch a pamätných tabuliach sa uvádzajú v štátnom jazyku. Ak obsahujú text v iných jazykoch, inojazyčné texty nasledujú až po texte v štátnom jazyku a musia byť obsahovo totožné [...]. Inojazyčný text sa uvádza rovnakým alebo menším písmom ako text v štátnom jazyku. Stavebník je povinný požiadať ministerstvo kultúry o záväzné stanovisko [...]. Toto ustanovenie sa nevzťahuje na historické nápisy na

2.5.2.1.1. Entstehungsgeschichte des Sprachgesetzes

Speziell bei diesem Gesetz (slk. *Zákon o štátnom jazyku*) spielt der Terminus *štátny jazyk* [Staatssprache] eine führende Rolle. Den Ausdruck „Staatssprache“ wählte man, um damit zu betonen, dass diese Sprache und keine andere der Slowakischen Republik zugeordnet werden sollte. *To znamená, že istý jazyk je pre daný štát charakteristický, jemu vlastný, neopakovateľný a tento fakt sa vysloví aj zákonom.*¹³³ [Dies bedeutet, dass diese Sprache für den betroffenen Staat charakteristisch, ihm eigen und unwiederholbar ist und diese Tatsache auch durch Gesetz ausgedrückt wird. (DINKA 2009:157, [Übers. SG]). Hiermit genießt die slowakische Sprache als Sprache des staatstragenden Volkes in der Slowakischen Republik einen Sonderstatus und unterscheidet sich dadurch klar von den Sprachen der nationalen Minderheiten, die nicht diese Rolle einnehmen können. Als Staatssprache gilt die gesellschaftliche, sprachwissenschaftliche, ganznationale, kodifizierte und kultivierte Form des Slowakischen, d. h. Hochslowakisch bzw. die slowakische Schriftsprache (das Sprachgesetz verwendet die Bezeichnung „*kodifikovaná podoba štátneho jazyka*“¹³⁴ [die kodifizierte Form der Staatssprache]).

Sowohl die Vorbereitungen für die Einführung eines Sprachgesetzes im Jahr 1990 als auch seine Gesetzwerdung fünf Jahre später wurden durch starke propagandistische Kampagnen in der ganzen Welt begleitet, insbesondere von den Beschützern der Demokratie. Trotz allem Druck und Gegendruck wurde das Gesetz mit 108 Stimmen (einschließlich der Opposition) durch den slowakischen Nationalrat verabschiedet. Entgegen den Erwartungen löste aber das Gesetz nicht die Probleme, sondern verkomplizierte die schon ohnedies schwierige und gespannte Situation in den Gebieten der südlichen Slowakei (Grenzgebiete zu Ungarn).¹³⁵

2.5.2.1.2. Ziel des Sprachgesetzes

Das Gesetz sollte ursprünglich vor allem die kulturpolitische, edukative und nationalrepräsentative Funktion erfüllen. Die weiteren Ziele, Beweggründe und die Philosophie des Gesetzes sind auf der Homepage des slowakischen Kulturministeriums nachzulesen. Mit diesem Gesetz sollte erreicht werden, dass nicht nur mit Hilfe von

pamätníkoch, pomníkoch a pamätných tabuliach, ktoré podliehajú ochrane podľa osobitného predpisu.“ In: DINKA (2009:183).

¹³³ DINKA (2009:156).

¹³⁴ Vgl. DINKA (2009:157, [Übers. SG]).

¹³⁵ Vgl. dazu KAČALA (2002:168-174).

Sanktionsdruck die Sprache als höchstes Kulturgut angesehen, sie bewusst kultiviert und gebraucht werden soll, sondern dies auf freiwilliger Basis geschieht. Mit Erlassung des Sprachgesetzes wurden erste Schritte in Richtung eines bewussten Umgangs mit der Schriftsprache gesetzt. Dazu gehört der gesetzliche Bezug auf einige grundlegende Kodifikationsnachschatzwerke, wie z. B. *Krátky slovník slovenského jazyka* [Kurzes Wörterbuch der slowakischen Sprache], 3. Aufl. aus dem Jahr 1997, *Pravidlá slovenského pravopisu* [Die Regeln der slowakischen Sprache], 2. Aufl. aus dem Jahr 1998, und *Pravidlá slovenskej výslovnosti* [Die Regeln der slowakischen Aussprache], 3. Aufl. aus dem Jahr 1996. Ziel des Sprachgesetzes war auch eine Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen beim Erlernen der slowakischen Sprache, das Wecken eines bewussten Interesses an der Kultivierung der Muttersprache. Darüber hinaus sollte auch im Bereich der Printmedien und Gebrauchsliteratur der Stellenwert der Schriftsprache gehoben werden. Auch in der Verwendung elektronischer Medien, des Internets, in Firmennamen, die zum großen Teil nichtslowakische Bestandteile enthielten, sollte eine Besinnung auf das Slowakische erreicht werden.¹³⁶

Dieser gesetzlichen Regelung ist ein gewisser Purismus vorzuwerfen, die möglicherweise auf Ängste und Verluste der Slowaken zurückzuführen sind, die sich aus der Geschichte ergeben und auch heute noch spürbar sind. Jedoch ist und bleibt das Gesetz als ständig wandelbares Konzept, offen für weitere progressive Schritte, worunter seine Gegner allerdings ein gezieltes politisches Manöver vermuten. Die derzeit geltende Fassung des Gesetzes¹³⁷, die am 17. Juli 2009 vom Präsidenten der Slowakischen Republik Ivan Gašparovič unterschrieben wurde, stieß auf großes Unverständnis vor allem auf Seiten der SMK (*Strana maďarskej koalície*) [Partei der ungarischen Koalition], die in dieser Fassung eine Einengung der Sprachenrechte der Minderheiten sieht. Viele Politologen sind sich bei dem breitdiskutierten Thema nicht einig, ob gerade die Wiederaufnahme von Sanktionen bei Zuwiderhandeln gegen das Sprachgesetz (Geldstrafen bis zu 5000 €) die richtige Entscheidung war. Beide politischen Gegenpole, sowohl die slowakische als auch die ungarische Seite, mißbrauchen das slowakische Sprachgesetz allerdings oft auch für propagandistische Stimmungsmache, die dann wieder neuen Stoff für Spannungen liefert.

¹³⁶ KAČALA (2002:168-174). Ebenfalls <http://www.culture.gov.sk/aktuality/jazykovy-zakon-a-prava-mensin-na-slovensku> <http://www.sme.sk/c/4937885/gasparovic-podpisal-kontroverzny-jazykovy-zakon.html> <http://aktualne.centrum.sk/domov/politika/clanek.phtml?id=1185367>

<http://www.sme.sk/c/4941604/fico-jazykovy-zakon-nezrusime-nie-sme-v-uhorsku.html> (03.08.2010).

¹³⁷ Ministersvto kultúry Slovenskej Republiky vykonáva dohľad nad dodržiavaním zákona NR SR č. 270/1995 Zb. z. o štátnom jazyku Slovenskej republiky v znení neskorších predpisov vrátane prvostupňového rozhodovania v správnom konaní. <http://www.culture.gov.sk/umenie/ttny-jazyk> (03.08.2010). Vgl. ebenfalls DINKA (2009:8-10, 156-195).

Obwohl die Slowakische Republik aus verschiedenen Gründen wegen des Sprachgesetzes kritisiert wird, halte ich es für erforderlich, sich auf einer breiteren Ebene damit auseinanderzusetzen, und es nicht nur als einen einmaligen Akt zu verstehen, sondern vielmehr als einen Prozess in historischen Zusammenhängen zu betrachten. Dieses wird von den Slowaken sehr sensibel wahrgenommen. Es steht mir in diesem Kontext nicht zu, zu beurteilen, ob zu Recht oder nicht Verlustängste und/oder ein Schutzbedürfnis in Bezug auf Sprache und Staatsgrenze bestehen.

2.5.2.2. Minderheitensprachgesetz

Das Gesetz des Nationalrates der Slowakischen Republik vom 10. Juli 1999, Nr. 184/1999 über die Anwendung der Sprachen der nationalen Minderheiten. (DINKA 2009:191, [Übers. SG]).

*Národná rada Slovenskej republiky,
vychádzajúc z Ústavy Slovenskej republiky a medzinárodných dôhod, ktorými je Slovenská republika viazaná,
rešpektujúc ochranu a rozvoj základných práv a slobôd občanov Slovenskej republiky, ktorí sú osobami patriacimi k národnostnej menšine,
prihliadajúc na doteraz existujúce platné zákony upravujúce používanie jazykov národnostných menšín,
uznávajúc a oceňujúc význam materinských jazykov občanov Slovenskej republik, ktorí sú osobami patriacimi k národnostnej menšine, ako prejav kultúrneho bohatstva štátu,
majúc na zreteli vytvorenie demokratickej, tolerantnej a prosperujúcej spoločnosti v podmienkach integrujúceho sa Európskeho spoločenstva,
uvedomujúc si, že slovenský jazyk je štátnym jazykom Slovenskej republiky a je žiadatel'né ustanoviť používanie jazykov občanov Slovenskej republik, ktorí sú osobami patriacimi k národnostnej menšine,
uzniesla sa na tomto zákone.¹³⁸*

§ 1

Jeder Staatsangehörige der Slowakischen Republik, der einer nationalen Minderheit angehört, hat das Recht außer der Staatssprache auch die Sprache seiner nationalen Minderheit zu

¹³⁸ Vgl. DINKA (2009:191).

verwenden. Zweck dieses Gesetzes ist es, die Anwendung der Minderheitensprache im Amtsverkehr zu regeln. [...].

§ 2

(1) Staatsangehörige der Slowakischen Republik, die einer nationalen Minderheit angehören, die nach der letzten Volkszählung in einer Gemeinde mindestens 20% der Bevölkerung bildet, dürfen in dieser Gemeinde im Amtsverkehr die Sprache dieser Minderheit verwenden.

(2) Die Regierung der Slowakischen Republik erstellt ein Verzeichnis der Gemeinden, die die Voraussetzungen nach Abs. 1 erfüllen.

(3) Staatsangehörige der Slowakischen Republik, die einer nationalen Minderheit angehören, haben das Recht, schriftliche Eingaben an lokale oder staatliche Verwaltungsbehörden jener Gemeinden, die die Voraussetzungen nach Abs. 1 erfüllen, in ihrer Muttersprache einzubringen. Die Verwaltungsbehörden dieser Gemeinden haben sodann die behördliche Erledigung sowohl in der Staatssprache als auch in der Sprache der Minderheit zu verfassen, außer im Falle öffentlicher Urkunden.

(4) ...

(5) Die lokalen Verwaltungsbehörden jener Gemeinden, die die Voraussetzungen nach Abs. 1 erfüllen, haben den Bürgern auf Verlangen offizielle Formulare in der Minderheitensprache zur Verfügung zu stellen.

§ 3

(1) ...

(2) ...

(3) Die behördliche Dokumentation der Gemeinden, die die Voraussetzungen nach § 2 Abs. 1 erfüllen, können in der Minderheitensprache geführt werden.

§ 4

(1) Die Gemeinden, die die Voraussetzungen nach § 2 Abs. 1 erfüllen, können Straßen und anderen örtliche geographische Bezeichnungen auch in der Minderheitensprache kennzeichnen.

(2) In Gemeinden, die die Voraussetzungen nach § 2 Abs. 1 erfüllen, haben wichtige Informationen, insbesondere Mitteilungen über Warnungen Schutz- und Gesundheitsmaßnahmen, die an öffentlichen Orten kundgemacht werden, sowohl in der Staatssprache als auch in der Minderheitensprache zu erfolgen.

(3) Die lokalen Verwaltungsbehörden, die innerhalb der Grenzen der Gemeinden liegen, die die Voraussetzungen nach § 2 Abs. 1 erfüllen, haben auf Verlangen Informationen über die

allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen auch in der Minderheitensprache zur Verfügung zu stellen.

§ 5

(1) ...

(2) § 2 Abs. 1 ist nicht anzuwenden in den Bereichen des Unterrichts an den Vorschulen, Grundschulen und Mittelschulen sowie im Bereich der Kultur. Der Gebrauch der Minderheitensprachen in diesen Bereichen wird von Sondergesetzen geregelt.

§ 6

...

§ 7

(1) Die lokalen Verwaltungsbehörden und ihre Organe sind verpflichtet, im Amtsverkehr die Staatssprache zu verwenden, sie können aber nach den in diesem Gesetz bestimmten Voraussetzungen auch eine Minderheitensprache verwenden.

Die öffentliche Verwaltung und ihre Organe sind nicht verpflichtet, die Minderheitensprache zu beherrschen.

(2)...

§ 8

...

§ 9

...¹³⁹

3. EMPIRISCHER TEIL

3.1. Allgemeine Einführung

Im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit habe ich mir vorgenommen, die slowakische Sprachkompetenz der Kinder der ungarischen Minderheit an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch zu analysieren, wozu ich meine Thesen anhand durchgeführter Befragungen, zahlreicher persönlicher Diskussionen mit Experten und deren Kommentaren zu Antworten und/oder Lösungsmöglichkeiten führen möchte.

Als Zielgebiet meiner empirischen Recherchen wählte ich bewusst drei Städte in dem national gemischten Gebiet der südlichen Westslowakei, nämlich Dunajská Streda, Šamorín und

¹³⁹ DINKA (2009:191-195, [Übers. SG]).

Senec, wo sowohl die geographische Nähe aller drei genannten Städte zur slowakischen Hauptstadt Bratislava als auch der prozentuelle Anteil der ungarischen Minorität eine bedeutende Rolle für die Kenntnisse der slowakischen Sprache spielen. Zur Veranschaulichung der prozentuellen Verteilung der ungarischen Minderheit dort habe ich eine demographische Übersicht in Form einer Tabelle und einer Graphik jener Städte angeschlossen (siehe unter den Kapiteln 3.1.3.2., 3.1.1.3., 3.1.2.3.). Auch auf die in den Printmedien, in Fernsehen und Rundfunk geführten aktuellen Diskussionen will ich eingehen. In der Zeit von Ende Mai bis Anfang Juni 2010 wurden mir durch das Entgegenkommen der zuständigen Schuldirektoren mehrere Besuche in Grundschulen in den obengenannten drei Städten ermöglicht, wobei sich der Schwerpunkt meines Interesses auf die Unterrichtsfächer *Slovenský jazyk a Slovenská literatúra* [Slowakische Sprache und Slowakische Literatur] an beiden Stufen (1 – 4 und 5 – 9) beschränkte. Erst der persönliche Besuch dieser Schulen ermöglichte mir eine objektive Perspektive auf die aktuelle Sprachsituation der ungarischen Sprachminderheit angehörigen Kinder.

3.1.1. Hospitation in der Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch in Šamorín

Ich beginne mit dem Besuch des Unterrichts an der Základná škola Mateja Korvína s vyučovacím jazykom maďarským (ung. *Corvin Mátyás Alapiskola*) [Matthias Corvinus Grundschule] in Šamorín, weil hier das Niveau des Unterrichtsfaches Slowakische Sprache und Slowakische Literatur von allen drei von mir besuchten Grundschulen der höchste war und bei den Schülern die besten Kenntnisse der slowakischen Sprache in Wort und Schrift feststellbar waren.

In dieser Schule wurde mir von der Direktorin, Mgr. Edita Bugárová, die Unterrichtsvisitation an mehreren Tagen in unterschiedlichen Klassen ermöglicht. Sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufe habe ich am Unterricht auch in Parallelklassen (mit einer Höchstschüleranzahl von jeweils 16 Schülern) teilgenommen. Dadurch ergab sich ein objektiver Vergleich zwischen den einzelnen Klassen ein und derselben Klassenstufe mit unterschiedlichen Lehrern. Der Unterricht der Fächer Slowakische Sprache und Slowakische Literatur wurde ausschließlich in slowakischer Sprache gehalten; lediglich abstrakte Wörter bzw. grammatikalische Phänomene wurden vorrangig in der (ungarischen) Muttersprache erklärt, so dass die Schüler sie erst begreifen und dann in der „Fremdsprache“ Slowakisch „verinnerlichen“ konnten. Da ich den ganzen Tag in der Schule verbrachte, ergaben sich für mich auch Gespräche mit den Kindern außerhalb des Unterrichts; insbesondere in den Pausen

erhielt ich die Möglichkeit, sie zu befragen und zu beobachten. Dabei bestätigte sich die These, dass die Schüler dieser Klassen außerhalb des Unterrichts in der Regel nicht Slowakisch sprachen. Nur in seltenen Fällen, etwa bei Schülern aus gemischsprachigen Ehen, wo auch in den Familien das Slowakische bewusst gepflegt wird, konnte ich Schüler beobachten, die sich untereinander in Slowakisch unterhielten.

Da es in dieser Grenzregion – neben nur wenig frequentierten slowakischen Fernsehprogrammen – bereits auch ein ungarischsprachiges Fernsehprogramm gibt, leistet dieses Medium keinen Beitrag zum slowakischen Sprachverständnis.

3.1.1.1. Primarstufe

Die Schüler der Primarstufe (1. – 4. Klasse) erschienen mir motiviert und sehr engagiert. Der Unterricht verlief vor allem in den ersten zwei Jahrgängen noch in spielerischer Form, etwa mit Gesang mit CD-Begleitung, mit Tanzen und rhythmischen Bewegungen zu slowakischen Kinderliedern, durch Vortragen auswendig gelernter Gedichte, durch Finden von Wortspielen u. Ä. Die Form des Unterrichts wurde ab der 3. Klasse allmählich aufgegeben. Ab der 4. Klasse wurde der Übergang zum ernsthaften Studium einer „Fremdsprache“ wesentlich deutlicher, der Schwerpunkt des Slowakisch-Unterrichts in diesen Klassen lag eindeutig bei Grammatik und einer großen Anzahl neuer Vokabeln.

3.1.1.2. Sekundarstufe

Der Unterricht für die Schüler der Sekundarstufe (5. – 9. Klasse) erforderte demgegenüber bereits einen ganz anderen Zugang. Insbesondere bei den älteren (ca. 12 bis 14-jährigen) Kindern war die Unterrichtsmethode statischer, ihr Schwerpunkt lag beim Lesen von Texten mit grammatikalischer Analyse sowie in der Kommunikation untereinander und in Gruppenarbeit. So wurden etwa nach einem Diktat bestimmte Fehler detailliert analysiert. Trotz einiger Innovationsversuche verlief der Unterricht zum Großteil in vertikaler Form, d. h. mit Lesen und Schreiben an der Tafel. „Schwächere“ Schüler wurden bei dieser Form des Unterrichts wenig miteinbezogen und konnten nur passiv an der Unterrichtsstunde mitwirken. Außerhalb des Unterrichts sah die Situation schon anders aus; etwa in den Pausen, im Schulhof, nach der Schule oder auf dem Spielplatz konnte ich beobachten, dass die Kinder der 2. Stufe auf meine Befragungen spontan reagierten und schnell den Sprachkode ins Slowakische wechselten. Bei manchem Schüler war der Bilinguismus mit Freude zu

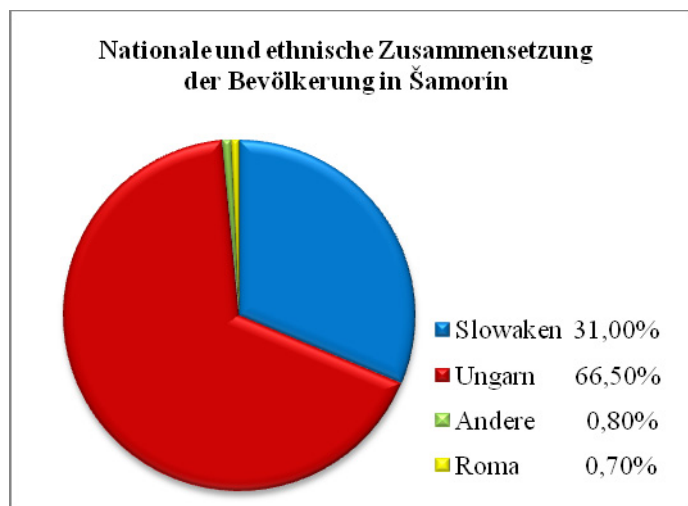
beobachten.¹⁴⁰ Eine auffallende Schwäche beim Sprechen und Lernen der slowakischen Staatssprache, aber auch bei der Konzentration während des Unterrichts, zeigten Romakinder.

3.1.1.3. Kurze demographische Erläuterung der Stadt Šamorín

Tabelle Nr.7.

Anzahl der Einwohner gesamt	12 736
Anteil der ungarischen Minorität	66,5% (siehe Graphik)
Entfernung von der slowakischen Hauptstadt Bratislava	ca. 23 km
Entfernung von der ungarischen Grenze	ca. 4 km
Schulwesen	Milan Rastislav Štefánik Gymnasium (vier- und achtjähriges Gymnasium mit slowakischer Unterrichtssprache), Imre Madách Gymnasium mit Unterrichtssprache Ungarisch, Mittlere Fachlehrschule Konsumgenossenschaft Einheit und Hotelakademie Šamorín, Mittlere landwirtschaftliche Fachlehrschule, Mathias Bell Grundschule, Matthias Corvinus Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch

Graphik Nr. 2.



¹⁴⁰ „Mnohí žiaci, najmä v bratislavských školách pochádzajú z bilingválneho prostredia a hovoria dokonalou slovenčinou. Tieto deti by sa pokojne mohli učiť z rovnakých učebníc slovenčiny a literatúry ako slovenskí žiaci.“ In: TÝŽDEŇ, roč. VII. 29. marca 2010. Ako sa učia naši maďari po slovensky. HANUS, Martin. MAJCHRÁK, Jozef. S. 16.

3.1.2. Hospitation in der Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch in Senec

In der Grundschule Základná škola Alberta Molnára Szenzciho s vyučovacím jazykom maďarským (ung. *Szenczi Molnár Albert Alapiskola*) [Albert Szenczi Molnár Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch] in Senec, wurden mir von dem Direktor PaedDr. Zoltán Metzner mehrere Unterrichtsvisitationen ermöglicht. Die Stadt Senec ist in meiner Forschung eine Besonderheit, weil sie von den drei von mir untersuchten Städten am nördlichsten der ungarischen Grenze und damit eigentlich geographisch im Gebiet der slowakisch sprechenden Majorität liegt. Nichtsdestotrotz bildet hier die ungarische Minderheit eine kompakte dominante Gruppe, in der es aber nicht an der slowakischen Sprachbeherrschung mangelt. Doch verläuft die spontane Kommunikation auf der Straße, in den Geschäften – wie ich selbst erfahren konnte – und in den vielen ungarischen Familien auf Ungarisch. Der Schwerpunkt meiner Untersuchung lag vor allem bei den Kleinsten der 1. und 2. Klassen und den Größten der 8. und 9. Klassen dieser Grundschule. Ich konnte mit Hilfe der Lehrerin Mgr. Magdaléna Horváthová, welche die Approbation für beide Stufen hat, einen Vergleich ziehen, mit welchen Kenntnissen etwa ein Schüler in die Grundschule eintritt und mit welchen er diese wieder verlässt.

In der Albert Szenczi Molnár Grundschule gibt es viele Kinder aus gemischtsprachigen Familien, die zu Hause Slowakisch sprechen. Im Vergleich zur Šamorín und Dunajská Streda ist der Anteil der zu Hause, d. h. außerhalb des Schulunterrichts, Slowakisch sprechenden Kinder hier am größten. Dies konnte ich sehr gut in den Stunden *Slovenský jazyk* [Slowakische Sprache] beobachten, denn die Schüler wendeten ihr gesamtes, zu Hause spontan erworbenes Wissen der slowakischen Sprache im Unterricht an.

3.1.2.1. Die 1. und 2. Klasse der Primarstufe

Wie schon oben erwähnt konzentrierte ich mich bei dieser Schulvisitation auf die Erstklässler und die Kinder der 2. Klasse und deren slowakische Sprachkenntnisse beim Eintritt in die Schule. Es machte einen deutlichen Unterschied, ob sich ein Kind noch vor dem Schuleintritt mit der slowakischen Sprache aktiv befasst hatte oder ob der Pflichtschulbesuch den ersten Kontakt mit der slowakischen Sprache darstellte. Ca. 95% der Kinder besuchten einen Kindergarten, in dem die slowakische Sprache in Form von Liedern, Gedichten und Wortspielen „unterrichtet“ wurde, was jenen Kindern einen Vorsprung vor den Kindern verschaffte, die diese vorschulische Einrichtung nicht besuchen konnten. Insbesondere bei

den Schülern der 1. Klasse war der Unterschied zwischen jenen Schülern, die das erste Mal mit Slowakisch konfrontiert wurden, und jenen, die schon durch eine vorschulische Einrichtung oder von Haus aus Slowakisch auf sehr gutem Niveau (mindestens mündlich) beherrschten, am signifikantesten zu spüren.

Viel Freude am Lernen zeigten die kleinen Schüler bei den modern strukturierten Unterrichtsstunden der slowakischen Sprache. (Das Fach Slowakische Literatur fängt erst ab der 5. Klasse an). In lockerer Form versuchten die Lehrkräfte, spielerisch auf die Kinder einzuwirken und bewirkten damit eine spontane Aufnahme der Fremdsprache. Die räumliche Gestaltung in kleinen Gruppen zusammengestellter Bänke verliehen dem Unterricht eine ungezwungene Art und freundliche Atmosphäre nach dem Motto „Weg vom vertikalen Tafelunterricht“.

In den Pausen hatte ich auch hier die Möglichkeit, mit den Kindern selbst einige Gespräche zu führen. So erfuhr ich, dass die Kinder regelmäßig zu Hause in slowakischer Sprache fernsehen, was sich gegenüber den Schülern aus der Stadt Šamorín und Dunajská Streda spürbar beim Unterricht widerspiegelte.

3.1.2.2. Die 8. und 9. Klasse der Sekundarstufe

Der Schwerpunkt meines Interesses bei den Schülern der 8. bzw. 9. Klasse lag in der Qualität des erworbenen slowakischen Sprachwissens in der Abschlussphase der Pflichtschule, die die Basis für die Weiterbildung bilden soll. Ziel des Sprachunterrichts ist es jedenfalls, dass der weitere Weg eines Kindes nicht an schlechten slowakischen Sprachkenntnissen scheitert. Doch nutzen viele ungarische Eltern auch die Möglichkeit, ihre Kinder auf ein ungarisches Gymnasium oder sogar auf eine Internatsschule direkt nach Ungarn zu schicken.¹⁴¹ Hinzuzufügen ist, dass lediglich etwa 1/3 der Gesamtheit der Schüler der ungarischen Minderheit auch Schulen mit der Unterrichtssprache Slowakisch besuchen (TANKÓ 2001:16).

Der besuchte Unterricht der slowakischen Sprache erschien mir ausreichend effektiv, mit individuellem Eingehen der Lehrer auf die Schüler. Die Schüler hatten viel Raum für eigene

¹⁴¹ Dazu siehe auch diese Bemerkung von PaedDr. Sandor Fibi: „Hoci väčšina detí sa chystá na stredné školy s vyučovacím jazykom maďarským, riaditeľ Fibi tvrdí, že ak aj niektorí pôjdu na slovenské školy, budú mať problémy maximálne prvé tri mesiace. Až potom sa ich jazykové návyky zautomatizujú. Základy slovenčiny vraj majú také, že po tých troch mesiacoch ich bude prezrádzať najmä ich charakteristický prízvuk.“ In: TÝŽDEŇ, roč. VII, 29. marca 2010. Ako sa ucsia nasi magyari po szlovensky. HANUS, Martin. MAJCHRÁK, Jozef. S. 16.

Kommentare und Wortmeldungen; der Schwerpunkt des Unterrichts lag auf der Kommunikation und Grammatikwiederholung.

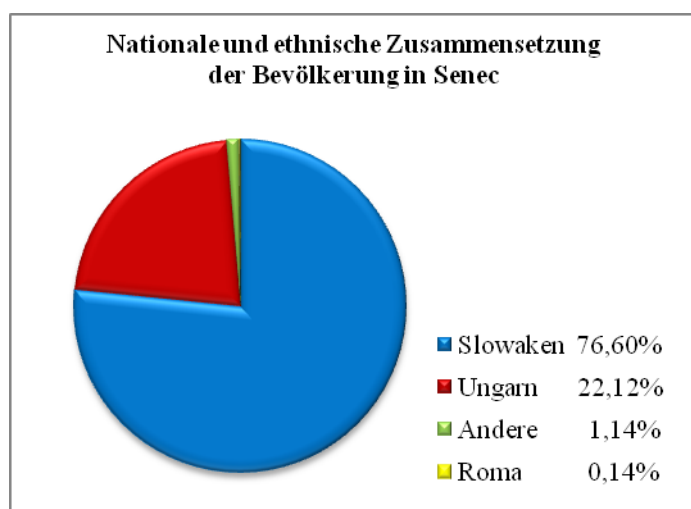
Auch in diesen Klassen waren mir Dialoge mit Kindern in den Pausen möglich, in denen sie eine erstaunliche Selbständigkeit im Führen von Gesprächen in der slowakischen Sprache zeigten. Ein blitzschneller Sprachwechsel/Code-Switching aus dem Ungarischen ins Slowakische ermöglichte ihnen die Darstellung aller von ihnen zum Ausdruck zu bringenden Gedankengänge.

3.1.2.3. Kurze demographische Erläuterung der Stadt Senec

Tabelle. Nr. 8.

Anzahl der Einwohner gesamt	16 353
Anteil der ungarischen Minorität	22,12% (siehe Graphik)
Entfernung von der slowakischen Hauptstadt Bratislava	ca. 25 km
Entfernung von der ungarischen Grenze	ca. 26 km
Schulwesen	Antón Bernolák Gymnasium, Vereinigte Mittelschule, Ungarisches Gymnasium, Jozef Gregor Tajovský Grundschule, Grundschule (slowakisch), Albert Molnár Szeneci Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch

Graphik Nr. 3.



3.1.3. Hospitation in der Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch in Dunajská Streda

Dank dem engagierten Direktor PaedDr. Sándor Fibi konnte ich an der Základná škola Ármina Vámbéryho s vyučovacím jazykom maďarským (ung. *Vámbéry Ármin Magyar Tannyelvű Alapiskola*) [Ármin Vámbéry Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch] in Dunajská Streda mehrere Unterrichtsvisitationen absolvieren. Schon das erste Gespräch verriet mir, dass diese Schule eine moderne, offene und progressive Führung besitzt. Direktor Fibi gab mir „freie Hand“ und stellte mir eine kompetente Lehrerin zur Seite, die mich den ganzen Tag begleitete, Frau Mgr. Marta Bohušová, Lehrerin für Slowakische Sprache und Slowakische Literatur mit Approbation für die Sekundarstufe. Obwohl der Schule nicht alle modernsten technischen Hilfsmittel zu Verfügung stehen, war das Engagement in jeder Hinsicht positiv zu spüren. Ebenso wie in den beiden Grundschulen durfte ich auch hier am Unterricht der slowakischen Sprache in beiden Stufen teilnehmen. Mehr als 50% der Kinder, die diese Schule besuchen, sind ungarischer Nationalität.

Eine gut geführte, wohl assortierte große Bibliothek mit vielen Werken slowakischer Autoren und auch Sprachklassen lieferten alle Voraussetzungen für einen optimalen Unterricht der slowakischen Sprache. Neben unzähligen ungarischen Meisterwerken und Literatur wurde ein „slowakisches Eck“ in der Schulbibliothek eingerichtet. Namen wie P. O. Hviezdoslav, A. Bernolák, S. Chalúpka, A. Sládkovič, J. Kráľ, J. Botto, J. G. Tajovský u. a. schmückten die Regale der Schulbibliothek. Einen besonderen Platz hatten hier slowakische Schriftsteller für Kinder und Jugendliche wie z. B. J. C. Hronský, F. Kráľ, J. Smrek, M. Rázusová-Martáková, P. Dobšinský, M. Ďuričková, D. Dušek, V. Šikula, M. Kukučín u. a. Werke aus der Moderne und der heutigen Zeit stehen den Schülern ebenfalls zur Verfügung.

3.1.3.1. Visitation an der Sekundarstufe im Fach Slowakische Literatur

Der Schwerpunkt meiner Untersuchungen in Dunajská Streda lag auf dem Fach *Slovenská literatúra* [Slowakische Literatur], das erst ab der 5. Klasse einmal pro Woche unterrichtet wird. Der Unterricht dieses Faches umfasste das Lesen von Prosawerken und Gedichten slowakischer Autoren, das Verstehen und das selbständige Verfassen von slowakischen Texten sowie Diskussionen mit den Schülern und Analysen der Hausaufgaben. Zu jedem umfassenderen Thema unternahmen die Lehrer mit den Schülern einen Ausflug in die slowakischsprachige Umgebung und besuchten etwa das Geburtshaus eines Schriftstellers

oder die Wirkungsorte eines Dichters, der Gegenstand des aktuellen Lehrplans ist. Ein Beispiel hierfür war während meiner Anwesenheit ein Ausflug in die Stadt Modra, wo der bedeutendste slowakische Philologe, Schriftsteller und Politiker Ľudovít Štúr seine letzten Jahre verbracht hat, als Belebung des Unterrichts und ergänzende geschichtliche Demonstration zu den theoretischen Ausführungen über den Romantismus. In Modra besichtigten die ungarischen Schüler das Museum Štúrs, sein Denkmal, sein Sterbehaus und sein Grab. Die Diskussionen während der Stunde Slowakische Literatur über dieses Thema haben mich ganz besonders interessiert, denn Štúr wurde von den Ungarn als Kodifikator der slowakischen Sprache zur Zeit des Königreichs Ungarn für seinen Kampf für das Slowakische und den „Panslavismus“ stets verfolgt. Die Schüler der 7 A Klasse verstanden die Motive dieser Verfolgung dadurch sehr gut, dass ihnen die Lehrerin an Ort und Stelle auf entsprechende Fragen die politischen und historischen Hintergründe erklären und veranschaulichen konnte.

Sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufe waren Defizite in der slowakischen Sprache zu beobachten, was wenig verwunderlich erscheint, weil Dunajská Streda nicht nur die höchste Anzahl an ungarisch sprechender Bevölkerung aufweist, sondern auch einen beträchtlichen Anteil an Roma-Kindern, und beide Sprachgruppen in den Klassen auch im Vergleich zu Šamorín und Senec am häufigsten vertreten war. Die spontane Kommunikation gerade bei den älteren Jahrgängen (Schüler der 7. – 9. Klasse) verlief etwas schwierig, weil den Schülern das Vokabular fehlte. Bei manchen Schülern musste man während des Gesprächs oft nachhelfen, beim Sprechen fehlte es an Sicherheit und Selbständigkeit in den sprachlichen Formulierungen. Kinder aus gemischten Ehen waren eine Seltenheit, die slowakische Sprache fand außerhalb des Unterrichts im alltäglichen Gebrauch so gut wie keine Anwendung. Dennoch war das Interesse der Schüler an dem Fach Slowakische Literatur groß und die Akzeptanz unbelastet und ohne Vorurteile.

Die typologischen Unterschiede zwischen dem Slowakischen und dem Ungarischen bereiten den Schülern beim Erlernen der slowakischen Sprache Schwierigkeiten, vor allem in den Bereichen der Orthographie, Orthophonie, des Genus, der Deklination, der Bildung des Präteritums, der richtigen Anwendung von Reflexiva. Auch deswegen wird die slowakische Sprache an dieser Schule auf Grundlage eines Fremdsprachenkonzeptes unterrichtet. Dieses hat auch nach den Berichten der von mir befragten langjährigen erfahrenen LehrerInnen viele Vorteile. In mehreren Gesprächen mit Direktor Fibi und den Slowakisch-Lehrerinnen, deren Unterricht ich besuchen durfte, erfuhr ich, dass sie Besuche, Visitationen und Kontrollen von offiziellen Stellen in ihrer Schule gewohnt sind, weil es oft auch aus politischen Gründen von

medialem Interesse ist, zu erfahren, wie die slowakische Sprache dort tatsächlich unterrichtet wird.¹⁴²

Um das Niveau der slowakischen Kenntnisse der Schüler zu heben, werden laufend durch das Staatliche pädagogische Institut Programme entwickelt und in die Praxis umgesetzt sowie statistische Erhebungen und Vergleiche angestellt und allfällig erforderliche Änderungen und Verbesserungen vorgeschlagen. Obwohl diese Mikroregion nicht die optimalen Bedingungen für den slowakischen Spracherwerb und seine Entwicklung bietet (Familie, Alltagssituationen, Medien), fehlte bei den Schülern nicht die nötige Motivation. Aus dem persönlichen Gespräch mit Direktor Fibi habe ich seine These kennengelernt, die da lautet: „*nikoho nútiť nemôžeme*“ [zwingen kann man niemanden; übersetzt von SG.]. Seine zweite These erscheint mir ebenso beachtlich, nämlich dass es das Wichtigste sei, wenn die Kinder Freude am Lernen der slowakischen Sprache haben, ohne die politische Vorbelastung dabei zu spüren.¹⁴³

¹⁴² Als Reaktion auf den Vorschlag des ungarischen Präsidenten László Sólyom vom März 2010, dass die slowakischen Ungarn Slowakisch als Fremdsprache lernen sollen, [...] legte der Minister für das Schulwesen der Slowakischen Republik, Ján Mikolaj, der Regierung ein schnell geschriebenes Dokument vor, mit dem Namen: *Návrh programu na zvýšenie kvality vyučovania štátneho jazyka v školách s vyučovacím jazykom národnostných menšín*. „[...] na maďarské školy majú chodiť inšpektori, a na základe ich inšpekcií, by sa mal [...] inovovať štátny vzdelávací program v oblasti jazyka a komunikácie.“ In: TÝŽDEŇ, roč. VII. 29. marca 2010. Ako sa ucsia nasi magyari po szlovensky. HANUS, Martin. MAJCHRÁK, Jozef. S.14.

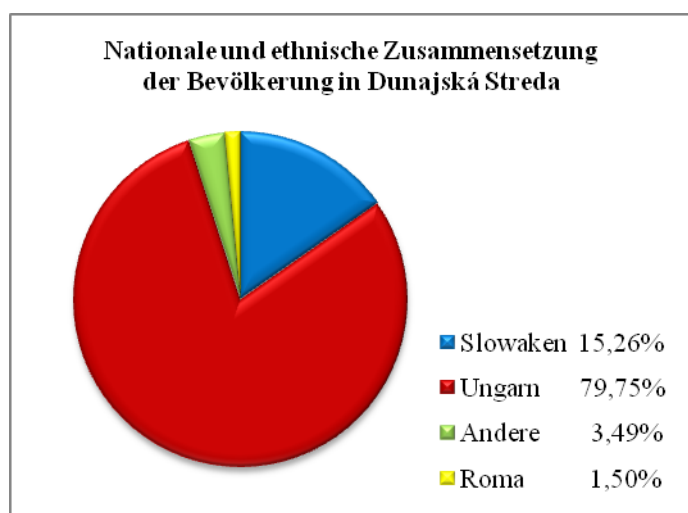
¹⁴³ „Fibi ako dlhoročný slovenčinár hovorí, že najhoršie je, keď sa do výučby slovenského jazyka začnú miešať politici a vysvetľuje: „Každý človek má materinský jazyk. Keď som prišiel do prvého ročníka mojím materinským jazykom bola maďarčina a so slovenčinou som sa len oboznamoval. [...] Keď sa slovenský jazyk na týchto školách vyučuje podľa koncepcie materinského jazyka, tými istými formami a metódami a s takouto úrovňou požiadaviek, tak to je žiaľ, neschodná cesta. To, čo politici nedokážu pochopiť, je fakt, že dieťa sa oboznamuje s jazykom pre neho cudzím. [...] musia sa s tým vyrovnávať učitelia na maďarských školách, ktorí sa na fakultách učia, ako učiť slovenčinu na slovenských školách. Ak sem takýto učiteľ príde, buď si nájde vlastnú cestu, ako byť úspešný alebo [...] pokazí celé generácie žiakov. Na zlepšenie výučby slovenčiny potrebujú školy podľa neho okrem pokoja od politikov aj zlepšenie metodiky, modernizáciu učebníc a kvalitnejšie učebné pomôcky. Chýbajú audionahrávky a iný obrazový či zvukový materiál.“ In: TÝŽDEŇ, roč. VII. 29. marca 2010. Ako sa ucsia nasi magyari po szlovensky. HANUS, Martin. MAJCHRÁK, Jozef. S.14.

3.1.3.2. Kurze demographische Erläuterung der Stadt Dunajská Streda

Tab. Nr. 9.

Anzahl der Einwohner gesamt	23 562
Anteil der ungarischen Minorität	79,75% (siehe Graphik)
Entfernung von der slowakischen Hauptstadt Bratislava	ca. 46 km
Entfernung von der ungarischen Grenze	ca. 16 km
Schulwesen	Mittlere Fachschule für Entwicklung des ländlichen Raumes mit Unterrichtssprache Ungarisch, Private Mittlere Fachschule, Ármin Vámbéry Gymnasium mit Unterrichtssprache Ungarisch, Privatgymnasium mit Unterrichtssprache Ungarisch, Ladislav Dúbrava Gymnasium, Sportgymnasium mit Unterrichtssprache Ungarisch, Mittlere medizinische Fachschule mit Unterrichtssprache Ungarisch, Private mittlere Fachschule mit Unterrichtssprache Ungarisch

Graphik Nr. 4.



3.1.4. Zusammenfassung der eigenen Beobachtungen und Vergleich

An dieser Stelle möchte ich zuerst das außerordentliche Entgegenkommen aller Lehrkräfte hervorheben, die – wie ich selbst erlebt habe – den ungarischen Kindern mit viel Engagement und Motivation die slowakische Sprache effektiv beibringen. Sie sind kompetent, qualifiziert, mit langjährigen Erfahrungen und nutzen alle Ressourcen, um den Schülern den Weg zur slowakischen Sprache in der Praxis zu erleichtern. Ich war angenehm überrascht, dass es sich

nicht bewahrheitete, dass die ungarischen Kinder schlecht Slowakisch sprechen und auch die Lehrer selbst die Sprache nur ungenügend beherrschen. Als außerordentlich positiv erfuhr ich den Willen und das Interesse sowohl bei Lehrern als auch bei Schülern, die Staatssprache Slowakisch zu erlernen. Nicht selten sprachen die ungarischen Kinder Schriftslowakisch korrekter als Kinder etwa aus der westlichen Slowakei, die zum Großteil Dialekt sprechen und die slowakische Umgangssprache verwenden.¹⁴⁴ Einen Vergleich aller drei untersuchten Schulen lässt sich nur schwer ziehen, weil der soziale Status, der familiäre Hintergrund und die individuelle persönliche Reife jedes einzelnen Schülers hier selbstverständlich eine gewichtige Rolle spielen.¹⁴⁵ Die größten Mängel der slowakischen Sprachkenntnisse (in Wort und Schrift) musste ich an der Grundschule in Dunajská Streda feststellen. Den Grund hierfür vermute ich in der geographischen Lage an der Peripherie der slowakisch sprechenden Umgebung, im höchsten Anteil der ungarischen Minderheit, teilweise auch an dem Mangel an Disziplin mancher Schüler. Die moderne und offene Führung dieser Schule lässt aber nicht daran zweifeln, dass dieses Manko in absehbarer Zeit ausgeglichen wird. Was in dieser Schule fehlt, welche Wünsche, Verbesserungsvorschläge die Lehrer und die Schüler haben, werde ich im nächsten Kapitel detaillierter ausführen.

Eine wichtige Funktion nehmen auch die Eltern der schulpflichtigen Kinder ein. Ihnen scheint es durchaus bewusst zu sein, dass sie die Zukunft ihrer Kinder nur durch Förderung der guten Kenntnisse der Staatssprache sichern können, obwohl auch die Notwendigkeit der Erhaltung der ungarischen Kultur und Tradition, vor allem aber auch der ungarischen Muttersprache, erkannt wird. Die persönliche Einstellung der Eltern, die Rolle der Familie, sowie auch die der Umgebung spielt im Zweisprachenerwerb eine nicht unwesentliche Rolle. Der in der Matthias Corvinus Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch in Šamorín gegründete Verein *Združenie maďarských rodičov* (ung. Szlovákiai Magyar Szülők Szövetsége) [Der Verein ungarischer Eltern] bemüht sich, die Rechte der ungarischen Minderheit im Schulbereich zu stärken.

Dank der Unterstützung aller Lehrer, die mir ihre Zeit widmeten, mit mir Gespräche führten und meine Fragen stets geduldig beantworteten, konnte ich praktisches Wissen sammeln und in den Pausen, aber auch während des Unterrichts, mich selbst von der Gesamtsituation des slowakischen Sprachunterrichts der ungarischen Schüler überzeugen. Die insgesamt etwas

¹⁴⁴ „[...] učiteľka skôr musí opravovať „bratislavizmi“ („Nehovorí sa, neni, ale nie je!“). In: TÝŽDEŇ, roč. VII. 29. marca 2010. Ako sa ucsia nasi magyari po szlovensky. HANUS, Martin. MAJCHRÁK, Jozef. S.17.

¹⁴⁵ „Celkovo sa o slovenčine týchto žiakov dá povedať asi to isté, čo by platilo o ich znalostiach v akomkoľvek inom vyučovacom predmete. Sú medzi nimi šikovní, ktorým slovenčina nerobí veľké problémy, ale aj slabší, ktorí sa trápia pri vyslovení každého slovíčka.“ In: TÝŽDEŇ, roč. VII. 29. marca 2010. Ako sa ucsia nasi magyari po szlovensky. HANUS, Martin. MAJCHRÁK, Jozef. S.16.

rückständige Situation wird durch Wille, Motivation und Engagement aufgewogen, die einen positiven Blick in die Zukunft gestatten.

3.2. Befragungen basierend auf den von mir erstellten Fragenkatalogen

Um miteinander vergleichbare Antworten und damit ein möglichst objektives empirisches Material zu gewinnen, habe ich drei Fragenkataloge erarbeitet, nach denen ich jeweils die Kategorien „Lehrer“, „Eltern“ und „Kinder“ befragte. Diese Fragenkataloge beinhalteten Fragen nach dem realen Können der slowakischen Sprache der ungarischen Schüler verschiedener Alterstufen. Die Befragung der Lehrerin und einer Mutter habe ich in der Zeit von Juni bis Juli 2010 geführt, ein Schüler beantwortete meinen Fragebogen schriftlich, eine Schülerin beantwortete meine Fragen während der Ferien. Einige meiner Fragen aus dem Fragenkatalog wurden sowohl an die Lehrerin als auch später in dem Interview in Kapitel 3.3. mit PaedDr. Anita Halászová aus dem Staatlichen pädagogischen Institut in Bratislava und PhDr. Mária Homišinová, PhD. Gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Košice gezielt gestellt, um Theorie und Praxis vergleichen zu können. Grundlage für die mündlichen Interviews mit Halászová und Homišinová waren Fragebögen in schriftlicher Form, die ich ihnen vorweg per E-Mail zugesandt hatte. Ergänzende Antworten und Kommentare wurden gemeinsam anlässlich der persönlichen Gespräche vorgenommen.

3.2.1. Interview mit einer Lehrerin der slowakischen Sprache an einer ungarischen Grundschule

Frau Mgr. Marta Bohušová ist eine Lehrerin der ungarischen Nationalität für die slowakische Sprache und seit 1993 in der Grundschule Ármin Vámbéry mit Unterrichtssprache Ungarisch in Dunajská Streda tätig. Diese Schule hatte noch vor 5 Jahren 380 Schüler, heute sind es mehr als 500.¹⁴⁶ Frau Bohušová hat an der Universität Konstantin Philosoph in Nitra an der Pädagogischen Fakultät die slowakische Sprache und Literatur studiert. Sie besitzt die

¹⁴⁶ „Riaditeľ a pedagóg tejto školy Sándor Fibi tvrdí, [...] že sa mu podarilo vybudovať demokratickú a humánnu školu. Je presvedčený, že patrí k najlepším nielen v regióne, ale aj mimo neho. Okrem výsledkov monitoringu kvality deviatakov to potvrdzuje aj záujem rodičov. Vozia sem svoje deti nielen z Dunajskej Stredy, ale aj z blízkeho okolia.“ In: TÝŽDEŇ, roč. VII. 29. marca 2010. Ako sa ucsia nasi magyari po szlovensky. HANUS, Martin. MAJCHRÁK, Jozef. S.14.

Approbation für das Fach „Slowakische Sprache“ für die 1. Stufe in allen Fächern und für die 2. Stufe in „Slowakischer Sprache“ und „Slowakischer Literatur“. Neben dem Unterricht in den Grundschulen hatte sie einige Jahre an einer Fachlehrschule unterrichtet, in der die slowakischen Sprachkenntnisse sehr schlecht waren. Sie selbst spricht ein gepflegtes Hochslowakisch ohne Dialekt. Gemeinsam mit ihrem Ehegatten, der aus dem Gebiet der Hohen Tatra (nördlichen Mittelslowakei) stammt, erzog sie ihre Kinder bilingual, wobei ihr die Vorteile einer solchen Erziehung nicht nur bewusst waren, sondern sie diese auch gezielt angestrebt hat. Ich habe mich um ein Interview ausgerechnet mit dieser Lehrerin bemüht, weil sie mich durch ihre langjährige Erfahrung, ihr großes theoretisches Wissen und praktisches Können, ihre offene und progressive Art angesprochen hat. Dazu kam, dass die Sprachsituation im Vergleich zu den Grundschulen in Šamorín und Senec in Dunajská Streda nicht die einfachste ist. Mit viel Mut und positiver Einstellung blickt sie in die Zukunft und meistert täglich den Kampf mit den Schwierigkeiten des Slowakischunterrichts. Der Fragebogen für die Lehrerin beinhaltet 31 Fragen.

INTERVIEW MIT MGR. MARTA BOHUŠOVÁ:

1. Koľko hodín týždenne sa vyučuje slovenský jazyk a koľko hodín sa venuje predmetu slovenská literatúra. (I. a II. stupeň)?

1 – 4 aj 5 – 9 po 5 hodín týždenne,
slov. literatúra sa vyučuje až od 5. ročníka, 1 hodina týždenne.

2. Musia sa učiť žiaci na ZŠ s VJM predmet slovenský jazyk v takom rozsahu (počet hodín/za týždeň) ako žiaci na slovenských školách?

Áno.

3. Z akých učebníc sa vyučuje slovenský jazyk? (I. a II. stupeň)¹⁴⁷

1-4 ročník „Ypsilon“: Halászová a Kováčsová
2-4 ročník „Zbireky úloh a cvičení“: Borik a Bugárová
2-4 ročník „Obrázkový slovník“: Halászová
2-4 ročník „Pracovný zošit“: Halászová a Kováčsová
3-6 ročník „Obrázkový slovník“: Kováčsová a Répássyová
5-9 „Ypsilon“ (všetky ročníky): Benická, Bogárová
„Literárna čítanka“ (všetky ročníky): Bernáthová a kol.

¹⁴⁷ Siehe dazu Abb. Nr.5.

V roku 2009 vyšli pre 9. roč. učebnice Slovenský jazyk: Döményová a kol.

Slovenská literatúra: Alabánová.

Ostatné učebnice tiež nie sú staršie ako 5 rokov, niektoré vyšli aj v prepracovanom vydaní.

4. Aká je spokojnosť s aktuálnymi učebnými pomôckami, knihami, pracovnými zošitmi a inými materiálmi zo strany učiteľov?

Učitelia sú spokojní, učebnice „Ypsilon“ sú o moc lepšie než predchádzajúce. Sú síce náročnejšie, ale pre žiakov lákavejšie a plné zaujímavostí. Sú v nich farebné a pomerne veľké fotografie, predošlé učebnice mali väčšinou dvojfarebné ilustrácie.

5. Čo robí žiakom najčastejšie problémy, ak porovnáme slovenský a maďarský jazyk z hľadiska typologického? (gramatické, syntaktické, lexikálne rozdiely)

Rozdielov je mnoho, napr.:

- Slovníkový tvar slovenčiny je neurčitok, maďarčiny 3.osoba Sg.
- Maďarčina nemá skloňovacie vzory podstatných, prídavných mien, zámen a čísloviek, v maďarčine sa používajú len prípony
- V maďarčine nie sú predložky.
- Pravopis vlastných podstatných mien: v maďarčine sú názvy sviatkov, obyvateľov, pomenovania národov, národností nie sú vlastnými podstatnými menami. V maďarčine sú všetky slová viacslovného vlastného podstatného mena sa píše s veľkým začiatočným písmenom.
- Medzi maďarčinou a slovenčinou existuje málokedy doslovný preklad.
- V časovaní slovies najviac problémov robí minulý čas podmieňovacieho spôsobu a rozkazovací spôsob. Ťažko by sa doslovne dalo preložiť slovné spojenie „bol by odišiel“ alebo „nech píše!“. V maďarčine sa tvorí aj 1. osoba Sg. rozkazovacieho spôsobu.
- V syntaxe nie sú problémy, lebo maďarská syntax je náročnejšia, je viac druhov vetných členov.
- V maďarčine nie sú slabičné spoluhlásky, dvojhlásky, ch, ä, y, ý. Samohlásky sa delia rovnako na krátke a dlhé.
- Znelé, neznelé, nepárové znelé spoluhlásky žiaci tiež poznajú z maďarčiny, ale tvrdé a mäkké už nie.
- No napríklad interferencie na morfosyntaktickej úrovni nie sú u žiakov tak ľahko badateľné ako na úrovni lexikálnej.

Ale aj napriek týmto všetkým rozdielom častokrát môžeme vychádzať z maďarského jazyka.

6. Používa sa na hodinách slovenského jazyka iba slovenčina, resp. kedy je potrebné využiť dvojjazyčnosť?

Používa sa aj maďarčina pri vysvetľovaní zložitejších gramatických javov, zriedka, ale niekedy aj pri prekladoch, kde sa snažíme skôr o vysvetlenie pomocou výkladu textu.

7. Ako sa vyučuje slovenský jazyk v praxi, ako L2 alebo ako cudzí jazyk?

Vyučuje sa ako cudzí jazyk na 1. stupni, prípadne ešte v 5. a 6. ročníku. Neskôr už sú žiaci na takej úrovni, že sa s nimi dá dobre komunikovať a bežná konverzácia nie je problémom.

8. Aké ďalšie cudzie jazyky a od ktorého ročníka sa žiaci na ZŠ s VJM ešte učia?

Od 1. ročníka anglický a nemecký jazyk.

9. Koľko žiakov je v triede pri vyučovaní slovenského jazyka? Využíva sa delenie tried (s max. počtom 16 žiakov)?

Delenie tried sa na prvom stupni nerealizuje až od 5. ročníka, počet žiakov od 10 do 15.

10. Ktoré metódy a techniky najčastejšie využívate na hodinách slovenského jazyka? (výučba formou: čítania, písania, komunikácia medzi učiteľom a žiakom, žiak so žiakom, práca v skupinách)?

Využívajú sa všetky metódy a techniky, ale najčastejšia je komunikácia medzi žiakmi, resp. učiteľ/žiak, preklady článkov z novín, časopisov najmä to čo deti zaujíma. Jazykové hry, práca s kartičkami a iné. Sčasti aj CD, filmy (napr. Jerguš Lapin, Rysavá Jalovica) a počítačové cvičenia z gramatiky.

11. Máte priestor pre tzv. diferencovaný prístup (pomáha slabším žiakom v zlepšení a talentovaným a nadaným vo zvyšovaní už dosiahnutých výsledkov)?

Slabším a talentovaným sa venujem najmä v rámci krúžku, ale aj počas výučby.

12. Do akej miery sa pri vyučovaní slovenského jazyka používajú detské časopisy, využíva sa práca so slovníkom?

Časopisy jednotne neodoberáme, lebo učebnice sú obsahovo dosť bohaté aj pre priemerného žiaka. Niektorí žiaci si sami kupujú časopisy a v rámci krúžku¹⁴⁸ ich potom preberáme. Slovník používame pravidelne.

13. Sú knižnice ZŠ s VJM dostatočne vybavené detskou/mládežníckou literatúrou v slovenskom jazyku?

Školskú knižnicu máme dobre vybavenú. Žiaci si bežne požičiavajú aj slovenské knihy.

14. Využívajú ZŠ s VJM možnosť rozvinutia partnerských vzťahov so ZŠ s vyučovacím jazykom slovenským?

Momentálne nemáme partnerský vzťah so slovenskou školou, ale mali sme (so Spišskou Novou Vsou), a domnievam sa, že to bolo prospešné. (Teraz iba s maďarskou ZŠ Čatín).

¹⁴⁸ V rámci 60 minútových bonusových krúžkov (60 hodín ročne).

Žiaci sami nadväzujú kontakty so slovenskými rovesníkmi, dnes najmä prostredníctvom internetu.

15. Zapájajú ZŠ s VJM svojich žiakov do celoštátnych a regionálnych súťaží v slovenskom jazyku?

Každoročne sa zapájame do týchto súťaží:

Šaliarsky Matko – jedna naša žiačka sa dostala až do štátneho kola.

Rozprávkové vretienko.

Prečo mám rád slovenčinu? – jeden žiak dostal pred dvoma rokmi cenu poroty.

16. Aká je medzipredmetová spolupráca napr. kooperácia učiteľov slovenčiny a dejepisu?

Bez medzipredmetovej spolupráce by sa nedalo vyučovať. Učiteľ slovenčiny potrebuje vedieť čo sa učili z maďarčiny, z maďarskej literatúry, dejepisu, zemepisu, prírodovedy atď. Dané učivo začíname informáciami, ktoré žiaci získali na hodinách vyučovaných v materčine.

17. Akými metódami preverujete najčastejšie vedomosti žiakov? (písomne/ústne, diktáty, päťminútovky, testy)?

Najčastejšie sú to ústne prejavy a testy.

18. Komunikujú riaditelia škôl alebo samotní učitelia v dostatočnej miere ohľadne svojich návrhov a inovácií na vyučovanie slovenského jazyka a slovenskej literatúry s inštitúciami ako Ministerstvo školstva SR, Štátny pedagogický ústav, metodické centrá? Je vôbec možnosť a priestor na spoluprácu?

Riaditelia áno, ale učitelia majú možnosť len málokedy.

19. Máte pocit diskriminácia ohľadom úrovne materiálneho zabezpečenia ZŠ s VJM v porovnaní so slovenskými ZŠ?

Nie.

20. Aká je podľa Vašich vlastných skúseností úroveň slov. jazyka u detí pri vstupe do základnej školy a pri ukončení 9-teho ročníka?

Je veľký rozdiel, pri vstupe do 1. ročníka sa vie žiak možno predstaviť, povedať kde býva a pod. Po ukončení 9. ročníka sa dokáže porozprávať o všetkom, čo vie aj v materčine. Aj keď možno s chybami, ale vie normálne komunikovať. Má dokonca obстойné vedomosti aj z literatúry.

21. Majú žiaci dostatočný priestor (predovšetkým na II. stupni na „sebarealizáciu“ vo forme vyjadriť sa, povedať vlastný názor, na hodinách slovenčiny komunikovať, prejavíť svoje jazykové znalosti vlastným spôsobom)?

Na sebarealizáciu nemajú dostatočný priestor, aj keď by sa dalo ubrať z učebného plánu, ale na druhej strane sa stále obávame, že by im to chýbalo pri celoštátnom testovaní v 9. ročníku.

22. Aké su možnosti, podmienky ďalšieho vzdelávania, rekvalifikácie pre učiteľov, ktorí vyučujú slovenský jazyk na maďarských školách?

Aj keď nie je tých možností mnoho, ale máme si z čoho vybrať.

23. Majú deti všeobecne záujem o slovenský jazyk a slovenskú literatúru?

Majú záujem. Samozrejme žiak, ktorý je slabý v maďarčine, nemá lepšie výsledky ani v slovenčine.

24. Máte pocit, že úroveň slovenčiny jednotlivých žiakov závisí od faktorov ako sú: domáce jazykové prostredie (napr. zmiešané maďarsko-slovenké rodiny), od výšky vzdelania rodičov, účasť v predškolskom zariadení, návštevy školy na vidieku alebo v meste?

Okrem vymenovaných faktorov je aj možnosť využitia slovenských materských škôl. Niektorí rodičia uprednostňujú návštevu slovenskej škôlky v poslednom roku, pred nástupom do školy, aby dieťa nabralo aspoň akú-takú jazykovú zručnosť. Naučí sa tak isté vety a ich význam skôr než jeho rovesníci. Faktom je aj to, že tam kde rodič nesleduje masmédiá v slovenčine, tam ani dieťa nebude. Či je to dané vzdelaním? Asi to zohráva určitú úlohu, vzdelanejší rodič sa snaží podporiť dieťa, lebo chápe potrebu slovenčiny, ale stretávam sa vo svojej praxi s rodičmi menej vzdelanými, ktorý dokonca z vlastnej skúsenosti poznajú negatíva slabej komunikácie v štátnom jazyku a tiež podporujú svoje dieťa vo vzdelávaní v tomto smere.

25. Komunikujú žiaci v slovenskom jazyku okrem školy aj doma, na ulici, v obchode, s priateľmi, počúvajú slovenskú televíziu, slovenský rozhlas? Alebo naopak, nie je potrebné v určitých mikroregiónoch Slovenska využívať slovenský jazyk?

Málokedy, ale stáva sa aj to. Niektorí žiaci dokonca vyhľadávajú túto možnosť. Napr. vyberú si lekára, ktorý po maďarsky nehovorí. Faktom je, že v našom „mikroregióne“ nie je potrebné slovenčinu využívať, tu sa človek najbežnejšie dohovoria po maďarsky. Len v ojedinelých prípadoch narazíte na človeka, ktorý túto reč neovláda.

26. Ovplyvnil nejakým negatívnym spôsobom nový jazykový zákon vyučovanie slovenského jazyka na ZŠ s VJM?

Nie, väčšina detí aj rodičov pochopila jazykový zákon správne. Boli však žiaľ aj takí, ktorí sa nechali ovplyvniť deformovanou interpretáciou, ale nakoniec si to vždy nechali vysvetliť.

27. Koľko rokov učíte na ZŠ s vyučovacím jazykom maďarským? (ktorý stupeň)

37 rokov, z toho 4 roky na 1. a 33 na 2. stupni.

28. Ak by ste mohli porovnať sú výsledky jazykovej znalosti slovenčiny u žiakov na ZŠ s VJM (lepšie, horšie, iné) ako povedzme spred 10/15/20 rokov?

Rok čo rok sa zlepšuje. Dôkazom je aj fakt, že v prvých 20 rokoch svojej praxe na školských exkurziách po Slovensku som deťom všetko tlmočila. Teraz už netreba, deti sú celkom samostatné a dohovorí sa všade.

29. Má učiteľ priestor a čas analyzovať a navrhnúť zmeny k lepšiemu? Na aké organizácie sa môžete v prípade problému obrátiť?

Dá sa aj v metodických centrách aj vo Zväze maďarských pedagógov.

30. Aké zmeny by ste navrhli, aký je Váš názor na danú situáciu? Máte pripomienky, návrhy alebo nápady na skvalitnenie výučby slov. jazyka?

Som presvedčená, že nie je tu žiadna zvláštna situácia. Samozrejme nič nie je tak dobré, aby nemohlo byť ešte lepšie. Tak je to aj s vyučovaním slovenského jazyka. Deťom by určite pomohlo, keby sa viac stretávali so slovenskými deťmi a mali možnosť komunikovať. Aj keď v posledných rokoch som neorganizovala priateľské návštevy v slovenských školách, ale zorganizovala som besedu so slovenským spisovateľom Dušanom Dušekom, návštevu divadla a každoročne školské exkurzie zásadne po Slovensku. Maďarské deti potrebujú počuť prirodzenú slovenčinu.

31. Čo by si priali učitelia aby sa zlepšilo? Počet hodín, pomôcky, učebnice, jazykové laboratória, nové metódy etc.?

Jazykové laboratória by sa zišli, ale ja si myslím, že väčšina týchto detí ovláda slovenčinu na potrebnej úrovni.

3.2.2. Interviews mit den Schülern aus der Primar- und Sekundarstufe

Für die Befragung der Schüler wählte ich zwei Kinder verschiedener Alters- und Klassenstufen, die die Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch in unterschiedlichen Städten besuchen.

FRAGEBOGEN FÜR EINE SCHÜLERIN DER PRIMARSTUFE

WOHNSITZ: Dunajská Streda

NAME DER SCHULE: Die Grundschule Ármin Vámbéry mit Unterrichtssprache Ungarisch

KLASSE: 1.

1. Kedy a kde si sa prvýkrát stretla so slovenským jazykom (napríklad doma v rodine, v škôlke)?

V škôlke.

2. Kde všade používaš slovenský jazyk? (v škole na hodinách slovenského jazyka, cez prestávky, doma, so slovenskými priateľmi, na ulici, v obchode)

V škole na hodinách slovenského jazyka, doma aj so starými a so slovenskými priateľmi na ihrisku.

3. Hovoria tvoji rodičia lebo starí rodičia po slovensky?

Áno, rodičia aj starí rodičia.

4. Ako ovládaš slovenský jazyk (veľmi dobre, dobre, priemerne)? Rozumieš všetkým slovám?

Dobre. Skoro všetkým.

5. Čo je na slovenčine pre teba najťažšie? (čítanie, písanie, rozprávanie, výslovnosť)

Rozprávanie a výslovnosť. (My ešte nepíšeme).

6. Aké problémy máš na hodinách slovenského jazyka?

Najťažšie je pre mňa rozprávanie.

7. Chce alebo baví ťa učiť sa po slovensky? Myslíš, že je to dôležité?

Áno, je to pre mňa veľmi dôležité a potrebné.

8. Musíš sa učiť slovenský jazyk ako iné cudzie jazyky? Napríklad ako angličtinu, nemčinu? (slovíčka, gramatiku...)

Áno.

9. Aké ďalšie cudzie jazyky a od ktorého ročníka sa ešte učíš?

Od prvého ročníka – angličtinu.

10. Používate na hodinách slovenského jazyka len slovenčinu, alebo sa rozprávate aj po maďarsky?

Niekedy aj po maďarsky, ale iba keď niečomu nerozumieme.

11. Koľko žiakov je v triede na hodinách slovenského jazyka, sú triedy delené?

Celá trieda je spolu, je nás viac ako 16.¹⁴⁹

12. Sú hodiny slovenčiny pre teba zaujímavé?

Áno.

¹⁴⁹ Die Trennung der Klassen auf maximale Anzahl 16 Schülern beginnt erst ab der Sekundarstufe.

13. Pomáhajú ti doma rodičia s domácimi úlohami zo slovenského jazyka? Musíš sa doma veľa učiť a pripravovať na hodiny slovenského jazyka? Ako sa pripravuješ?

Áno pomáha mi mamička a niekedy rozprávam čo je na obrázkoch.

14. Sleduješ slovenské televízne vysielanie, počúvaš slovenský rozhlas? Ak áno, ako často a ktoré vysielania?

Každý deň slovenský večerníček, alebo mamička mi prečíta krátku rozprávku (Rozprávkový rok).

15. Prečítala si už nejakú slovenskú knihu, detské časopisy, rozprávkové knižky, noviny? Ak áno, ktoré:

Nie, len si prezerám rozprávkové knižky a rozprávame sa o obrázkoch. Niekedy mi číta dedko.

16. Čo by si zmenila, ako by si si predstavovala vyučovanie slovenského jazyka?

Nič, mne sa všetko páči na slovenskom jazyku aj pani učiteľku máme radi.

FRAGEBOGEN FÜR EINEN SCHÜLER DER SEKUNDARSTUFE

WOHNSITZ: Šamorín

NAME DER SCHULE: Grundschule Mathias Korvin mit Unterrichtssprache Ungarisch

KLASSE: 9.

GESCHLECHT: Junge

1. Kedy a kde si sa prvýkrát stretol so slovenským jazykom (napríklad doma, v škôlke)?

V škôlke.

2. Kde všade používaš slovenský jazyk? (V škole na hodinách slovenského jazyka, cez prestávky, doma, so slovenskými priateľmi, na ulici, v obchode).

V škole na hodinách slovenského jazyka, odborné prípravy z jednotlivých predmetov, u lekára, na pošte, v obchode a so slovensky hovoriacimi priateľmi.

3. Hovoria tvoji rodičia alebo starí rodičia po slovensky?

Rodičia áno, starí rodičia nie.

4. Ako ovládaš slovenský jazyk? (veľmi dobre, dobre, priemerne) Rozumieš všetkým slovám?

Dobre – stáva sa mi, že niektorým slovám nerozumiem, ale potom si domyslím ich význam.

5. Čo je na slovenčine pre teba najťažšie? (čítanie, písanie, rozprávanie, výslovnosť)

Skloňovanie, časovanie, vybrané slová, zvrtné zámená a niektoré číslovky a všetky výnimky.

6. Čo ti robí pri písaní najčastejšie problémy?

Vybrané slová a pravopis vlastných podstatných mien (veľké a malé písmená).

7. Aké konkrétne ťažkosti máš na hodinách slovenského jazyka: gramatika, vybrané slová, zvrtné zámená, skloňovanie podstatných mien, tvorenie a písanie samostatného textu (sloh).

Najviac asi tvorenie a písanie samostatného textu, potom zvrtné zámená, časovanie slovies a niekedy ešte aj skloňovanie podstatných mien.

8. Chce alebo „baví“ ťa učiť sa po slovensky? Myslíš, že je to dôležité?

Áno, baví ma. Je to dôležité, lebo je to štátny jazyk na Slovensku.

9. Musíš sa učiť slovenský jazyk ako iné cudzie jazyky? Napríklad ako angličtinu, nemčinu (slovíčka, gramatiku)?

Zo slovenčiny sa učíme náročnejšie texty a máme aj literatúru preto je pre mňa ťažšia.

10. Aké ďalšie cudzie jazyky a od ktorého ročníka sa ešte učíš?

9 rokov, angličtinu od prvého ročníka.

11. Používate na hodinách slovenského jazyka len slovenčinu, alebo sa rozprávate aj po maďarsky?

Hlavne slovenčinu, ale na vysvetlenie niektorých ťažkých pojmov aj maďarčinu.

12. Koľko žiakov je v triede na hodinách slovenského jazyka, sú triedy delené? Je vás maximálne 16 žiakov?

Áno triedy sú delené, je nás maximálne 16 detí.

13. Sú hodiny slovenčiny pre teba zaujímavé?

Áno celkom hej, ale gramatiku nemám rád, je to pre mňa suché.

14. Pomáhajú ti doma rodičia s domácimi úlohami zo slovenského jazyka? Musíš sa doma veľa učiť a pripravovať na hodiny slovenčiny? Ako sa pripravuješ?

Áno, musím sa pripravovať, napríklad domáce úlohy, čítanie a preklady z pracovného zošita. Pomáhajú mi, ak ich poprosím.

15. Sleduješ slovenské televízne vysielanie, počúvaš slovenský rozhlas? Ak áno, ako často a ktoré vysielania?

Áno telku. Voľakedy seriál „Susedia“, „Dr. House“ a iné. Rádio nie.

16. Prečítal si už nejakú slovenskú knihu, detské časopisy, rozprávkové knižky, noviny? Ak áno, ktoré:

Detské časopisy, lúštim krížovky, z knižnice si pravidelne požičiavam slovenské knihy a v škole na hodinách slovenskej literatúry máme povinné čítanie.

17. Čo by si zmenil, ako by si si predstavoval vyučovanie slovenského jazyka a slovenskej literatúry?

Častejšie používať počítač a pozerat' slovenské filmy a chodiť viac na exkurzie a do kina.

Anhand der Fragebögen beider Kinder, die unabhängig von einander beantwortet wurden, kann man feststellen, dass sie das Fach *Slowakische Sprache* und *Slowakische Literatur* völlig unvoreingenommen als Unterrichtsfach ansehen und dieses für sie selbstverständlich ist. Sie empfinden es jedenfalls nicht als zusätzliche Last, wie das oft in den Medien behauptet wird. Sie sind bemüht und lernen das Slowakische mit dem gleichen Interesse wie etwa die englische Sprache. Das Bewusstsein, dass Slowakisch die Staatssprache und daher wichtig und aus diesem Grund der Unterricht in Slowakisch unvermeidlich ist, ist sehr ausgeprägt.

Der Schüler der 9. Klasse hat schriftlich und selbständig auf meine Fragen geantwortet. Die Schülerin der 1. Klasse habe ich mündlich befragt (da sie noch nicht schreiben konnte). Die Antworten kamen spontan und wurden von mir authentisch festgehalten. Beide Grundschulen befinden sich in einem städtischen Milieu.

3.2.3. Interview mit einem Elternvertreter

Um die Sprachsituation besser beurteilen zu können, habe ich auch einen Elternteil in meine Befragungen miteinbezogen. So führte ich mit der Mutter eines 12-jährigen Schülers ebenfalls ein Gespräch anhand des zu diesem Zweck adaptierten Fragenkatalogs. Durch dieses Gespräch wurde mir möglich, die Situation aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Die befragte Mutter und ihr Ehegatte sind Angehörige der ungarischen Minderheit und weisen eine akademische Ausbildung auf. Die Mutter bestätigte mir, dass die eigene ungarische Identität, die Pflege der ungarischen Kultur und Tradition und die Beherrschung der ungarischen Muttersprache bei der Auswahl der Schule für ihre Kinder eine überaus gewichtige Rolle gespielt hatte. Doch der positive Zugang zur slowakischen Sprache war nicht zu übersehen. Zu Hause spricht die Familie ihre Muttersprache Ungarisch; um aber die slowakische Sprache zu üben, werden regelmäßig Gespräche mit ihren beiden Kindern auf Slowakisch geführt. Auch sie sehen einen großen Vorteil darin, dass ihre Kinder bilingual aufwachsen.

FRAGEBOGEN FÜR DEN ELTERNVERTRETER

WOHNSITZ: Hrubý Šúr, Bezirk Senec

NAME DER SCHULE, DIE IHR KIND BESUCHT: Grundschule Albert Szenczi Molnár mit
Unterrichtssprache Ungarisch

WELCHE KLASSE: 7.

GESCHLECHT: Junge

1. Prečo ste sa rozhodli dať Vaše dieťa do ZŠ s VJM?

Lebo jeho materským jazykom je maďarčina.

2. Sú vo Vašom bydlisku aj iné ZŠ?

Áno, ešte dve slovenské v Senci.

3. Aké výhody vidíte v tom, že Vaše dieťa navštevuje ZŠ s VJM?

Lebo každý človek musí podľa mňa vnímať nové poznatky, učiť sa v materinskom jazyku.
Len potom budú tie vedomosti dokonalé.

4. Považujete za veľmi dôležité, aby Vaše dieťa okrem materinského jazyka spoznalo aj maďarskú kultúru a jej tradičné hodnoty?

Áno, maďarská kultúra, naše tradície a materčina zohrali pri výbere školy dôležitú úlohu.

5. Nie je pre Vaše dieťa priveľkou záťažou učiť sa niekoľko cudzích jazykov naraz?

Ani nie. Ak sa to učí v mladšom veku hravou formou a neskôr cieľavedome tak to nie je veľká záťaž.

6. Musíte sa dieťaťu venovať pri domácich úlohách so slovenského jazyka?

Málokedy.

7. Koľko času venuje Vaše dieťa príprave na hodiny slovenského jazyka?

Doma 15 až 30 minút.

8. Je pre Vaše dieťa ťažké naučiť sa po slovensky? Čo mu robí najväčšie problémy: čítanie, písanie, rozprávanie?

Je to pre maďarské deti ťažký jazyk, ale veľké problémy nemá – najväčšie problémy mu robí komunikácia. Rozumieť hovorenej aj písanej reči sa naučí rýchlo.

9. Aký prístup má Vaše dieťa k predmetu slovenský jazyk?

Má dobrý vzťah, ako aj k ostatným predmetom

10. Ovládáte slovenský jazyk? Kde ste sa ho naučili? Na akej úrovni: (veľmi dobre, dobre, priemerne)

Dobre, navštevovala som slovenskú ZŠ v Bratislave.

11. Rozprávate sa doma s Vaším dieťaťom aj po slovensky? Sledujete alebo počúvate slovenskú televíziu a slovenský rozhlas?

Niekedy áno, sledujeme slovenské vysielanie v televízii aj v rozhlase.

12. Považujete za výhodu, že Vaše dieťa vyrastá dvojjazyčne?

Áno, je to veľká výhoda. V rodine na to veľmi dbáme.

13. Ako ste spokojný s váučbou a učiteľkou slovenského jazyka a literatúry?

Dobre, všetko urobí pre to, aby sa deti naučili po slovensky. Vidím snahu a motiváciu zo strany učiteľky.

14. Aké zmeny k lepšiemu by ste navrhli? Udaťte prosím nápady, postrehy, Váš názor:

Menej básničiek by mohlo byť a viacej sa sústrediť na komunikáciu, prípadne zorganizovať spoločné akcie so slovenskými deťmi, vymenné pobyty, školy v prírode v slovenskom prostredí

3.2.4. Analyse der Interviews und persönlicher Kommentar

Durch das Miteinbeziehen von Eltern und Kindern wollte ich einen objektiven Zugang zum Gesamtthema des Unterrichts der slowakischen Sprache an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch gewinnen. Ich konzentrierte mich bei der Fragestellung auf den Schwierigkeitsgrad der slowakischen Sprache, auf das Allgemeininteresse, auf das tatsächliche Beherrschen der slowakischen Sprache bei Kindern. Ich hatte die Möglichkeit mit mehreren Lehrern und Eltern die Sprachsituation zu besprechen. Positiv überraschte mich, dass es in den Gebieten, wo sich die Betroffenen alltäglich damit auseinandersetzen, weder ein Problem noch eine Spannung besteht. Allen Eltern ist bewusst, dass Slowakisch Staatssprache ist, weshalb sie selbst interessiert sind, dass ihre Kinder möglichst gut Slowakisch in Wort und Schrift beherrschen.

An dieser Stelle muss ein aufrichtiger Dank an alle Beteiligten (Lehrer, Kinder, Eltern) ausgesprochen werden, denn ohne die geduldige Zusammenarbeit zu Beantwortung meiner Forschungsfragen wäre die Fertigstellung des empirischen Teiles meiner Diplomarbeit nicht möglich gewesen.

Während meiner Untersuchungen besuchte ich mehrmals das Gebiet der südlichen Westslowakei und betrachtete bewusst die Gemeinden und Städte, wo der Anteil der ungarischen Minderheit an der Gesamtbevölkerung mehr als 20% aufweist, was durch die Aufschriften bei den Behörden, Ämtern (wie Post, Schule, Bank), niedergelassenen Ärzten,

Sehenswürdigkeiten, Geschäften oder Ständen der Obst- und Gemüseverkäufer deutlich wurde. Es war festzustellen, dass das Interesse am Slowakischen im ökonomischen Bereich hoch war, hingegen im kulturellen Bereich nur Ungarisch verwendet wird, wie z. B. bei Inschriften auf Denkmälern, Grabsteinen u. ä.

3.3. Interviews mit außerschulischen Fachpersonen

Die Interviews mit Betroffenen leisten einen gewichtigen Beitrag zur Erarbeitung meines Forschungsthemas der dargestellten Diplomarbeit. In diesem Teil möchte ich anhand von mir gezielt ausgearbeiteter Fragen den Aspekt sowohl der slowakischen Sprachsituation der ungarischen Minderheit als auch der slowakisch-ungarischen Beziehungen allgemein skizzieren. Frau PaedDr. Anita Halászová, mit der ich während der Entstehung meiner Diplomarbeit und meiner Forschungen persönlich zusammenarbeitete, teilt hier ihre Erfahrungen besonders im slowakischen Unterricht der ungarischen Schüler in der Primarstufe. Ihr derzeitiger Wirkungsort als Forscherin befindet sich im Staatlichen pädagogischen Institut in Bratislava, wo sie sich den theoretischen Grundsätzen des Slowakischunterrichts an Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch widmet.¹⁵⁰ Sie ist Autorin von Lehrbüchern, Lehrheften für die Primarstufe und zahlreichen Monographien und Vorträgen. Da sie nicht mehr direkt als Lehrerin wirkt, war mir ihre Meinung sehr wichtig. Dies lässt einen Vergleich etwa mit dem Interview der Lehrerin ziehen, wie weit die Theorie von der Praxis tatsächlich entfernt ist und welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Auf Grund ihrer Funktion im staatlichen Institut konnte mir Frau Halászová nicht auf alle meine Fragen antworten.¹⁵¹ Und auch für jene Fragen und Antworten, die ich hier wiedergebe, musste ich eine Sondergenehmigung bei ihrer Vorgesetzten Frau Dr. Vaškaninová erwirken. Eine weitere Expertin die mich stimuliert hat, ist die langjährige Mitarbeiterin des Gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Košice Frau PhDr. Mária Homišinová, PhD, die sich intensiv mit der soziolinguistischen Erforschung der Minderheiten in der Slowakei beschäftigt. Eine lange und anregende Diskussion mit Frau Homišinová hat mich zu bestimmten Fragen veranlasst, die

¹⁵⁰ Aktuálna pozícia: výskumný a vývojový zamestnanec pre tvorbu koncepcií v oblasti vzdelávania slovenského jazyka a literatúry na školách s vyučovacím jazykom národnostných menšín pre primárny stupeň výchovy a vzdelávania, Štátny pedagogický ústav, Bratislava.

¹⁵¹ Ich zitiere ein E-Mail von PaedDr. Anita Halászová von 19. Juli 2010: „Niektoré otázky [...], môžem zodpovedať len s povolením môjho zamestnávateľa, preto Vám odporúčam napísať žiadosť o informácie na ŠPÚ námestníčke Dr. Vaškaninovej, ktorá je zodpovedná za poskytovanie informácií a zároveň poslať aj otázky (môžete všetky a tak nebude problém ma ako pracovníčku Štátneho pedagogického ústavu citovať?).“

sie mir alle unkompliziert beantworten konnte. Dank dem persönlichen Besuch im Gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften im Juli 2010 in Košice durfte ich auch Frau Doz. PhDr. Soňa Gabzdílová-Olejníková, CSs. persönlich kennenlernen, mit der sich ein weiteres interessantes Gespräch ergab. Als Historikerin widmet sie sich schon seit Jahren der Problematik der ungarischen Minderheit in der Slowakei, sie ist Autorin vieler Publikationen und unzähliger Beiträge gemeinsam mit ihrem Kollegen Herrn Prof. PaedDr. Štefan Šutaj, DrSc. Ihr Schwerpunkt liegt auf der allgemeinen Stellung und Entwicklung der ungarischen Minderheit in der Slowakei nach 1918.¹⁵² Ende Juli kontaktierte ich sie per E-Mail, um auf einige gezielt von mir vorbereitete Fragen Antwort zu erhalten.

Am 21. Juli 2010 habe ich in Bratislava den Historiker, Forscher und Direktor des Gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Košice Prof. PaedDr. Štefan Šutaj, DrSc. persönlich getroffen, und konnten das gesamte Thema diskutieren. Als Historiker, der sich in seinen Publikationen hauptsächlich der Problematik der ungarischen nationalen Minderheit in der Slowakei und der damaligen Tschechoslowakei widmet, war mir seine fachliche Kompetenz äußerst wichtig. Die historischen Tatsachen im damaligen Ungarn, die Repressalien gegenüber den Slowaken Ende des 19. Jh., aber auch die gewaltsamen Slowakisierungsversuche und Umsiedlungen den Ungarn in der Tschechoslowakei nach dem II. Weltkrieg sowie die Beneš-Dekrete bilden den Schwerpunkt seiner Forschung. Seine objektive, aber gleichzeitig kritische Meinung weckte in mir ein unparteiisches Interesse.

3.3.1. Curriculum vitae

NAME: PaedDr. Anita Halászová

DATUM UND GEBURTSORT: 20.01.1966 in Dunajská Streda

WOHNSITZ: Dunajská Streda

BILDUNG: 1980-1984 Gymnasium in Dunajská Streda

1988-1993 Pädagogische Hochschule – an der Pädagogischen Fakultät in Nitra. Lehrerin für die Primarstufe der Grundschulen

1996 die erste Qualifikationsprüfung

¹⁵² „I keď sa, ako historička, venujem postaveniu a vývoju maďarskej menšiny na Slovensku po rokoch 1918 v širších súvislostiach, dôraz kladiem na vzdelávanie príslušníkov maďarskej minority, či už v ich materinskom jazyku, resp. v jazyku majoritného obyvateľstva.“ In: E-Mail (15.10.2010).

2000-2001 Fakultät für Management der Comenius Universität in Bratislava

– viersemestriges Studium – Studien der europäischen Integration im Rahmen des TEMPUS Projektes

2010 Pädagogische Fakultät der Universität J. Selyeho in Komárno – Rigorosum

LEHRERFAHRUNGEN:

- April-August 1989
- Lehrerin – Erzieherin in Kindergarten und Schulclubs in der Region Dunajská Streda 1989-1991
- Erzieherin in der Grundschule Smetanov háj, Dunajská Streda 1991-1993
- Direktorin der Grundschule mit 1. – 4. Jahrgang in Štvrtok na Ostrove 1993-1999
- Lehrerin in der Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch, Komenský-Straße, Dunajská Streda
- 1998 Direktorin der Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch, Komenský-Straße, Dunajská Streda
- Ab 1999 Forschungs- und Entwicklungsmitarbeiterin für die Entstehung der Konzeptionen auf dem Gebiet der Bildung in der slowakischen Sprache und Literatur an Schulen mit einer Minderheitenunterrichtssprache für die Primarstufe, ŠPÚ, Bratislava.

BERUFLICHE ERFAHRUNGEN: 1989-1999 unmittelbare pädagogische Tätigkeit

- Ab 04. 1999 Forschungs- und Entwicklungsmitarbeiterin des ŠPÚ, Bratislava

ANDERE FUNKTIONEN, AKTIVITÄTEN, ENGAGEMENT:

- 1990-1995 Mitglied des Bezirksschulrates
- 1999 Neue Methoden und Formen im Unterricht der slowakischen Sprache an ungarischen Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch
- Ab 1999 Vorsitzende der Akkreditierungskommission für die Primarstufe der Grundschulen bezüglich der ersten Qualifikationsprüfung im ŠPÚ
- 1999-2000 Intensivkurs: Messen und Evaluieren von Schülerkenntnissen
- 1999-2002 Sekräterin der Zentralfachkommission für die 1. Stufe der Grundschulen
- Ab 2000 Mitglied des Vereins „Katedra“
- Ab 2000 Mitglied der Jury des Bezirkskreises für den Wettbewerb *Poznaj slovenskú reč* [Kenne die slowakische Sprache] für die 1. und 2. Kategorie
- Ab 2002 Mitglied der Organisation „Forum ungarischer Pädagogen“
- 2000-2004 Mitglied des Verfassungsrates im ŠPÚ

- 2000-2004 Prinzipien und Praktiken bei der Administration von Nationaltests: The British Council 2004
 - Mitglied des Rates im Schulministerium der SR und Slowakischen Fernsehen 2004
 - Sommerseminar für Lehrer der Primarstufe – Ungarn
 - 2000-2006 Mitglied des pädagogischen Kollegiums
 - 2004-2005 Testen von eingeschulten Erstklässlern im Interesse für eine differenzierte Persönlichkeitsentwicklung
 - 2005-2006 Zertifikat European Computer Driving Licence (ECDL) – Version „Syllabus“: 4.0
 - Ab 2005 Mitglied der Zentralfachkommission für die 1. Stufe der Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch im ŠPÚ
 - Ab 2005 Mitglied der Jury des Landeskreises für den Wettbewerb *Poznaj slovenskú reč* [Kenne die slowakische Sprache] für die 1. und 2. Kategorie
 - Ab 2008 Vorsitzende der Jury des Landeskreises für den Wettbewerb *Poznaj slovenskú reč* [Kenne die slowakische Sprache] für die 1. und 2. Kategorie
 - Ab 2008 Vorsitzende der Jury für die staatsweite Siegerrunde des Wettbewerbs *Poznaj slovenskú reč* [Kenne die slowakische Sprache] für die 1. Kategorie
 - Ab 2008 Mitglied der Kommission für die slowakische Sprache und slowakische Literatur für die Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch im ŠPÚ, Bratislava
- AKTUELLE POSITION: Forschungs- und Entwicklungsmitarbeiterin für die Entstehung der Konzeptionen auf dem Gebiet der Bildung in der slowakischen Sprache und Literatur an Schulen mit Unterrichtssprache der Minderheiten für die Primarstufe, ŠPÚ, Bratislava.

3.3.2. Interview mit PaedDr. Anita Halászová

- 1. Myslíte, že úroveň maďarského národnostného školstva je na Slovensku dostačujúca?**
Štátny pedagogický ústav (ŠPÚ) neuskutočnil výskum zameraný na sledovanie úrovne škôl s vyučovacím jazykom maďarským. Odporúčam Vám, aby ste si pozreli výročné správy Štátnej školskej inšpekcie.
- 2. Majú žiaci ZŠ s vyučovacím jazykom maďarským možnosť sa za daných podmienok dostatočne naučiť slovenský jazyk? (S neskorším uplatnením sa na strednej škole alebo gymnáziu)?**

Áno – v prípade kvalitne pripraveného pedagóga – diferencovaného prístupu k jednotlivým žiakom a možnosti výberu z alternatívnych učebníc, ktoré boli postupne zrušené od roku 2008.

3. Aký je Váš názor na problém s dvojjazyčnými geografickými názvami v nových učebniciach?

V nových učebniciach sa uvádzajú geografické názvy v súlade s § 13, ods. 2 Zákona č. 245/2008 Z. z. z 22. mája 2008 o výchove a vzdelávaní (školský zákon) a o zmene a doplnení niektorých zákonov. Som zástankyňou toho, aby sa geografické názvy uvádzali v učebniciach dvojjazyčne tak, aby to nenarušilo zrozumiteľnosť.

4. Komunikujú riaditelia škôl alebo samotní učitelia v dostatočnej miere ohľadne svojich návrhov a inovácií na vyučovanie slovenského jazyka a slovenskej literatúry s inštitúciami ako Ministerstvo školstva SR, Štátny pedagogický ústav, metodické centrá? Je vôbec možnosť a priestor na spoluprácu? Na aké organizácie sa môže učiteľ v prípade problému obrátiť?

Môžem sa vyjadrovať len k spolupráci so Štátnym pedagogickým ústavom. Pedagogická verejnosť spolupracuje so Štátnym pedagogickým ústavom prostredníctvom svojich zástupcov v jednotlivých predmetových a odborných komisiách, poradných orgánoch pri ŠPÚ. Pedagógovia majú možnosť obrátiť sa na ŠPÚ a v prípade potreby konzultovať (napr. projekty, pedagogické dokumenty, školský vzdelávací program, učebné osnovy, organizačný poriadok súťaží). Treba však aj to poznamenať, že pre absentujúcich odborníkov z oblasti vyučovania slovenského jazyka a slovenskej literatúry je veľmi málo možností stretávať sa a osobne diskutovať o problematike vyučovania so širokou pedagogickou verejnosťou. Priestor je, no mnohí sú málo informovaní, ani nevedia o tom, aké možnosti majú, nie sú dostatočne aktívni ani pri pripomienkovaní nových dokumentov.

Pedagógovia majú priestor – priamo ako jednotlivец alebo prostredníctvom rôznych spolkov a združení (napr. Katedra, Fórum maďarských pedagógov na Slovensku, Zväz maďarských pedagógov na Slovensku, metodické združenia, predmetové komisie na školách) majú možnosť vyjadrovať sa k problematike vzdelávania, svoje požiadavky, návrhy, pripomienky môžu posielat' Štátnemu pedagogickému ústavu, resp. Ministerstvu školstva Slovenskej republiky.

5. Myslíte, že učitelia majú dostatočný priestor pre tzv. diferencovaný prístup (pomáha slabším žiakom v zlepšení a talentovaným a nadaným vo zvyšovaní už dosiahnutých výsledkov?)

Majú, až na absenciu alternatívnych učebníc, umožňuje im hodinová dotácia vyučovacieho predmetu v rámci Štátneho vzdelávacieho programu, ktorú môžu ešte rozšíriť podľa potreby a jazykového prostredia.

6. Zapájajú ZŠ s VJM svojich žiakov do celoštátnych a regionálnych súťaží v slovenskom jazyku?

Áno (hlavne do súťaží, ktoré majú aj celoslovenské kolo, napr. Poznaj slovenskú reč – špeciálne pre žiakov ZŠ a SŠ s vyučovacím jazykom maďarským, Prečo mám rád slovenčinu, prečo mám rád Slovensko, Rozprávkové vretienko, Hviezdoslavov Kubín, Šaliarsky Matko J. C. Hronského, ale aj do regionálnych súťaží, napr. Dobré slovo).

7. Považujú rodičia maďarských detí za dôležité, aby sa ich dieťa naučilo dobre po slovensky?

Je to subjektívne; ja, ako rodič, určite považujem za dôležité, aby sa deti naučili po slovensky. Môjho syna som viedla k tomu, aby si čo najlepšie osvojil štátny jazyk.

8. Aká je úroveň slovenského jazyka u detí pri vstupe do ZŠ a pri ukončení 9-teho ročníka, dá sa to vôbec vo všeobecnosti posúdiť? (možno podľa vlastných skúseností)

Pri vstupe do ZŠ: úroveň je rôzna v závislosti od schopností dieťaťa (IQ, EQ), predprimárnej prípravy, jazykové a sociálne prostredie, v ktorom žije; pri ukončení 9. ročníka ZŠ: úroveň je rôzna v závislosti od schopností žiaka (IQ, EQ), jazykové a sociálne prostredie, v ktorom žije, úroveň školy, kvalifikovanosť učiteľa slovenského jazyka.

9. Čo robí deťom najčastejšie problémy ak porovnáme slovenský a maďarský jazyk? Po stránke gramatickej, syntaktickej, lexikálnej? (resp. hlavné typologické, fonologické rozdiely). Je pre maďarské deti v zásade ťažké naučiť sa slovenčinu?

Najčastejšie problémy u žiakov (predovšetkým v začiatkovej etape učenia sa slovenského jazyka) sú:

V oblasti fonetiky a fonológie

- výslovnosť samohlások a-á, e-é, (ktoré sa nachádzajú aj v maďarskom jazyku) a-ä, (ktorú maďarský jazyk nemá), výslovnosť dvojhlások, slabikotvorných spoluhlások í, é, mäkkej

spoluhlásky ľ, tvrdej spoluhlások ch a n, obojakej spoluhlásky v, slabík de, te, ne, le, di, ti, ni, li, spoluhláskových skupín, v spodobovaní;

- písanie samohlásky ä, y, ý, dvojhlások, slabikotvorných spoluhlások, slabík de, te, ne, le, di, ti, ni, li.

V oblasti morfológie

- gramatický rod podstatných mien, zhoda prídavného mena s nadradeným podstatným menom, zhoda adjektíválií s podstatným menom, slovesný vid, zvrtné slovesá, predložky, predložkové väzby.

V oblasti syntaktickej

- tvorba viet (napr. vo vetách s predikatívnou syntagmou v maďarskom jazyku chýba sponové sloveso), slovosled, vetné štruktúry, ktoré obsahujú odlišné slovesné väzby, vety s určovacím skladosom.

Osobne nemám informácie o tom, že by sa na Slovensku niekto skúmal, či je pre maďarské deti ťažké naučiť sa slovenčinu. Profesor Jandurik z Maďarskej republiky skúmal obtiažnosť osvojenia si vybraných cudzích jazykov v porovnaní s materinským jazykom maďarským. Vybrané cudzie jazyky porovnával na základe 12 ukazovateľov z oblasti výslovnosti, pravopisu, slovnej zásoby, tvorby slov, pravidla prípon/koncoviek, tvorby viet a na základe vzorca vypočítal, koľko hodín je potrebných na osvojenie si jazyka.

10. Aká je spokojnosť s aktuálnymi učebnými pomôckami, knihami, pracovnými zošitmi a inými materiálmi zo strany učiteľov? Čo sa používalo pred tým? Porovnať: lepšie/horšie.

Pred rokom 2009 sa v školách s vyučovacím jazykom maďarským sa používalo niekoľko sérií učebníc (napr. na 1. stupni ZŠ s VJM školy mali možnosť výberu z 3 sérií platných učebníc, na 2. stupni ZŠ s VJM z 2.). V súlade so Štátnym vzdelávacím programom sa uskutočnili konkurzy na učebnice a zároveň sa mohla používať len jedna schválená učebnica (vítaz konkurzu). V zmysle Uznesenia vlády SR č. 196 zo dňa 17. 3. 2010 sa rozbieha výskum v rámci Programu na zvyšovanie kvality vyučovania štátneho jazyka v školách s vyučovacím jazykom národnostných menšín. V dotazníku pre učiteľa sa zisťuje aj spokojnosť s materiálno-didaktickými prostriedkami, predovšetkým s platnými učebnicami a pracovnými zošitmi. V súčasnosti sa spracúvajú údaje z dotazníkov pre učiteľov 1. stupňa ZŠ s VJM.

11. Akou formou sa vyučuje slovenksý jazyk? (Formou L2, alebo ako cudzí jazyk)? Aký je rozdiel medzi jednotlivými metódami?

Slovenský jazyk a slovenská literatúra sa vyučuje metódami vyučovania cudzích jazykov ako L2 od roku 1991.

Ja som učila len slovenský jazyk ako L1 a L2. Rozdiel nie je v používaní vyučovacích metód ale hlavne v tom, na akej úrovni majú ovládať absolventi jazyk, L2 majú ovládať (písomne aj ústne + gramatika, literatúra, odborná terminológia z ostatných prírodovedných, humanitných učebných predmetov,) na takej úrovni, aby sa mohli plne uplatniť na trhu práce.

Odporúčam Vám, aby ste sa skúsili obrátiť na Centrum pre slovenčinu ako cudzí jazyk, resp. Katedru slovenského jazyka Filozofickej fakulty Univerzity Komenského v Bratislave; na doc. PhDr. Janu Pekarovičovú, CSc.; stretla som sa s jej publikáciami z tejto problematiky, a možno na PhDr. Ľudmilu Benčatovú, CSc.

12. Využívajú ZŠ s VJM možnosť rozvinutia partnerských vzťahov s inými ZŠ s vyučovacím jazykom slovenským?

Moje skúsenosti sú pozitívne; školy s vyučovacím jazykom maďarským majú tzv. partnerské školy. So školami s vyučovacím jazykom slovenským spolupracujú v rôznych projektoch, uskutočňujú spoločné školské výlety, lyžiarske výcviky, pedagógovia realizujú spoločné metodické dni.

13. Musia sa žiaci učiť slovenský jazyk v takom rozsahu (počet hodín/za týždeň) ako žiaci na slovenských školách?

V zmysle Štátneho vzdelávacieho programu má slovenský jazyk rovnakú hodinovú dotáciu (rámcový učebný plán), avšak v školskom vzdelávacom programe školy môžu podľa podmienok a potrieb zvýšiť počet hodín.

14. Aké ďalšie cudzie jazyky a od ktorého ročníka sa žiaci na ZŠ s VJM ešte učia?

Podľa Koncepcie jazykového vzdelávania z roku 2006 a Štátneho vzdelávacieho programu cudzí jazyk (L3) sa zavádza v 3. ročníku základnej školy (v školách s vyučovacím jazykom maďarským to vyzerá nasledovne: maďarský jazyk a literatúra – ústny a písomný prejav, čítanie a slovenský jazyk ústny prejav – od 1. ročníka ZŠ, slovenský jazyk – čítanie, písomný prejav – od 2. ročníka). Poznámka: V návrhu Programového vyhlásenia vlády zo dňa 27. júla 2010 sa ráta s povinným anglickým jazykom už od 1. ročníka základnej školy.

15. Sú učitelia podľa Vášho názoru dostatočne kvalifikovaní a vzdelaní v oblasti (slovenský jazyk a slovenská literatúra, slovenské dejiny etc.)? Čo by sa dalo zlepšiť?

Určite, veď sa vzdelávajú ako učitelia slovenského jazyka a literatúry na filozofických, resp. pedagogických fakultách univerzít;

bolo by však žiadúce, aby sa ďalej špecializovali na vyučovanie slovenského jazyka ako L2 v rámci ďalšieho vzdelávania, resp. rozširujúceho štúdia.

16. Čo predovšetkým motivuje učiteľa vyučovať slovenský jazyk na maďarských školách?

Mňa osobne motivovala snaha pripraviť žiakov čo najlepšie zo slovenského jazyka pre potreby stredných, resp. vysokých škôl a trhu práce. V mojom rozhodnutí hrala dôležitú úlohu aj moja národnosť a skúsenosti z rokov môjho štúdia na strednej a vysokej škole.

17. Akej národnosti sú prevažne učitelia na ZŠ s VJM?

Prevažne maďarskej; na základných školách maďarskej aj slovenskej, na stredných školách a stredných odborných školách prevažne slovenskej.

18. Plánujú sa v najbližšom období zmeny v oblasti vyučovania slovenského jazyka a literatúry na ZŠ s VJM?

Pedagogické dokumenty sa priebežne inovujú v zmysle záverov národných meraní a odporúčaní Štátnej školskej inšpekcie, v blízkej budúcnosti sa pravdepodobne bude Štátny vzdelávací program upravovať podľa Vládneho programu.

19. Prebiehajú aktuálne výskumy alebo pozorovania na ZŠ s VJM?

V ŠPÚ sa sleduje implementácia školskej reformy a zároveň sa zisťujú vybrané údaje o podmienkach vyučovania slovenského jazyka na 1. stupni ZŠ s VJM (od roku 2009), vybrané údaje o podmienkach vyučovania maďarského jazyka a literatúry v ZŠ a SŠ s VJM (od roku 2008), v zmysle Uznesenia vlády SR č. 196 zo dňa 17. 3. 2010 sa rozbieha výskum v rámci Programu na zvyšovanie kvality vyučovania štátneho jazyka v školách s vyučovacím jazykom národnostných menšín.

20. Aké návrhy by ste mali na podporu zlepšenia vzájomnej spolupráce medzi slovenskými a maďarskými školami?

Napr. spoločné kultúrne podujatia, školské výlety, tábory, výmenný pobyt žiakov, spoločné súťaže.

21. Máte osobné skúsenosti s vyučovaním predmetu slovenský jazyk na ZŠ s VJM?

V rokoch 1993 až 1999 som pôsobila na 1. stupni ZŠ s VJM, v rokoch 1994-1999 som učila len slovenský jazyk na 1. stupni ZŠ s VJM.

22. Ak by ste mohli porovnať jazykové vedomosti slovenčiny u detí maďarskej národnosti sú (lepšie, horšie, iné) ako pred 10/15/20 rokmi?

Výskumy (1993-1996, 1999-2002) ukazujú, že úroveň ovládania slovenského jazyka stagnuje; napr. na 1. stupni ZŠ pretrvávajú problémy s výslovnosťou hlások odlišných od materinského jazyka, s použitím gramatického rodu, zvratných a nezvratných slovies a iných kontrastívnych jazykových javov v ústnom prejave, so zvládnutím odlišnej grafickej podoby slovenskej abecedy v písaní. Odporúčam prečítať si príspevok: Koncepcia a výsledky vyučovania slovenského jazyka a literatúry na školách s vyučovacím jazykom maďarským A. Bernáthovej v Pedagogickej revue roč. 50, č. 1, resp. publikáciu Úroveň vyučovania slovenského jazyka a slovenskej literatúry v základných a stredných školách s vyučovacím jazykom maďarským. I. – III. (Bernáthová, A. – Halászová, A. – Varga, J. 2004).

23. Majú žiaci dostatočný priestor na „seberealizáciu“ vo forme vyjadriť svoj vlastný názor, dostatočne komunikovať na hodinách slovenského jazyka a tým prejaviť svoje jazykové vedomosti?

Podľa zistenia Štátnej školskej inšpekcie stále sa preberá množstvo gramatického učiva na úkor konverzácie.

24. Aké sú možnosti, podmienky ďalšieho vzdelávania, rekvalifikácie pre učiteľov, ktorí vyučujú slovenský jazyk na maďarských ZŠ?

Učitelia slovenského jazyka a slovenskej literatúry, resp. učitelia 1. stupňa (ktorí učia slovenský jazyk) sa vzdelávajú v jednotlivých strediskách Metodicko-pedagogického centra, počas metodických podujatí mestských, obvodných odborov školstva aj v spolupráci s ŠPÚ, Zväzu maďarských pedagógov na Slovensku v rámci akreditovaných vzdelávacích programov, v rámci ďalšieho vzdelávania na pedagogických fakultách (atestácie, rigorózne pokračovanie, doktorandské štúdium).

25. Aký je Váš názor na danú situáciu? Máte pripomienky, návrhy na skvalitnenie výučby slovenského jazyka?

Úroveň vyučovania slovenského jazyka v školách s vyučovacím jazykom maďarským závisí predovšetkým od konkrétneho učiteľa, od jeho osobnosti, profesionálnej pripravenosti, kreatívnosti, motivovanosti. Moje pripomienky, návrhy, odporúčania som publikovala v

mnohých štúdiách, časopisoch, publikáciách (ŠPÚ, časopis Katedra – Vydavateľstvo Lilium Aurum a časopis Pedagógusforum, pedagogické časopisy pre učiteľov škôl s vyučovacím jazykom maďarským, denník Új Szó, týždenníky Vasárnap a Szabad Újság, metodické príručky Vydavateľstva Terra) a zhrnula by som ich do dvoch väčších oblastí.

1. V oblasti materiálno-technického zabezpečenia vyučovacieho procesu:

- Vypracovať nové alternatívne pedagogické dokumenty zo slovenského jazyka pre školy s vyučovacím jazykom maďarským pre rôzne jazykové prostredie.
- Vypracovať jazykové portfólio, prednostne výstupné po ukončení primárneho vzdelávania, následne vypracovať aj pre jednotlivé ročníky.
- Zabezpečiť vydávanie alternatívnych učebníc.
- Zabezpečiť vydávanie odbornej literatúry k vyučovaniu slovenského jazyka ako L2 pre učiteľov na 1. stupni základnej školy s vyučovacím jazykom maďarským a pre učiteľov slovenského jazyka na 2. stupni ZŠ a na SŠ s vyučovacím jazykom maďarským.
- Podporovať tvorbu špecifických didaktických pomôcok pre vyučovanie slovenského jazyka v školách s vyučovacím jazykom maďarským.
- Vydať nahrávky textov vhodné na nácvik správnej artikulácie, výslovnosti a počúvania s porozumením.
- Vytvárať vhodné podmienky (finančné, personálne a materiálno-technické) na vyučovanie slovenského jazyka, zabezpečiť vyučovanie v malých skupinách (napr. ako na vyučovacích hodinách anglického, nemeckého a ostatných cudzích jazykov).
- Vytvárať vhodné podmienky na modernizáciu technického vybavenia škôl.
- Podporovať vydávanie detských časopisov, ktoré by sa mohli využívať vo vyučovaní slovenského jazyka v školách s vyučovacím jazykom maďarským, resp. v súčasnosti dostupných detských časopisoch vytvoriť priestor pre špecifiká vyučovania slovenského jazyka v školách s vyučovacím jazykom maďarským.

2. V oblasti vzdelávania učiteľov:

- Na pedagogických fakultách zabezpečiť špeciálne vzdelávanie, resp. inovovať vzdelávanie budúcich učiteľov slovenského jazyka ako L2.
- Učiteľov slovenského jazyka v školách s vyučovacím jazykom maďarským (ISCED2, ISCED3) pripravovať, resp. priebežne vzdelávať z metodiky vyučovania slovenského jazyka ako L2 na pedagogických fakultách univerzít.
- V spolupráci s pedagogickými fakultami univerzít vypracovať metodiku vyučovania slovenského jazyka ako L2.

- V metodicko-pedagogických centrách zabezpečiť priebežné vzdelávanie učiteľov primárneho stupňa a učiteľov slovenského jazyka formou prednášok, seminárov, workshopov, príp. špecializačno-inovačného štúdia zameraného na metodiku, konverzáciu a špecifické otázky vyučovania slovenského jazyka v školách s vyučovacím jazykom maďarským.
- Organizovať spoločné metodické dni, odborné semináre, workshopy, stretnutia učiteľov slovenského jazyka nižšieho a vyššieho stupňa školy s vyučovacím jazykom maďarským.
- Podporovať tvorbu odbornej literatúry k vyučovaniu slovenského jazyka ako L2 pre učiteľov na 1. stupni základnej školy s vyučovacím jazykom maďarským a pre učiteľov slovenského jazyka na 2. stupni ZŠ a na SŠ s vyučovacím jazykom maďarským.

26. Čo by bolo potrebné podľa Vášho názoru jednoznačne zlepšiť? (Počet hodín, pomôcky, učebnice, jazykové laboratória, nové metódy)?

Vhodné podmienky (finančné, personálne a materiálno-technické) na vyučovanie slovenského jazyka, zabezpečiť vyučovanie v malých skupinách (napr. ako na vyučovacích hodinách anglického, nemeckého a ostatných cudzích jazykov), alternatívne učebnice, pedagogické dokumenty zo slovenského jazyka pre rôzne jazykové prostredie, metodiku vyučovania slovenského jazyka ako L2 pre školy s vyučovacím jazykom maďarským, špecifické didaktické pomôcky pre vyučovanie slovenského jazyka v školách s vyučovacím jazykom maďarským, nahrávky na nácvik správnej artikulácie, výslovnosti a počúvania s porozumením, špeciálne vzdelávanie (aj priebežné) učiteľov slovenského jazyka ako L2 na univerzitách, v metodicko-pedagogických centrách, spoločné metodické dni, odborné semináre, workshopy, stretnutia učiteľov slovenského jazyka nižšieho a vyššieho stupňa škôl s vyučovacím jazykom maďarským.

3.3.3. Curriculum vitae

NAME: PhDr. Mária Homišinová, PhD.

DATUM UND GEBURTSORT: 05.09. 1956 in Košice

WOHNISITZ: Košice

BILDUNG: Gymnasium in Košice 1975. FF UPJŠ [Philosophische Fakultät der Universität Jozef Šafárik] in Košice, 1979 akademischer Grad PhDr., in Jahr 1986 ELTE [Eötvös Loránd Universität] Budapest, Philosophische Fakultät Lehrstuhl für Slowakistik, wo sie den akademischen Titel PhD. im Jahr 2005 erworben hat.

LEHRERFAHRUNGEN: seit dem Jahr 2005

- FF UPJŠ Košice
- FF PU Lehrstuhl für Soziologie, Prešov
- ATH in Polen (Akademia Techniczno-Humanistyczna in Bielsko-Biała) externe Vorlesungen in den Fachgebieten: Grundlagen der Soziologie, Einleitung in die Methodologie der Gesellschaftswissenschaften, Soziolinguistik und interdisziplinäre Soziologie.

BERUFLICHE ERFAHRUNGEN: Seit dem Jahr 1989 Tätigkeit am Gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Košice als Forscherin, wissenschaftliche Mitarbeiterin seit 2005, selbständige Wissenschaftlerin (Wissenschaftqualifikationsgrad II.a) seit 2007.

FACHGEBIET:

- Soziologische und soziolinguistische Aspekte bei der Erforschung der ethnischen Minderheiten (vor allem Ungarn in der Slowakei und Slowaken in Ungarn, aber auch anderer Minoritäten).
- Insbesondere Erforschung der ethnischen Identität (persönliche und soziale Identität) mit der Einwirkung von Faktoren wie: Sprache, Kultur, ethnische Herkunft und ethnisches Bewusstsein u. a. m., dies sowohl auf der theoretischen als auch auf der empirischen Ebene.

ANDERE AKTIVITÄTEN, FUNKTIONEN, ENGAGEMENT:

- wissenschaftliche Sekretärin des Gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (1990-1996), Košice
- Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats des Forschungsinstituts der Slowaken in Ungarn (seit 2000)
- Zusammenarbeit mit der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest, Institut für die Erforschung der ethnischen Minoritäten (Lösung von gemeinsamen Forschungsprojekten)
- Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut der Slowaken in Ungarn mit dem Sitz in Békéscsaba (slk. *Békešská Čaba*) [Tschabe] (Lösung von gemeinsamen Forschungsprojekten)
- Zusammenarbeit mit der Akademia Techniczno-Humanistyczna Bielsko-Biała in Polen (Lösung von gemeinsamen Forschungsprojekten) und dem Institut der Soziologie, Fakultät für Gesellschaftskunde, Schlesische Universität in Katowice (Lösung von gemeinsamen Forschungsprojekten)

- Zusammenarbeit mit der Hochschule für Management und Sozialwissenschaft in Tychy in Polen (Lösung von gemeinsamen Forschungsprojekten)

AKTUELLE POSITION: Selbständige Forscherin auf dem Gebiet der Sozialpsychologie:

Leiterin des Forschungsprojektes 2/0093/09 der VEGA. Mitwirkende an drei weiteren Forschungsprojekten, Mitwirkende an nationalen (2002-2012) sowie an internationalen Projekten.

3.3.4. Interview mit PhDr. Mária Homišinová, PhD.

1. Čo je Vaším hlavným odborom v oblasti skúmania maďarskej menšiny?

Hlavné zameranie – skúmanie súčasného stavu a vývojových tendencií jednotlivých komponentov etnickej identity (na skupinovej a individuálnej úrovni) s orientáciou prevažne na jazyk (jazyková kompetencia, bilingvizmus, diglosia) a kultúru (synkretický charakter kultúry, interkulturalita), aspektov vzťahu majorita-minorita.

2. Ako dlho sa už zaoberáte tematikou „menšiny na Slovensku“ a čo Vás k tomu motivovalo?

Od svojho pôsobenia na ústave (1989). Motivácia bola objektívna a subjektívna daná objektívne: zameranie ústavu (okrem iného) na skúmanie národnostnej problematiky na Slovensku a v materských krajinách minorít u nás žijúcich;

subjektívne: môj etnický pôvod, resp. maďarské prostredie, v ktorom som vyrastala (rodičia komunikovali len maďarsky) a môj maďarský materinský jazyk.

3. Ako by ste všeobecne popísali otázku vývoja menšín na SK (predovšetkým menšiny maďarskej).

Zvlášť táto minorita, vzhľadom na svoje menšinové postavenie, v ktorom sa ocitla po rozpade Rakúsko-Uhorska (z väčšiny sa odrazu stala menšina bez toho, aby opustila svoje teritórium) sa dostala do veľmi nepriaznivej pozície. Predovšetkým na ňu negatívne pôsobili politicky motivované kroky po r. 1918 a tiež v medzivojnovom a povojnovom období (výmena obyvateľstva, odsun do Čiech, zbavenie občianstva, rušenie národnostných škôl a pod.), ktoré aj dodnes v povedomí príslušníkov maďarskej minority ostali ako traumatizujúca skúsenosť. Na druhej strane bola (a aj je) to minorita, ktorá mala primerané možnosti rozvoja v rôznych oblastiach národnostného života (oproti ostatným minoritám žijúcim na Slovensku) a to relatívne dobre vybudovanou inštitucionálnou základňou v oblasti školstva a kultúry (Csemadok funguje už od r. 1949).

4. Myslíte, že napäté vzťahy medzi Budapešťou a Bratislavou ovplyvňujú nejakým spôsobom aj vzťahy medzi maďarskou menšinou na SK a Slovákami? Ak áno v čom?

Do istej miery určite, ide len o to medzi kým, akým smerom a ako hlboko (a to sú okrem iného predmetné otázky našich výskumov). Minimálne v tom, že registrujú napätie, ktoré sa podnecuje „niekde hore“ na politickej úrovni – v makro rovine. V mezorovine (úroveň štátnej a verejnej správy – mestá a obce) a najmä v mikrorovine (vzťahy medzi jednotlivcami) je ojedinelý výskyt napätých vzťahov medzi „spolužijúcimi“ Slovákami a Maďarmi (odvolávajú sa na naše výskumy), teda v národnostne zmiešaných oblastiach. Iné je „vnímanie“ národnostných problémov na úrovni Slovákov nežijúcich spolu s Maďarmi, vychádza nie na základe osobných skúseností, ale sprostredkovane a to má za následok väčšie nároky a kritickosť pri riešení národnostných otázok.

5. Dotkol sa nový jazykový zákon nejakým spôsobom života príslušníkov menšín na SK?

Dotkol sa minimálne tým, že je na svete a je potrebné ho akceptovať. Nedomnievam sa však, že jeho dopad by mal (a bude mať) nejaké enormné negatívne dôsledky, navyše v rámci tejto minority funguje jazyková poradňa – Gramma (založili a prevádzkujú ju jazykovedci maďarského pôvodu (národnosti).

6. Dá sa povedať, že je postavenie menšín na SK toho času uspokojivé?

Podľa môjho úsudku sú dosť uspokojivé. Miera spokojnosti je však závislá od subjektu hodnotenia. Odpoveď na túto otázku by mal dať príslušník tejto minority a predpokladám, že miera jeho spokojnosti by bola na škále spokojnosti posunutá.

7. Podporuje vláda SR z hľadiska spravodlivosti všetky menšiny rovnako? Alebo je maďarská menšina uprednostňovaná pred inými menšinami žijúcich na SK?

Zákony SR platia pre všetkých obyvateľov SR a teda aj pre príslušníkov všetkých minorít. To, do akej miery sa aktivizuje konkrétna minorita závisí od miery etnického povedomia a záujmu o rozvoj svojej minority.

8. Keď sa na Slovensku rieši otázka menšín, tak sa to týka zväčša maďarskej a rómskej, prečo?

Na to je jednoduchá odpoveď – obidve sú počtom najpočetnejšie a teda všetko sa ich dotýka v najväčšej miere, to je ich spoločný znak; odlišným znakom je: u Maďarov – pretrvávajúci záujem o plnohodnotné napĺňanie národnostných potrieb vyplývajúci zo silnej miery identity a prežívania príslušnosti k maďarskému národu a štátu; u Rómov – riešenie ich spoločenskej integrácie zo strany štátu a zlepšenie v sociálnej oblasti zo strany samotných Rómov.

9. V akom svetle vidíte budúcnosť maďarskej menšiny na SK?

Domnievam sa, že k „zjednoteniu“ Európy na etnickej báze sa nemôže diať násilím – myslím napr. na kreovanie v tzv. európsky národ – ale (ak vôbec) prirodzenou cestou. To, ako sa ukázalo aj v ostatných krajinách, nie je vôbec jednoduchý ani ľahký proces. Deklarovanie svojej identity je nielen výsostným právom každého jednotlivca, ale aj jeho prirodzenou potrebou. Či je vôbec možný „prerod“ identity do akejsi všeobecnejšej podoby Európana je otázne.

10. Je v budúcnosti nádej na lepšiu spoluprácu medzi Slovenskou majoritou a maďarskou menšinou?

Nádej je vždy, vyžaduje si to predovšetkým empatickým prístup z oboch strán.

3.3.5. Antworten des Schulministeriums der Slowakischen Republik

An dieser Stelle möchte ich noch einige Antworten wiedergeben, die mir Herr Mgr. Ján Jaraba¹⁵³, Abteilungsleiter im Schulministerium der Slowakischen Republik, auf meine Fragen betreffend die Rechte der nationalen Minderheiten in der Slowakei auf einen Unterricht in der eigenen Muttersprache per E-Mail übermittelt hat.

1. Z čoho vyplývajú jazykové a vzdelávacie práva menšín žijúcich na území SR?

Z vnútroštátnej legislatívy a z medzinárodných dokumentov, ktorými je SR viazaná.

2. Podľa akých kritérií získavajú jednotlivé menšinové školy finančné dotácie?

Dotácie sa poskytujú školám bez rozdielu vyučovacieho jazyka.

3. Prišlo na základe nového jazykového zákona ku konkrétnym zmenám v školských učebniciach, knihách, pracovných zošitoch?

Nie.

4. Ako je MŠ SR spokojné s jazykovou situáciou menšín a etnických skupín žijúcich na území SR? (napríklad úroveň znalosti slovenčiny u menšiny maďarskej)

Úroveň znalosti slovenského jazyka v školách s vyučovacím jazykom národnostných menšín sleduje Štátna školská inšpekcia, tiež sú známe výsledky: Testovanie 9, Maturita – výsledky sú dostupné na internetových stránkach: Národný ústav certifikovaných meraní vzdelávania a Štátny pedagogický ústav.

5. Sú plánované novelizácie, zmeny, úpravy, postupy, nové učebnice?

¹⁵³ Vedúci oddelenia škôl s vyučovacím jazykom národnostných menšín a vzdelávania rómskych komunit. Sekcia regionálneho školstva. Ministerstvo školstva, vedy, výskumu a športu SR.

Podrobnejšie v Programovom vyhlásení vlády SR na obdobie rokov 2010 – 2014.

6. Čo by sa dalo zmeniť k lepšiemu, aby bola síce výučba v materinskom jazyku menšiny zabezpečená, ale aj úroveň slovenského jazyka uspokojivá?

Príslušníci národnostných menšín by mali viac času venovať komunikácii v štátnom jazyku – v rodinnom, rovesníckom, školskom, mimoškolskom a pracovnom prostredí.

4. ZUSAMMENFASSUNGEN

4.1. Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Das Thema meiner Diplomarbeit, die sich zum größten Teil mit den Sprachkenntnissen der in der Slowakei lebenden ungarischen Minderheit befasst, stellte sich umfangreicher und komplexer dar als erwartet. Aus Anlass der Grundlagenforschung zum empirischen Teil meiner Arbeit wurde evident, dass es noch immer Defizite bei der Verwendung der slowakischen Staatssprache durch Angehörige der ungarischen Minderheit gibt. Daher erschien es mir besonders wichtig, deren mögliche Ursachen und Gründe zu finden und zu verstehen, was nur durch die Beschäftigung mit der gemeinsamen Geschichte geschehen konnte. So blieb eine sorgfältige Auseinandersetzung mit den historischen Hintergründen, denen ich breiten Raum gewidmet habe, im Rahmen eines ganzen Kapitels unausweichlich. Anhand der von mir dargestellten geschichtlichen Entwicklungen lassen sich beobachtete Ressentiments, Vorbehalte und psychologische Barrieren gegenüber der slowakischen Sprache erklären, die insbesondere bei der älteren Generation der ungarischen Minderheit zu spüren sind. Dass aus einer ungarisch sprechenden Mehrheit im Zuge der Neuordnung Europas nach dem Ersten Weltkrieges 1918 plötzlich eine Minderheit in einem „fremden“ Staat wurde, hatte unübersehbaren Einfluss auf das Selbstverständnis dieser Bevölkerungsgruppe und lässt manche slowakisch-ungarische Spannungen von heute begreiflich erscheinen.

Eine empathische, doch stets kritische Hinterfragung war bei diesem empfindlichen Themenkreis notwendig. Denn sowohl Literaturquellen als auch die Meinungen der von mir angesprochenen Personen beider Seiten waren trotz Bemühen um Objektivität widersprüchlich, subjektiv und vielfach divergent. Um den von mir angestrebten unparteiischen Standpunkt nicht aus dem Blick zu verlieren, versuchte ich, meine Befragungen auf Gesprächspartner zu konzentrieren, die ein möglichst breitgefächertes Spektrum der Ansichten zu meinem Thema erwarten ließen. Darum habe ich Experten nicht nur aus dem Schulbereich, sondern auch Historiker, Sprachwissenschaftler, Soziologen und

Politiker in die Befragungen miteinbezogen. Die Ergebnisse dieser Gespräche trugen zur verantwortungsvollen und gleichzeitig differenzierten Beurteilung des gesamten Themenkomplexes bei.

Auf Grund der geographischen Lage in Mitteleuropa ergibt sich in der Slowakei eine gemischte nationale und ethnische Zusammensetzung. Die Bevölkerungsstatistik der Slowakischen Republik weist auf einen multiethnischen Charakter und auf eine heterogene Zusammensetzung der slowakischen Bevölkerung hin.

Die zahlenmäßig größte und somit auch politisch-wirtschaftlich bedeutendste Minorität in der Slowakei ist die ungarische, die ungefähr 10% der gesamten slowakischen Bevölkerung ausmacht. Fast eine halbe Million Angehörige der ungarischen Minderheit bewohnen vor allem die südlichen und südöstlichen Gebiete der Slowakei. Die Gemeinden, in denen Ungarn leben, bilden fast durchgehend von Bratislava bis zur slowakisch-ukrainischen Grenze eine kontinuierliche Sprachzone. Eine territorial abgetrennte Sprachinsel formen die Dorfgemeinden in der Umgebung von Nitra (Kapitel 2.3., Graphik, Karten und Tabellen in Kapitel 2.3.2.2.).

Die sprachlichen und territorialen Faktoren, das historische Schicksal und der gemeinsame Ursprung, die interaktiv wirken, formen das ethnische Bewusstsein der Menschen und ihre Orientierung. Die Ethnizität bildet also eine Basis für die nationale (ethnische) Identität, sie ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Identität der Menschen. Die objektiven und subjektiven Merkmale der Angehörigen der betreffenden Minderheit und die Familie spielen bei der Selbstreflexion und Reflexion über die eigene ethnische Identität eine beachtliche Rolle. Die nationale Identifikation, die starke Verbindung zum ungarischen Staat ist bei der auf dem slowakischen Gebiet lebenden ungarischen Minderheit stark ausgeprägt.

Besonderes Augenmerk habe ich daher der Identität der ungarischen Minderheit, der Identifikation mit ihrer Muttersprache und ihrem Verhältnis zur slowakischen Staatssprache gewidmet. Das stark ausgeprägte Nationalbewusstsein der ungarischen Minderheit hat auch auf das ungarische Nationalschulwesen und ihre kulturpolitischen Ambitionen großen Einfluss.

Für die Erhaltung der Muttersprache spielen die familiären Hintergründe und die Privatsphäre grundsätzlich eine enorme Rolle. Der Gebrauch der ungarischen Muttersprache in den ethnisch gemischten Gebieten ist in bestimmten Mikroregionen innerhalb der Familie und unter Freunden, aber auch im öffentlichen Verkehr sehr intensiv. (Kapitel 2.3.2.3., 2.3.2.4.).

Bei der Sprachanwendung benutzt die ungarische Minderheit die umgangssprachliche Varietät (slk. *hovorový jazyk*) ihrer Muttersprache, die zwischen zwei Gegensätzen, nämlich der Schriftsprache und der Nichtschriftsprache/Nonstandardvarietät, anzusiedeln ist, was von der jeweiligen Situation (bzw. deren offiziellen oder inoffiziellen Charakter) abhängt. Dies signalisiert, dass die Umgangssprache eine große Variabilität besitzt. Es kommt in den sprachlich gemischten Gebieten der Slowakei relativ häufig vor, dass innerhalb eines Gesprächs mehrere Möglichkeiten der Sprachanwendung kombiniert werden. Die drei am häufigsten benutzten Kombinationen sind die Anwendung ausschließlich der slowakischen Sprache (monolingual), ausschließlich der Minoritätssprache (monolingual, in diesem Fall ungarisch) und die Kombination der (bilingualen) Kommunikation. Dies kann eine asymmetrische bilinguale Kommunikation mit einer Dominante der Minoritäts- oder Majoritätssprache sein oder eine symmetrische bilinguale Kommunikation, wo das Ausmaß der Anwendung von beiden Sprachen in etwa gleich ist. Ein Spezifikum, welches beim bilingualen Sprecher – vor allem in der Privatsphäre mit (z. B. slowakischen Freunden) – auftreten kann, ist das sogenannte Code-Switching, auch Sprachwechsel oder Codewechsel genannt. Dieses Phänomen kann sowohl beim Sprechen als auch beim Schreiben vorkommen. Bedauerlicherweise wird der Bilinguismus nur selten als ein Positivum hervorgehoben. (Kapitel 2.3.2.4.). Leider wird der nicht unbedeutenden Zweisprachigkeit, welche dank des muttersprachlichen Unterrichts erreicht wird, oft zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Öffentlichkeit sollte viel bewusster erfahren, welche Vorteile eine bilinguale Gesellschaft besitzt, insbesondere im Hinblick auf die zu fordernde Mehrsprachigkeit und gebotene Multikulturalität in der heutigen Europäischen Union.

Das Schulwesen der ungarischen Minderheit hat in der heutigen Slowakei schon eine lange Tradition und brachte zahlreiche Entwicklungsetappen hinter sich. Um den Wandel im staatlichen Minderheitenschulwesen in der Slowakei nach 1989 bis zum heutigen Zeitpunkt zu erkennen, habe ich die Ereignisse vor dem Regimewechsel (einschließlich I. und II. Weltkrieg) ausführlich beschrieben. Damit eng verbunden ist auch die Verbesserung der Kenntnisse der slowakischen Staatssprache, deren Qualität und Verwendung ich detailliert in Kapitel 2.4. analysiert habe.

Auf Grund des Gesetzes Nr. 129/1990 ist in den national gemischten Gebieten gegenüber jeder nationalen Minderheit und ethnischen Gruppe eine gerechte und unparteiische Schulpolitik anzuwenden. (Zu den gesetzlichen Grundlagen siehe auch Kapitel 2.5.). Basierend auf dem Gedanken, dass die natürlichste und effektivste Form der Bildung und Erziehung nur in der Muttersprache durchgeführt werden kann, normiert das

Minderheitenssprachgesetz, dass in den ungarischen Grundschulen alle Fächer in Ungarisch unterrichtet werden müssen. Die slowakische Sprache hingegen wird nur in den Unterrichtsfächern Slowakisch (*Slovenčina*) und Slowakische Literatur (*Slovenská literatúra*) verwendet. (Kapitel 2.5.1.2.).

Die Antworten auf konkrete Fragestellungen sind im empirischen Teil meiner Diplomarbeit zu finden. Anhand der persönlich vorgenommenen Unterrichtsvisitationen, der Beantwortungen der von mir erstellten Fragebögen, der geführten Interviews und Gespräche biete ich im empirischen Teil meiner Arbeit eine detaillierte Auseinandersetzung mit der aktuellen sprachpolitischen Situation der ungarischen Minderheit in der Slowakei an.

Es folgt ein kurzer Überblick über die Arbeitsmethoden, mit denen der empirische Teil der vorliegenden Diplomarbeit bewerkstelligt wurde:

In einer Feldstudie wurde untersucht, auf welchem Niveau die Schüler der verschiedenen Altersstufen (Primar- und Sekundarstufe der Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch) die slowakische Sprache in Wort und Schrift beherrschen.

- Warum unterscheiden sich in verschiedenen Regionen die Sprachkenntnisse der slowakischen Sprache innerhalb der ungarischen Minorität? Welche Rolle spielt die soziale Situation (z. B. Generationszugehörigkeit, Bildungshintergrund, Herkunft aus sprachgemischten Familien)?
- Wie viel Unterrichtszeit (Wochenstunden) wird für die slowakische Sprache und slowakische Literatur in den Grundschulen mit ungarischer Unterrichtssprache aufgewendet?
- Warum betrachtet der Großteil der ungarischen Minderheit die slowakische Sprache „nur“ als Fremdsprache bzw. als ein „notwendiges Muss“? In welcher Weise wirkt sich die gegenwärtige Sprachpolitik, insbesondere das Sprachgesetz, auf die Bereitschaft der ungarischen Minderheit aus, die slowakische Sprache zu erlernen und auch im Alltag zu verwenden?
- Wie wird die slowakische Sprache an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch unterrichtet (als L2 oder als Fremdsprache)? Welche Methoden eignen sich für eine effektive Unterrichtsform der slowakischen (Staats-) bzw. (Fremd)sprache?
- Wie intensiv wird die slowakische (Staats)sprache in einer bestimmten Mikroregion der südlichen Westslowakei von der ungarischen Minderheit verwendet?

Die Untersuchungen wurden in den Grundschulen ausgesuchter Städte der südlichen Westslowakei (Größe der Stadt war entscheidend) durchgeführt, die nach dem prozentuellen Anteil der ungarischen Minorität an der Gesamtbevölkerung ausgewählt wurden: Dunajská Streda (79,75%), Šamorín (66,50%), Senec (22,12%), alle südöstlich der slowakischen Hauptstadt Bratislava gelegen. (Kapitel 3.1.3.2., 3.1.1.3., 3.1.2.3.).

Die Forschungsergebnisse anhand des Sprachunterrichts an den ungarischen Schulen (Stundenplan, Unterrichtsunterlagen, wie Schulbücher, Lesebücher, Arbeitshefte etc., Gespräche mit Lehrern, die Slowakisch unterrichten) wurden ausgewertet und untereinander verglichen. Die Methoden im Unterricht der slowakischen Sprache und deren Anwendung in der Praxis wurden gemeinsam mit den Fachexperten des Staatlichen pädagogischen Instituts in Bratislava durchgesprochen.

Mittels dem von mir ausgearbeiteten Fragenkatalog wurden Interviews (sowohl mit Lehrern, Kindern, Elternvertretern, als auch mit Fachleuten) geführt, um die reale Sprachsituation auch in der Praxis bewerten zu können.

Bei meinen Recherchen habe ich festgestellt, dass ungarische Angehörige der älteren Generation auch heute noch keine ausreichenden Kenntnisse der slowakischen Sprache besitzen. Einerseits ist kaum zu verhindern, dass in bestimmten Regionen der Slowakei, vor allem in Dörfern und kleineren Gemeinden, wo die ungarische Minderheit eine Mehrheit bildet, unter der älteren Generation die slowakischen Sprachkenntnisse schlecht bleiben. Andererseits hebt sich die jüngere Generation dank der sich stetig modernisierenden Unterrichtsmethoden davon positiv ab, weil die heranwachsende Jugend der ungarischen Minderheit durch die verbesserten Kenntnisse der slowakischen Sprache heute in die Lage versetzt wird, Bindeglied zwischen den Nationen zu sein.

Nach Ansichten des Doz. István Lanstyak wären einige Veränderungen des Unterrichts der slowakischen Sprache notwendig. Er propagiert Qualität statt Quantität. Damit ist gemeint, die Verbesserung der Didaktik und Methodik beim slowakischen Sprachunterricht zu forcieren und nicht (nur) die Stundenanzahl in den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch zu erhöhen. Als Lösungsvorschläge würden sich Investitionen in eine effektivere Ausbildung der zukünftigen Lehrer der slowakischen Sprache, die später an den Schulen mit Unterrichtssprache Ungarisch lehren sollen, eignen. In manchen Gesprächen wurde angedeutet, dass die Qualität der jungen Lehrergeneration rapid sinkt. Viel gezielter und intensiver als bisher soll auch am Bi- bzw. Multilinguismus in der Slowakei gearbeitet werden.

Trotz der zahlreich garantierten Rechte ist und bleibt die ungarische Nationalität in der Slowakei eine Minderheit, die sich Respekt und Schutz verdient. Nur durch offene und tolerante Dialoge kann das Verständnis zwischen der slowakischen und ungarischen Nationalität sowohl auf zwischenmenschlicher als auch auf politischer Ebene gesichert und weiter entwickelt werden.

Es wäre wünschenswert und eine Herausforderung, wenn die Slowaken nicht nur ihren sprachlichen Minderheiten gegenüber, sondern allen andersartigen Menschen gegenüber mit Offenheit, Respekt und Toleranz begegnen könnten. An der derzeit noch herrschenden Befangenheit allem Andersartigen gegenüber ist meines Erachtens noch die langjährige kommunistische Diktatur mit deren erstarrter Gesellschaftsstruktur zu erkennen.

Alle, die ich während meiner Recherchen persönlich angesprochen oder um kompetenten Rat gebeten habe, begegneten mir mit viel Engagement und Interesse. So möchte ich an dieser Stelle einige Personen, die mir ihre fachlichen Kenntnisse in unzähligen Gesprächen und Diskussionen, ihre Unterstützung und Zusammenarbeit gewährt haben, nennen:

PhDr. Gizella Szabó Mihály, tätig am Lehrstuhl für ungarische Sprache und Literatur der Universität Konstantin Philosoph in Nitra und gleichzeitig Direktorin der Sprachkanzlei GRAMMA in Dunajská Streda;

PaedDr. Anita Halászová, tätig am Staatlichen Pädagogischen Institut in Bratislava;

Mag. Simon Szabolcs PhD., ebenso tätig am Staatlichen Pädagogischen Institut in Bratislava und an der Pädagogischen Fakultät der Universität János Selye in Komárno;

Doc. PhDr. István Lanstyák, PhD., Dozent am Lehrstuhl für die ungarische Sprache und Literatur an der Philosophischen Fakultät der Comenius Universität in Bratislava;

Prof. PhDr. Slavomír Ondrejovič, DrSc. Direktor des Sprachwissenschaftlichen Instituts Ľudovít Štúr, und Professor am Lehrstuhl für die Slowakische Sprache und Literatur der Comenius Universität in Bratislava;

Prof. PhDr. Juraj Dolník DrSc., Mitglied des Sprachwissenschaftlichen Instituts Ľudovít Štúr und Leiter des Lehrstuhls für Slowakische Sprache und Literatur der Comenius Universität in Bratislava;

PhDr. Mária Homišinová, PhD., tätig am Gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Košice und am Lehrstuhl für Geschichte an der Philosophischen Fakultät der Universität Pavol Jozef Šafárik in Košice;

Doz. PaedDr. Soňa Gabzdilová-Olejníková, CSc. ebenso tätig am Gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Košice;

PhDr. László Végh, Direktor der Bibliotheca Hungarica des Fórum inštitút pre výskum menšín [Forum Institute für Minderheitenforschung] in Šamorín.

Ebenfalls für die Korrektheit von Daten und Statistiken verschiedensten Charakters, für die Beschaffung von Bildmaterial und wichtigen Quellenangaben war die Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen erforderlich: Schulministerium der Slowakischen Republik (intensiver Korrespondenzaustausch mit Herr Mgr. Ján Jaraba), Statistisches Amt der Slowakischen Republik, Institut für Informationen und Prognosen des Schulwesens der Slowakischen Republik, Forum Institute für Minderheitenforschung in Šamorín sowie das Múzeum kultúry Maďarov na Slovensku [Museum für Kultur der Ungarn in der Slowakei] in Bratislava. Ihnen allen gebührt mein aufrichtiger Dank.

4.2. Záver: Aktuálna jazykovo-politická situácia maďarskej národnostnej menšiny na Slovensku

Pri úvahách o budúcnosti Európy sa zdôrazňuje princíp jednoty v mnohorakosti. Myslí sa tým jednota odlišností, jednota väčšinových a menšinových komunít a kultúr, väčších a menších štátov, národov, národností a minorít.¹⁵⁴

Jazykovo-sociálna situácia menšín a etnických skupín na Slovensku patrí všeobecne k veľmi aktuálnym a citlivým otázkam. Riešenie tejto problematiky si vyžaduje na jednej strane podrobnú analýzu mnohých faktorov, na druhej strane predovšetkým objektívny a nestranný postoj, ktorého neodmysliteľnou súčasťou je hĺbkové štúdium medzinárodnej odbornej literatúry, vlastná otvorenosť a jazykovo-politická senzibilita. Osobitne maďarská minorita zohráva v slovenskej spoločnosti nezastupiteľnú úlohu, a preto si zasluhuje po každej stránke vnímavý prístup a rešpekt. Myslím si, že práve pri zohľadnení uvedených faktov je možné posúdiť situáciu maďarskej jazykovej menšiny dostatočne objektívne, s istým odstupom, nadhľadom. V dnešnej situácii zohráva dôležitú úlohu tlak mediálnych a finančných skupín, ktorého zámerom je často zneužívanie politickej moci. O to viac je potrebné reflektovaným spôsobom hľadať pravú príčinu vzniku konfliktu. Akákoľvek diskusia, či hľadanie riešenia problému týkajúceho sa vzťahov medzi Slovákmi a Maďarmi, je podmienená historickým

¹⁵⁴ Marcela Gbúrová In: ŠUTAJOVÁ, ĎURKOVSKÁ (2008:8).

pozadím, nad ktorým sa dodnes nedokázala povzniesť ani jedna z menovaných strán. Z vlastnej skúsenosti môžem potvrdiť, že som sa od začiatku spracovávanía predloženej tematiky osobne stretla s veľmi polarizovanými, často subjektívnymi, nie z vlastnej skúsenosti vychádzajúcimi názormi, s nekonštruktívnymi riešeniami problémov a žiaľ, aj s chýbajúcou lojalitou a nevôľou zo strany majoritného obyvateľstva. Či je tento oklieštený postoj niektorých Slovákov k maďarsko-slovenskej jazykovej otázke naozaj tak veľmi poznačený skutočnosťami z minulosti, alebo je to len chýbajúca otvorenosť a nedostatočná tolerancia voči maďarskému etniku, to by už mohlo byť predmetom ďalšieho výskumu. Realita potvrdzuje krehkosť spojenia týchto dvoch, takmer dve tisícročia vedľa seba a spolu žijúcich národov. Preto nemožno prehliadnuť, že každá, najmä politicky podmienená tenzia medzi Budapešťou a Bratislavou negatívnym spôsobom vplýva na ťažko vybudované pozitívne vzťahy na medzilidskej úrovni. Aj Európska únia posudzovala medzištátne slovensko-maďarské vzťahy vždy ako konfliktné, resp. tento priestor bol považovaný za jednu z možných konfliktných oblastí po páde komunistických režimov. Predurčoval ich k tomu historický vývoj. Jeho dôsledky sa premietajú neraz až do súčasnosti a priamo ovplyvňujú slovensko-maďarské vzťahy.¹⁵⁵ Napriek tomu pri hodnotení

slovensko-maďarských súvislostí po páde socialistického režimu a po vzniku samostatného Slovenska v roku 1993 nemôžeme povedať, že nemajú v sebe pozitívne prvky. Za spomenutie však stojí jeden z nesporných kladov slovensko-maďarského vzťahu, a tým je duch tolerancie a vzájomnej komunikácie prevládajúci aj napriek rozdielnosti a množstvu názorov na niektoré slovensko-maďarské otázky. Príkladom, ktorý môže dokumentovať tolerantnosť a reálnosť vo vzájomných slovensko-maďarských vzťahoch, je skutočnosť, že nedošlo k vážnejším napätiam v súvislosti s rozpadom Česko-Slovenska a so vznikom národných štátov.¹⁵⁶

Nakoľko ma už dávno táto živá tematika zaujala, nebolo pre mňa ťažké rozhodnúť sa pre tému „*Aktuálna jazykovo-politická situácia maďarskej národnostnej menšiny na Slovensku. (Vyučovanie a úroveň znalostí slovenského jazyka maďarskej menšiny na základných školách s vyučovacím jazykom maďarským)*“ (ďalej iba ZŠ s VJM), ktorá sa tak stala predmetom výskumu mojej diplomovej práce.

Netreba zvyrazňovať, aké potrebné a dôležité je ovládať jazyk krajiny, v ktorej človek žije, pracuje, pôsobí, a tak si vytvára celú sieť sociálnych vzťahov, ktoré naopak spätne vplyvajú na každého jednotlivca. Úroveň znalosti slovenského jazyka maďarskej národnostnej menšiny na Slovensku môžem na základe výsledkov môjho výskumu posúdiť ako uspokojujúcu, no nie

¹⁵⁵ ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:27).

¹⁵⁶ Porov. ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:27).

v každej situácii dostačujúcu. Ani dnes nie je zriedkavé stretnúť na vidieku, hlavne v obciach s vysokou koncentráciou príslušníkov maďarskej etnickej menšiny ľudí, ktorí ovládajú len minimálne základy slovenského jazyka a komunikácia v slovenčine im spôsobuje značné problémy. Spomenutú skupinu tvorí predovšetkým staršia a stredná generácia.

Dominanciu maďarského jazyka ako základného etnodiferenciačného a etnointegrujúceho znaku posilňuje vysoká hustota osídlenia, značný stupeň endogamie a susedstvo maďarského národa. Jazyk nielen výrazne diferencuje maďarské spoločenstvo od slovenského, ale zároveň je aj základným etnointegrujúcim prvkom, na ktorom maďarská menšina buduje svoju identitu.¹⁵⁷ Samozrejme vplyv faktorov na osvojenie a ovládanie slovenského jazyka, ako sú rodinné a sociálno-kultúrne zázemie, život na dedine či v meste, dosiahnuté vzdelanie jednotlivca a do istej miery tlak majoritného jazykového okolia, tu zohrávajú nezastupiteľnú úlohu.

Slovensko nemožno pokladať za homogénnu krajinu, a tak ako aj iné stredoeurópske štáty tvorí multikultúrne a multilingválne prostredie. Podpora a zabezpečenie tejto nesmiernej hodnoty musí vychádzať predovšetkým z vládnych strán danej krajiny. Zachovanie si vlastnej materčiny a s ňou úzko spätá podpora bi- a multilingvizmu v zmiešaných jazykových rodinách každej etnickej a menšinovej skupiny na Slovensku by mala byť prioritou. Osobne si myslím, že na Slovensku sa v dnešnej dobe práve tejto dôležitej problematike venuje len príliš málo pozornosti. Chýba jej dostatočné lobby, a ak si ju aj začnú zodpovední všímať, tak zväčša len okrajovo a povrchné, neraz dokonca so zámerom získania si politickej náklonnosti a moci. Všeobecná mienka – úzko súvisiaca s prestížou jazyka – ovládať okrem „angličtiny“ aj jazyk menšiny alebo okolitých susedných štátov je nízka, často skreslená a ovplyvnená mediálnym, komerčným a politickým tlakom okolia.¹⁵⁸ Isteže tu každý jednotlivec vychádza z individuálnej jazykovej potreby, tým sa však nedá ospravedlniť verejné pohrdanie jazykom konkrétnych etnických menšín z úst mnohých slovenských politikov.

Jazyk niektorých národnostných menšín sa zo strany majoritnej spoločnosti stáva na Slovensku veľakrát terčom výsmechu. Je celkom prirodzené, že na území celého Slovenska prichádza spisovný jazyk do kontaktu s jazykmi menšín, ktorý sa odborne označuje ako vzájomná interferencia, no i tento fenomén vnímajú mnohí skôr ako hrozbu než ako obohatenie.

¹⁵⁷ ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:27).

¹⁵⁸ Porov. „Globalizácia prináša potrebu vysokej profesionalizácie odborného zameranie a zároveň nevyhnutnosť kvalifikovanej znalosti cudzích jazykov, najmä anglického. Školský systém, bez ohľadu na etnickú príslušnosť sa bude musieť v budúcnosti s týmito výzvami vyrovnávať.“ Soňa Gabzdílová-Olejniová In: ŠUTAJ a kol. (2008:132).

Jazyk ako neustále sa meniaci a formujúca hodnota, na ktorú pôsobia spoločenské, politické a kultúrne činitele, vplývajúce aj na jeho stav, na jeho používanie vo verejných a súkromných prejavoch, na jeho vyučovanie a ovládanie i na jazykovú kultúru, je čímisi mimoriadnym pre každého človeka akejkol'vek národnosti či etnika. Jazyk predstavuje pre každého jednotlivca najvyšší stupeň komunikácie a zároveň sa podieľa na vytváraní identifikačného činiteľa, s ktorým sa jednotlivec stotožňuje. Ak vychádzame z poznatku, že každý jazyk je individuálnym a jedinečným ľudským útvarom, ktorý sa vyvinul zložitou a často protirečivou súhrou mnohých činiteľov, je vďaka tomu nenapodobiteľný, a preto zostáva potrebné zachovať a rešpektovať jeho identitu a individualitu. Z tejto skutočnosti vychádza aj zásada podporovať identitu príslušného jazyka, ktorá je smerodajná aj v medzijazykovej dimenzii jazykovej situácie istého spoločenstva. Jej prejavom je zásada jazykovej suverenity, ktorá sa uplatňuje predovšetkým k iným jazykom, v medzijazykových kontaktoch a pri preberaní cudzojazyčných prvkov do daného jazyka. Jazyková suverenita znamená, že isté jazykové spoločenstvo je na takej úrovni národného a štátneho jazykového povedomia, že aj v otázkach vlastného národného spisovného jazyka je schopné rozhodovať suverénne.¹⁵⁹ Predovšetkým tu sa otvára otázka akejsi neustálej ohrozenosti, či už jazykového alebo priestorového charakteru, vychádzajúca z historických skúseností oboch strán, slovenskej i maďarskej. Potláčanie slovenského etnika a slovenského jazyka v niekdajšom Uhorsku dodnes úzko súvisí a výrazne ovplyvňuje negatívny postoj Slovákov voči maďarskému národu a maďarskej menšine ako takej. (Kapitola 2.1.)¹⁶⁰. Ako ostatné národnostné menšiny aj ona je súčasťou Slovenského štátu, ktorej prislúchajú práva i povinnosti stanovené zákonom. Pestovanie vlastnej kultúrnej identity, zachovávanie si svojich tradícií a hodnôt, výchova a vzdelávanie sa v materinskom jazyku patria medzi základné práva národnostných menšín, ktoré sú navyše od vstupu Slovenska do Európskej únie v máji 2004 garantované aj touto inštitúciou. Práve európsky priestor, poučený z početných historických, etnicky motivovaných konfliktov, ktoré narúšali stabilitu daného regiónu a vyvolávali problémy aj v širšom nadregionálnom rámci, by mal byť príkladom, ako vytvárať dnešok a formovať budúcnosť už pre nasledovnú generáciu. Európska únia prijala v *Maastrichtskej zmluve*¹⁶¹ koncepciu kultúrnej rozmanitosti, čím sa otvoril priestor pre tvorbu európskej menšinovej politiky. V

¹⁵⁹ Porov. KAČALA (2002:119-121). Bližšie k jazyku a k jazykovede aj DRESSLER (2005:3).

¹⁶⁰ Porov. „Nemienil som sa zaoberať dejinným vývojom predpisovnej a spisovnej slovenčiny [...], lež jej ťažkými bojmi o uznanie, rešpektovanie a zaradenie do sústavy národných jazykov. Chcel som poukázať na to, že práve z týchto dôvodov (v tisícročnom [...] utláčaní našej materčiny) potrebuje slovenčina ustavičnú ochranu.“ In: DINKA (2009:8-9).

¹⁶¹ „Zmluva o Európskej únii bola prijatá [...] v holandskom meste Maastricht v decembri 1991. [...] Hlavným cieľom Maastrichtskej zmluvy bolo, aby EÚ nezostala len hospodárskym spoločenstvom, ale aby postupne smerovala k politickej únii.“ In: ŠUTAJOVÁ, ĎURKOVSKÁ (2008:8).

legislatívnej oblasti sa prijal celý rad noriem, vrátane *Amsterdamskej dohody*¹⁶², ktorá vo svojej trinástej kapitole zakotvuje zákaz akýchkoľvek foriem diskriminácie menšín, a *Európskej charty regionálnych alebo menšinových jazykov*¹⁶³, ktorá ďalej upravuje postavenie menšinových komunít na celom území Európskej únie. Treba zdôrazniť, že aj do tejto citlivej politickej témy by sa mal vniešť participačný princíp, pretože len v dialógu všetkých zainteresovaných, v tomto prípade aj zástupcov menšinových komunít, sa môžu vytvoriť ďalšie kvalitné legislatívne normy, ktoré budú nielen legálne, ale aj legitímne garantovať ochranu národnostných, etnických, jazykových, náboženských a iných menšín. Aj Slovenská republika sa ako členský štát Európskej únie riadi v menšinovej politike európskou legislatívou¹⁶⁴. Ide o významný krok, pretože sa tým postupne odstraňujú psychologické, historické, náboženské, jazykovo-politické bariéry vo vzťahoch medzi majoritným národom a národnostnými menšinami a etnickými skupinami.¹⁶⁵

Právne zabezpečenie výchovy a vzdelávania v materinskom jazyku pre každého občana Slovenskej republiky vychádza z ústavy Slovenskej republiky. (Bližšie k tomu kapitola 2.4.). Ich bezúhonné dodržiavanie a rešpektovanie zo strany majority by malo byť samozrejmosťou zrelej, demokraticky rozvíjajúcej sa a tolerantnej spoločnosti.

V náväznosti na uvedené fakty a s nimi spojené súvislosti je na mieste zdôrazniť dôležitosť a nezastupiteľnosť materinského jazyka pri vývine dieťaťa. Každá matka sa prihovára svojmu dieťaťu prirodzeným spôsobom, emocionálne jej najbližšou, materinskou rečou, a tak v ňom pestuje a podporuje už od skorého detstva vzťah k materinskému jazyku. Vedecky je dokázané, že už štvordňový novorodenec dokáže odlíšiť štruktúru reči svojho rodného jazyka od jazyka cudzieho.¹⁶⁶ Po osvojení si prvého, teda materinského jazyka, možno naň nadväzovať a začať rozvíjať aj druhý jazyk, tzv. L2, alebo tretí jazyk L3. Proces osvojovania si reči takýmto spôsobom prebieha v zásade veľmi efektívne, najmä v zmiešaných jazykových rodinách i na Slovensku, kde je napríklad matka maďarskej a otec slovenskej národnosti. Ak sa pri výchove dieťaťa v maďarsky hovoriacej jazykovej menšine na Slovensku obaja rodičia

¹⁶² „Na Maastrichtskú zmluvu nadviazala Amsterdamská zmluva, ktorá bola podpísaná v októbri v roku 1997 v Amsterdame. Zmluva musela prejsť ratifikačným procesom v parlamentoch členských štátov EÚ. V niektorých krajinách sa konalo referendum. Do platnosti vstúpila 1. mája 1999. Jej cieľom bolo predovšetkým budovanie „Európy občanov“, [...] umožnila väčšiu koordinovanosť systému v oblasti vízovej, azylovej a prisťahovaleckej politiky, presunula dôraz na zlepšenie zamestnanosti a občianskych práv občanov EÚ [...].“ In: ŠUTAJOVÁ, ĎURKOVSKÁ (2008:8).

¹⁶³ „Európska charta regionálnych alebo menšinových jazykov je jedným z dohovorov Rady Európy. Bola prijatá v roku 1992 a platí od 1. marca 1998. Zo 46 členských štátov [...] ju prijalo 21. Je vytvorená na ochranu a podporu regionálnych a menšinových jazykov.“ In: ŠUTAJOVÁ, ĎURKOVSKÁ (2008:8).

¹⁶⁴ Pozri vyššie uvedené zmluvy.

¹⁶⁵ K tomu porov. Marcela Gbírová In: ŠUTAJOVÁ, ĎURKOVSKÁ (2008:8-9).

¹⁶⁶ PEASE (2003:88).

snažia zachovať a rozvíjať svoj materinský, maďarský jazyk, a dieťa si zároveň osvojuje aj štátny, slovenský jazyk, bude mať neskôr všetky predpoklady na to, aby bez väčších problémov zvládlo vzdelávanie v dvojazyčnom školskom zariadení. To, že materinský jazyk zohráva významnú úlohu aj z hľadiska etnicity obyvateľstva, bližšie zdôrazňujem v kapitole 2.3.2.3. a 2.3.2.4.¹⁶⁷ Táto neprehliadnuteľná skutočnosť jednoznačne dominuje u maďarskej minority, kde intenzívna viacgeneračná spolupatričnosť a udržiavanie si vlastných tradícií a hodnôt neraz prekvapuje aj jednotlivcov majoritného slovenského obyvateľstva. Silná identifikácia¹⁶⁸ s maďarským národom, s maďarským jazykom, ale najmä hlásenie sa k svojej národnostnej menšine žijúcej na Slovensku potvrdzujú aj výsledky sociálno-psychologickej analýzy uvedenej In: ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:34 ff.)¹⁶⁹. K uvedomovaniu si etnicity výrazne prispieva aj vnútorný vzťah jednotlivca k vlastnej národnosti a pocit hrdosti, ktorý priamo súvisí s deklarováním etnickej príslušnosti navonok.¹⁷⁰

Zámerom môjho výskumu v empirickej časti predloženej diplomovej práce bolo zistiť, akým spôsobom prebieha vzdelávanie slovenského jazyka u detí príslušníkov maďarskej etnickej a jazykovej menšiny na Slovensku, ktorého výsledky uvádzam v kapitole 3.

S prihliadnutím na veľkú časť faktorov ovplyvňujúcich proces vzdelávania sa maďarskej jazykovej menšiny na Slovensku, som sa sústredila na skupinu detí v základných školách na juhu západného Slovenska. Svojou návštevou na týchto školách som mohla osobne posúdiť podmienky, možnosti a úroveň vyučovania predmetov *Slovenský jazyk* a *Slovenská literatúra* na základných školách s vyučovacím jazykom maďarským.

K lepšiemu porozumeniu tejto skutočnosti bolo v prvom rade potrebné z čo najširšieho aspektu zohľadniť historický kontext (kapitola 2.1.), základné údaje a definície o etnických menšinách a jazykových skupinách (kapitola 2.2.), predložiť legislatívne zabezpečenie národnostných menšín na Slovensku, a až po takomto úvodnom kroku prechádzať na školský systém maďarskej národnostnej menšiny (kapitola 2.4.). Maďarské národnostné školstvo má na území Slovenska dlhoročnú tradíciu, preto bolo nevyhnutné uviesť v mojej práci nielen jeho vznik, ale i celkový prehľad jeho vývoja. Ako odporúča Béla László:

¹⁶⁷ „Po maďarsky komunikujú nielen v rodinnom prostredí (s rodičmi, manželským partnerom, deťmi), ale aj na verejnosti a na pracovisku. Maďarský jazyk ako prostriedok komunikácie uprednostňujú aj v styku so Slováckmi ovládajúcimi maďarčinu.“ In: ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:27).

¹⁶⁸ „U príslušníkov maďarskej minority sa stretávame s vysokou identifikáciou minoritného jazyka [...]. To naznačuje vysoký emocionálny vzťah k svojmu etniku a zároveň vysoký stupeň endogamie.“ In: ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:59).

¹⁶⁹ Pozri k danej problematike aj kapitolu 2.3.2.3.

¹⁷⁰ Porov. ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:34).

„K tomu, aby sme pochopili procesy prebiehajúce v maďarskom národnostnom školstve na Slovensku po zmene režimu roku 1989, aby sme vystihli charakteristické črty uskutočnených zmien [...], je nevyhnutné poznať udalosti predchádzajúce roku 1989, je potrebné poznať vznik a históriu maďarského školstva na Slovensku.“¹⁷¹

Na základe citovanej skutočnosti predkladám v kapitole 2.4. stručný prehľad maďarského národnostného školstva od roku 1918 až po súčasnosť. Pre podrobnejší prehľad – s uvedením všetkých výchovno-vzdelávacích a mimoškolských zariadení – k tejto tematike odporúčam odbornú literatúru: FAZEKAS, HUNČÍK 2008. „Maďari na Slovensku (1989-2004). Súhrnná správa od zmeny režimu po vstup do Európskej únie“, kde autori v kapitole „*Maďarské národnostné školstvo*“ venujú značný priestor práve tejto otázke.

Predložená diplomová práca je rozdelená na teoretickú a empirickú časť. V prvej, teoretickej časti, sa venujem problematike etnických a jazykových menšín na Slovensku. V úvode tejto časti práce vysvetľujem historické skutočnosti a definujem konkrétne pojmy. Druhá časť prakticky predkladá a analyzuje empiricky zozbieraný materiál. Obidve časti sú rozdelené na kapitoly a podkapitoly, ktorých úlohou je spresniť a vykresliť pozadie a základy celej matérie. Nakoľko ide o veľmi rozsiahlu tematiku, bolo na jej objektívne spracovanie a pochopenie dôležité osloviť odborníkov z rôznych oblastí. Úzko späté a navzájom prelínajúce sa odbory jazykovedy, sociológie, histórie a politiky sa stali pre mňa východiskovou stratégiou správneho posúdenia a pochopenia problematiky. Bez ochotnej podpory a pomoci, s akou som sa stretla u všetkých oslovených, by konštruktívne spracovanie a analýza, predovšetkým praktickej časti mojej diplomovej práce, nebola možná.

Jedným zo zámerov tejto práce bolo zistiť, a na základe vlastnej skúsenosti posúdiť, či znalosť slovenského jazyka v určitých regiónoch Slovenska je skutočne taká nízka, ako sa často v médiách propaguje, alebo ochota a vôľa ľudí maďarskej národnosti prevažujú nad niektorými jazykovými deficitmi v slovenčine.

Za cieľ výskumu som si zvolila konkrétnu oblasť južnej časti západného Slovenska, kde som sústredila svoju pozornosť na mestá s vysokým percentuálnym zastúpením maďarskej národnostnej menšiny. Ide o mestá Šamorín, Dunajská Streda a Senec, pričom Šamorín a Dunajskú Stredu je potrebné zaradiť k oblastiam s viac ako 65% prevahou maďarskej jazykovej menšiny (pozri grafické znázornenia v kapitole 3.1.1.3., 3.1.3.2. a 3.1.2.3.). Na porovnanie k nim som vybrala mesto Senec (22,12%), ktoré leží už v podstatne dominantnejšom, slovensky hovoriacom prostredí, kde ale pomerne veľká časť maďarského

¹⁷¹ FAZEKAS, HUNČÍK (2008:199).

obyvateľstva veľmi efektívnym spôsobom pestuje svoje tradície, jazyk a kultúru (porov. grafické znázornenie č. 3.). Vo všetkých troch mestách som pozorovala vyučovanie predmetov *Slovenský jazyk* a *Slovenská literatúra* na ZŠ s VJM. Základné školy som v máji a v júni 2010 osobne vyhľadala a taktiež som mala možnosť hospitačne sa zúčastniť vyučovania, ktoré mi priamym spôsobom napomohlo posúdiť a vidieť situáciu v realite.

Vďaka ochote učiteľov a pedagogických pracovníkov nebolo pre mňa ťažké nadviazať so žiakmi bezprostredný kontakt a viesť s nimi voľný dialóg. Prioritne som sa sústredila na úroveň poznatkov slovenského jazyka počas vyučovania na oboch stupňoch základnej školy (pozri kapitolu 3.), okrajovo ma zaujímalo aj praktické a všeobecné využívanie slovenčiny na verejnosti, resp. mimo školského vyučovacieho zariadenia. Tu už evidentne dochádza k rozdielu úrovne, pretože len veľmi malá časť žiakov používa slovenský jazyk mimo vyučovania. Z môjho výskumu vyplýva, že sa jedná len o tie deti, ktorých rodičia, prípadne ich starí rodičia sú slovenskej národnosti a slovenčina je ich materinským jazykom.¹⁷² Keď jazykovú situáciu posúdime z hľadiska pomeru väčšiny a menšiny v určitých oblastiach južného Slovenska, nejde o nijako zvláštny fenomén. Maďarská menšina je najpočetnejšou národnostnou menšinou v Slovenskej republike, tvorí približne 10% populácie celkového počtu občanov žijúcich na území dnešného Slovenska a jej regionálne rozvrstvenie sa v porovnaní s predošlým obdobím výrazne nezmenilo.¹⁷³ Maďarská menšina obýva súvislé územie pozdĺž južnej hranice Slovenska, kde v dvoch okresoch tvorí majoritu (Dunajská Streda a Komárno) a vo viacerých ďalších má vysoký percentuálny podiel.¹⁷⁴ Je potrebné brať do úvahy, že Maďari žijú relatívne kompaktne na území hraničiacom so štátom svojho materského národa a so susediacim maďarským národom majú intenzívne hospodárske, kultúrne i duchovné väzby.

Nižšie uvedené zobrazenie č. 3. predstavuje mapu, ktorá vyjadruje aktuálne rozvrstvenie maďarskej národnostnej menšiny na území dnešnej Slovenskej republiky. Zobrazenie č. 4. predkladá mapu západného Slovenska a geograficky znázorňuje mestá (Dunajská Streda, Šamorín, Senec), ich vzdialenosť a polohu od hlavného mesta Slovenska, Bratislavy a maďarskej štátnej hranice.

¹⁷² K tomu bližšie aj ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:62) v kapitole: Jazykovo-komunikačná znalosť jazyka majority a maďarskej minority. Porov. aj ŠUTAJ a kol. (2008:8).

¹⁷³ FAZEKAS, HUNČÍK (2008:13).

¹⁷⁴ Porov. ŠUTAJ, HOMIŠINOVÁ, SÁPOSOVÁ, ŠUTAJOVÁ (2006:8).

Zobrazenie č. 3.¹⁷⁵
[Abbildung Nr. 3.]



Zobrazenie č.4.¹⁷⁶
[Abbildung Nr. 4.]



V mojom výskume sa jednalo o deti základných škôl vo veku 6 až 15 rokov s rôznym rodinným pozadím a o deti z rozličných sociálnych skupín. Istú časť žiakov tvorili aj deti rómskej národnostnej menšiny, ktorých vedomosti slovenského jazyka boli evidentne najslabšie.¹⁷⁷ Problematika, ktorá je všeobecne nazývaná ako rómska, je na Slovensku považovaná za explicitne aktuálnu tému s mnohými politickými a spoločenskými konotáciami. Najzávažnejšie sa týka nielen sociálno-ekonomického postavenia tejto skupiny, ale najmä zabezpečovania kvalitného vzdelania, s čím ďalej úzko súvisí aj ovládanie slovenského jazyka. Ide o komplexnú a veľmi špecifickú tematiku, preto vyzdvihujem problém iba okrajovo a odporúčam ďalej na niektoré rozsiahlo spracované publikácie a odbornú literatúru.¹⁷⁸ Cielovým pozorovaním vyučovania sa mi podarilo zachytiť u detí maďarskej národnostnej menšiny tie najproblematickejšie javy pri osvojovaní si slovenského jazyka. V prípade slovenčiny a maďarčiny ide o dva typologicky celkom odlišné jazyky, preto

¹⁷⁵ Abbildungsquelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Magyaren> (02.11.2010).

¹⁷⁶ Abbildungsquelle: http://www.google.sk/images?hl=sk&biw=944&bih=419&q=zapadne+slovensko+mapy&u=m=1&ie=UTF-8&source=univ&ei=7IqrTO_ILcHlSwamp8DCBA&sa=X&oi=image_result (03.09.2010).

¹⁷⁷ Uvádzam príklad: „Program asistentov učiteľov na základných (resp. špeciálnych) školách. Tento projekt, ktorý zo začiatku zastrešovala nadácia Škola dokorán zo Žiaru nad Hronom a ktorý je od roku 2003 pod segsiou [sic!] Ministerstva školstva SR, je definovaný podobne ako predchádzajúce projekty, t. j. výrazným spôsobom v ňom rezonuje aj integračný prvok. Napr. v Prešovskom kraji bol k 1. februáru 2005 počet asistentov učiteľov 178. Odhadujeme, že viac ako 90% týchto asistentov tvoria samotní Rómovia. [...] väčšina týchto asistentov ak vôbec pôsobí priamo vo vyučovacom procese, je začlenená do rómskych tried, v ktorých dominujú rómsky žiaci. To znamená, že sa ich činnosť sústreďuje na triedy, ktoré je možné vnímať ako segregované. Vzhľadom na absenciu systematického modelu prístupnosti žiakov z týchto tried do „štandardných“ tried môžeme iba ťažko hovoriť o integračnom procese.“ In: ŠUTAJ (2005:169-170).

¹⁷⁸ Vyčerpávajúco sa tejto tematike venujú napr. A. JUROVÁ: Štátna politika vo vzťahu k rómskej menšine po roku 1989. D. Z. SCHEFFEL, A. MUŠINA: Problematika integrácie Rómov na Slovensku po roku 1989 a niektoré pokusy jej riešenia v Prešovskom kraji. Ďalej A. TKÁČOVÁ: Rómske nepokoje ako dôsledok sociálnej reformy na Slovensku. In: ŠUTAJ (2005:142, 166, 173) a iné.

treba zohľadniť všetky faktory vyplývajúce z tejto skutočnosti a uvedomiť si zložitosť postupu pri vyučovaní slovenského jazyka. Najmä tu je potrebné prehodnotiť možnosti a stratégie pri aplikovaní konkrétnej formy vyučovania. Slovenský jazyk by nemal byť chápaný ako cudzí jazyk ale ako tzv. L2, čiže druhý jazyk maďarskej jazykovej menšiny. Túto realitu potvrdzuje a zároveň uľahčuje aj fakt, že obyvatelia menšín sa nachádzajú a žijú v krajine, v ktorej je slovenčina definovaná navyše aj ako štátny jazyk. Prívlastok „štátny“ si slovenčina uplatňuje na základe legislatívneho zabezpečenia na celom území Slovenskej republiky. Istý nesúlad tejto problematiky presnejšie vyzdvihujem v interview s Mgr. Martou Bohušovou v kapitole 3.2.1. otázka číslo 7. Názory odborníkov na vyučovanie slovenského jazyka ako cudzieho, respektíve ako L2, sa evidentne rozchádzajú. No z viacerých osobných diskusií s expertami ako A. Halászová, J. Pekarovičová, Ľ. Benčatová, J. Dolník, S. Ondrejovič, G. Szabó Mihályová, M. Homišinová, S. Gabzdílová-Olejníková, Š. Šutaj, S. Sczabóls môžem potvrdiť, že situáciu výučby slovenčiny treba jednoznačne nechať posúdiť jazykovedcami a nie tak, ako je to žiaľ v mnohých prípadoch na Slovensku, nekompetentným zasahovaním a nariadením (napr. politickým) narúšať proces vyučovania slovenčiny na maďarských školách.

Téma, ako správne učiť slovenčinu na ZŠ s VJM, či ako cudzí jazyk, alebo ako L2, je nanajvýš diskutabilná a jej hodnotenie musí prednostne zostať v rukách nestranných odborníkov. Pri osvojovaní si jazyka ide o veľmi individuálny prístup, a práve tu zohráva rola učiteľa a voľba adekvátnej formy vyučovania slovenského jazyka na ZŠ s VJM nezastupiteľné miesto. Prioritou pri riešení tejto otázky by mal byť výsledok celého procesu, v ktorom ide o čo najefektívnejšie podanie látky zo strany vyučujúceho a o čo najlepšie si osvojenie jazykových vedomostí zo strany žiaka. Nepochybne dôležitým cieľom je nadobudnutie bilingvizmu, ktorého hodnota je často podceňovaná a potlačená do úzadia. Predovšetkým slovensko-maďarské pohraničné oblasti, kde dochádza k prirodzenému kontaktu dvoch spolu susediacich jazykov, národov by mali byť príkladom pre zvyšnú časť spoločnosti oboch krajín. Pozitívne využitie dôležitého obdobia vývoja dieťaťa, ktoré si už v ranom veku zvnútorňuje svoj materinský jazyk, vychádzajúc z predpokladu: (maďarský) a druhý jazyk (slovenský), by vyžadovalo včasné podchytenie a zodpovednú podporu najmä v prvých rokoch v školsko-výchovných zariadeniach. Sama môžem podčiarknuť, že kompetencia, angažovanosť, kladný a zodpovedný prístup takmer výlučne učiteľov maďarskej národnosti zabezpečiť kvalitné vyučovanie slovenského jazyka a slovenskej literatúry, nechýbala ani v jednej z vyššie uvedených škôl. Spolupráca na hodinách slovenčiny, záujem a motivácia žiakov, akú som mohla osobne pozorovať počas hospitácií, sú

zárukou úspechu a kvality. Aj prehodnocujúci, a mimoriadne reálny názor rodičov školopovinných detí k slovenčine ako takej, ma osobne pozitívne prekvapil.

Na Slovensku všeobecne platí, že maďarský spoluobčania neovládajú slovenský jazyka na takej úrovni, ako by podľa niektorých zainteresovaných mali. Dvojazyčnú kompetenciu maďarskej jazykovej menšiny zhoršuje aj demografická situácia v niektorých mikroregiónoch južného Slovenska, ktorá im umožňuje prednostné využívanie maďarčiny takmer vo všetkých oblastiach sociálneho života. Najmä u staršej generácie, čo súvisí ešte s istým druhom izolácie, v zastaralých vyučovacích štruktúrach a metódach, nedostatočne moderným vybavením škôl a do istej miery aj negatívnymi predsudkami, ktoré tu vytvára tzv. psychologická bariéra voči majoritnému spoločenstvu a jeho jazyku. Tento druh deficitu nemožno však vyčítať najmladšej a strednej generácii maďarskej národnostnej menšiny, ktorým dobrá vôľa, bezpredsudkový, otvorený prístup k slovenskému národu a jazyku, evidentne uľahčujú dosahovať podstatne lepšie jazykové výsledky, čo zároveň aj úzko súvisí s ich integráciou a akousi novou európskou identifikáciou.

Na záver treba podotknúť, že v tejto oblasti by bolo potrebné celú jazykovo-politickú situáciu prehodnotiť a využiť všetko úsilie na to, aby z nej mohli profitovať obe strany a nie si navzájom škodiť. Takýto prístup by samozrejme priamo napomohol k zlepšeniu vzťahov nielen na politickej, ale predovšetkým na medzilidskej úrovni. Podľa môjho názoru si riešenie jazykovej situácie maďarskej národnostnej menšiny na Slovensku vyžaduje diplomatickú rétoriku, kritickú sebareflexiu, zároveň sa treba povzniesť nad negatívnymi skúsenosťami z histórie, odbúrať predsudky, napomôcť k spoločnému uzmiereniu a pozitívne vykročiť do budúcnosti. Bez obojstrannej komunikácie, posilnenia vzťahov oboch národov, pochopenia a znovupoznávanie, nebude ani v budúcnosti možné úspešne riešiť slovensko-maďarské problémy v akejkolvek oblasti.

Mojou osobnou víziou by bolo budovanie mostov, nielen v tom pravom slova zmysle, ako je napríklad *Most Márie Valérie* v pohraničnej oblasti Nitrianskeho kraja spájajúci dve staré mestá – slovenské Štúrovo a maďarský Ostrihom, ale mostov vzájomnej spolupráce, tolerance a rešpektu.

Pre ďalší rozvoj Slovenska, ako súčasť multikultúrneho Európskeho spoločenstva, by zodpovedný prístup, starostlivosť o národnostné menšiny a etnické skupiny, ich potreby a práva, významne napomohlo k jeho ďalšiemu demokratickému napredovaniu.

V neposlednom rade by som sa chcela poďakovať a zároveň vyzdvihnúť prístup všetkých oslovených odborníkov, ktorí rôznym spôsobom prispeli k spracovaniu tematiky mojej diplomovej práce. Osobnosti z najrozličnejších vedeckých oblastí, ktoré ma sprevádzali a boli mi svojím trpezlivým prístupom oporou a pomocou vždy ochotne diskutovať a vyčerpávajúco odpovedať na moje otázky, a tak priamo napomôcť k uzavretiu tejto širokej problematiky.

Mimoriadna vďaka za spoluprácu patrí predovšetkým PhDr. Gizelle Szabómihályovej, PaedDr. Anite Halászovej, PhDr. Márii Homišinovej, PhD., PaedDr. Soni Gabzdilovej-Olejníkovej, CSc. profesorovi PaedDr. Štefanovi Šutajovi, profesorovi PhDr. Slavomírovi Ondrejovičovi, DrSc., profesorovi PhDr. Jurajovi Dolníkovi, DrSc.,DrSc., Mag. Simonovi Szabolcsovi, PhD., docentovi PhDr. Istvánovi Lanstyákovi, PhD., pánovi PhDr. Lázslóvi Véghovi, Mgr. Jánovi Jarabovi, zamestnancom Múzea kultúry Maďarov na Slovensku v Bratislave, ako aj riaditeľom a pedagógom navštívených základných škôl.

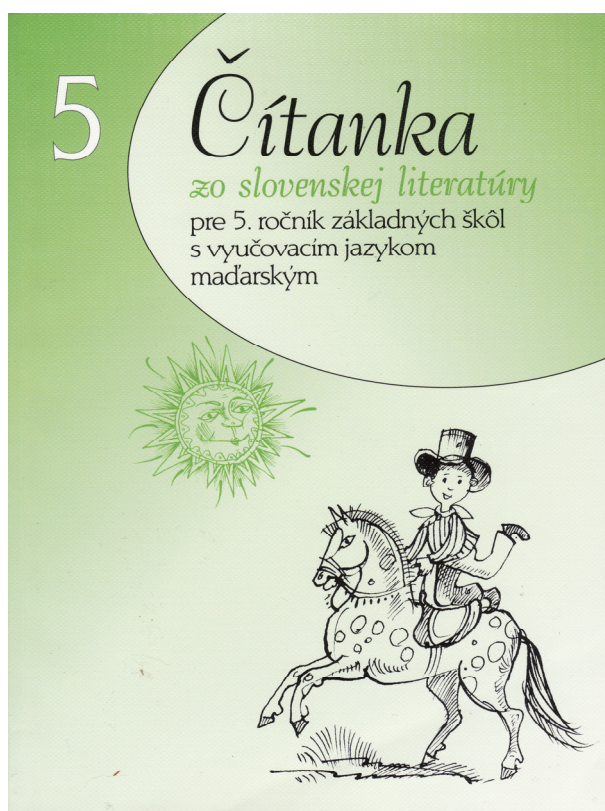
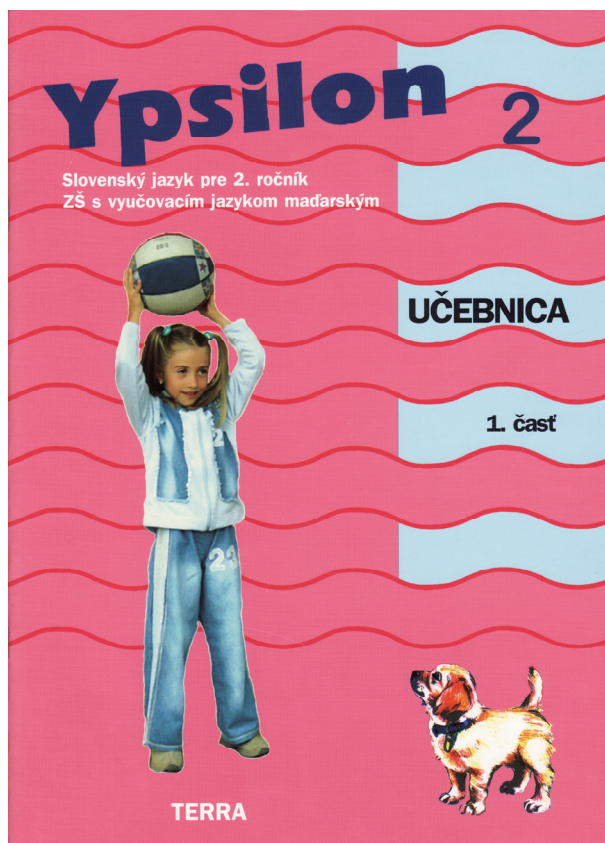
Im všetkým patrí úprimná vďaka za odborné rady, impulzy, interview, za sprostredkovanie relevantnej odbornej literatúry, obrázkových materiálov a za poskytnutie kompetentných informácií v rámci vzájomných rozhovorov

5. ANHANG

5.1. Abbildungen

Abb. Nr. 5. Einige ältere und aktuelle Lehrbücher, Arbeitshefte und Lesebücher für den Unterricht in den Fächern *Slowakische Sprache* und *Slowakische Literatur* an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch.¹⁷⁹

¹⁷⁹ Abbildungsquelle: Originale der Bücher bzw. Schulhefte.



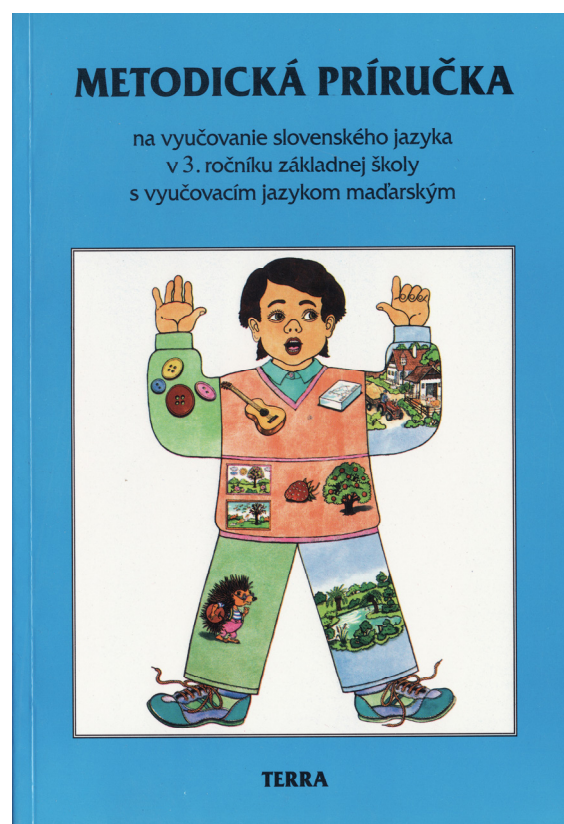
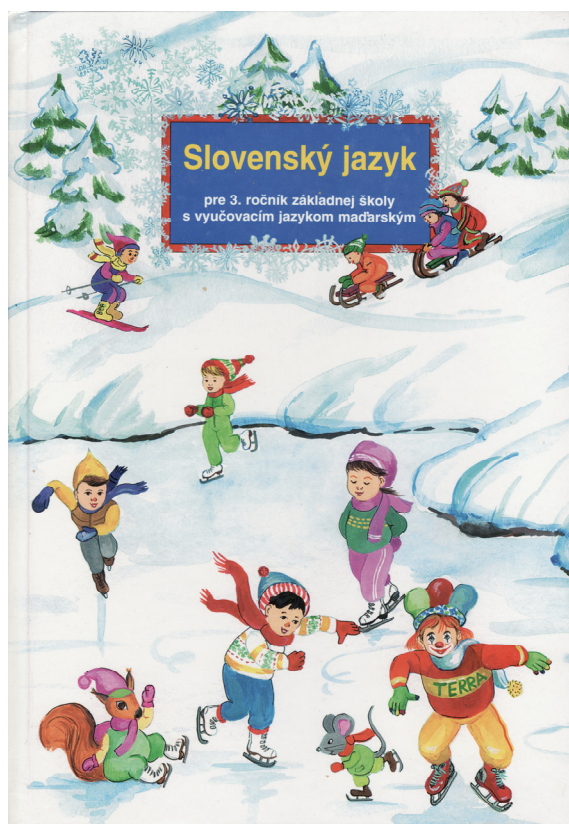
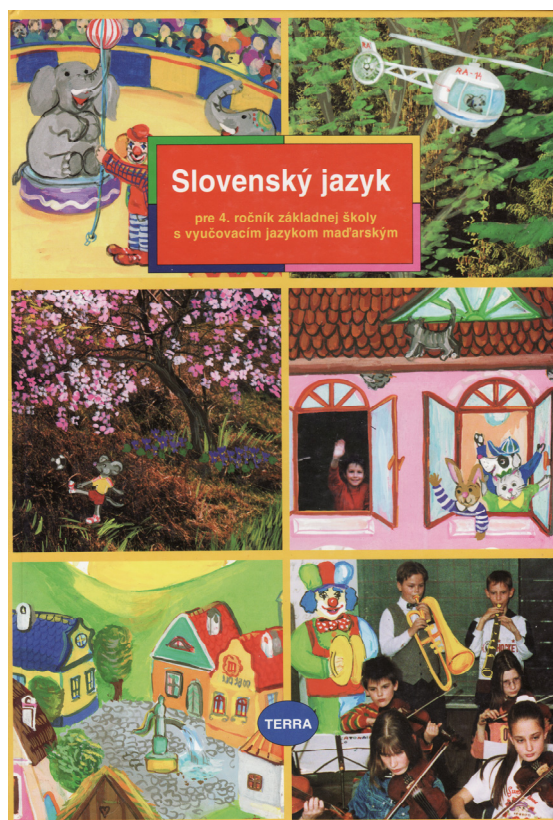
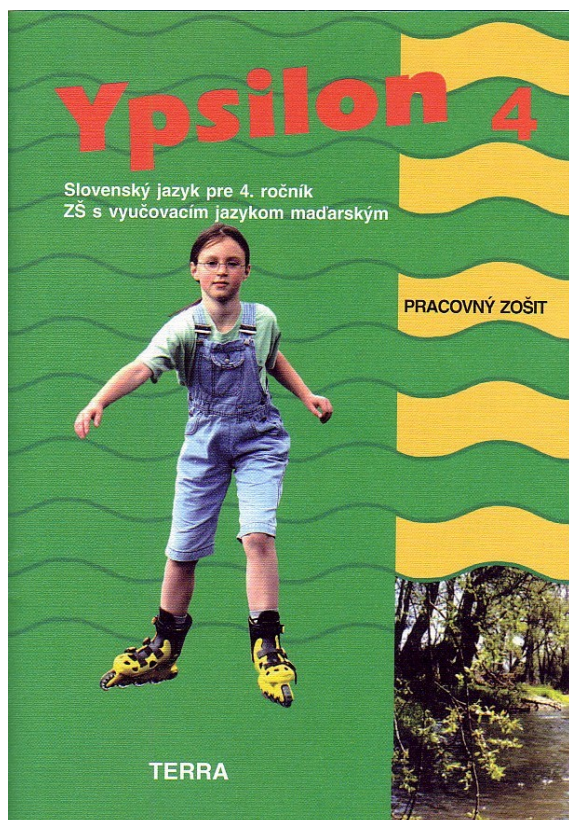


Abb. Nr. 6. Zweisprachige Namen von Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch in: Dunajská Streda, Šamorín und Senec.



Abb. Nr. 7. Zweisprachige Ortstafeln und Straßenschilder



6. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

6.1. Allgemeine Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
Art.	Artikel
BA	Bratislava
BB	Banská Bystrica
Bd.	Band
BH	Bibliotheca Hungarica
bzw.	beziehungsweise
ca.	zirka, circa, ungefähr
č.	číslo / Nummer
ČSR	Tschechoslowakische Republik / Československá republika
ČSSR	Tschechoslowakische sozialistische Republik / Československá socialistická republika
d. h.	das heißt
dzt.	derzeit
Ed.	Edition
EG	Europäische Gemeinschaften (seit 1. November 1993: EU)
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
EQ	Emotionale Intelligenz
ER	Europäischer Rat
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EuGRZ	Europäische Grundrechte Zeitschrift
G.	Genitiv
ggf.	gegebenenfalls
hl.	heilig
HZDS	Hnutie za demokratické Slovensko / Bewegung für eine demokratische Slowakei
id.	idem, dasselbe
IQ	Intelligenzquotient

Jh.	Jahrhundert
KDH	Kresťansko-demokratické Hnutie / Christlich-demokratische Bewegung
KE	Košice
kol.	kolektív / Kollektiv
max.	maximal
MKDH	Maďarské kresťansko-demokratické Hnutie / Ungarische christlich-demokratische Bewegung
MŠ SR	Ministerstvo školstva Slovenskej republiky / Schulministerium der Slowakischen Republik
napr.	napríklad / zum Beispiel
NR	Nitra
Pl.	Plural
PO	Poprad
porov.	porovnaj / vergleiche
resp.	respektive
roč.	ročník / Jahrgang
s.	strana / Seite
SaS	Sloboda a solidarita / Freiheit und Solidarität
SDK	Slovenská demokratická koalícia / Slowakische demokratische Koalition
SDKÚ	Slovenská demokratická a Kresťanská únia / Slowakische demokratische und christliche Union
SDKÚ - DS	Slovenská demokratická a kresťanská únia - Demokratická strana / Slowakische demokratische und christliche Union - Demokratische Partei
SDE	Strana demokratickej ľavice / Partei der demokratischen Linken
Sg.	Singular
[sic!]	zur Kennzeichnung ungewöhnlicher Textstellen
SK	Slowakei
SNS	Slovenská národná strana / Slowakische Nationalpartei
SMK	Strana maďarskej koalície / Partei der ungarischen Koalition
sog.	so genannte(r),(s),(en)
SOP	Strana občianskeho porozumenia / Partei der bürgerlichen Verständigung

SR	Slowakische Republik
SŠ	Stredná škola / Mittelschule
SvÚ SAV	Spoločenskovedný ústav Slovenskej akadémie vied / Gesellschaftswissenschaftliches Forschungsinstitut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften
ŠPÚ	Štátny pedagogický ústav / Staatliches pädagogisches Institut
ŠÚ SR	Štatistický úrad Slovenskej republiky / Statistisches Amt der Slowakischen Republik
t. j.	das heißt
tlw.	Teilweise
TN	Trenčín
TT	Trnava
tzv.	takzvaný / so genannte(r),(s),(en)
u. a.	und andere(r),(s),(en)
u. a. m.	und andere(s) mehr
ÚIPŠ	Ústav informácií a prognóz školstva / Institut für Informationen und Prognosen des Schulwesens
usw.	und so weiter
u. ä.	und ähnliche(r),(s),(en)
Übers.	Übersetzung
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel
Zb.z.	Zbierka zákonov / Gesetzbuch
Zit.	Zitat
ZŠ	Základná škola / Grundschule, Volksschule
ZŠ s VJM	Základná škola s vyučovacím jazykom maďarským / Grundschule mit Unterrichtssprache Ungarisch
ŽA	Žilina

6.2. Abkürzungen für Sprachen

dt.	deutsch
eng.	englisch

fr.	französisch
gr.	griechisch
lat.	lateinisch
russ.	russinisch
slk.	slowakisch
tsch.	tschechisch
ukr.	ukrainisch
ung.	ungarisch

6.3. Ortsnamenverzeichnis

Slk.	Dt.	Ung.
Banská Bystrica	Neusohl	Besztercebánya
Békešská Čaba	Tschabe	Békéscsaba
Blatenské jazero	Plattensee	Balaton
Bratislava	Pressburg	Pozsony
Dunajská Streda	Niedermarkt	Dunaszerdahely
Hrubý Šúr		Hegysúr
Komárno	Komorn	Komárom
Košice	Kaschau	Kassa
Kráľovský Chlmec		Királyhelmece
Nitra	Neutra	Nyitra
Ostrihom	Gran	Esztergom
Poprad	Deutschendorf	Poprád
Rimavská Sobota	Großsteffelsdorf	Rimaszombat
Ružomberok	Rosenberg	Rózsashegy
Senec	Wartberg	Szenc
Šaľa	Schala	Sellye
Šamorín	Sommerein	Somorja
Štúrovo	Parkan	Párkány
Trenčín	Trentschin	Trencsén
Trnava	Tyrnau	Nagyszombat
Žilina	Sillein	Zsolna

6.4. Abbildungsverzeichnis

Abbildung Nr. 1. – Die geographische Verteilung der ungarischen Minderheit in der Slowakei im Jahr 1991.....	38
Abbildung Nr. 2. – Die geographische Verteilung der ungarischen Minderheit in der Slowakei im Jahr 2001.....	39
Abbildung Nr. 3. – Die ungarische Bevölkerung und ihre Verteilung in den an Ungarn angrenzenden Gebieten der Nachbarländer.....	129
Abbildung Nr. 4. – Karte der Westslowakei mit den drei hervorgehobenen Städten: Dunajská Streda, Šamorín und Senec.....	129
Abbildung Nr. 5. – Einige ältere und aktuelle Lehrbücher, Arbeitshefte und Lesebücher für den Unterricht in den Fächern <i>Slowakische Sprache</i> und <i>Slowakische Literatur</i> an den Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch.....	132
Abbildung Nr. 6. – Zweisprachige Namen von Grundschulen mit Unterrichtssprache Ungarisch in: Dunajská Streda, Šamorín und Senec.....	135
Abbildung Nr. 7. – Zweisprachige Ortstafeln und Straßenschilder.....	136

7. LITERATUR UND QUELLENANGABEN

- ABELS**, Heinz. 2006. Identität. 1. Aufl. VS, Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.
- ALEXIADOU**, Artemis. 1997. Studies on universal grammar and typological variation. Artemis Alexiadou [Hrsg.]: Amsterdam.
- ALBRECHT**, Stefan. 2003. Geschichte der Großmährenforschung in den Tschechischen Ländern und in der Slowakei. Slovenský ústav AV ČR Euroslavica. Praha.
- ALTER**, Peter. 1985. Nationalismus. Suhrkamp: Frankfurt am Main.
- ALTER**, Peter. 1994. Nationalismus. Dokumente zur Geschichte und Gegenwart eines Phänomens. Piper: Frankfurt am Main.
- ALTMANN**, Gabriel. **LEHFELDT**, Werner. 1973. Allgemeine Sprachtypologie. Prinzipien und Messverfahren. Wilhelm Fink Verlag: München.
- AMMON**, Ulrich. **MATTHEIER**, Klaus J. **NELDE**, Peter H. 1990. Sociolinguistica. International Yearbook of European Sociolinguistics. Minorities and Language Contact. Max Niemeyer Verlag: Tübingen.

- ANDERSON**, Benedict. 2005. Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. Campus Verlag: Frankfurt/New York.
- ANKE**, Bodo. **RÉVÉSZ**, László. **VIDA**, Tivadar. 2008. Reitervölker im Frühmittelalter. Hunnen – Awaren – Ungarn. Theiss: Stuttgart.
- AUER**, Peter. 2002. Code-Switching in Conversation. Language, interaction and identity. Routledge: London.
- BÁCHORA**, Rastislav. 2003. Slowakische Republik. Parteipolitische Implikationen der sicherheitspolitischen Transformation 1993-2002. Studien und Berichte 1/2003. Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie: Wien.
- BAĐURÍK**, Jozef. **KÓNYA**, Peter. 2000. Slovensko v Habsburskej monarchii 1526-1918. LANA: Prešov.
- BALÁZS**, Jarábik. **TOKÁR**, Adrián. 2003. State of Minority Legislation in Slovakia 2001/2002. With foreword of Professor Miroslav Kusý. Kalligram Foundation: Bratislava.
- BAYER**, József. **DEPPE**, Rainer. 1993. Der Schock der Freiheit. Ungarn auf dem Weg in die Demokratie. Herausgegeben von József Bayer und Rainer Deppe. Aus dem ungarischen Tibot Sillő. Suhrkamp: Frankfurt am Main.
- BEGEGNUNGEN**. 2003. Schriftenreihe des Europa-Institutes Budapest. Band 21. Die Sprache und die kleinen Nationen Ostmitteleuropas. Europa-Institut Budapest: Budapest.
- BEKSICS**, Gusztáv. 2000. Maďarizácia a pomadžarovanie. S osobitným zreteľom na naše mestá. Preklad: Knižná redakcia R-COOK: Bratislava.
- BENYÁKOVÁ**, Ildikó. 2009. Die ungarische Minderheit und ihre Assimilation in der Slowakei unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses ihrer politischen Parteien. Diplomarbeit: Wien.
- BERNÁTHOVÁ**, Alžbeta. 2004. Úroveň vyučovania slovenského jazyka a literatúry v ZŠ a SŠ s vyučovacím jazykom maďarským. II. časť. Štátny pedagogický ústav: Bratislava.
- BERNÁTHOVÁ**, Alžbeta. 2005. Koncepcia a výsledky vyučovania jazyka a literatúry na školách s vyučovacím jazykom maďarským. Pedagogické revue, 50, č. 1. s. 40-48.
- BLUMENWITZ**, Dieter. 1992. Minderheiten- und Volksgruppenrecht. Aktuelle Entwicklung. Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen: Bonn.
- BRAUNIAS**, Karl. Die Slowaken. 1942. W. Kohlhammer Verlag: Stuttgart und Berlin.
- BREULILLY**, John. 1993. Nationalism and the state. Second Edition. University Press: Manchester.
- BRICKE**, Dieter W. 1995. Minderheiten in Ostmitteleuropa. Deutsche und europäische Optionen. Nomos Verlagsgesellschaft: Baden – Baden.

- BRUNNBAUER**, Ulf. 2002. Umstrittene Identitäten. Ethnizität und Nationalität in Südosteuropa. Peter Lang: Frankfurt am Main, Wien.
- BRÖSTEL**, Alexander. 1999. Rechtsstellung der Minderheiten in der Slowakischen Republik. In: BRUNNER, Geogr. / Meissner, B. (Hrsg.). Das Recht der nationalen Minderheiten in Osteuropa. Berlin-Verl. Spitz: Berlin. S. 113-129.
- BUGÁR**, Béla. 2004. Žijem v takej krajine... O Maďaroch, Slovákoch, premárnených príležitostiach a vynárajúcich sa možnostiach. Z maďarského originálu Bugár Béla: Olyan országban élek. Kalligram: Bratislava.
- BUKOW**, Wolf-Dietrich. 1996. Feindbild: Minderheit. Ethnisierung und ihre Ziele. Laske + Budrich: Opladen.
- BUTAŠOVÁ**, Anna a kol. 2004. Jazyková politika v Slovenskej republike. Jej východiská a smerovanie. Štátny pedagogický ústav: Bratislava.
- CAMPBELL**, Lyle. **POSER**, William J. 2008. Language Classification. History and Method. Cambridge University Press: Cambridge.
- CHELEMENDIK**, Sergej. 2004. Dušan Čaplovič: Postavme hrádzu proti SMK. Kniha-dialóg Homo sapiens: Bratislava.
- CLEMENTIS**, Vlado. 2008. Medzi nami a Maďarmi. Poučme sa z histórie. Eko-konzult: Bratislava.
- CSÁKY**, Moritz. 1992. Kriterien einer mitteleuropäischen Identität. Ungarn und Europa. Vortrag von 14. Jänner 1992: Wien.
- COUDENHOVE-KALERGI**, Barbara. **RATHKOLB**, Oliver. 2002. Die Beneš-Dekrete. Czernin Verlag: Wien.
- DAS ACHZENTE JAHRHUNDERT UND ÖSTERREICH**. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des Achzehnten Jahrhunderts 12/1997. WUV-Universitätsverlag: Wien.
- DIE SPRACHE UND DIE KLEINEN NATIONEN OSTMITTELEUROPAS**. 1997. Begegnungen. Schriftenreihe des Europa-Institutes Budapest. Band 21.
- DINKA**, Pavol. 2009. Zápas o slovenčinu. Novela jazykového zákona. Politologický odbor Matice Slovenskej: Bratislava.
- DIVIČANOVÁ**, ANNA. 2006. Kultúra, jazyk a história Slovákov v Maďarsku. Výskumný ústav Slovákov v Maďarsku (VÚSM): Békešská Čaba.
- DOLNÍK**, Juraj. 2007. Súčasná spisovná slovenčina a jej problémy. Stimul: Bratislava.
- DRESSLER**, Wolfgang Ulrich. 2005. Grundfragen der Sprachwissenschaft. WUV-Universitätsverlag: Wien.

- EASTMAN**, Carol M. 1992. Codeswitching. Multilingual Matters: Clevedon.
- ETHNIC MAP of SLOVAKIA**. 2003. Forum Minority Research Institute Šamorín, Slovakia. Editor Lilium Aurum: Dunajská Streda.
- EUROMOSAIC III**. 2004. Präsenz von Regional- und Minderheitensprachen in den neuen Mitgliedstaaten. Forschungszentrum für Mehrsprachigkeit an der KU Brüssel. Europäische Kommission: Bruxelles/Brüssel.
- FAZEKAS**, József. **HUNČÍK**, Peter. 2008. Maďari na Slovensku (1989 – 2004). Súhrnná správa. Od zmeny režimu po vstup do Európskej únie. Fórum inštitút pre výskum menšín Šamorín: Bratislava.
- FERKO**, Jerguš. 2004. Maďarské (seba)klamy. Matica slovenská: Martin.
- FREELAND**, Jane. **PATRICK**, Donna. 2004. Language Rights and Language Survival. Sociolinguistic and Sociocultural Perspectives. St. Jerome Publishing: Manchester.
- GRABENWARTER**, Christoph. 2008. Europäische Menschenrechtskonvention. Ein Studienbuch. 3. Auflage. Manz'schen Verlags- und Universitätsbuchhandlung: Wien.
- GABAL**, Ivan a kolektív. 1999. Etnické menšiny ve střední Evropě. Konflikt nebo integrace. G plus G: Praha.
- GEIER**, Manfred. 2009. Die Brüder Humboldt. Eine Biographie. Rowohlt: Reinbek bei Hamburg.
- HABOVŠTIAKOVÁ**, Katarína. 1996. Slovenčina známa i neznáma pre maďarov. Veda: Bratislava. s. 331.
- HALÁZSOVÁ**, Anita. 2000. Ako žiaci zo škôl s vyučovacím jazykom maďarským ovládajú slovenský jazyk?. In: učiteľské noviny, roč. 50. č. 33, s. 3.
- HALÁZSOVÁ**, Anita. 2000/2001. Ovládanie slovenského jazyka na I. Stupni ZŠ s vyučovacím jazykom maďarským. In: Naša reč, roč. 4. č.10, s. 14-19.
- HALÁZSOVÁ**, Anita. 2001. Správa o úrovni vyučovania slovenského jazyka a zavádzanie progresívnych metód na 1. stupni ZŠ s vyučovacím jazykom maďarským. Nepublikovaná správa. ŠPÚ: Bratislava.
- HALÁZSOVÁ**, Anita. 2002. Zhodnotenie súčasného stavu úrovne vyučovania slovenského jazyka na 1. stupni ZŠ s vyučovacím jazykom maďarským. Nepublikovaná správa. ŠPÚ: Bratislava.
- HALÁZSOVÁ**, Anita. 2004. Slovenský jazyk na 1. stupni ZŠ s vyučovacím jazykom maďarským. Nepublikovaná prednáška. ŠPÚ: Bratislava.

- HALÁZSOVÁ**, Anita. 2004. Stav a problémy učebného predmetu slovenský jazyk na 1. stupni základnej školy s vyučovacím jazykom maďarským na rozhraní tisícročia. Nepublikovaná správa. ŠPÚ: Bratislava.
- HALÁZSOVÁ**, Anita. 2004. Úroveň vyučovania slovenského jazyka a literatúry v ZŠ a SŠ s vyučovacím jazykom maďarským. I. časť. ŠPÚ: Bratislava.
- HALÁZSOVÁ**, Anita. 2007. Vyučovanie slovenského jazyka ako L2 na 1. stupni základnej školy s vyučovacím jazykom maďarským. Nepublikovaná správa. ŠPÚ: Bratislava.
- HANUS**, Martin. **MAJCHRÁK**, Jozef. 2010. Ako sa ucsia naši magyari po slowensky? Na Slovensku po slovensky. In: Týždeň, roč. VII. 29. marca. W Press: Bratislava.
- HECKMANN**, Friedrich. 1992. Ethnische Minderheiten, Volk und Nation: Soziologie inter-ethnischer Beziehungen. Enke: Stuttgart.
- HEGEDÜS**, Géza. 1999. Ungarische Jahrhunderte. Ein kulturhistorischer Streifzug. Aus dem Ungarischen von Edit Baranyai und Mátyas Esterházy. Edition q: Berlin.
- HEINTZE**, Hans-Joachim. 1998. Moderner Minderheitenschutz. Rechtliche oder politische Absicherung? Dietz: Bonn.
- HILLER**, István. 1992. Palatin Nikolaus Esterházy. Die ungarische Rolle in der Habsburgerdiplomatie 1625 bis 1645. Böhlau Verlag: Wien, Köln, Weimar.
- HINDERLING**, Robert. 1986. Europäische Sprachminderheiten im Vergleich. Deutsch und andere Sprachen. Band 11. Hrsg. Robert Hinderling. Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH: Stuttgart.
- HESS-LÜTTICH**, Ernest W. 1900. Code-Wechsel. Texte im Medienvergleich. Westdt. Verl.: Opladen.
- HOFSTÄTTER**, Peter Robert. 1959. Einführung in die Sozialpsychologie. Alfred Kröner Verlag: Stuttgart.
- HOLEC**, Roman. 1997. Tragédia v Černovej a slovenská spoločnosť. Matica slovenská: Martin.
- HOLÍČ**, Štefan. 2004. O vyučovaní slovenského jazyka na školách s vyučovacím jazykom maďarským. In: Katedra, roč. 11, č. 7. s. 30-31.
- HOMIŠINOVÁ**, Mária. 2006. Etnická rodina Slovákov, Chorvátov a Bulharov žijúcich v Maďarsku. Teoretická a empirická komparatívna analýza skúmania etnických procesov slovanských minorít. (upravená verzia dizertačnej práce). Výskumný ústav slovákov v Maďarsku: Békešská Čaba.
- HRABOVEC**, Emília. 1995. Vertreibung und Abschub. Deutsche in Mähren 1945-1947. Band 2. Peter Lang: Frankfurt am Main.

- IRMANOVÁ**, Eva. 2005. Maďarská menšina na Slovensku a její místo v zahraniční politice Slovenska a Maďarska po roce 1989. ALBIS International: Ústí nad Labem.
- JACOBSON**, Rodolfo. 1990. Codeswitching as a worldwide phenomenon. Lang: New York.
- JÁSZI**, Oszkár. 1912. A nemzeti államok kialakulása és a nemzeti segítékérdés. Grill Károly Könyvkiadóvállata: Budapest.
- JAZYKOVÁ POLITIKA V SLOVENSKEJ REPUBLIKE 2004**. Jej východiská a smerovanie. 2006. BUTAŠOVÁ, Anna. GADUŠOVÁ, Zdenka. ŽILOVÁ, Ružena. KRUPA, Viktor. ONDREJOVIČ, Slavomír. BUTAŠ, Juraj. HERO, Ján. ŽAČKOVÁ, Marta. ALABANOVÁ, Mária. BAKOSSOVÁ, Danica. BÁLINT, Ľudovít. DOMANCOVÁ, Iris. MENZLOVÁ, Beáta. NAVRÁTIL, Ladislav. ŠPÚ: Bratislava.
- KAČALA**, Ján. 2002. Slovenčina pri milníkoch slovenských dejín. Univerzita sv. Cyrila a Metoda: Trnava.
- KRAMMER**, Stefan. 1996. Code-switching im Fremdsprachenunterricht: Deutsch als Fremdsprache an einer englischen Universität. Diplomarbeit: Wien.
- KOGOJ**, Kornelia. 1997. Minderheitenmedien – Medien für Minderheiten? Dissertation: Wien.
- KORŠŇÁKOVÁ**, Paulína. **HELDOVÁ**, Daniela a kol. 2006. Čitateľská gramotnosť slovenských žiakov v štúdiu PISA 2003. ŠPÚ: Bratislava.
- KUSÝ**, Miroslav. 1998. Čo s našimi Maďarmi? Kalligram: Bratislava.
- LADÁNYIOVÁ**, Eva. 2007. Čitateľská gramotnosť žiakov 4. ročníka ZŠ. Národná správa zo štúdie PIRLS 2006. ŠPÚ: Bratislava.
- LENDVAI**, Paul. 1999. Die Ungarn. Ein Jahrtausend Sieger in Niederlagen. C. Bertelsmann: München.
- LUMTZER**, Viktor. **MELICH**, Johann. 1900. Deutsche Ortsnamen und Lehnwörter des ungarischen Sprachschatzes. Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung: Innsbruck.
- MAJOROS**, Ferenc. 2008. Geschichte Ungarns. Nation unter der Stephanskrone. Casimir Katz Verlag: Gernsbach.
- MARKO**, Augustín. **MARTINICKÝ** Pavol. 1995. Slowakisch-ungarische Beziehungen. Vergangenheit und Gegenwart in Fakten. Historisches Institut; Slowakische Akademie der Wissenschaften: Bratislava.
- MATULNÍK**, Jozef. **KOŠČ**, Marián. 1995. Tolerancia v slovensko-maďarských vzťahoch. Texty na vzdelávanie a praktická príručka. Phare: Bratislava.

MEHRHEIT UND MINDERHEIT – EINE GEGENSEITIGE BEREICHERUNG?

1994. Volksgruppenkongreß 1992. Kärntner-Dokumentation Band 11. Referate und Materialien hrsg. von Karl Anderwald, Paul Apovnik und Ralf Unkart: Klagenfurt.

MELICH, Johann. 1910. Die Herkunft der slawischen Lehnwörter der ungarischen Sprache. Archiv für slawische Philologie: Berlin.

MIKUŠ, A. Joseph. 1973. Unterschiede zwischen Tschechen und Slowaken. Verlag Schneider: Zürich.

MUTTERSAPACHE – KEIN MENSCHENRECHT MEHR? 1975. Grundsätzliches und Tatsächliches zur Sprachenfrage im Elsaß und in Lothringen. Band 4. Sonderdruck aus Studien der Erwin von Steinbach-Stiftung: Frankfurt am Main.

NAGL, Michael. 2003. Minderheiten in der Slowakischen Republik seit Auflösung der Tschechoslowakischen Föderation 1993. Diplomarbeit: Wien.

PAN, Christoph. **PFEIN**, Beate Sibylle. 2000. Minderheitenrechte in Europa. Ein Handbuch. Braumüller: Wien.

PAN, Christoph. **PFEIN**, Beate Sibylle. 2003. National Minorities in Europe. Handbook. Braumüller: Wien.

PEASE, Allan & Barbara. 2003. Prečo muži nepočúvajú a ženy sa nevyznajú v mapách. Media Klub: Bratislava.

PEKAROVIČOVÁ, Jana. 2004. Slovenčina ako cudzí jazyk. Predmet aplikovanej lingvistiky. STIMUL: Bratislava.

PESENDORFER, Franz. 1998. Ungarn und Österreich. Tausend Jahre Partner oder Gegner. ÖBV Pädagogischer Verlag: Wien.

PETÖSZ, Kalmán. 2009. Národný populizmus na Slovensku a slovensko-maďarské vzťahy. 2006-2009. Fórum inštitút pre výskum menšín: Šamorín.

PLICHTOVÁ, Jana. 1991. Bilingvizmus a etnická identita. Psychologie, roč. 35/1991, č. 2., s. 97-107.

PLICHTOVÁ, Jana. 1990. Psychológia vo výučbe jazyka. In: Zborík príspevkov k problematike výučby slovenčiny ako cudzieho jazyka. ÚJOP UK 1990, s. 57. Bratislava.

PRÍRUČKA SLOVENSKÉHO PRAVOPISU. 2005. Pre školy a prax. Cesty: Bratislava.

RASEK, Marion. 2002. Die ungarische Minderheit in der Slowakei. Eine Darstellung der Entwicklung der slowakischen Minderheitenpolitik. Dissertation: Wien.

SOKOLOVÁ, Miloslava. **MUSILOVÁ**, Květoslava. **SLANČOVÁ**, Daniela. 2005. Slovenčina a čeština. Synchronne porovnanie s cvičeniami. Metodické centrum Studia Academica Slovaca, Univerzita Komenského: Bratislava.

- SOCIOLÓGIA** 40. 2008. č. 5. Sociologický ústav - Slovenská akadémia vied: Bratislava.
- RÖSSLER**, Fritz. 1943. Die Slowakei zwischen gestern und heute: Geschichte und Kampf der Slowaken um Freiheit, Recht und Eigenstaatlichkeit. Krueger & Horn: Dresden.
- SCHÖNFELD**, Roland. 2000. Slowakei. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Herausgegeben von Glassl, Horst / Völkl, Ekkehard. Verlag Friedrich Pustet: Regensburg, Südosteuropa-Gesellschaft: München.
- SCHUSTER**, Rudolf. 2001. Im Strudel der Geschichte. Die Slowakei auf dem Weg zurück nach Europa. Hohenheim Verlag: Stuttgart/Leipzig.
- SCHWARZ**, Karl-Peter. 1993. Tschechen und Slowaken. Der lange Weg zur friedlichen Trennung. Europaverlag: Wien.
- SKUTNABB-KANGAS**, Tove. 1995. Jazyk, gramotnosť a menšiny. Nadácia MRG – Slovakia: Bratislava.
- SKUTNABB-KANGAS**, Tove. **PHILIPSON**, Robert in collaboration with **RANNUT**, Mart. 1995. Linguistic Human Rights. Mouton de Gruyter: Berlin, New York.
- SKUTNABB-KANGAS**, Tove. **TOUKOMAA** Pertti. 1976. Teaching Migrant Children's Mother Tongue and Learning the Language of the Host Country in the Context of the Sociokultural Situation of the Migrant Family. University of Tampere, Dept. of Sociology and Social Psychology.
- SURÍKOVÁ**, Mária. 2008. **SOCIOLÓGIA** 5, 2008. Ročník 40. Sociologický ústav Slovenská akadémia vied: Bratislava.
- ŠIMKOVIČOVÁ**, Erika. 2008. Vyučovanie slovenského jazyka a literatúry na základných školách s vyučovacím jazykom maďarským. Diplomová práca. Filozofická fakulta Univerzity sv. Cyrila a Metoda. Katedra slovenského jazyka a literatúry: Trnava.
- ŠUTAJ**, Štefan. 1991. Reslovakizácia. Zmena národnosti časti obyvateľstva Slovenska po II. svetovej vojne. Spoločenskovedný ústav SAV: Košice.
- ŠUTAJ**, Štefan. 2004. Národ a národnosti na Slovensku. Stav výskumu po roku 1989 a jeho perspektívy. Universum: Prešov.
- ŠUTAJ**, Štefan. 2005. Národ a národnosti na Slovensku. V transformujúcej sa spoločnosti – vzťahy a konflikty. Universum: Prešov.
- ŠUTAJ**, Štefan. 2005. Národnostná politika na Slovensku po roku 1989. Universum: Prešov.
- ŠUTAJ**, Štefan. 2005. Nútené presídlenie Maďarov zo Slovenska do Čiech. Deportácie obyvateľstva maďarskej národnosti zo Slovenska do Čiech po druhej svetovej vojne. Universum: Prešov.

- ŠUTAJ**, Štefan. **HOMIŠINOVÁ**, Mária. **SÁPOSOVÁ**, Zlatica. **ŠUTAJOVÁ**, Jana. 2006. Maďarská menšina na Slovensku v procesoch transformácie po roku 1989. (Identita a politika). Universum: Prešov.
- ŠUTAJ**, Štefan a kol. 2008. Maďarská menšina na Slovensku po roku 1989. Universum: Prešov.
- ŠUTAJOVÁ**, Jana. **ĎURKOVSKÁ**, Mária. 2008. Maďarská menšina na Slovensku v procesoch transformácie po roku 1989 (Identita a politika II.). Universum: Prešov.
- SVETOŇ**, Ján. 1943. Die Slowaken in Ungarn. Beitrag zur Frage der statistischen Madjarisierung. Die slowakische Rundschau: Bratislava – Pressburg.
- TANKÓ**, Ladislav. 2001. Kultúra maďarskej národnostnej menšiny. Multikulturálne prostredie v Slovenskej republike. Veda SAV: Bratislava.
- VARGA**, Jozef. 2004. Úroveň vyučovania slovenského jazyka a literatúry v ZŠ a SŠ s vyučovacím jazykom maďarským. III. časť. Štátny pedagogický ústav: Bratislava.
- VARSÍK**, Branislav. 1940. Die slowakisch-magyarische ethnische Grenze in den letzten zwei Jahrhunderten. Universum: Bratislava-Pressburg.
- VERFASSUNG DER SLOWAKISCHEN REPUBLIK**. Vom 1. September 1992.
- ZÁKON NÁRODNEJ RADY SLOVENSKEJ REPUBLIKY 270/1995 Z. z. z 15. novembra 1995** o štátnom jazyku Slovenskej republiky.
- ZELENÁK**, Peter. 1992 Slovensko-maďarské vzťahy v 20. storočí. Historický ústav SAV. Slovak Academic Press: Bratislava.
- ZELOVÁ**, Alena. **BAČOVÁ**, Viera. **ŠUTAJ**, Štefan. **VÝROST**, Jozef. 1992 Interpretácia slovensko-maďarských vzťahov v súvislosti s vybranými etnickými a sociálno-psychologickými charakteristikami. SAV: Košice.

7.1. Wörterbücher und Lexika

- BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE**. 1967. Band 2. ALT-BLIS. F. A. Brockhaus: Wiesbaden.
- BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE**. 1971. Band 12. MAI-MOS. F. A. Brockhaus: Wiesbaden.
- BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE**. 1971. Band 13. MOT-OSS. F. A. Brockhaus: Wiesbaden.

- BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE.** 1973. Band 17. SCHR-STAL. F. A. Brockhaus: Wiesbaden.
- BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE.** 2006. Band 18. MATH-MOSB. F. A. Brockhaus: Leipzig, Mannheim.
- BROCKHAUS WAHRIG.** 1982. Deutsches Wörterbuch. Band 4. K-OZ. F. A. Brockhaus Wiesbaden. Deutsche Verlags-Anstalt: Stuttgart.
- DUDEN LEXIKON** 6, Band 2. 1976. Dudenverlag: Mannheim.
- DUDEN.** Das Fremdwörterbuch. 1982. Duden Band 5. Bibliographisches Institut Dudenverlag: Mannheim/Wien/Zürich.
- HAARMANN,** Harald. 2001. Kleines Lexikon der Sprachen. Von Albanisch bis Zulu. C. H. Beck: München.
- MEYERS ENZYKLOPÄDISCHES LEXIKON.** 1976. Band 16. Lexikonverlag: Mannheim/Wien/Zürich.
- NEUES GROSSWÖRTERBUCH.** 2009. Rechtschreibung. Sonderausgabe.
- SYNONYMICKÝ SLOVNÍK SLOVENČINY.** 2004. Veda: Bratislava.
- WAHRING.** Synonymwörterbuch. 2008. Wissen Media Verlag: Gütersloh/München.

7.2. Weiterführende Internetquellen

- <http://portal.statistics.sk/showdoc.do?docid=2205> (02.03.2010).
- http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Slowakei (12.03.2010).
- <http://wikipedia.org/wiki/Minderheit> (08.04.2010).
- www.coe.int/ecri (15.04.2010).
- <http://www.coe.int> (15.04.2010).
- <http://www.culture.gov.sk> (20.04.2010).
- <http://www.education.gov.sk> (04.05.2010).
- <http://www.government.gov.sk> (04.05.2010).
- http://www.htmh.hu/index_en.html (06.05.2010).
- <http://www.rozhlas.sk/inetportal/web/> (10.06.2010).
- <http://www.hungarian-historie.hu> (10.06.2010).
- <http://www.ihf-hr.org/index.php> (13.06.2010).
- <http://www.minelres.lv> (13.06.2010).
- <http://www.nrsr.sk> (15.06.2010).

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/kulturheute/1017131> (16.06.2010).
<http://www.sme.sk/c/4937885/gasparovic-podpisal-kontroverzny-jazykovy-zakon.html>
 (17.06.2010).
<http://aktualne.centrum.sk/domov/politika/clanek.phtml?id=1185367> (17.06.2010).
<http://www.culture.gov.sk/aktuality/jazykovy-zakon-a-prava-mensin-na-slovensku>
 (17.06.2010).
http://www.saske.sk/cas/articles/200901/200901_09_homisinova.html (08.06.2010).
<http://www.slovakia.culturalprofiles.net/?id=-12692> (08.06.2010).
 Spoločný európsky referenčný rámec, 2002, <http://europass.cedefop.eu.int> (13.06.2010).
http://sk.wikipedia.org/wiki/Ma%C4%8Fari_na_Slovensku (16.06.2010).
<http://www.sme.sk/c/5394275/orban-zvolal-nas-parlament.html> (12.07.2010).
<http://www.mercator-research.eu/minority-languages/Language-Factsheets/minority-language>
 (16.07.2010).
<http://www.spz-zams.tsn.at/schulische%20angebote/mu.htm> (28.07.2010).
<http://www.ecml.at/documents/relresearch/Spiropoulou.pdf> (29.07.2010).
<http://www.verfassungen.eu/sk/verf.92.htm> (01.08.2010).
<http://www.culture.gov.sk/aktuality/jazykovy-zakon-a-prava-mensin-na-slovensku>
 (03.08.2010).
<http://www.culture.gov.sk/umenie/ttny-jazyk> (03.08.2010).
<http://www.sme.sk/c/4937885/gasparovic-podpisal-kontroverzny-jazykovy-zakon.html>
 (03.08.2010).
<http://aktualne.centrum.sk/domov/politika/clanek.phtml?id=1185367> (03.08.2010).
<http://www.sme.sk/c/4941604/fico-jazykovy-zakon-nezrusime-nie-sme-v-uhorsku.html>
 (03.08.2010).
http://www.google.sk/images?hl=sk&biw=944&bih=419&q=zapadne+slovensko+mapy&um=1&ie=UTF-8&source=univ&ei=7IqrTO_ILcHlSwamp8DCBA&sa=X&oi=image_result
 (03.09.2010).
<http://www.tyzden.sk/autori/martin-hanus.html> (06.08.2010).
<http://www.kas.de/wf/de/33.719/> (12.09.2010).
http://www.rbbonline.de/kowalskitriffschmidt/archiv/kowalski_trifft_schmidt9/ungarische_minderheit.html (12.09.2010).
<http://www.presseurop.eu/de/content/article/17421-slowakei-ungarn-extreme-spannungen>
 (12.09.2010).

<http://www.euractiv.com/de/erweiterung/ungarn-slowakisches-gesetz-verstt-gegen-eu-vorschriften/article-188441> (14.09.2010).

www.rakocziszovetség.hu (16.09.2010).

<http://www.uips.sk/prehlady-skol/> (21.09.2009).

<http://mek.niif.hu/02500/02539/02539.pdf> (22.09.2010).

<http://www.jogsegely.sk/index.php?P=index,sl> (03.10.2010).

http://en.wikipedia.org/wiki/%C4%8Cernov%C3%A1_tragedy (31.1.2010).

<http://de.wikipedia.org/wiki/Magyaren> (02.11.2010).

CURRICULUM VITAE

Persönliche Angaben

Name: Silvia Gašparovičová
Geburtsdatum: 12.08.1981
Geburtsort: Bratislava, Slowakei
Staatsbürgerschaft: slowakisch

Ausbildung

1995-1999: Mittlere medizinische Fachschule in Bratislava (Matura)
2000-2003: Sprachkurse (Deutsch) in Wien (Sprachdiplom)
2003-2004: Nostrifikation meines in der Heimat erworbenen
Diploms für DGKS (Diplomierte Gesundheits- und
Krankenschwester) an der Schule für allgemeine
Gesundheits- und Krankenpflege des AKH in Wien
2004-2010: Diverse berufliche Fort- und Weiterbildungen
Von Oktober 2005-März 2006: Diplomstudium am Zentrum für
Translationswissenschaft der Universität Wien
Seit Oktober 2005: Diplomstudium der slawischen Philologie an der
Universität Wien (berufsbegleitend)

Sprachen

Slowakisch
Tschechisch
Deutsch
Englisch

Grundkenntnisse

Italienisch
Russisch
Polnisch